

Werk

Titel: Hermes : Zeitschr. für klassische Philologie

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0018|log57

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR CLASSISCHE PHILOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG KAIBEL UND CARL ROBERT.

ACHTZEHNTER BAND. VIERTES HEFT

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1883

INHALT.

	Seite
TH. BERGK, Philologische Paralipomena.	
1. Die Myrmidonen des Aeschylus	481
2. Die Abfassungszeit der Andromache des Euripides	487
3. Lucians <i>ἐγκώμιον Δημοσθένους</i> und der Gedenktag Homers	510
4. <i>de libello περὶ Ἀθηναίων πολιτείας</i>	514
5. <i>Miscellanea</i>	517
JOH. SCHMIDT, das medicinisch-botanische Glossar von Siena	521
TH. ROCK, ein Kapitel aus der formalen Logik, angewendet auf Aristoteles und Platon	546
FR. LEO, <i>Lectiones Plautinae</i>	558
TH. SCHICHE, zu Ciceros Briefen an Atticus	588

MISCELLEN.

O. RICHTER, zum Clivus Capitolinus	616
H. TIEDKE, <i>Livianum</i>	619
H. DESSAU, C. Quinctius Valgus, der Erbauer des Amphitheaters zu Pompeii	620
A. MÜLLER, zur Geschichte des Commodus	623
C. DE BOOR <i>ΔΕΚΑΡ</i>	627
C. DE BOOR <i>ΠΕΡΙ ΕΠΙΒΟΩΝ</i>	628
Register	630

PHILOLOGISCHE PARALIPOMENA
THEODOR BERGKS.

Die Durchmusterung des Materials zur Geschichte des griechischen Dramas ergab zwei Manuscripte über Aeschylus' Myrmidonen und Euripides' Andromache, welche der Form nach aus der übrigen Masse herausfallen, so dass sie, obwohl vielleicht das Gegentheil durch eine spätere Einfügung an genannte Stelle indicirt ist, für die fortlaufende Darstellung der griechischen Litteraturgeschichte ebenso wenig verwendbar sind, wie für die alexandrinische Zeit der an anderem Orte publicierte Aufsatz über Aristarch von Samos. Unter den übrigen Papieren liegen ferner eine Abhandlung über Lucians *encomium Demosthenis* und den Gedenktag Homers und kritische Beiträge zur Schrift *de republica Atheniensium*, sowie vier einzelne Blätter, welche einige Conjecturen zu Plato, Aristoteles, einem scriptor *Μυθικῶν* und Porphyrius zu begründen unternehmen, vor. Es schien angezeigt, diese hier lose vereinigten acht Stücke der Veröffentlichung nicht vorzuenthalten, selbst wenn ihr Inhalt zum Theil schon durch neuere Arbeiten überholt ist oder ihr Hauptwerth nicht sowohl in den positiven Resultaten, als in den Anregungen, welche weitere Forschung dem hier combinirten Material verdanken wird, gefunden werden sollte. Da es sich um Publication nachgelassener in sich abgeschlossener Untersuchungen handelt, so durfte von der Hinzufügung von Nachträgen durch Berücksichtigung der neueren Litteratur um so eher abgesehen werden.

GUSTAV HINRICHS.

I.

DIE MYRMIDONEN DES AESCHYLUS.

Der Schol. Medic. zu Aeschylus Prometh. 436 bemerkt: *σιωπῶσι γὰρ παρὰ ποιητᾶς τὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθάδειαν, ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξὶ Σοφοκλέους, ἢ διὰ συμφορὰν, ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ, ἢ διὰ περισκεψιν, ὡς ὁ Ζεὺς παρὰ*

τῷ ποιητῇ πρὸς τὴν Θέτιδος αἴτησιν. Man corrigirt ἐν τοῖς Φρυξίν Ἀλσχύλου, ich ziehe es vor, Σοφοκλέους zu streichen, was wohl nur Zusatz eines Abschreibers ist. Auch Sophokles hat das Schweigen als wirksames Kunstmittel angewandt, wie in den Trachinierinnen und sicherlich auch in nicht mehr erhaltenen Stücken. Ein gelehrter Grammatiker konnte sich daher auch auf Sophokles berufen, aber ein bekanntes Beispiel der σιωπῆ boten die Φρύγες ἢ Ἐκτορος Ἀύρα des Aeschylus dar; es ist daher wahrscheinlich, dass auch hier auf dieses Beispiel Bezug genommen ward.¹⁾ Das Scholion ist auch sonst unverständlich abgefasst: denn es war nicht Trotz, sondern Trauer um den schmerzlichen Verlust des Freundes, der das lange Schweigen des Achilles in den Phrygern des Aeschylus veranlasste; aus Trotz schwieg Achilles in einer anderen Tragödie des Aeschylus, in den Myrmidonen. Offenbar liegt uns hier nur ein Auszug vor; in dem vollständigen Scholion war als Beleg für die ἀνθάδεια Achilles in den Myrmidonen, für die συμφορὰ Niobe und Achilles in den Phrygern des Aeschylus genannt: nur der Epitomator hat diese Verwirrung verschuldet.

Die alexandrinischen Kritiker verdanken diese Beobachtung dem Aristophanes, dessen Führung sie auch anderwärts auf diesem Gebiete mit Recht folgen: denn der Komiker hat in seinen Fröschchen ein unübertroffenes Muster litterarischer Kritik für alle Zeiten aufgestellt. Euripides tadelt die Weise des Aeschylus (911 ff.), verhüllten Hauptes sässen Achilles oder Niobe (καθίσεν ἐγκαλύψας Ἀχιλλέα τιν' ἢ Νιόβην) da, ohne ein Wort zu reden, während der Chor, ohne aufzuhören, lange Reihen von Liedern absinge; Dionysos meint, dieses Schweigen habe ihm besser gefallen als das schwatzhafte Wesen der tragischen Helden in der neueren Tragödie. Euripides belehrt ihn, es sei dies nur ein eitler Kunstgriff des Aeschylus, um die Erwartung der Zuschauer zu spannen, wenn endlich Niobe etwas sagen würde, und das Stück hinzuziehen; endlich, wenn das Drama halb zu Ende war, habe Aeschylus das Stillschweigen gebrochen und seinen Personen fremdartig klingende, pomphafte Worte in den Mund gelegt.²⁾

1) Die Φρύγες des Sophokles werden ausserdem nur einmal citirt; welches Inhalts das Drama war, ist unbekannt: angenommen, Sophokles hatte ebenfalls die Lösung Hectors behandelt, so wird er in diesem Falle gewiss nicht das von seinem Vorgänger gebrauchte Kunstmittel beibehalten haben.

2) V. 923: κάπειτ' ἐπειδὴ ταῦτα ληρήσειε καὶ τὸ δρᾶμα Ἦδη μεσοίη,

Die Erwähnung des Achilles bezog man gewöhnlich auf die Lösung Hektors (*Φρύγες*). In der Biographie des Dichters wird hervorgehoben, dass Aeschylus die Würde der heroischen Charaktere gewahrt habe: *τὸ πανοῦργον κομψοπρεπές τε καὶ γνωμολογικὸν ἀλλότριον ἡγούμενος τῆς τραγῳδίας, ὥστε διὰ τὸ πλεονάζειν τῷ βάρει τῶν προσώπων κωμωθεῖται παρ' Ἀριστοφάνει.*¹⁾ *Ἐν μὲν γὰρ τῇ Νιόβῃ (Νιόβη) ἕως τρίτου μέρους ἐπικαθιμένη τῷ τάφῳ τῶν παίδων οὐδὲν φθέγγεται ἐγκεκαλυμμένη, ἐν δὲ δὴ τοῖς Ἐκτορος λύτροις Ἀχιλλεύς ὁμοίως ἐγκεκαλυμμένος οὐ φθέγγεται πλὴν ἐν ἀρχαῖς ὀλίγα πρὸς Ἐριῆν ἀμοιβαῖα.* Es ist nicht zweifelhaft, dass Aristophanes eben diese Tragödie im Sinne hatte, denn er hebt mit Nachdruck hervor die Verhüllung des Hauptes (*ἐγκαλύψας, τὸ πρόσωπον οὐχὶ δεικνύς*). Also war gleichmässig in beiden Fällen die tiefe Trauer geschildert.

Wie es heutzutage Philologen giebt, die sich nicht beruhigen bei dem Wahren und Richtigen, was ihre Vorgänger gefunden haben, sondern nur ihrer eigenen Weisheit vertrauen, so fehlte dieses Geschlecht auch im Alterthume nicht. Der jüngere Scholiast zu Aristoph. Ran. 911 bemerkt: *εἰκὸς τὸν ἐν τοῖς Φρυξίν Ἀχιλλέα ἢ Ἐκτορος λύτροις, ἢ τὸν ἐν Μυρμιδόσιν, ὃς μέχρι τρίτων ἡμερῶν οὐδὲν φθέγγεται.* Hermann (*Opusc.* III 42) betrachtet die Verweisung auf die Myrmidonen als einen unverständigen Zusatz, Fritzsche will die Worte streichen. Allein Aehnliches muss auch in dem älteren Scholiasten sich gefunden haben; denn wenn wir jetzt lesen: *ὁ Ἀχιλλεύς καθήμενός ἐστι καὶ οὐκ ἀποκρινόμενος παρ' Αἰσχύλῳ ἐν δράματι ἐπιγραφομένῳ Φρυξίν ἢ Ἐκτορος λύτροις· οὐδὲν δὲ ὁ Ἀχιλλεύς φθέγγεται,* so sind die letzten Worte, die jetzt als ein nichtssagender Zusatz erscheinen, offenbar unvollständig überliefert; es ist zu schreiben: *οὐδὲν δὲ ὁ Ἀχιλλεύς φθέγγεται*

ῥήματ' ἄν βόεια δώδεκ' εἶπεν. Dies ist nicht mit Welcker speciell auf den Achilles des Aeschylus zu beziehen, man könnte mit gleichem Rechte an die Niobe denken, die unmittelbar vorher genannt war, sondern es ist die Rede ganz allgemein gehalten, und das Subject ist der Dichter selbst. Hier ist übrigens noch ein Fehler zu beseitigen, man muss *τὰ ἀληθέσειε* schreiben; damit ist angedeutet, dass Aeschylus in diesen Chorliedern immer denselben Gedanken wiederhole. Die Kritik des Euripides ist boshaft und gefällt sich in Uebertreibungen, enthält aber doch häufig etwas Wahres.

1) So ist zu schreiben statt *Ἀριστοφάνους* (einige Abschr. *Ἀριστοφάνη* führen auf das Rechte), denn nicht Aristophanes, sondern Euripides bei Aristophanes kritisirt den Aeschylus.

(καὶ ἐν τοῖς Μυρμιδόσιν). Diese Bemerkung ist an sich gewiss richtig, auch in den Myrmidonen verharrte Achilles in langem Schweigen, aber aus Zorn und Trotz; Aristophanes kann daher dieses Beispiel nicht im Sinne gehabt haben. Dieses ältere Scholion hat der jüngere Erklärer abgeschrieben, fügt dann aber auf eigene Gefahr μέχρι τριῶν ἡμερῶν hinzu, was für die Situation in den Myrmidonen nicht passt; der Scholiast übertrug eben leichtsinnig das, was er von der Niobe gelesen hatte, auf Achilles.

Hermann war der Ansicht, im Eingange der Myrmidonen sei Achilles würfelspielend dargestellt gewesen; allein die Bemerkung zu Aristoph. Ran. 1400: ἐκ Μυρμιδόνων· πεποιήκε γὰρ αὐτοὺς κυβέοντας ist ein verfehltes Autoschediasma eines Scholiasten: denn der Vers βέβληκ' Ἀχιλλεὺς κτλ. muss nothwendig dem Euripides gehören, und da sich derselbe nicht mehr bei diesem Dichter vorfand, haben Aristarch und andere Grammatiker allerlei Vermuthungen aufgestellt. Die Myrmidonen des Aeschylus haben die Neueren, wie Welcker, Hermann, Schöll, in sehr abweichender Weise zu reconstruiren versucht. Zu Aristoph. Ran. 1264 Φθιωτ' Ἀχιλλεῦ κτλ. bemerkt der ältere Scholiast einfach: ἔστι δὲ ἐκ Μυρμιδόνων Αἰσχύλου. Daraus macht der jüngere: τοῦτο ἀπὸ τῶν πρέσβειων πρὸς Ἀχιλλεῖα Αἰσχύλος πεποιήκεν· ἔστι δὲ ἐκ Μυρμιδόνων. Dies ist der flüchtig hingeworfene Einfall eines Byzantiners, der Hephaestions Encheiridion und den Agamemnon aus eigener Lectüre citirt.¹⁾ Der Vers gehört dem Chore, aber man darf die Myrmidonen nicht, wie Fritzsche wollte, indem er eben diesem Scholion Glauben schenkte, als Abgeordnete des Krieges- gefolges an Achilles ansehen.

Bei Homer fordert Patroklos den Achilles auf, sich der Argiver in ihrer Bedrängniss zu erbarmen; anders Aeschylus. Nach der Weise dieser Dichter eröffnete der Chor das Drama, zunächst mit anapästischen Systemen, dann mit melischen Gesängen: dann aber

1) Ganz ähnlich verhält es sich mit Schol. zu V. 1274, wo der ältere einfach bemerkt, der Vers sei ἐξ Ἱερειῶν Αἰσχύλου; daraus macht der Byzantiner τοῦτο ἀπὸ τίνος λέγεται πρὸς τινὰς διάγοντας ἐν τινὶ ἔλσει πλησίον ὄντι ναοῦ τῆς Ἀρτέμιδος, ἵν' εἴπωσιν οὗτοι τῷ νεωκόρῳ ἀνοίγειν· ἔστι δὲ ἀπὸ τοῦ δράματος Αἰσχύλου τῶν Ἱερειῶν. Er kennt dies Drama nur aus dem Citate des alten Scholiasten, er weiss durchaus nicht, in welchem Zusammenhange der Vers vorkam, aber phantasirt gleichwohl darüber; das dreimalige τις beweist am besten seine Unkenntniss; denn wer das Stück des Aeschylus gelesen hatte, konnte sich nicht so vag ausdrücken.

traten Talthybios und Eurybates auf¹⁾ und forderten im Namen der Achäer die Hülfe des Achilles. Der byzantinische Scholiast zu Prometh. 440 schreibt: *ὡς ἡ Νιόβη διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν λύπην ἐσιώπα, καὶ οἷον τὸ τοῦ Ἀχιλλέως, ὅτε ἐστάλησαν πρὸς ἐκείνον ὁ Ταλθύβιος καὶ Εὐρυβάτης καλοῦντες εἰς μάχην, ἐσίγησεν.* Die Neueren betrachten diese jüngeren Scholien zu Aeschylus als werthlos, allein sie enthalten manches Bemerkenswerthe, was sich in den mediceischen Scholien nicht findet. Diese Notiz geht offenbar auf die Myrmidonen des Aeschylus; dergleichen konnte kein Byzantiner erfinden. Aus leicht begreiflichen Gründen wählte der Dichter nicht einen hervorragenden Helden der Achäer zum Sprecher, sondern untergeordnete Diener, gerade so wie in der Ilias im ersten Gesange beide Herolde zu Achilles geschickt werden. Achilles setzte wie früher den Bitten des Chors, so auch jetzt dem Antrage der Herolde hartnäckiges Schweigen entgegen und ward erst durch die Vorstellungen des Patroklos bewogen, ihn den Achäern zu Hülfe zu senden.

In der Niobe schwieg die unglückliche Mutter *ἕως τρίτου μέρους*, so schreibt der Cod. Med. in der Biographie des Aeschylus, die jüngeren Abschriften *ἕως τρίτης ἡμέρας*, offenbar willkürliche Abänderung der Abschreiber, der aber auch der Schol. Aristoph. Ran. 911 gefolgt ist, wenn er den Achilles *μέχρι τρίτων ἡμερῶν* schweigen lässt. Die Neueren haben sich bald für die eine, bald für die andere Lesart entschieden; die meisten verwerfen *τρίτου μέρους*, was man für eine Conjectur von P. Victorius hielt. Die Entscheidung ist sehr einfach. Der Dichter konnte wohl berichten, dass Niobe drei Tage in stummer Trauer dageessen habe, aber er konnte dies nicht auf der Bühne darstellen: denn dann wäre es ja, während Niobe auf dem Grabe ihrer Kinder sass, dreimal Tag und wieder Nacht geworden, und nur der Chor hätte diese lange Zeit mit seinen Gesängen ausgefüllt; dann hätte Aeschylus die Einheit der Zeit vollständig preisgegeben. Und es konnte nur die dramatische Darstellung des stummen Leides der Niobe, nicht aber der epische Bericht die gewünschte Wirkung ausüben. *Ἔως τρίτου μέρους* besagt ganz dasselbe, was Aristophanes mit den Worten *ἐπειδὴ τὸ δράμα ἤδη μεσοίη* ausdrückt. Erst in der Mitte des Stückes, im dritten *ἐπεισόδιον* (*μέρος*), brach Niobe

1) Später mag auch bei Aeschylus Patroklos das Wort ergriffen haben.

ihr Schweigen. Der Chor wird die Tragödie eröffnet haben; nach der Parodos trat Niobe auf und liess sich am Grabe nieder, aber nur ihre Begleiter sprachen; dann folgte ein neues Chorlied (I. Stasimon), darauf das II. *ἔπεισόδιον*, wo der Dichter irgend eine andere Figur der Niobe gegenüberstellt, dann wieder ein Chorlied (II. Stasimon), und nun erst im dritten Theile des Dramas löste sich der starre Schmerz der Mutter. Schwierigkeit macht nur, wenn Aristophanes sagt: *ὁ δὲ χορός γ' ἤρειθεν ὄρμαθούς ἄν μελῶν ἐφεξῆς τέτταρας ξυνεχῶς ἄν*. Man könnte glauben, dies sei dem *ἔπειδὴ τὸ δράμα ἤδη μεσοίη* parallel. Aristophanes konnte recht gut ein Chorlied (*χορικόν*) mit dem Ausdruck *ὄρμαθός μελῶν* bezeichnen, allein bei Aeschylus finden wir in der Regel in jedem Drama nur vier solcher Chorlieder, wir müssten also um es mit dem *μεσοίη* auszugleichen *τέτταρες* als ungenauen Ausdruck für *τερεῖς* nehmen; dies ist wenig wahrscheinlich; ausserdem ist damit das *ἐφεξῆς ξυνεχῶς*, wie der Dichter nicht ohne Nachdruck sagt, unvereinbar; denn auch in solchen Tragödien, wo die Hauptperson lange Zeit stumm war, folgten die Chorgesänge nicht unmittelbar auf einander, sondern wurden durch *ἔπεισόδια* unterbrochen, wie in der Lösung Hektors Hermes erschien. Ich verstehe daher die *τέτταρες ὄρμαθοὶ μελῶν* nur von einem einzelnen Chorliede, und *ξυνεχῶς* ist nicht pleonastisch zu *ἐφεξῆς* hinzugefügt, sondern damit ist nur ausgedrückt, dass der Chor, nachdem er *τέτταρας ὄρμαθούς μελῶν ἐφεξῆς* gesungen habe, immer wieder von neuem seinen Gesang in derselben Weise anhebe. Nämlich bei Aeschylus besteht ein *χορικόν* mindestens aus vier Strophen und Antistrophen, dies sind die *τέτταρες ὄρμαθοὶ μελῶν*, oft aber sind sie bedeutend länger, wie im Agamemnon.

Die Chorlieder der jüngeren Tragödie sind kürzer, und Euripides, der hier spricht, legt natürlich seinen Massstab der Beurtheilung an, aber man erkennt, dass er sich hier bei der Charakteristik von jeder Uebertreibung fern hält.

Noch ist uns ein Bruchstück aus dieser Tragödie des Aeschylus erhalten, wo die Trauer der Niobe geschildert wird, bei Hesychius: *ἔπωζειν, ἐπικαθῆσθαι τοῖς ῥοῖς· Αἰσχύλος Νιόβη μεταφορικῶς*.

Ἐφημένῃ

Τάφον τέκνοις ἔπωζε τοῖς τεθνηκόσιν.

Aeschylus ist kühn in seinen Uebertragungen, namentlich da, wo

die Rede von bitterem Humor durchdrungen ist¹⁾; gleichwohl kann man es kaum für möglich halten, dass der Tragiker die auf dem Grabe des Kindes sitzende Niobe mit einer brütenden und glucksenden Henne verglichen haben sollte²⁾; das angeborene Gefühl für das Schickliche hemmt den allzu freien Flug der Phantasie. Nauck hat dies gefühlt, allein seine Aenderung $\acute{\epsilon}\pi\tilde{\omega}\zeta\epsilon$ (Imperf. von $\acute{\epsilon}\pi\omega\zeta\epsilon\iota\nu$) ist sehr unglücklich, denn man sagt $\acute{\delta}\iota\zeta\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$, aber nicht $\acute{\omicron}\zeta\epsilon\iota\nu$; vor allem aber war in diesem Drama, welches das Leid der Niobe unmittelbar vor Augen stellte, für eine solche Erzählung, die das Vergangene schildert, kein Raum. Die Erklärung des Hesychius ist verfehlt, aber es bedarf keiner Aenderung: $\acute{\omicron}\zeta\epsilon\iota\nu$, o rufen, stöhnen sagt Aeschylus selbst Eumenid. 124 $\acute{\omicron}\zeta\epsilon\iota\varsigma$, $\acute{\upsilon}\pi\nu\acute{\omega}\sigma\sigma\epsilon\iota\varsigma$, Aristoph. Wespen 1525 $\acute{\omicron}\zeta\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$; das Compositum $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota\nu$ ist durch die Analogie von $\acute{\epsilon}\pi\omega\mu\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota\nu$ und $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ hinlänglich gesichert.

1) Wenn ein Gott diese Worte zur Niobe sagt, so könnte man auch hier diesen Zug finden, aber es kann auch ein Begleiter in freundlichem Sinne gesagt haben: ($\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\upsilon\theta\alpha$ $\delta\upsilon\sigma\iota\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\nu\acute{\alpha}$ $\nu\upsilon\nu$) $\acute{\epsilon}\phi\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\nu$ $\tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\omega\zeta\epsilon$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\tau\epsilon\theta\nu\eta\kappa\acute{\omicron}\sigma\omega\nu$.

2) Das Verbum $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota\nu$, wie die Attiker, aber auch Epicharm sagen, ist wohl nicht aus $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (der gemeingriechischen Form) zusammengesogen, sondern aus $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota\nu$ und daher richtiger $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota\nu$ zu schreiben, vgl. Hesychius $\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota$ (oder $\acute{\omega}\zeta\epsilon\iota$) $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\acute{\alpha}\theta\eta\tau\alpha\iota$, wo $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\omega}\rho\iota\varsigma$ hinzuzufügen ist.

II.

DIE ABFASSUNGSZEIT DER ANDROMACHE DES EURIPIDES.¹⁾

Die älteren Erklärer des Euripides fanden, dass die Andromache der Komödie näher als der Tragödie stehe, und werden deshalb von einem Späteren, der nach der Weise der Epigonen hochmüthig auf die ausgezeichneten Leistungen seiner Vorgänger herabschaut, ziemlich unsanft zurückgewiesen.²⁾ Mit der Ko-

1) [Ende 1880 oder 1881 verfasst, da auf den 1880 im Rhein. Mus. XXXV 244 f. erschienenen Artikel Bezug genommen wird. G. H.]

2) Dieser unverschämte Gesell bemerkt zu V. 32: $\omicron\acute{\iota}$ $\phi\acute{\alpha}\upsilon\lambda\omega\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\mu\eta\gamma\mu\alpha\tau\iota\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\tau\acute{\omega}$ $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\iota\pi\acute{\iota}\delta\eta$, $\phi\acute{\alpha}\sigma\kappa\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ $\tau\rho\alpha\gamma\iota\kappa\omicron\iota\varsigma$ $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma$ $\kappa\omega\mu\omega\delta\acute{\iota}\alpha\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\nu$ $\delta\iota\alpha\tau\epsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$. $\gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\acute{\omega}\nu$ $\tau\epsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\nu\acute{\omicron}\iota\alpha\varsigma$ $\kappa\alpha\tau'$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\zeta\eta\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\lambda\omicron\iota\delta\omicron\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ $\delta\omicron\sigma\alpha$ $\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ $\kappa\omega\mu\omega\delta\acute{\iota}\alpha\nu$ $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}$, $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\zeta$ -

mödie hat dieses Drama auch die scharf ausgeprägte politische Tendenz gemein: überall stösst man auf Anspielungen auf Zeitverhältnisse, die wohl den Mitlebenden verständlich waren, uns dagegen oft ganz dunkel sind und daher in erhöhtem Maasse störend wirken. Wenn irgendwo, ist in solchem Falle der Wunsch, die Zeit der Abfassung des Dramas zu ermitteln, gerechtfertigt. Die Neueren haben sich auch vielfach in dieser Richtung versucht, allein die Ansichten gehen weit aus einander; zwischen dem frühesten Ansatz von Firnhaber¹⁾ Ol. 87, 2 und dem spätesten von Hardion Ol. 92, 1 liegen nahezu zwanzig Jahre. Die anderen halten sich mehr in der Mitte, differiren aber noch immer erheblich, denn man hat Ol. 89, 2. 89, 3. 89, 4. 90, 1 und 90, 2 vorgeschlagen. Ich habe mich vor Jahren gleichfalls mit dieser Frage beschäftigt, bin jedoch nicht dazu gekommen, meine damalige Ansicht genauer zu begründen; ich verlegte die Tragödie in Ol. 89 gegen Ende, eine genauere Feststellung der Zeit hielt ich nicht für möglich, da ich dem sehr bestimmt lautenden Zeugnisse des Schol. zu V. 446 *οὐ δεδίδακται Ἀθήνησιν* Glauben schenkte. Ich nahm daher an, die Tragödie sei in Argos durch einen dem Dichter befreundeten Musiker, den Argiver Demokrates (Timokrates), aufgeführt worden²⁾; zur Wahl dieses Ortes habe den Euripides seine enge Verbindung mit Alkibiades und das Eingehen auf die politischen Pläne dieses Staatsmannes bestimmt. Eine neu aufgefundene didaskalische Urkunde veranlasste mich die Untersuchung wieder aufzunehmen. Die Tragödie ist, wie ich nach erneuter Prüfung des Dramas so wie der Scholien erkannt habe, für Athen bestimmt und

ἀπαντα τοῦτο τὸ δράμα περιειληφέναι ἀγνοοῦντες· ὅσα γὰρ εἰς τραγωδίαν συντελεῖ, ταῦτα περιέχει, τὸν θάνατον τοῦ Νεοπτολέμου καὶ Θρηῶνα Πηλέως ἐν τέλει, ἅπερ ἐστὶ τραγωδίας. Diese Polemik ist gegen Aristophanes von Byzanz, einen der ersten Meister der alexandrinischen Schule, und gegen den hochverdienten Didymos gerichtet, der noch schärfer als sein Vorgänger die Schwächen der Euripideischen Tragödie rügte.

1) Im Philologus III S. 408 ff. Firnhaber beruft sich zur Unterstützung seiner Hypothese auch auf die Bemerkung eines Scholiasten zu V. 446, welcher das Stück in den Anfang des peloponnesischen Krieges verlegt: dies ist derselbe Exeget, den die eben mitgetheilte Bemerkung zu V. 32 satzsam charakterisirt, also eine sehr hinfällige Stütze.

2) Ich habe dies in der Abhandlung *de cantico supplicum Aeschyli* Freiburg 1857 S. 6 kurz angedeutet: *quem ad modum Euripidem quoque Andromacham Argis per Democratem sive Timocratem Argivum docuisse demonstrabo alias.*

auch in Athen aufgeführt worden; das Jahr lässt sich genau feststellen und ist bereits von alten Grammatikern durch eine scharfsinnige Combination gefunden worden, denn eine directe Ueberlieferung lag auch ihnen nicht vor.

Eine gehässige Stimmung gegen Sparta tritt uns in dieser Tragödie überall entgegen, es ist der Grundton der Dichtung, der durch die dramatische Handlung nicht genügend motivirt erscheint; man empfängt vielmehr den Eindruck, Euripides habe dieses Thema nur gewählt und in tendenziöser Weise ausgeführt, um seinem Grolle gegen Sparta Luft zu machen. Insbesondere die masslosen leidenschaftlichen Vorwürfe, mit denen V. 445 ff. Andromache den Menelaos überhäuft, verrathen deutlich, dass hier der Dichter selbst zum Publicum spricht, indem er von der leidenschaftlichen Strömung der Gegenwart sich mit fortreissen lässt. Die Versuche der Neueren, die Abfassungszeit der Tragödie zu fixiren, gehen daher auch vor allem von diesen Versen aus; aber auch die alten Erklärer haben die Bedeutung dieser Stelle sehr wohl erkannt, wie das ausführliche Scholion zeigt.

Dieses Scholion besteht aus drei verschiedenen Stücken, welche aus drei der älteren Commentare entlehnt sind; ich will sie mit Ia Ib II III bezeichnen:

Ia ταῦτα ἐπὶ τῷ Ἀνδρομάχης προσχίματι φησιν Εὐριπίδης λαιδορούμενος τοῖς Σπαρτιάταις διὰ τὸν ἐνεσιῶτα πόλεμον· καὶ γὰρ δὴ καὶ παρεσπονθήκεσαν εἰς Ἀθηναίους, καθάπερ οἱ περὶ τὸν Φιλόχορον ἀναγράφουσιν (Ven. Vat.).

II εἰλικρινῶς δὲ τοὺς τοῦ δράματος χρόνους οὐκ ἔστι λαβεῖν· οὐ δεδίδακται γὰρ Ἀθήνησιν· ὁ δὲ Καλλιμάχος ἐπιγραφῆναί φησι τῇ τραγωδίᾳ Δημοκράτην (Ven.).

Ib ἐξῆς δὲ αὐτοὺς εἰς τε τὰ ἄλλα καὶ φιλοχρηματίαν κακῶς λέγει· καὶ Ἀριστοτέλης δὲ τοῦτο ἱστορεῖ ἐν τῇ τῶν Λακωνίων πολιτείᾳ καὶ τὸ ὑπὸ θεοῦ αὐτοματισθῆν προστίθησιν ἔπος· ἡ φιλοχρηματία Σπάρταν ὀλεῖ, ἄλλο γὰρ οὐδέν (Ven. Vat.).

III καὶ φαίνεται δὲ γεγραμμένον τὸ δράμα ἐν ἀρχῇ τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου: — (Vat.).

Dass Ia und Ib unmittelbar zusammenhängen, ist klar; dieser Zusammenhang wird unterbrochen durch eine aus einem anderen Commentare eingeschaltete Bemerkung II, und dann am Schluss noch eine dritte Ansicht hinzugefügt III. Die Frage, welcher Zeit

die Abfassung der *Andromache* angehöre, werden die alten Erklärer gleich in der Einleitung berührt haben, aber an dieser Stelle, welche für die Untersuchung von entscheidender Wichtigkeit ist, kamen sie darauf zurück; der erste bemerkt, weil die Spartaner die Verträge verletzt hätten, sei der Ausbruch des Krieges zu erwarten gewesen: aber man vermisst hier jede nähere Bestimmung; dass eine solche nicht fehlte, zeigt auch die Verweisung auf Philochoros, welche sonst ganz unverständlich sein würde. Der Grammatiker wird geschrieben haben: *καὶ γὰρ (ἀπέστησαν Μέν)-*
 23 *δην καὶ παρεσπονθήκεσαν κτλ.*¹⁾. Ol. 89, 1 im Frühjahr ward zwischen Sparta und Athen ein Waffenstillstand auf ein Jahr abgeschlossen; noch ehe die Nachricht von diesem Vertrage nach der makedonischen Küste gelangte, war Skione von den Athenern abgefallen, und Brasidas weigerte sich den Ort herauszugeben; bald darauf fiel Mende ab und stellte sich unter den Schutz der Spartaner: es war dies eine flagrante Verletzung des eben erst geschlossenen Vertrages²⁾. Da die Verhandlungen resultatlos verliefen, wurde der Krieg von beiden Theilen in jener Gegend fortgesetzt,
 42 2 und als im Frühjahr Ol. 89, 2 unmittelbar nach den grossen Dionysien der Waffenstillstand abgelaufen war, wurde der Krieg von neuem begonnen. Somit verlegt jener Grammatiker die Auf-
 führung der *Andromache* auf die grossen Dionysien des Jahres Ol. 89, 2, indem er sehr richtig erkannte, dass die leidenschaftliche Invektive gegen die treulosen Spartaner der damaligen Situation vollkommen entspricht. Gegen diese Ansicht wendet ein anderer jüngerer Grammatiker (II) ein, die Zeit der Abfassung der Tragödie lasse sich nicht genau ermitteln, da dieselbe nicht in Athen zur Aufführung gebracht sei, *οὐ δεδίδακται*, wie Cobet statt *οὐ δέδεικται* verbessert hat. Ein dritter endlich stimmt keinem seiner Vorgänger bei, sondern geht seinen eignen Weg, indem er

1) Auch die unpassende Häufung der Partikeln *καὶ γὰρ καὶ δὴ* (Vat. *ἦν γε δὴ καὶ*) deutet auf eine Verderbniss des Textes hin.

2) Philochoros, wie er den Abfall von Skione erwähnt hatte (Schol. Arist. Vesp. 210: *Φιλόχορος ἐπὶ Ἰσάρχου φησὶ Βρασίδαν ἀποστῆσαι Σκιωναίους τῶν Ἀθηναίων*) durfte den Verlust von Mende nicht übergehen. Vielleicht waren auch in diesem Scholion beide Orte genannt, so dass *καὶ γὰρ (Μέν)δην καὶ (Σκιώνην ἀποστήσαντες) παρεσπονθήκεσαν* zu lesen wäre. Thukydides berichtet ausführlich über diese Vorgänge, aber Philochoros wird wegen seiner knappen übersichtlichen Darstellung und der Rechnung nach attischen Archontenjahren viel häufiger von den Alten benutzt.

behauptet, das Stück gehöre dem Anfange des grossen Krieges an, ohne diese Ansicht weiter zu begründen. Die Scholien zu dieser Tragödie sind unverkennbar aus den Commentaren des Aristophanes von Byzanz, des Didymos und eines jüngeren Grammatikers der Kaiserzeit compilirt: während die Bemerkungen des Aristophanes und Didymos, wie sich erwarten lässt, nicht nur von Gelehrsamkeit, sondern auch von richtigem Urtheil zeugen, erweist sich der dritte als ein beschränkter Kopf, der seine Selbständigkeit zu wahren sucht, indem er gegen seine Vorgänger polemisiert, statt ihnen zu folgen. Im vorliegenden Falle kann man diese heterogenen Bestandtheile unserer Scholien deutlich unterscheiden, I geht auf Aristophanes von Byzanz, II auf Didymos, III auf den anonymen Exegeten zurück.

Wenn ein Grammatiker von Bedeutung, wie Aristophanes, die Aufführung der Andromache in ein bestimmtes Jahr verlegt¹⁾, so wird er selbstverständlich auch untersucht haben, ob diese Annahme mit den Didaskalien im Einklange ist. Nun erhebt aber ein anderer geachteter Gelehrter Einspruch. Wenn Didymos bezeugt, *οὐ δεδίδακται Ἀθήνησιν*, so müssen wir nothwendig annehmen, dass in dem fraglichen Jahre der Name des Euripides in den Didaskalien nicht vorkam; dies konnte dem Aristophanes nicht entgehen; die Lösung des auffallenden Widerspruches enthalten die nachfolgenden Worte: *ὁ δὲ Καλλιμάχος ἐπιγραφήναι φησι τῆ τραγωδίᾳ Δημοκράτην*, d. h. in dem fraglichen Jahre verzeichneten die Didaskalien nicht den Namen des Euripides, sondern des Demokrates, und Kallimachos nahm an, dass eben dieser für Euripides die Andromache auf die Bühne gebracht habe.²⁾ Diese Vermuthung,

1) Dass er die Chronologie genau festzustellen suchte, beweist die Berufung auf Philochoros, selbst wenn man meine Verbesserung der Stelle, welche auf Ol. 89, 2 führt, anzunehmen Bedenken trägt; dass aber dieser Ansatz gerechtfertigt ist, wird sich nachher zeigen.

2) Die Kürze solcher Excerpte erschwert allerdings das Verständniss, doch ist der Sinn der Worte nicht zweifelhaft; sie besagen einfach, dass in den Didaskalien Demokrates verzeichnet war, weil dieser anstatt des Euripides als *διδάσκαλος* fungirt hatte. Ein völlig analoges Beispiel findet sich Schol. Aristoph. Ran. 78: *κωμωδεῖται Ἰσοφῶν ὁ υἱὸς Σοφοκλέους ὡς τὰ τοῦ πατρὸς λέγων ποιήματα· οὐ μόνον δὲ ἐπὶ τῶν ταῖς τοῦ πατρὸς τραγωδίαις ἐπιγράφεσθαι κωμωδεῖται, ἀλλ' ἐπὶ τῶν καὶ ψυχρῶν καὶ μαλακῶν εἶναι*, d. h. Sophokles übertrug seinem Sohne die Aufführung mehrerer Dramen, und da dieser ebenfalls sich als Dichter selbständig versuchte, war es zweifel-

welche Kallimachos in seinen *Πίνακες* ausgesprochen hatte, billigte Aristophanes, während Didymos sich ablehnend verhielt, offenbar weil ihm diese Annahme nicht hinreichend gesichert erschien. Hätte in den Didaskalien des Aristoteles sich der Vermerk *Δημοκράτης Ἀνδρομάχη* nebst drei anderen Dramentiteln vorgefunden¹⁾, welche gerade so wie *Ἀνδρομάχη* mit unzweifelhaften Stücken des Euripides übereinstimmten, dann würde Didymos die Richtigkeit dieser Vermuthung schwerlich in Zweifel gezogen haben; denn es wäre jedenfalls sehr befremdlich, wenn ein obscurer Dichter und unmittelbarer Zeitgenosse des Euripides an einem und demselben Feste vier Stücke aufgeführt haben sollte, welche durch ihre Titel an

haft, welche Stücke ihm, welche dem Vater angehörten, wie überhaupt diese Stellvertretung die Quelle vielfacher Irrungen geworden ist. Allein der Typus der euripideischen Tragödie ist in der Andromache so deutlich ausgeprägt, dass hier ein Zweifel über den Verfasser gar nicht aufkommen konnte; sie war allgemein als ein Werk des Euripides anerkannt, und man darf die Worte des Scholions nicht so auffassen, als habe Kallimachos Handschriften gekannt, in welchen Demokrates als Verfasser bezeichnet war. O. Schneider Callimachea II 321, indem er meint, Kallimachos habe den Demokrates für den eigentlichen Dichter der Tragödie gehalten, irrt nicht minder, wie Richter, der behauptet, Kallimachos habe bei flüchtiger Benutzung der Didaskalien den Protagonisten mit dem Dichter verwechselt; dass Mynniskos, nicht etwa Demokrates Protagonist war, werde ich nachher zeigen. Von den kritischen Leistungen des Kallimachos haben überhaupt die Neueren ziemlich unrichtige Vorstellungen: mit der poetischen Litteratur ist er vollkommen vertraut und bekundet ein unbefangenes Urtheil; dass Kallimachos dem Parmenides sein einziges Werk abgesprochen haben sollte, darf man dem elenden Compiler Diogenes Laertius VIII 3, 23 nimmer glauben. Favorinus, den Diogenes ausschreibt, wird gesagt haben: *οἱ δὲ Πυθαγόραν (ἐν τοῖς περὶ τοῦ ὄλου ἔπεσιν)* mit der Bemerkung, dass Kallimachos dieses pythagorische Gedicht als Fälschung bezeichnet habe; indem der unwissende Compiler den Titel fortliess, sieht es aus, als wenn das Urtheil des Kritikers sich auf die *Φυσικά* des Parmenides beziehe. Ebenso wenig darf man ihm die Verkehrtheit zutrauen, die Andromache dem Euripides streitig zu machen. Mit der Prosalitteratur war Kallimachos weniger vertraut; manche Gebiete, wie die attische Beredsamkeit, lagen ihm fern, aber man darf ihn nicht ohne Weiteres für jeden Irrthum verantwortlich machen; er ist eben nur der Ueberlieferung, wie sie ihm vorlag, gefolgt; es war ganz unmöglich, dass ein Mann, dessen Thätigkeit von den verschiedensten Seiten in Anspruch genommen wurde, in einem Werke von 120 Büchern, welches den gesammten Bestand der griechischen Litteratur umfasste, jedes einzelne Werk einer selbständigen kritischen Prüfung unterwarf.

1) Die Andromache muss, nach den Schlussversen zu schliessen, nicht die dritte, sondern die erste oder zweite Stelle der Tetralogie eingenommen haben.

ähnliche Arbeiten dieses Tragikers erinnerten. Die urkundliche Ueberlieferung für dieses Jahr war offenbar sehr unvollständig, Aristoteles hatte nur den Namen des Demokrates vermerkt, ohne die Titel der Stücke zu verzeichnen, was sich nur auf die Mangelhaftigkeit seiner Quellen zurückführen lässt; nur so versteht man die Zurückhaltung des Didymos.

Da Kallimachos die Andromache des Euripides in den Didaskalien nicht verzeichnet fand, suchte er die Zeit der Aufführung zu ermitteln, indem er die unverkennbaren Beziehungen auf gleichzeitige Ereignisse berücksichtigte: diese wiesen auf ein bestimmtes Jahr hin, und in eben diesem Jahre fand er unter den Bewerbern um den tragischen Preis den Demokrates, er schloss also ganz richtig, dieser werde im Auftrage des Euripides das Drama zur Aufführung gebracht haben. Ich habe schon vor Jahren bemerkt, dass dieser Demokrates nicht verschieden sei von dem in der Biographie erwähnten Argiver Timokrates, welcher gerade so wie Kephisophon dem Tragiker bei der Composition der melischen Partien hülfreiche Dienste leistete¹⁾. Dieser war offenbar weder dramatischer Dichter noch Schauspieler, denen man sonst gewöhnlich das Geschäft des *ὑποδιδάσκαλος* übertrug²⁾, sondern Musiker und wohl zugleich melischer Dichter, daher ganz geeignet einen tragischen Chor einzuüben.

In einem zu Athen kürzlich aufgefundenen Bruchstücke einer Inschrift, welche ein Verzeichniss der an den grossen Dionysien Ol. 89, 2 und 3 vertheilten Preise enthält (Mittheil. des deutschen Archäol. Inst. z. Athen III 108), wird als Sieger im Agon der Tragiker . . ΝΕΚΡΑΤΗΣ genannt. Es ist keine gleichzeitige, aber immerhin alte Urkunde, da sie nach den Schriftzügen der Mitte des vierten Jahrhunderts angehört. Das Fragment lautet:

[κωμωιδῶν]
 . . . Παια[νιεύς ἐχορήγει]
 . . ος ἐδ[ιδασκεν]
 [τραγω]ιδῶν
 5 . . . ν Παιανι[εύς ἐχορήγει]
 . . νεκράτης ἐδ[ιδασκεν]

1) οἱ δὲ τὰ μέλη αὐτῶ φασὶ Κηφισοφῶντα ποιεῖν ἢ Τιμοκράτην Ἀργείων. Meine Vermuthung ist von Nauck *vita Eur.* p. xvi gebilligt.

2) Daher macht auch die Biographie den Kephisophon zum Schauspieler des Euripides.

[ἐπ]οικριτῆς Μυνη[ίσκος]
 [ἐ]πι Ἀλκαίου
 Ἰπποθωντὶς παίδων
 10 Ἀρίσταρχος Δεκε[λειεύς] ἐχορήγει
 Αἰαντὶς ἀνδρῶν
 Δημοσθένης ἐχορήγει
 [κω]μωιδ[ῶν]
 [ἐ]χορήγει.

Die Ergänzungen sind von Köhler; [τραγω]ιδῶν Z. 3 ist sicher, wie schon der Name des Schauspielers Mynniskos Z. 7 beweist, denn dieser trat in Tragödien auf, s. Athen. VIII 344 D, und gehört der Zeit des peloponnesischen Krieges an, wie die dort angeführten Verse des Komikers Plato beweisen.¹⁾ Der Agon der Tragöden nimmt die letzte Stelle ein; das Verzeichniss bezieht sich also auf die Dionysien ἐν ἄστει, s. meine Bemerkungen im Rh. Mus. 34 S. 331, und zwar hat . . νεκράτης den ersten Preis erhalten Ol. 89, 2, im Jahre des Archon Ameinias; unmittelbar nach dem Feste ging die Waffenruhe zu Ende, und der Krieg begann von neuem: die Verhältnisse lagen also genau so, wie sie Schol. I mit Berufung auf Philochoros auffasst. Und wenn Kallimachos den in den Didaskalien verzeichneten Δημοκράτης als Stellvertreter des Euripides betrachtet²⁾ und nach dem Kataloge . . νεκράτης gerade

1) Er wird auch von Aristoteles Poetik c. 26 als älterer Zeitgenosse des Kallippides erwähnt; Plutarch, wo er die berühmtesten tragischen Schauspieler aufzählt, nennt ihn neben Kallippides [*de glor. Athen.* 6]. Auch in der Biographie des Aeschylus wird als Schauspieler dieses Tragikers Μυνηίσκος ὁ Χαλκιδεύς genannt; ist dies derselbe (und dafür spricht, dass auch Plato seinen Zeitgenossen ὁ Χαλκιδεύς nennt), dann kann Aeschylus ihn erst in den letzten Jahren seines Lebens herangezogen haben, und Ol. 89 muss er bereits im Greisenalter stehen. Meineke will zwei Schauspieler gleichen Namens unterscheiden, aber auf keinen Fall kann der jüngere der Enkel des älteren, sondern nur dessen Sohn gewesen sein.

2) Dem Namen eines unbekanntes Tragikers in dieser Epoche zu begegnen hat nichts Befremdendes, aber dass einem ganz obskuren Dichter der erste Preis im ἀστικὸς ἀγών zuerkannt wurde, muss auffallen, da Sophokles und Euripides damals die Bühne beherrschten und die μέλη des einen wie die ἐπίλλα des andern als der höchste Gewinn der grossen Festfeier betrachtet wurden, s. Aristoph. Frieden 531. Euripides erfreut sich zwar nicht gleicher Gunst wie Sophokles, er muss sich meist mit dem zweiten Preise begnügen, während z. B. Xenokles Ol. 91, 2 den ersten erhielt: aber Xenokles genoss, wie die häufigen Spottreden der Komiker beweisen, ein gewisses An-

in diesem Jahre durch den ersten Preis im Agon der Tragöden ausgezeichnet wurde, so kann man in diesem Zusammentreffen keinen blossen Zufall erblicken. Allerdings stimmt *Δημοκράτης* oder *Τιμοκράτης* nicht vollständig mit der Urkunde; sind die beiden ersten Schriftzüge hier vollkommen sicher, so kann man nur (*Με*)*νεκράτης* mit Köhler ergänzen; allein in den Scholien und Schriften der Grammatiker sind Eigennamen, selbst ganz geläufige, vielfach entstellt; z. B. statt *Λείναρχος* findet sich auch *Δήμαρχος*, *Μέναρχος* und *thimachus*¹⁾; daher konnte auch *Μενεκράτης* mit *Δημοκράτης* und *Τιμοκράτης* vertauscht werden.²⁾

Der Scharfsinn des Kallimachos hat sich also glänzend bewährt; denn er hat zuerst die Zeit der Aufführung der euripideischen *Andromache* richtig bestimmt und zugleich das auf dem

sehen. Bei *..νεκράτης* liegt von vornherein die Vermuthung nahe, dass es nur ein *ὑποδιδάσκαλος* war.

1) Der Name des bekannten Architekten Deinokrates aus der Zeit Alexanders des Grossen wird auch *Χειροκράτης*, *Στασικράτης*, *Ἐρμοκράτης* und bei lateinischen Schriftstellern *Dinochares* oder *Timochares* geschrieben; denn *Διοκλῆς* beruht auf einem Gedächtnissfehler, s. Sillig zu Plinius *h. n.* XXXIV 148 und Brunn *Gesch. d. gr. Künstler* II 351. Da es sich hier nicht um den Namen eines Schriftstellers handelt, der abgekürzt wurde, so ist diese Verwirrung weit auffälliger; ausserdem kommen hier noch erhebliche chronologische Schwierigkeiten hinzu.

2) Unter den Namen der Tragiker findet sich keiner, der auf *-κράτης* ausgeht; wenn uns nun hier in demselben Zeitabschnitte die Namen *Δημοκράτης*, *Τιμοκράτης*, *..νεκράτης* und zwar die beiden ersten ausdrücklich in Verbindung mit Euripides entgegenreten, so liegt die Vermuthung nahe, dass dies nur Varianten eines und desselben Namens sind, und in diesem Falle gebührt der inschriftlichen Urkunde die Entscheidung. Die Ergänzung (*Με*)*νεκράτης* ist übrigens nicht unzweifelhaft, möglich wäre auch (*Δει*)*νεκράτης*, eine dorische Form st. *Δεινοκράτης*, letztere Form konnte sehr leicht in *Δημοκράτης* und *Τιμοκράτης* übergehen; die Urkunde hätte dann den Dorismus bewahrt, wie auch der Tragiker *Θεοδέκτης* in den Didaskalien *Θεοδέκτας* heisst. Der dorische Dialekt vertauscht öfter *ō* mit *ē*; hier kommen nur die mit einem Nomen zusammengesetzten Worte in Betracht, wie *ἀνδρεφόνος* (Herodian II 418), *θηρεφόνος* (ders. II 260, bei Pausan. V 3, 3 schwankt die Lesart des Namens zwischen *Θηρεφόνη* und *Θηραφόνη*) und das auch im Attischen übliche *ἀλετριβανος* neben *ἐλότριψ*. Allerdings liegt hier eigentlich der Accusativ zu Grunde, dessen *ā* zunächst in *ē*, dann erst in *ō* überging; allein auch Namen wie *Δεινοκράτης* lassen sich auf ein ursprüngliches *δεινὰ* zurückführen, wie *Παντακλῆς*, *Πανταλέων* neben *Παντοκλῆς*, *Παντολέων* sich findet. Xenophon kommt erst auf jungen römischen Inschriften vor, *Βακχέβακχος* ist trotz Herodians Einspruch vom Vocativ abzuleiten.

Wege historischer Untersuchung gefundene Resultat durch das indirecte Zeugniß der Didaskalien noch mehr gesichert. Ihm ist dann Aristophanes mit richtigem Tacte gefolgt¹⁾, während Didymos jener Combination seine Zustimmung versagte.

Unter den neueren Gelehrten hat nur Zirndorfer in seiner Abhandlung *de chronologia fabularum Euripidearum* Marburg 1839 die Andromache in Ol. 89, 2 verlegt, trifft also, ohne es zu wissen, mit dem von Kallimachos gewonnenen Resultate zusammen. Zirndorfer hat dies keineswegs, wie Firnhaber behauptet, lediglich aus seinem metrischen Kanon erschlossen²⁾, sondern er sucht auch nachzuweisen, dass die Anspielungen des Dramas auf unmittelbare Zeitverhältnisse gerade auf dieses Jahr hinführen, vgl. S. 43 ff. Thukydides IV 122 bezeugt die gereizte Stimmung (*ὄργη*) in Athen, als sie unmittelbar nach Abschluss des Waffenstillstandes Ol. 89, 1

1) Wenn wir in der Einleitung der Andromache die Bemerkung lesen: *τὸ δὲ δῶμα τῶν δευτέρων*, so verstehen dies Welcker und andere von dem zweiten Preise, der der Tragödie zuerkannt worden sei; dies ist entschieden irrig; wer wie Didymos leugnete, dass das Stück in Athen aufgeführt sei, konnte von einem Preise nicht sprechen. Wer dagegen, wie Kallimachos, die Didaskalie des Menekrates auf die Andromache bezog, wusste, dass ihr der erste Preis zuerkannt war. Aristophanes (denn er ist unverkennbar der Verfasser jener *ὑπόθεσις*) ist mit Kallimachos nicht im Zwiespalt, er pflegt über jedes Drama und dessen künstlerischen Werth sein Urtheil abzugeben, was von dem Urtheil der attischen Preisrichter unabhängig ist; zum Hippolytos bemerkt er: *τὸ δὲ δῶμα τῶν πρώτων*, nicht weil es den ersten Preis erhielt, sondern weil es zu den vorzüglichsten Arbeiten des Dichters gehörte, und er begründet dieses Urtheil. Die Wolken des Aristophanes hatten nur den dritten Preis erlangt; trotzdem bemerkt der Grammatiker: *τὸ δὲ δῶμα τῶν πάντων δυνατῶς πεποιημένων*, stellt es also mit den Acharnern, Rittern, Vögeln und Fröschen auf eine Linie. Dagegen die Andromache, obwohl durch den ersten Preis ausgezeichnet, erschien ihm nur als ein Stück zweiter Klasse (*τῶν δευτέρων*), und er weist in verständnisvoller Weise auf die Mängel der Arbeit hin.

2) Hinsichtlich der Zahl der Auflösungen im Trimeter hält die Andromache zwischen der Hekuba und dem rasenden Herakles die Mitte; die Hekuba stellt Zirndorfer in Ol. 88, 4, den Herakles in Ol. 89, 3; so blieb ihm also für die Andromache nur die Wahl zwischen Ol. 89, 1 und 2. Dieses formale Kriterium ist ein wohl zu beachtendes Moment, auf dessen Bedeutung schon lange vorher G. Hermann hingewiesen hatte, aber durchaus kein untrüglicher Massstab. Noch weniger durfte Zirndorfer mit diesem metrischen Kanon die dramatische Composition der euripideischen Tragödien unmittelbar in Verbindung bringen; die Art, wie hier versucht wird, den Fortschritt der euripideischen Kunst vom tragischen Ausgange zu einem heiteren Abschlusse nachzuweisen, ist ganz unzulänglich.

den Abfall von Skione erfuhren; man war sofort entschlossen wieder zu den Waffen zu greifen, und auf Kleons Antrag wurde beschlossen, ein rücksichtsloses Strafgericht über die Abgefallenen zu verhängen (*Σκιωναίους ἐξελεῖν τε καὶ ἀποκτεῖναι*). Alsbald traf die Kunde von dem Abfall Mendes und der Nichtachtung des eben abgeschlossenen Vertrages von Seiten der Spartaner ein; dies steigerte die Erbitterung (*μᾶλλον ὀργιζόμενοι* Thuk. IV 123), und man betrieb eifrig die Rüstungen: da jedoch Nikias und Nikostratos mit dem Commando betraut wurden, muss die Partei der Gemässigten dies gegen Kleons Willen durchgesetzt haben; Mende fiel alsbald wieder in die Hände der Athener, die Belagerung Skiones ward während des Winters fortgesetzt, während Brasidas einen vergeblichen Angriff auf Potidaea machte. Die Vertreibung der sämtlichen Bewohner von Delos aus einem wichtigen religiösen Vorwande¹⁾, wie Thukydides berichtet, während nach Diodor XII 73 der Verdacht eines Einverständnisses mit Sparta vorlag, kennzeichnet die Zustände zu Athen in diesem Winter: Thukydides, der bereits seine Heimath verlassen hatte, ist sehr wortkarg, er bemerkt nur, nach Ablauf der Waffenruhe habe man den Krieg von neuem begonnen, *Κλέων Ἀθηναίους πείσας ἐς τὰ ἐπὶ Θράκης χωρία ἐξέπλευσε*. Sicher sind leidenschaftliche Verhandlungen in der Volksversammlung vorausgegangen; die gemässigte Partei wird wohl nochmals den Versuch eines friedlichen Ausgleiches empfohlen haben; dass sie ohnmächtig war, beweist die Wahl des Kleon; wollte man den Krieg fortsetzen, so musste man, da an eine Wahl des Nikias nicht zu denken war, den Demosthenes, unbestritten den tüchtigsten der damaligen Feldherrn Athens, entsenden; es war die grösste Thorheit, den Kleon einem Manne gegenüberzustellen, der wie Brasidas nicht nur ein ausgezeichneter General war, sondern auch mit Adel der Gesinnung staatsmännische Einsicht verband und wie kein anderer die Interessen seines Landes allseitig zu wahren wusste.²⁾

1) Die vertriebenen Delier suchten und fanden Schutz im persischen Reiche: die Komiker Eupolis und Kratinos werden nicht unterlassen haben, diesen eklatanten Beweis der Missregierung zu rügen, denn was sonst hätte jene Dichter veranlasst, Adramyttion zu erwähnen, einen Ort, der erst unter den Attaliden als Hafen von Pergamus Bedeutung gewann. Ist der Name *Κρατίνος* bei Steph. Byz. richtig überliefert, dann müsste dieser Dichter noch nach der *Πυτινή* eine Komödie aufgeführt haben.

2) Kleon wird ausserordentliche Vollmachten erhalten haben, und die
Hermes XVIII. 32

Der durch Kleon neu angefachte kriegerische Eifer, die gezeigte Stimmung gegen Sparta spricht sich in dem Drama des Euripides überall aus: die leidenschaftliche, masslose Invective der Andromache V. 445 ff. nicht gegen Menelaos, sondern gegen die Spartaner¹⁾ ist gleichsam ein Nachhall der Demegorien in der Pnyx; die Spartaner sind aller Welt verhasst wegen ihrer Unredlichkeit und Arglist, ihrer Grausamkeit und ihres rücksichtslosen Egoismus.²⁾ Das unverdiente Glück, welches hier den Spartanern vorgeworfen wird (*ἀδίκως εὐτυχεῖτ' ἂν Ἑλλάδα*), geht auf die grossen Erfolge der spartanischen Waffen, die man lediglich dem Brasidas verdankte, der es verstand, die bisherige ziemlich nutzlose Kriegführung aufzugeben, indem er Athen an der verwundbarsten Stelle angriff und zugleich die Befreiung der hellenischen Staaten von der Bevormundung Athens als Ziel der spartanischen Politik proclamirte. Diese ungewohnte Energie war den Athenern viel unbequemer als die vorsichtige, zögernde Langsamkeit, welche früher die kriegerischen Operationen der Spartaner kennzeichnete; statt aber in Athen sich zu gleicher Energie aufzuraffen, schmäh't man den Gegner, den man im Stillen fürchtet. Euripides ist der ge-

Wahl ging selbstverständlich von Kleons Partei aus, nicht von den Conservativen, wie Curtius meint, indem er diesen ein unerhört frivoles Spiel mit den wichtigsten Interessen zutraut. Woher Oncken (Athen und Hellas II 296) weiss, dass Nikias die Uebnahme des Commando verweigerte, ist mir unbekannt. Dass Brasidas allgemein das grösste Vertrauen bei Freund und Feind genoss, zeigt Thuk. IV 81.

1) Andromache verwünscht die *Σπάρτης ἔνοικοι*, die ihr kein Leid zugefügt; dies ist nicht rednerische Figur, wo man aus Schonung oder Vorsicht sich allgemein ausdrückt, statt eine bestimmte Persönlichkeit zu nennen, denn Menelaos wird ja nachher wie überhaupt in dem ganzen Stücke ganz schonungslos und direct verunglimpft, sondern der Dichter wollte jeden Zweifel über die Tendenz seines Angriffes von vornherein abschneiden.

2) Auf die Treulosigkeit wird der meiste Nachdruck gelegt und dieser Vorwurf auch sonst gegen Menelaos geltend gemacht, eben weil die Spartaner den letzten Vertrag verletzt hatten. *Ἐλικτὰ κοῦδ' ἐν ὑγίης* erinnert an die Worte Kleons bei Thuk. IV 22, wo er bei einer anderen Gelegenheit die spartanischen Unterhändler nöthigen will, mit der Sprache frei herauszugehen, *εἴ τι ὑγίης διανοοῦνται, λέγειν ἐκέλευσεν ἅπασιν*. Doch will ich [nicht] behaupten, dass dem Euripides gerade diese Aeusserung Kleons (denn sie ist wohl wortgetreu überliefert) vorschwebte, da diese Redeweise den Attikern geläufig ist. *Πλείστοι φόνοι*, obwohl allgemein zu fassen, muss doch einem jeden Zuhörer den kurz vorher erfolgten Massenmord der Heloten ins Gedächtniss zurückrufen.

treue Dolmetscher dieser eitlen Klagen, welche von Kleon und seinem Anhang ausgehen¹⁾: daher wird Menelaos, der eben als Repräsentant des spartanischen Volkes erscheint, überall in der Tragödie als erbärmlicher Feigling geschildert, was lediglich durch die Tendenz, nicht durch die Handlung des Stückes motivirt ist; Euripides thut auch hier alles, um die öffentliche Meinung zu verwirren, statt sie aufzuklären. Diese Tendenz liegt auch den Declamationen über erschlichenen Ruhm V. 319 ff. zu Grunde²⁾; das hohe Selbstgefühl der Spartaner wird als unberechtigt bezeichnet, kriegerischer Ruhm nur bedingt zugestanden V. 724. 725. Wenn

1) Die Neueren haben sehr eifrig Kleons politische Thätigkeit und Charakter zu rechtfertigen versucht, theils aus Sympathie mit seinen Grundsätzen, wie Grote, theils vom Geiste des Widerspruches geleitet, aber vielfach liegt auch Unkenntniß der öffentlichen Zustände Athens zu Grunde, z. B. bei Oncken Athen und Hellas II 304, wo er in Kleon den Sprecher der Opposition erblickt, der ohne Amt, ohne Einfluss jedes Mal verurtheilt ist, den Einfluss, den er haben will, sich als Redner zu erobern, und daher unablässig die Unterlassungssünden des Regimentes, die Fehler der Beamten angreift. Aber die Regierungsgewalt liegt ja vollständig, die administrative Gewalt grossentheils in den Händen des Rathes und der Volksversammlung; die Beamten führen nur aus, was jene verfügen, und sind dafür verantwortlich. Nach Perikles' Tode ist Kleon der leitende Staatsmann, der ohne jede Verantwortlichkeit in den beiden massgebenden Körperschaften direct oder indirect seine Pläne durchsetzt; seine politischen Gegner bilden die Opposition, die, wenn sie auch hier und da einen Erfolg hatte, doch in der Regel in der Minorität war. Niemand wird die Schilderung des Demagogen bei Aristophanes in allen Einzelheiten als eine glaubwürdige historische Urkunde betrachten, aber der Komiker, obwohl nicht frei von persönlicher Gereiztheit, bewährt auch hier seine ungewöhnliche Meisterschaft in der Charakterzeichnung: in den Grundzügen ist das Bild Kleons durchaus wahr und naturgetreu wiedergegeben. Auch Eupolis, der weit rücksichtsvoller als Aristophanes zu verfahren pflegt, schildert in der Parabase des *Χρυσσοῦν γένος* (die Komödie ist wahrscheinlich an demselben Feste wie die Andromache aufgeführt) mit feiner Ironie das Glück Athens unter dem Regimente Kleons: *ὦ καλλίστη πόλι πασῶν, ὅσας Κλέων ἐφορᾷ, ὡς εὐδαίμων πρότερόν τ' ἦσθα, νῦν τε μάλλον ἔσει, εἰ δεῖ πρῶτον μὲν ἐπάρχειν πάντων ἰσηγορίαν*, indem er nur eines in dem freisten Staate der Welt, die Redefreiheit, vermisst, die zwar Kleon für sich und die Seinen in Anspruch nahm, aber der Komödie missgönnte.

2) Verwandten Inhalts sind auch V. 330—332, welche neuere Kritiker getilgt haben, aber die Stelle ist nicht sowohl interpolirt, sondern lückenhaft, vielleicht absichtlich von Schauspielern verkürzt; vielleicht bezogen sich diese Verse, die aus dem Zusammenhange losgelöst sind, auf athenische Verhältnisse, auf Männer, wie Nikias, Thukydides, dessen Verbannung seine Freunde schmerzlich berühren musste, und andere.

V. 580. 581 Menelaos zurechtgewiesen wird, dass er sich nicht mit der Herrschaft über Sparta begnügt, sondern in fremde Angelegenheiten mischt, so ist die Beziehung auf Brasidas und seine Eroberungen an der makedonischen Küste nicht zu verkennen: noch energischer wird vom Chore V. 777 ff. das Verfahren der Spartaner verurtheilt: unrechtmässig erworbenes Gut hat keinen dauernden Bestand, Kriegsruhm, der sich auf solche Erfolge gründet, welkt alsbald. Die Zuchtlosigkeit der Spartanerinnen zu rügen kann Euripides nicht unterlassen, s. V. 595 ff. Dass der Frauenchor das Unheil schildert, wenn zwei Frauen im Hause einander gegenüberstehen, ist gerechtfertigt; aber auch hier unterlässt der Dichter nicht das politische Gebiet zu berühren; die *διπτυχοι τυραννίδες*, welche im Staate (*ἐν πόλεσι*) zum Bürgerzwist führen (*ἄχθος ἐπ' ἄχθει καὶ στάσις πολίταις*) V. 471 ff., darf man nicht auf die in Sparta seit Alters bestehende Theilung der königlichen Gewalt beziehen, sondern auf den Gegensatz der politischen Parteien, der damals in allen griechischen Staaten bestand: speciell auf Athen und die damaligen Verhältnisse ist die weitere Ausführung dieses Gedankens zu beziehen, im Sturme müsse eine feste Hand das Steuerruder führen, da sei *διδύμα πραπίδων γνώμα σοφῶν τε πλῆθος ἀθρόον ἀσθενέστερον φαυλοτέρας φρενὸς αὐτοκρατοῦς ἑνός, ἃ δύνασιν ἀνά τε μέλαθρα κατὰ τε πόλιος, δπόταν εὐρεῖν θέλωσι καιρόν*; im Hause wie im Staate bedarf es eines einheitlichen kräftigen Regimentes, welches den rechten Augenblick zu benutzen versteht: daher entscheidet sich der Tragiker für die *φαυλοτέρα φρεῖν αὐτοκρατοῦς ἑνός*, d. h. für Kleon, denn die Führer der Conservativen sind zwar einsichtig, aber die Verschiedenheit der Ansichten lähmt ihre Energie. Denn unter *σοφῶν πλῆθος* ist die dem Kleon feindliche Faction zu verstehen, nicht etwa die grosse Masse des Volkes, der es nach der Ansicht des Dichters zwar nicht an *σοφία*, aber an *γνώμη* fehlt; daher muss sie durch einen fremden Willen geleitet werden, wie dies später V. 693 ff. ausgeführt wird, wo Euripides rügt, dass in Griechenland der Ruhm einer gewonnenen Schlacht lediglich dem Anführer zufalle, während die Soldaten keinen Lohn ihrer Mühen empfangen; speciell auf Athen geht dann der den *στρατηγοί* gemachte Vorwurf: *σεμνοὶ δ' ἐν ἀρχαῖς ἤμενοι κατὰ πτόλιν φρονοῦσι δήμου μεῖζον ὄντες οὐδένας*. Die Opposition der athenischen Strategen gegen Kleons Regiment entspringt nach Euripides' Meinung nur der

Abneigung gegen die Demokratie, und doch ist diese hochmüthige Geringschätzung ohne jede Berechtigung, *οἱ δ' εἰσὶν αὐτῶν μυρία σοφώτεροι, εἰ τόλμα προσγένειτο βούλησις θ' ἅμα*, d. h. wenn sich ein Führer wie Kleon findet.

Gegen das delphische Orakel spricht sich Euripides mit leidenschaftlicher Erbitterung aus: seit dem Ausbruche des Krieges hatte es entschieden für Sparta Partei genommen und war ein gefügiges Werkzeug der spartanischen Politik; durch Anleihen bei den Tempelkassen zu Olympia und Delphi gedachten die Peloponnesier sich die nöthigen Mittel zum Krieg zu verschaffen, s. Thuk. I 121 und 143. Dies wird wohl auch zur Ausführung gekommen sein, obwohl Thukydidēs darüber nichts berichtet. Ausserdem aber müssen arge Missbräuche in der Verwaltung des delphischen Schatzes, der Eigenthum der ganzen Nation war, eingerissen sein, denn bei den Verhandlungen über den einjährigen Waffenstillstand verpflichteten sich beide Theile, diese Veruntreuungen gewissenhaft nach den bestehenden Gesetzen zu untersuchen und zu ahnden; Thuk. IV 118 *περὶ δὲ τῶν χρημάτων τῶν τοῦ θεοῦ ἐπιμελεῖσθαι ὅπως τοὺς ἀδικοῦντας ἐξευρήσομεν κτλ.* Diese Bestimmung wird so wenig wie andere Artikel des Vertrages ausgeführt worden sein, und selbst wenn die Untersuchung eingeleitet wurde, konnte sie zu keinem Resultate führen, da es den Spartanern an gutem Willen, den Athenern an Mässigung fehlte. Die Missstimmung der Athener gegen das delphische Orakel und seine Leiter war vollkommen gerechtfertigt, die frühere Achtung vor den Aussprüchen der Pythia war tief erschüttert, da jedermann wusste, dass man mit Geld dort alles erreichen konnte; die Mittel, welche der spartanische König Pleistonax angewandt hatte, um einen günstigen Orakelspruch zu erlangen, kraft dessen er wieder in sein Recht eingesetzt wurde, waren kein Geheimniss. Demgemäss erscheint auch der Bericht von der Ermordung des Neoptolemos in Delphi bei Euripides V. 1085 ff. durchweg tendenziös gefärbt. Orestes, der Peloponnesier, streut in perfider Weise das verleumderische Gerücht aus, Neoptolemos wolle sich der reichen Tempelschätze bemächtigen: daraufhin treten die Behörden der Bürgerschaft zur Berathung zusammen, die Schatzmeister sorgen für den Schutz der Gelder und Kostbarkeiten; inzwischen rottet sich das Volk zusammen; als der Sohn des Achilles im Begriff ist zu opfern, wird er von Meuchelmördern, die Orestes angeworben hatte, unter Mitwirkung der Delphier erschlagen. Auch

diese Scene dient nur dazu, um den Hass gegen die Peloponnesier und ihre Bundesgenossen zu schüren. Aber dies genügt dem Dichter nicht, sondern wie er vor keiner Inconsequenz, vor keinem Widerspruche zurückweicht, kann er nicht unterlassen, in frivolster und völlig unmotivirter Weise für diesen Frevel den delphischen Gott verantwortlich zu machen, V. 1161—1165: *τοιαῦθ' ὁ τοῖς ἄλλοισι θεσπιζῶν ἄναξ, ὁ τῶν δικαίων πᾶσιν ἀνθρώποις κριτής, δικᾶς διδόντα παῖδ' ἔδρασ' Ἀχιλλέως. ἐμνημόνευσε δ' ὡςπερ ἄνθρωπος κακὸς παλαιὰ νείκη· πῶς ἂν οὔν εἴη σοφός;* Etwas vorsichtiger ist die Sprache des Chores V. 1030 ff., wo Hermanns Aenderungen, obwohl von den Neueren gebilligt, entschieden abzulehnen sind, da sie ebenso mit dem Gedanken wie [mit] dem Metrum streiten; eben weil der Dichter absichtlich sich mit Andeutungen begnügt, statt das, was er sagen will, klar auszudrücken, ist die Herstellung unsicher; ich lese *θεοῦ θεοῦ νιν κέλευσμ' ἐπεστράφη μαντόσυνον ὅ τε νῦν Ἀργόθεν πορευθεὶς Ἀγαμεμνόνιος κέλωρ ἀδύτων ἐπιβάς κτέαν' ἄγων ματρὸς φονεύς, ὦ δαῖμον, ὦ Φοῖβε, πῶς πείθομαι;*¹⁾ Dem Ausspruche des delphischen Gottes gehorchend, erschlug Orestes die Mutter; jetzt (*νῦν*), nachdem die Rache vollzogen ist, hat er sich von Argos nach Delphi begeben, betritt das Heiligthum und bringt Gaben dar, die der Gott aus den blutbefleckten Händen des Muttermörders ohne Anstand hinnimmt.²⁾ Der Hauptnachdruck liegt auf *κτέαν' ἄγων*, es ist gleichgiltig, ob darunter Weihgeschenke oder Geld zu verstehen ist, womit Orestes seine delphischen Gastfreunde zur Ausführung des Mordanschlages gewann. Die Tendenz des Dichters obwohl nur angedeutet, ist vollkommen verständlich: die Delphier und das Orakel bieten zu allem die Hand, sobald man das Geld nicht spart. Auch hier schliesst der Dichter mit einer schwach verhüllten Blasphemie, in-

1) Schon Canter hat richtig *ὅ τε νῦν* statt *ὅτε νιν* verbessert; statt *κτέανων* habe ich *κτέαν' ἄγων* geschrieben, ähnlich Pindar Nem. VII 40 von Neoptolemos *ᾗχετο δὲ πρὸς θεόν, κτέαν' ἄγων Τρωΐαθεν ἀπροθνήων*.

2) Man muss verbinden *θεοῦ νιν κέλευσμ' ἐπεστράφη ὅ τε Ἀγαμεμνόνιος κέλωρ*. An die Racthat wird gleich das Weitere durch Participien angefügt; man erwartet zwar einen neuen selbständigen Satz und könnte diesen gewinnen, wenn man *ἀδύτων δ' ἐπέβα* schriebe, allein die Worte *νῦν Ἀργόθεν πορευθεὶς*, die nur des Metrums halber vorangestellt sind, gehen auf die Reise nach Delphi, welche Orestes unternahm, um den Mordanschlag gegen Neoptolemos auszuführen; der Parallelismus der drei Participia *πορευθεὶς, ἐπιβάς, ἄγων* darf also nicht zerstört werden.

dem er den Gott für die neue Frevelthat verantwortlich macht, deren Vollzug der Bote alsbald berichtet.

Eine unverkennbare politische Anspielung enthält auch die Rede des Menelaos, der V. 732 ff. sein Abtreten mit den bedeutsamen Worten motivirt:

καὶ νῦν μὲν, οὐ γὰρ ἄφθονον σχολὴν ἔχω,
ἄπειμ' ἐς οἴκους· ἔστι γὰρ τις οὐ πρόσω
Σπάρτης πόλις τις, ἣ πρὸ τοῦ μὲν ἦν φίλη,
νῦν δ' ἐχθρὰ ποιεῖ· τὴν δ' ἐπεξελθεῖν θέλω
στρατηλατήσας χεῖροιο λαβεῖν·
ὅταν δὲ τάκετ' ὦ κατὰ γνώμην ἐμήν,
ἦξω.

Hierzu bemerkt der Scholiast: ἐνιοὶ φασὶ παρὰ τοὺς χρόνους αἰνίττεσθαι τὰ Πελοποννησιακά· οὐκ ἀναγκαῖον δὲ κατασκευαστέον τὸν Εὐριπίδην, ἀλλὰ φάσκειν πλάσματι κεχρησθῆναι. Hier spricht jener anonyme Erklärer, der mit gewohnter Oberflächlichkeit gegen seine Vorgänger, d. h. Aristophanes von Byzanz und Didymos, polemisiert; diese bewährten Kenner der euripideischen Art fanden hier einen Anachronismus, eine Beziehung auf die Verhältnisse Spartas zu anderen peloponnesischen Staaten während des grossen Krieges.¹⁾ Auch die Neueren haben dies erkannt, und verstehen unter der Sparta feindlichen Stadt Argos²⁾ und haben dies auch benutzt, um danach die Abfassungszeit der Andromache zu bestimmen; dies ist unthunlich, weil während der ganzen zweiten Periode des peloponnesischen Krieges das Verhältniss zwischen Sparta und Argos fortwährend ein feindseliges war. Da nun die Andromache Ol. 89, 2 aufgeführt wurde, fragt es sich nur, wie mit dieser Datirung die Beziehung auf die argivischen Händel vereinbar

1) Sie werden dies auch näher begründet und erläutert haben, zumal Aristophanes, da dieser die Aufführung der Tragödie mit Kallimachos richtig in Ol. 89, 2 verlegte.

2) Nur Firnhaber, um seine unhaltbare Hypothese über die Zeit der Aufführung der Tragödie durchzuführen, denkt an Plataeae, während doch nur von einer peloponnesischen Stadt die Rede sein kann. Am ersten könnte noch das arkadische Mantinea in Betracht kommen, allein man muss an Argos festhalten, denn die Politik der Athener hatte von aller Zeit her das Sparta benachbarte, aber ebendeshalb verfeindete Argos in den Kreis ihrer Berechnungen gezogen. Das Verhältniss zwischen Sparta und Argos war von jeher ein gespanntes, aber da der Dichter dem Menelaos diese Worte in den Mund legt, konnte er selbstverständlich nicht von alter Feindschaft reden.

ist. Noch bestand der dreissigjährige Vertrag zwischen Argos und Sparta, aber seine Zeit war nahezu abgelaufen und an eine Erneuerung nicht zu denken; die Argiver trugen sich noch mit hochfliegenden Plänen, sie hofften die alte Hegemonie im Peloponnes wiederzugewinnen, sie wollten nur dann auf eine Erneuerung des Vertrages sich einlassen, wenn Sparta ihnen die vielbestrittene Grenzmark Kynosuria wiederherausgebe; darauf konnten und wollten die Spartaner nicht eingehen: der Ausbruch eines Krieges zwischen beiden Staaten schien also unvermeidlich. Die Andromache ward Ol. 89, 2 im Frühjahr aufgeführt; gleich darauf trat Kleon seinen Feldzug nach dem makedonischen Küstenlande an: die Expedition endete mit der vollständigen Niederlage der Athener, und sofort im Herbst wurden die Friedensverhandlungen zwischen Athen und Sparta wieder aufgenommen. Nachdem Brasidas und Kleon vom Schauplatze abgerufen waren, machte sich das Friedensbedürfniss auf beiden Seiten geltend; den Spartanern flösste vor allem das gespannte Verhältniss mit Argos ernste Sorge ein; die Verhandlungen über eine Erneuerung des Friedensvertrages waren erfolglos geblieben; kam es zum Kriege mit Argos, so war auch der Abfall anderer Bundesgenossen im Peloponnes zu erwarten: um dieser drohenden Gefahr, welche alle Kräfte in Anspruch nahm, zu begegnen, musste man suchen zunächst mit Athen Frieden zu schliessen, s. Thukyd. V 14. Dies war die Lage im Spätjahr 422 (Ol. 89, 3); dass die Spartaner im Frühjahr 422, wo die Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze an der makedonischen Küste noch ganz unsicher war, nicht daran denken konnten, vor Ablauf des Vertrages Argos zu überfallen, ist klar, und hätten sie dergleichen geplant, so wusste man in Athen nichts Verlässiges darüber, die Politik der Spartaner war in tiefes Geheimniss gehüllt. Möglich ist, dass in Argos gerüchtweise damals den Spartanern eine solche Absicht zugetraut wurde. Euripides, der unter Beihülfe des Argivers Menekrates die Tragödie aufführte, konnte durch ihn Kunde von solchem Gerüchte erhalten und dasselbe benutzen, um von neuem die Treulosigkeit der verhassten Lakonier zu kennzeichnen. Vielleicht aber ist der Anlass zu dieser Insinuation von ganz anderer Seite gekommen. Alkibiades hatte alles gethan, um das alte freundschaftliche Verhältniss seines Hauses mit Sparta wiederherzustellen, jedoch ohne Erfolg; die Spartaner konnten zu ihm kein Vertrauen fassen und näherten sich dem Nikias und dessen Freunden. Seit-

dem war Alkibiades ein erklärter Gegner der Spartaner, er wird sicherlich im Winter und Frühjahr 422 den Kriegseifer der Athener nach besten Kräften angefacht haben, wenn ihm auch Kleon nicht gerade sympathisch sein mochte. Mit Euripides steht Alkibiades in der nächsten Zeit in einem sehr vertrauten Verhältniss; er wusste den Einfluss, welchen der Tragiker auf die öffentliche Meinung ausübte, vollkommen zu schätzen, und es fiel ihm nicht schwer, den leicht bestimmbaren Dichter als gefügiges Werkzeug für seine Pläne und Ränke zu benutzen. Es ist denkbar, dass schon damals diese Annäherung erfolgt war und Alkibiades den Tragiker nicht nur zur Abfassung dieser durchweg tendenziösen Dichtung anregte, sondern ihm auch diese gehässige Insinuation an die Hand gab. Denn mit Argos stand Alkibiades in enger Verbindung, auf die Mitwirkung der Argiver waren vor allem seine Pläne berechnet; eine solche Verdächtigung der Spartaner musste in Argos, sobald sie dort bekannt wurde, auf fruchtbaren Boden fallen. Jedenfalls hat Euripides durch diese Anspielung das Mass seiner Sünden gegen die Würde der tragischen Dichtung vollgemacht. Von der Rednerbühne war man gewöhnt, grundlose Verleumdungen der Gegner zu vernehmen; auch der Komödie liess man dergleichen hingehen¹⁾, aber sicherlich hat kein tragischer Dichter vor Euripides seine Muse zum Werkzeug politischer Intrigue gemissbraucht.

Noch manches Andere findet sich in diesem Drama, was, ohne irgendwie durch die Handlung des Stückes motivirt zu sein, mit unverkennbarer Absichtlichkeit herbeigezogen wird, aber unsere mangelhafte Kenntniss der Zeitverhältnisse gewährt keinen Aufschluss; ich begnüge mich auf die Verse 1244 ff. hinzuweisen, wo der ununterbrochene Fortbestand des Königshauses im Molosserlande durch Thetis in Aussicht gestellt wird. Gerade am Schluss der Tragödie, wenn die Lösung des Knotens durch den *Φεός ἀπὸ μηχανῆς* erfolgt, liebt es Euripides, den Blick der Zuschauer auf die unmittelbare Gegenwart zu lenken. Im Beginn des Krieges Ol. 87, 3 finden wir die Molosser auf der feindlichen Seite;

1) Wenn Aristophanes Ol. 88, 4 in den Rittern V. 464 ff. den Kleon beschuldigt, mit den Argivern zu verhandeln und ein falsches Spiel zu treiben, indem er heimlich Verbindungen mit Sparta anzuknüpfen versuche, so ist der letztere Vorwurf sicherlich ungegründet, aber dass die Politik der Athener bereits damals ihre Fühlsonden in Argos ausstreckte, erscheint vollkommen glaubhaft.

Sabylinthos, der Vormund des unmündigen Thronerben Tharyps, führt einen Heerhaufen der Molosser gegen die Athener ins Feld, s. Thukyd. II 80; später wird ihrer nicht weiter gedacht, sie haben sich also offenbar seitdem der Feindseligkeiten enthalten; ja, jener Tharyps, dessen auch Pausanias I 11 gedenkt, hat seine Erziehung in Athen vollendet, erhielt das attische Bürgerrecht und war, als er die Regierung angetreten hatte, eifrig bemüht, für Ausbreitung hellenischer Bildung in seiner Heimath zu wirken, vgl. Schäfer Demosth. I 41. Dies setzt freundschaftliche Beziehungen zwischen Athen und den Molossern voraus, die wahrscheinlich schon vor Ol. 89, 2 bestanden¹⁾: es ist wohl möglich, dass die Athener bei der feindlichen Stellung des delphischen Orakels daran dachten, Dodona, was im Laufe der Zeit dem Gesichtskreise der hellenischen Welt fast ganz entrückt war, für sich zu gewinnen; wenigstens ist beachtenswerth, dass auch Euripides den Orestes über Delphi und Phthia nach Dodona (V. 885 *πρὸς Διὸς μαντεῖα Δωδωναῖα*) wandern lässt.

Euripides ist eine leicht erregbare, für jeden Eindruck empfängliche Natur: so folgt er auch in der Politik der Strömung des Tages, ist fremden Einflüssen zugänglich; er hat eben keine feste politische Ansicht; ein Charakter, der treulich die einmal gewonnene Ueberzeugung wahrt, konnte unmöglich in der Andromache mit allen Mitteln seiner Kunst das Kriegsfeuer schüren²⁾ und im nächsten Jahre in dem Kresphontes das Glück des Friedens preisen.³⁾ Die öffentliche Stimmung war eben im Laufe weniger

1) Mit den Chaonern, die gleichfalls Ol. 87, 3 auf Seiten der Feinde standen, muss Athen bald darauf freundschaftliche Beziehungen angeknüpft haben, denn in den Acharnern V. 604. 613 (Ol. 88, 3) bezieht sich Aristophanes auf eine nach Chaonien abgeordnete Gesandtschaft.

2) Mit Fug konnte Aristophanes im nächsten Jahre sagen, der Friede habe keine Freude an einem Dichter wie Euripides, Frieden V. 533 *οὐ γὰρ ἤδεται αὐτὴ ποιητῆ ῥημάτων δικανικῶν*.

3) Dass der Kresphontes wahrscheinlich Ol. 89, 3 beim Abschluss des Friedens aufgeführt wurde, habe ich Rhein. Mus. XXXV 247 bemerkt. Vielleicht wurde gleichzeitig auch der Erechtheus auf die Bühne gebracht, ein patriotisches Stück, welches dem Nationalstolze der Athener huldigte: auch hier fand die Friedensliebe in den Chorliedern ihren Ausdruck. Dass das Stück in diese Zeit gehört, scheint Plutarch Nik. 9 anzudeuten, wo er das allgemeine Verlangen nach Beilegung des Krieges schildert: *ἡδέως μὲν ἔδόντων ταῦτα τῶν χορῶν ἀκούοντες· κείσθω δόρυ μοι μίτον ἀμφιπέλειν ἀράχνης* (Worte aus dem Erechtheus); doch ist Plutarch in dieser Beziehung

Monate völlig umgeschlagen, so stimmt auch Euripides, der vor keiner Inconsequenz zurückscheut, in den lauten Jubel ein.

Die Andromache des Euripides trägt durchaus das Gepräge der Zeit, in der sie entstanden ist; die einreissende Verwilderung, die gleich von Anfang des Krieges an in den öffentlichen Verhältnissen sehr deutlich hervortritt, durchdringt bald alle Gebiete des Lebens; noch war die erste Periode des Krieges nicht abgeschlossen, und die Tragödie des Euripides giebt sich willfährig der übermächtigen Strömung hin, und wenn er auch zeitweilig sich darüber erhebt, lenkt er doch immer wieder in die abschüssige Bahn ein. Konnten doch selbst stärkere Charaktere, wie Aristophanes, der entschiedenste Widersacher des Tragikers, zuletzt nicht völlig sich diesen verderblichen Einflüssen entziehen. Wenn die Andromache den ersten Preis erhielt, eine Auszeichnung, die dem Euripides nicht oft widerfuhr¹⁾, so verdankt sie diesen Erfolg unzweifelhaft eben dieser Haltung, insbesondere der tendenziösen Zurichtung der Fabel, welche mit der Stimmung der grossen Masse des Publicums vollkommen harmonirte. Ausserdem mag auch die Behandlung der melischen Partien und die musikalische Composition zu der günstigen Aufnahme beigetragen haben. Diese Chorlieder gehören in formeller Hinsicht zu den gelungensten Theilen der Tragödie: bei dem Wechsel rhythmischer Bildungen wird die Weise der älteren Tragödie festgehalten, vorzugsweise ein Versmass zu verwenden und so den Grundton der Dichtung zu kennzeichnen; Daktylen (Anapäst) herrschen entschieden vor, in weit beschränkterem Masse werden Iamben (Trochäen) herangezogen; Dochmien kommen nur vereinzelt vor, einmal wird ein kurzes Lied in Glykoneen eingeflochten; der Bau der Verse ist correct. Sauberkeit und vollendeter Wohlklang zeichnen alle melischen Partien aus; von jener freien, oft lässigen Behandlung, welche wir häufig in den Stücken des Euripides aus der letzten Periode antreffen, wo der

nicht immer verlässlich, so legt er c. 5 dem Nikias einige Verse aus Euripides' Iphigeneia in Aulis in den Mund, die bekanntlich erst nach dem Tode des Nikias zur Aufführung kam.

1) Euripides hat nur fünfmal den ersten Preis erhalten, meist musste er sich mit der zweiten Stelle begnügen, öfter mit der dritten. Ob bei jenen fünf Siegen die Tetralogie, zu der die Andromache gehört, mit gerechnet ist, steht dahin, da der Nachweis des Kallimachos, dass der Vermerk in den Didaskalien *πρῶτος Μενεκράτης* auf die Andromache des Euripides zu beziehen sei, wie wir sahen, nicht allgemein anerkannt wurde.

Dichter sich der Beihülfe des Kephisophon bediente und mit Vorliebe dem neoteristischen Zuge der damaligen Musik folgte, ist hier keine Spur. Unzweifelhaft gebührt dieses Verdienst dem Menekrates, von dessen Diensten er wohl auch in anderen Dramen dieser Epoche Gebrauch gemacht haben wird. Das Verhältniss zwischen Dichter und Componisten setzt ein gewisses Einverständniss voraus. Menekrates war aus Argos gebürtig, er wird, obwohl den Standpunkt der neueren Musik nicht verleugnend, noch vielfach die Traditionen der alten, einst hochberühmten argivischen Schule gewahrt haben und verstand es auch, den Dichter, der ihm die Composition seiner Lieder übertrug, zu gleicher Strenge anzuhalten. Den Einfluss des Menekrates erkennt man deutlich in der Monodie der Andromache V. 103—116; nur an dieser einen Stelle, sonst nirgend in seinen Tragödien hat Euripides das elegische Versmaass angewandt, wie sich auch bei den anderen Tragikern kein zweites Beispiel nachweisen lässt; in Argos wurde dagegen der νόμος ἀλφεικός, d. i. ἔλεγεια μεμελοποιημένα vorzugsweise cultivirt.¹⁾ Dieser Klaggesang der Andromache ist ein aulodischer Nomos in kleinem Massstabe, denn man darf hier nicht die reiche Gliederung erwarten, wie sie ein Gedicht des Kallimachos (λουτρὰ Παλλάδος), eine getreue Nachbildung der alterthümlichen Nomenpoesie, veranschaulicht; die Monodie zerfällt in drei kurze Strophen von drei, zwei und nochmals zwei Distichen; vielleicht hatte Menekrates hier nach dem Vorgange der alten Meister von der Metabole der Harmonie Gebrauch gemacht, um die strophische Gliederung zu markiren und die Wirkung zu erhöhen.²⁾ Indem Menekrates ausserdem den Chor aufs Sorgfältigste eingeübt haben wird, so dass die Leistungen den günstigsten Eindruck machten, und ein so bewährter Schauspieler wie Mynniskos die Hauptrollen übernommen hatte, erscheint die Zuthheilung des ersten Preises an eine Dichtung von sehr problematischem Werthe minder befremdlich; ausserdem sind uns die

1) Sakadas der Argiver wird von Plutarch *de musica* c. 8 als ποιητῆς μελῶν τε καὶ ἐλεγείων μεμελοποιημένων bezeichnet; dasselbe bezeugt der Arkadier Echembrotos von sich, Klonas hat bekanntlich zuerst den νόμος ἀλφεικός aufgebracht.

2) Der τριμελής νόμος, den man dem Sakadas oder auch dem Klonas zuschrieb, bestand ebenfalls aus drei Strophen, die erste war in dorischer, die mittlere in phrygischer, die letzte in lydischer Tonart gesetzt, s. Plut. *de mus.* c. 8.

Namen der Mitbewerber völlig unbekannt. Die Tragödie wird wegen der politischen Färbung, welche unter ähnlichen Verhältnissen sich aufs Neue wirksam erweisen mochte, öfter wiederholt worden sein.¹⁾ Für die Popularität des Dramas spricht auch die Verwendung einzelner Verse zu parodischen Zwecken.²⁾ Die römischen Tragiker haben das Drama des Euripides nicht beachtet, die *Hermiona* des Livius Andronicus sowie des Pacuvius weisen deutlich auf die Benutzung eines anderen Originals hin.³⁾

Menekrates hat wohl nicht nur in diesem einzelnen Falle, sondern wiederholt den Euripides bei der Melopöie seiner Dramen unterstützt; ob ihn der Dichter ausserdem auch noch ab und zu mit der Aufführung betraute, steht dahin. Abgesehen von der letzten Tetralogie, welche erst nach des Tragikers Tode durch den jüngeren Euripides aufgeführt wurde, hat Euripides wahrscheinlich die Phoenissen nebst den anderen zu dieser Tetralogie gehörenden Dramen einem *εποδιδάσκαλος* anvertraut. Darauf weist die Didaskalie hin, welche leider in so heillosem Zustande überliefert ist, dass jeder Versuch der Herstellung scheitert. Wenn hier bemerkt wird, die Tetralogie sei *ἐπὶ Ναυσικράτους ἄρχοντος* aufgeführt, so ist dieser und überhaupt ein ähnlich lautender Name der Archontenliste jener Zeit fremd; eine Neuwahl mitten im Jahre in Folge eines Todesfalles ist für die Jahre, welche hier in Betracht kommen können, gleichfalls ausgeschlossen. Es wird vermerkt gewesen sein (*ἐδιδάχθη δὲ ἅ) Ναυσικράτους ἐπὶ . . . ἄρχοντος*. Ob

1) Dies bestätigen auch mehrfache Interpolationen der Schauspieler, welche meist einer frühen Epoche anzugehören pflegen.

2) Der Syrakusaner Charmos gebraucht neben Versen aus den Troaden und Phönissen auch aus der *Andromache* V. 245 *σοφὴ σοφὴ σύ* und *ἐλικτὰ ποῦδ' ἐν ἑγίης*, s. Klearch bei Athen. I 4, 8. Der euripideische Vers, auf welchen Aristoph. Frösche 105 anspielt, gehört nach dem Schol. der *Andromache* an, findet sich aber hier nicht; man hat daher eine Verwechslung mit einem andern Stücke, wie der *Andromeda*, anzunehmen. In der *Lysistrata* V. 155 ist die Beziehung auf Andr. 630 wahrscheinlich, jedoch nicht nothwendig, da die Scene aus älteren Dichtern und Werken der bildenden Kunst allgemein bekannt war.

3) Welcker denkt an die *Ἐρμιόνη* des Sophokles, wohl eine der älteren Arbeiten des Dichters, welche frühzeitig in Vergessenheit gerathen sein muss, daher erscheint auch die Benutzung durch die Römer fraglich: diese Dichter können auch die Tragödie eines jüngeren Dichters bearbeitet haben; eine *Andromache* des Antiphon erwähnt Aristoteles Eth. Eud. 1239 a 37, doch ist daraus über den Inhalt des Stückes nichts zu entnehmen.

der Name richtig überliefert ist, lässt sich nicht sagen, man könnte *Λυσικράτους* vermuthen, nach Schol. Aristoph. Vögel 512 ein *τραγικός ἄσχημος*, denn *Μενεκράτους* liegt zu weit ab, und die Rhythmpöie der lyrischen Partien zeigt durchaus den Charakter der späteren euripideischen Tragödie, der Dichter dürfte daher die Composition wohl dem Kephisophon überlassen haben. Die Zeit der Aufführung der Phoenissen genauer zu bestimmen, ist nicht dieses Ortes.

III.

LUCIANS *ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ* UND DER GEDENKTAG HOMERS.

Unter Lucians Schriften findet sich neben vielen anderen fremdartigen auch ein *ἐγκώμιον Δημοσθένους*, die Studie eines unbekanntem Sophisten. Die Scene des Dialogs zwischen dem Poeten Thersagoras und einem nicht genannten Rhetor (d. h. dem Verfasser der *μελέτη*) ist Athen, die Oertlichkeit und Zeit wird gleich im Eingange mit den Worten: *βαδίζοντί μοι κατὰ τὴν στοᾶν τὴν ἐντεῦθεν ἐξιόντων ἐν ἀριστερᾷ τῆς ἑκτῆς ἐπὶ δέκα σμικρὸν πρὸ μεσημβρίας* näher bezeichnet: aber man vermisst hier den Namen nicht nur des Monates, der ganz unentbehrlich ist, sondern auch der Halle. Ein achtsamer Leser wird allerdings das Vermisste ergänzen: denn alsbald tritt der Poet auf, der in aller Frühe aufgestanden war, um ein Lobgedicht auf Homer zu verfassen (*ἔδοξέ μοι χρῆναι τοῖς Ὀμήρου γενεθλίοις τῆς ποιητικῆς ἀπάρξασθαι*), und sich jetzt durch einen Spaziergang in der Halle erholen und zugleich dem Bilde Homers seine Verehrung darbringen will: *προσειπεῖν τουτονὶ δεόμενος ἦκω, τῇ χειρὶ τὸν Ὀμηρον ἐπιδείξας· ἵστε δῆπου τὸν ἐν δεξιᾷ τοῦ τῶν Πτολεμαίων νεώ, τὸν καθεμῆνον τὰς κόμας*. Die beiden Unterredner treffen sich also in der Halle des Gymnasiums des Ptolemaeos am Gedenktage Homers. Offenbar ist also im Eingange der Name des Gymnasiums und des Monates ausgefallen¹⁾; denn die Absicht,

1) Die Ueberlieferung des Textes dieser Schrift ist ziemlich nachlässig: die vermissten Worte standen wahrscheinlich über der Zeile und wurden von den Abschreibern, die erklärende Zusätze vor sich zu haben meinten, über-

dem Leser Räthsel aufzugeben, wird man dem Verfasser nicht zutrauen, ebensowenig wird er aus Ungeschick gleich in den ersten Worten gegen die bekanntesten Vorschriften seiner Kunst verstossen haben.

Dass die *γενέθλια* des Homer auf den sechzehnten Tag fielen, deutet der Dialog an, aber den Namen des Monates zu finden ist ein noch zu lösendes Problem: selbst in Athen mochte damals ausser den Grammatikern und ihren Schülern nicht jedermann das Datum kennen. Eine Marmortafel von der Insel Ios (jetzt im Museum zu Syra), aus später römischer Zeit, enthält die Inschrift:

ΘΥCΕΙC
MHNOC
OMHPE
WNOC
IS

s. Ross Archaeol. Aufs. II 683—685. Die Tafel ist gefunden 'in der Gegend der H. Theodote, östlich von dem Pharopyrgos, wo das Grab Homers war'. Der Fundort wie der Name des Monats, der ja eben nach dem Opfer *Όμηρεών* benannt wurde, machen es wahrscheinlich, dass das in der Inschrift erwähnte Opfer eben auf Homer sich bezieht¹⁾, und die Uebereinstimmung hinsichtlich des Monatstages zwischen der Inschrift (*δεκάτη ἕκτη*) und der Lobschrift auf Demosthenes (*τῆς ἕκτης ἐπὶ δέκα*), die nicht zufällig sein kann, dient zur erwünschten Bestätigung.

Der Sophist hat natürlich nicht den *Όμηρεών* genannt, sondern den entsprechenden attischen Monat: der Kalender von Ios ist uns sonst nicht weiter bekannt, doch lässt sich mit Hilfe der Lobschrift auf Demosthenes vielleicht die Stelle des *Όμηρεών* ermitteln. Nachdem der Poet gesagt hatte, er sei hierher gekommen, um Homers Bild zu begrüßen, fügt der Rhetor hinzu: *πάλαι γάρ τοι καὶ αὐτὸς ἐνοχλεῖν μοι δοκῶ τὸν Δημοσθένην ἐπικουρῆσαι τι πρὸς τὴν αὐτοῦ γενέθλιον*. Als der Poet seine Verse auf Homer vorgelesen hat, verheisst er dem geduldigen Zuhörer Urkunden aus dem königlichen makedonischen Archiv über Demosthenes mitzu-

gangen. Manche Fehler sind schon von den Abschreibern berichtigt, aber der Text bedarf noch einer durchgreifenden Revision, z. B. c. 50 *ὁ δὲ χαίρειν εἰπὼν ἀπέπη* ist die Lesart ebenso unzulässig wie *ἀπέστη*, man muss *ἀπέσβη* verbessern.

1) Ross lässt die Sache unentschieden.

theilen, was der Rhetor dankbar annimmt c. 27: *σὺ δ' εἰσιτικός με λαμπρῶς τὴν Ὀμήρου γενέθλιον, ἔοικας δ' ἐσιτίασειν αὐτὸς καὶ τὴν Δημοσθένους*, und nun folgt ein angeblich urkundlicher Bericht über das Lebensende des Demosthenes, der zu einer Verherrlichung des grossen Redners dient. Demosthenes starb zu Kalauréia den 16. Pyanepsion, wie Plutarch Dem. 30 (ausgeschrieben von Zosimus in seiner Biographie des Redners) berichtet: *κατέστρεψε δὲ ἕκτη ἐπὶ δέκα τοῦ Πυανεψιῶνος μηνός, ἐν ἣ τὴν σκυθρωποτάτην τῶν Θεσμοφορίων ἡμέραν ἄγουσαι παρὰ τῆ Σεῶ νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες.*¹⁾ Das Zusammentreffen des 16. Pyanepsion als Todestag des Demosthenes mit dem 16. Homereon, dem Gedenktage für Homer in Ios, kann nicht zufällig sein, der Monat Homereon im Kalender jener Insel wird dem attischen Pyanepsion entsprochen haben, Homer und Demosthenes sind an demselben Monatstage gestorben, und so benutzt der Sophist, der eine Lobrede auf Demosthenes zu schreiben beabsichtigt, diese Gleichzeitigkeit in der Einleitung seines Dialoges.

Ich habe den 16. Homereon oder Pyanepsion als Todestag des Homer aufgefasst, obwohl der Sophist wiederholt den Ausdruck *γενέθλια* und *γενέθλιος ἡμέρα* gebraucht. Das Opfer, welches alljährlich am Grabe des Dichters dargebracht wurde, war ein Todtenopfer, wie die Verse Varros (Gell. III 11) bezeugen:

*Capella Homeri candida haec tumulum indicat,
Quod hac Ietae mortuo faciunt sacra.*

Nur auf das Grab des Dichters hatte Ios einen unbestrittenen Anspruch; wenn einige den Homer zum Ieten machten, so ist dies eine künstliche Combination, indem man die Mutter des Homer aus Ios abstammen und dann in Smyrna eines Kindes genesen liess. Den Geburtstag des Dichters zu feiern, hatten die Ieten kein Recht, auch spricht das Datum der Festfeier, der 16. Tag des Monats, wo der Mond im Abnehmen begriffen ist, gegen die Annahme einer Geburtstagsfeier, da man bei einem Feste, welches nicht an ein historisch überliefertes Factum sich anlehnt, bei der Wahl des Tages völlig freie Hand hatte.

1) Die Zusammenstellung mit der *νηστεία* ist unrichtig und nur eine anekdotenhafte Ausschmückung des Factums; denn die *νηστεία* fällt auf den 12. Pyanepsion. Die Richtigkeit des Datums wird durch das *ἐγκώμιον Δημοσθένους* bestätigt. Auch Schäfer Demosthenes III 1, 359 hält das Datum fest und giebt die Beziehung auf jenen Festtag preis.

Wenn der sog. Herodot im Leben Homers den Dichter im Beginn des Frühjahrs nach Ios kommen lässt, so darf man dies nicht gegen die Gleichstellung Ὀμηρεῶν = Πυανειψιών = October benutzen; Homer fühlte sich schon unwohl, als er landete, aber aus der Erzählung geht nicht hervor, dass sein Tod alsbald erfolgte. Die anderen Berichterstatter geben keine Jahreszeit an, bezeugen aber meist einen längeren Aufenthalt des Dichters auf jener Insel.

Auffallend ist nur, dass jener Sophist von den γενέθλια oder der γενέθλιος ἡμέρα nicht nur des Homer, sondern auch des Demosthenes spricht, während doch seine Lobrede ausschliesslich auf die letzten Augenblicke des Redners Bezug nimmt, also für eine Todtenfeier, nicht für einen Geburtstag sich eignet. Die Späteren gebrauchen bekanntlich statt γενέθλια den Ausdruck γενέσια, der eigentlich eine Todtenfeier bezeichnet¹⁾, nicht etwa nur, wo von der Geburtstagsfeier eines Verstorbenen die Rede ist, wie z. B. Dio Cassius XLVII 18 von den γενέσια Caesars nach dessen Tode spricht, wo der Ausdruck sich rechtfertigen lässt, sondern auch von Lebenden, wie Alkiphron III 18: τοῦ ἐμοῦ παιδὸς γενέσια ἑορτάζων oder 55: Σκαμβωνίδου γενέσια θυγατρὸς ἑορτάζοντος, was dem correcten Sprachgebrauch durchaus widerstreitet. Der wohlgeschulte Sophist, der sich der Regel der Atticisten erinnerte²⁾, glaubte also ganz correct zu schreiben, wenn er den Todestag des Homer und Demosthenes als γενέθλιος ἡμέρα bezeichnete, um das verpönte γενέσια zu vermeiden. Zur Entschuldigung dient vielleicht noch ein anderer Umstand: man feierte in der Regel die Geburtstage berühmter Männer, insbesondere der Philosophen, wie Sokrates, Plato, Epikur u. a.; so mochte man γενέθλια überhaupt jeden Gedächtnisstag nennen, auch wenn man

1) Siehe Lobeck Phrynichus S. 104.

2) Ammonius S. 35: Γενέθλια καὶ γενέσια διαφέρει. ὅτι μὲν γὰρ γενέθλια τάσσεται ἐπὶ τῶν ζώντων, καὶ ἐν ἧ ἑκάστος ἡμέρα ἐγενήθη, αὕτη καλεῖται γενέθλιος ἡμέρα· γενέσια δὲ ἐπὶ τῶν τεθνηκότων, ἐν ἧ ἑκάστος ἡμέρα τετέλευτηκε· ὁ οὖν λέγων ἐπὶ τῶν ζώντων γενέσια, ἀκυρολογεῖ. Aber nicht minder trifft der Vorwurf der Akyrologie, wer γενέθλια von dem Todestage gebraucht. Dagegen ist, wenn z. B. die Anhänger Platos den Geburtstag ihres dahingeschiedenen Meisters feiern, γενέθλιος ἡμέρα ein ganz untadliger Ausdruck, und die Atticisten durften dies nicht verschweigen; vielleicht hatte auch Ammonius geschrieben: τάσσεται ἐπὶ τῶν ζώντων καὶ (ἐπὶ τῶν τεθνηκότων) und nur der Epitomator hat diese Nachlässigkeit verschuldet.

in einzelnen Fällen den Sterbetag festlich beging, weil man den Geburtstag nicht kannte, wie dies eben bei Homer und Demosthenes der Fall war.

IV.

DE LIBELLO ΠΕΡΙ ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΠΟΛΙΤΕΙΑΣ.

Qui Xenophontis nomine fertur libellus Ἀθηναίων πολιτεία inscriptus hoc saeculo hominum doctorum studia nimium quantum excitavit: atque est sane hoc Attici sermonis specimen antiquissimum, si ab Antiphontis orationibus discesseris quae aetate suppare sunt, dignissimum adversione, praesertim cum planissime illustret rerum publicarum statum, qui fuit Athenis, antequam quadringenti imperio potiti sunt: editus enim libellus eodem fere tempore, quo Aristophanes Aves docuit, quamquam fluctuant valde iudicia criticorum de ea re; nec mirum, quandoquidem postquam intellectum est commentarium hunc a Xenophonte alienum esse Thucydidi Melesiae filio vel Thucydidi historico exuli, alii Critiae vel denique Alcibiadi vindicare studuerunt, frustra illi quidem, nam apparet non licuisse nomen suum profiteri, qui librum populari imperio infestissimum foras ediderit. Nos hanc quaestionem procul habemus, neque enim fas est omnia scire, neque magis tentabimus iustum sensorum ordinem revocare, qui si reapse desideratur, non librarii culpandi, sed libelli auctor: nam nullo plane successu treviri Kirchhoff, M. Schmidt, Wachsmuth¹⁾ huic negotio operam dederunt, quos quidem latuit auctorem commentarii rerum publicarum satis peritum, scribendi autem rudem fuisse. Multis sane mendis obsitus libellus, quae librariorum intulit incuria, verum sedulo cavendum, ne citra necessitatem castigemus et perpoliamus sermonem, si quando a communi consuetudine recedit; id quod Cobetus commisit, vir doctissimus et ingeniosissimus, sed dum tumultuaria opera graecos scriptores recognoscit, haud raro devium iter sequitur. Velut Cobetus statim c. 1, 2 ὅτι δικαίως αὐτόθι καὶ οἱ πένητες καὶ ὁ δῆμος πλέον ἔχει τῶν γενναίων καὶ τῶν πλουσίων verba καὶ οἱ πένητες καὶ adpuxit, quae non esse

1) Hic quidem Cobeto auctore ad dialogi formam revocare conatus est libellum.

tentanda arguunt proxima c. 1, 4 *τοῖς πονηροῖς καὶ πένησι καὶ δημοτικοῖς* et *οἱ μὲν γὰρ πένητες καὶ οἱ δημόται καὶ οἱ χείρους*¹⁾; sufficit igitur importunam voculam καὶ ante *οἱ πένητες* proscribere.²⁾ — Item Cobetus c. 1, 2 perperam *οἱ πλούσιοι* requirit, ubi in libris est *οἱ πολῖται*, spreta verissima Kruegeri correctione *οἱ ὀπλίται*. — C. 1, 6 *πάντας λέγειν ἕξις* quid instituta sententia requirat animadvertit Batavus, verum in librorum lectione non *ἕξ ἴσων*, quod ille commendat, sed *ἕξ ἴσης* delitescit. — Iniuria autem, quae proxime sequuntur, in vitii suspicionem vocat, verborum structura non perspecta: nam *σφισὶν αὐτοῖς* quod suspensum est a *τοῖς ὁμοίοις*, rettulit ad *ἀγαθά*. Neque assentior deinde in verbis *νῦν δὲ λέγων ὁ βουλόμενος ἀναστὰς ἄνθρωπος πονηρὸς ἐξευρίσκει* expungenti *λέγων* tanquam interpretamentum vocis *ἀναστὰς*; eiusmodi enim additamenta deprehenduntur potissimum in libris, quibus interpretandis magistilli operam dare soliti sunt, velut in Aeschineis orationibus vel in Xenophontis Anabasi. Mihi scribendum videtur *λέγειν*, quod ad *ἀναστὰς* referendum, quemadmodum Homerus dixit *ἀνέστη μαντεύεσθαι*; insolentior structura ascita est, quoniam pervulgatae *ἀνέστη λέξων* hic nullus fuit locus. Alia praeterea Cobetus praeter necessitatem novavit, velut c. 1, 15 non tulit *ὄσον ζῆν* ad Thucydidis exemplum *ἀποζῆν* corrigens, neque c. 2, 18 *δυνάμενος*, quod Euripides alique pariter adhibent, huic scriptori condonavit, sed *μέγα δυνάμενος* reposuit. Sed taedet plura confidentiae exempla, quae Cobetus hic et aliis locis edidit, percensere.

C. 1, 14 *περὶ δὲ τῶν συμμάχων οἱ ἐκπλέοντες συκοφαν-*

1) Cobet *δημόται* ab Atticorum consuetudine abhorreere ratus Xenophontem asserit ex Ionum aut Peloponnesiorum sermone ascivisse, at est haec principalis notio, communi olim usu omnium Graecorum trita; antiqui etiam *δῆμον* dicebant, quem postea *δημότην* vocare sunt soliti, ut Homerus testatur II. XII 213 *δῆμον ἔοντα παρὲξ ἀγορευμένον*. item in antiquissimo titulo Eleorum: *αἶτε Φέτας αἶτε τελέστα αἶτε δᾶμός ἐντι*, ubi non recte pagum interpretantur, neque aliter Aeschylus fr. 368 *οὔτε δῆμος οὔτ' ἔτις ἀνὴρ* dixit; nam *ἔται*, qui proprie sunt gentiles, deinde nobiles dicebantur, qui principem olim inter cives locum obtinebant, quique alias *ἄστοι* vel *πολίται* appellantur, quemadmodum est in foedere apud Thucydidem V 77.

2) Cave credas vocabulum aliquod excidisse, velut (*οἱ χείρους*) καὶ *οἱ πένητες καὶ ὁ δῆμος*, nam trimembri oratione scriptor hic non est usus. Sed fortasse locus graviolem labem contraxit, ut sit scribendum *ὅτι δίκαιος ἀπόθι ὁ δῆμος καὶ οἱ πένητες πλέον ἔχειν*.

τοῦσιν, ὡς δοκοῦσι, καὶ μισοῦσι τοὺς χρηστούς, in hunc modum refingo συκοφαντοῦσι καὶ διώκουσι καὶ σείουσι. Atheniensium ingenia describens Teleclides dixit [fr. 2 K]: ἀλλ' ὦ πάντων ἀστῶν λῶστοι σείσαι καὶ προσκαλέσασθαι παύσασθε δικῶν ἀλληλοφάγων. Verba synonyma pariter copulavit Aristophanes [fr. 219 K]: ἔσειον, ἦτονν χρέματ', ἠπέιλουν, ἐσυκοφάντων. — Deinde quamvis dubitanter legendum propono εἰ δὲ ἰσχύσωσιν οἱ πλούσιοι κατὰ τὸ ἰσχυρὸν ἐν ταῖς πόλεσιν; legebatur ἰσχύσουσιν οἱ πλούσιοι καὶ οἱ ἰσχυροί, quod corrigunt οἱ χρηστοὶ omnino improbabile. Coniunctivus ex antiqui sermonis consuetudine etiam aliis locis videtur revocandus esse, velut c. 3, 4 εἰ τις τὴν ναῦν μὴ ἐπισκευάζῃ ἢ κατοικοδομῇ.

C. 2, 1 ἦτους τε σφᾶς αὐτοὺς ἠγοῦνται εἶναι καὶ μείζους corrigunt μείους, quod sententia instituta flagitat, sed mihi scriptor videtur ὀλειζους praeoptavisse, quemadmodum ὀλιγιστος frequentat; comparativo ὀλειζων non solum Ias, sed etiam antiqua Atthis utitur, ut arguit titulus CIA. I 1. 9. 37. — C. 2, 20 δημοκρατίαν δ' ἐγὼ μὲν αὐτῷ τῷ δήμῳ συγγιγνώσκω, ubi apud Stobaeum est ἐγὼ αὐτῷ μὲν τῷ δήμῳ, a graeci sermonis proprietate abhorere arbitror: videtur scribendum δημοκρατίας δ' ἔρωτα τῷ μὲν δήμῳ συγγιγνώσκω.

Locum admodum mendosum c. 3, 6 ita fere in integrum restituendum esse arbitror: ταῦτ' οὐκ οἴεσθε χρῆναι διαδικάζειν ἅπαντα; ἐν ἕκαστον γὰρ (εἰ) τις (ἐρεῖ) ὅτι οὐ χρῆν αὐτόθεν διαδικάζειν· εἰ δ' αὖ ὁμολογεῖ, ἅπαντα χρῆναι διαδικάζειν, ἀνάγκη δι' ἐνιαυτοῦ· ἀλλ' οὐδὲ νῦν δι' ἐνιαυτοῦ δικάζοντες ἐπαρκοῦσιν κτλ. In libris est εἰπάτω γὰρ τις ὅτι, quae manifestum vitium contraxerunt, neque criticis emendatio successit. Quemadmodum locum conformavi, hoc dicit scriptor: *si quis dicat non esse necesse, ut singula negotia continuo disceptentur, sit ita sane: sed si concedit, omnia esse expedienda, annuo tempore profliganda sunt.* Reticetur enim prioris enuntiati apodosis, quo schemate iam Homerus usus est Il. I 135; frequentant Attici poetae pariter atque pedestres scriptores¹⁾, item Hippocrates. Grammatici solent verbis καλῶς ἂν ἔχοι sermonis defectum redintegrare.

1) Schol. Homeri dicit antiquiores Atticos (οἱ πρότεροι) uti hac figura, sed praeter Platonis comici et Aristophanis exempla ipse adhibet Menandream, quod ita videtur conformandum: εἰ μὲν δή τινα ἔχεις πόρον (νῶν)· εἰ δὲ μή, τὲ θνητὸν ἐγώ· Μισῶμεν ἀλλήλους (Meineke F. C. IV 266).

Deinde ἀλλ' οὐδὲ νῦν scripsi, nisi οἱ δ' malis, legebatur ὡς οὐδὲ νῦν. — C. 3, 10 δοκοῦσι δὲ Ἀθηναῖοι καὶ τοῦτό τοι οὐκ ὀρθοῦς βουλευέσθαι. corrigas τοῦτό τω, sive pluralem τισὶ praeoptaveris. — C. 3, 12 ὑπολάβοι δὲ τις ἂν ὡς οὐδεὶς ἄρα ἀδίκως ἠτίμωται Ἀθήνησιν. Corrigendum ὑποβάλοι δὲ τις ἂν. [ὡς] οὐδεὶς ἄρα ἀδίκως ἠτίμωται Ἀθήνησιν; Nullo modo ferendum ὑπολαβεῖν quod est excipere orationem, obiicere aliquid, nam nulla necessitudo inter hoc caput et praegressum intercedit; neque critici, qui traiciendis enuntiatis pristinam libelli formam sibi restituisse videntur, hoc incommodum, quod eorum adversionem fugit, sustulerunt. Substitui ὑποβάλοι, quod est suppeditare, commonefacere, quemadmodum Aeschines ὑποβάλλειν et διδάσκειν copulavit. Deinde ὡς auctore Cobeto expunxi. Quae sequuntur facili negotio expediveris scribendo: ἐγὼ δὲ φημί εἶναι οἱ ἀδίκως ἠτίμωται, ὀλίγοι μὲντοι τινές. Libri φημί τινες vel τινας εἶναι, delevi vocabulum temere ex loco inferiore illatum. Item proximis facilem medelam adhibeo: ἐπεὶ τοι καὶ οὕτως ἔχει, οὐδὲν ἐνθυμεῖσθαι (τοὺς) ἀνθρώπους, εἴ τινες δικαίως ἠτίμωται, ἀλλ' εἴ τινες ἀδίκως. Hoc dicit scriptor, homines non curant, si qui iure, sed si qui iniuria capitis deminutione affecti sunt. In libris cum τοὺς esset praetermissum, corruptela οἱ τινες pro εἴ τινες se insinuavit, ut iam instituta sententia obscuraretur.

V.

MISCELLANEA.

1. Plato Phaedro 258 A οὐ μανθάνεις ὅτι ἐν ἀρχῇ ἀνδρὸς πολιτικοῦ συγγράμματι πρῶτος ὁ ἐπαινέτης γέγραπται. Indigna philosopho orationis scabrities, quam deteriseris refingendo ἐν ἀρχῇ πολιτικοῦ συγγράμματος. Litterator aliquis supra adscripsit ἀνδρός, quod cum in ordinem se insinuasset, temere corrector συγγράμματι intulit. Ἐπαινέτης est, qui comprobatur aliquid, velut populus vel senatus, cum rogationem ab oratore latam accipiunt, quemadmodum Alcaeus fr. 37 de Mytilenaeorum concione dixit ἐστάσαντο τύραννον μέγ' ἐπαινέοντες ἀόλλεες.

2. Phaedro 278 B οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων. corrigendum videtur: πέπαισται, quemad-

modum infra 279C ἐμοὶ μὲν γὰρ μετρίων ἤνκται. Obversata est Platoni clausula fabularum Aristophaniarum, velut Thesmoph. V. 1227 ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν vel Nub. V. 1510 κεχόρευται γὰρ μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

3. Aristoteles de anima I 4 p. 407 b 27 καὶ ἄλλη δέ τις δόξα παραδέδοται περὶ ψυχῆς, πιθανὴ μὲν πολλοῖς οὐδεμιᾶς ἦντων τῶν λεγομένων, λόγους δ' ὥσπερ εὐθύνας δεδωκυῖα καὶ τοῖς ἐν τῶν κοινῶν γιγνομένοις λόγοις· ἁρμονίαν γὰρ τινα αὐτὴν λέγουσιν. Difficultates, quibus haec laborant, copiose illustravit Bernays de Aristot. dialogis p. 15 sq., sed correctio, quam proposuit, parum probabilis, vult enim sublato λόγους scribere ὥσπερ εὐθύνας δὲ δεδωκυῖα. Emendandum λόγον δ' ὥσπερ καὶ εὐθύνας δεδωκυῖα, nam λόγον καὶ εὐθύνας διδόναι dicuntur magistratus, qui rationem reddunt, velut est apud Aeschinem in Ctesiph. 11 ἐπειδὴν λόγον καὶ εὐθύνας δῶ τῆς ἀρχῆς, 12 πρὶν λόγον, πρὶν εὐθύνας δοῦναι, adde ipsius legis carmen ibid. 31; item 15 λόγον καὶ εὐθύνας ἐγγράφειν, adde ib. 20, ubi ex librarium interpolatione διδόναι additum, et ad eundem modum apud oratores Atticos saepissime. Itaque inserenda καὶ vocula et λόγον pro λόγους scribendum, insolens enim pluralis numerus; apud Aeschinem sane 26 legebatur πρὶν ἂν λόγους καὶ εὐθύνας δῶ, sed [dudum correctum in λόγον]. Aristoteles cum hoc philosophorum de animae natura placitum iam antea satis refutavisse sibi videretur, dixit λόγον καὶ εὐθύνας δεδωκέναι addita vocula ὥσπερ translationem muniens. Similiter Aristocles peripateticus apud Euseb. praep. Ev. XIV 17 ἀλλὰ γὰρ οἱ μὲν τοιοῦτοι λόγοι σχεδὸν ἱκανὰς ἤδη δεδώκασιν εὐθύνας· ἐξίτηλοί γέ τοι γεγόνασιν, ὡς εἰ μὴδὲ ἐλέχθησαν τὸ παράπαν.

4. Ad Μυθικά rettuli olim quamvis dubitanter versum apud Suidam v. κοκκύαι· αἱ πρόγονοι·

Ἄφ' ὑμέων κοκκύησι καθήμενη ἀρχαίησι,
quem cum nondum in integrum restitutum esse dixissem, Schneider Frag. Anon. n. 37 [Callimach. II p. 712] denuo tentavit non meliore successu quam priores: mihi videtur scribendum esse:

παρὰ δρυσὶ καὶ παρὰ πεύκαις

εἶφ' ἡμέων κοκκύησι καθήμενη ἀρχαίησι,
adiuncto hemistichio adespoto, quod Choeroboscus in Theodos. 115 affert (v. Schneider Fr. An. 287 [Call. II 760]), i. e. dixit adsidens sub arborum umbra atavūs nostris, vel, nam ambiguus est sermo, sub

quercibus et pinibus, quae nostri generis sunt ataviae. Commodè haec illustrat Diodori Zonae epigramma Anth. P. IX 312 *τηλόθι δ' ἄσχε δρυὸς πέλεκυν· κοκύαι γὰρ ἔλεξαν, ἅμιν ὡς πρότεραι ματέρες ἐντὶ δρύες*, fortasse hunc ipsum anonymi locum respiciens: Zonas quod dicit quercui parcendum esse, non item pinui (*γηραλέαν δ' ἔκκεράιζε πίνυν ἢ πεύκαν*), maiorem illi quam huic sanctitatem vindicans, non magnopere adversatur. Utramque arborem simul memorat Theocr. VII 88 *τὸ δ' ὑπὸ δρυσὶν ἢ ὑπὸ πεύκαις ἄδὸ μελισσόμενος κατακέκλισο.* Poterat autem scriptor *Μυθικῶν* in prooemio dicere, se fabulas vetustas enarraturum esse, quas quondam anus posteris tradiderit residens sub quercu vel pinu. mulierem enim fabularum auctorem perhiberi non est mirum, atque Theo *prog.* 3 significat Cypriorum apologorum solenne fuisse exordium *Κυπρία γυνή εἶπεν.* Zonas Sardinianus, quem Strabo Mithridate regnante vixisse auctor est, poterat uti fabulari illo carmine, cuius scriptorem Babrii vestigia legisse vix quisquam infitabitur: Babrius si sub exitum saeculi Alexandrini mythiambos condidit, aemulus iste potuit eodem fere tempore vel non ita multo post in eiusdem laudis certamen descendere. Sin quis praeoptaverit versum, quem Suidas solus servavit, claro alicui poetae attribuere, non admodum refragabor.

5. Porphyrius in vita Pythagorae 11 ubi huius philosophi itinera describit, auctore usus Antonio Diogene, de Aegyptiorum litteratura haec perhibet: *καὶ ἐν Αἰγύπτῳ μὲν τοῖς ἱερεῦσι συνῆν καὶ τὴν σοφίαν ἐξέμαθε καὶ τὴν Αἰγυπτίων φωνήν, γραμμάτων δὲ (scr. τε) τρισσὰς διαφοράς, ἐπιστολογραφικῶν τε καὶ ἱερογλυφικῶν καὶ συμβολικῶν, τῶν μὲν κοινολογουμένων κατὰ μίμησιν, τῶν δ' ἀλληγορουμένων κατὰ τινὰς αἰνιγμούς, καὶ περὶ Θεῶν πλέον τι ἔμαθεν.* Pythagoras igitur, quem fingit Aegyptiorum sacrorum arcanis initiatum fuisse, tres litteraturae species edidicit, quemadmodum sacerdotes indigenae, quae utrum Porphyrius ex fabulari narratione Diogenis descripserit an de suo addiderit, in medio relinquo. *Γράμματα συμβολικά*, quae griphis aequiperantur, alias *ἱερατικά* dici solent, *ἱερογλυφικῶν* vim et naturam explanat Platonicus verbis *τῶν κοινολογουμένων κατὰ μίμησιν*, quae vitium contraxisse apparet: nam *κοινολογεῖται*, h. e. *de quo convenit*, prorsus alienum: corrigendum *τῶν κυριολογουμένων κατὰ μίμησιν.* Emendationem stabilit Clemens Alex. Str. V 237, ubi recenset primum *γραμμάτων μέθοδον τὴν ἐπι-*

στολογραφικὴν καλουμένην, δευτέραν δὲ τὴν ἱερατικὴν, ἣν
χρῶνται οἱ ἱερογραμματεῖς, ὑστάτην δὲ καὶ τελευταίαν τὴν
ἱερογλυφικὴν· ἣς ἡ μὲν ἐστὶ διὰ τῶν πρώτων στοιχείων κυ-
ριολογικὴ, ἡ δὲ συμβολικὴ· τῆς δὲ συμβολικῆς ἡ μὲν κυριο-
λογεῖται κατὰ μίμησιν, ἡ δ' ὡσπερ τροπικῶς γράφεται, ἡ δ'
ἄντικρυς ἀλληγορεῖται κατὰ τινὰς αἰνιγμούς, qui locus satis
illustrat quae paucis Porphyrius de Aegyptiorum litteris exposuit,
quamquam non omni ex parte conspirant cum iis, quae Clemens
tradidit.

DAS MEDICINISCH-BOTANISCHE GLOSSAR VON SIENA.

Der Eifer und das Interesse, mit dem man in neuester Zeit auch die Ueberreste der römischen Lexicographie der Vergessenheit zu entreissen und für die Wissenschaft fruchtbar zu machen bestrebt ist, hatte doch eine Gattung derselben bisher fast völlig bei Seite liegen lassen: ich meine die medicinisch-botanischen Glossare.¹⁾ Nun mag man zwar mit Recht sagen, dass dieselben für die Geschichte und Kenntniss der Sprache nicht die gleiche Wichtigkeit besitzen wie manche Vertreter der anderen Gattungen, dafür gewähren sie aber inhaltlich (insbesondere für die Geschichte der Botanik und der Pflanzenbezeichnung) so vielfache Ausbeute und Belehrung, dass sich in dieser Beziehung die anderen Glossare kaum mit ihnen messen können. So verdient denn auch die Herausgabe der von John Mirfeld gegen Ende des 14. Jahrhunderts zusammengestellten *Sinonoma Bartholomaei*, mit denen die *mediaeval and modern series* der in der Ausführung begriffenen Publicationen aus Oxforder Handschriften soeben eröffnet worden ist, gewiss die dankbare Aufnahme, welche die Besprechung im philol. Anzeiger 1882, 1 ff. ihr verheisst: sie verdient dieselbe, wenn schon in alten Handschriften und Drucken uns andere medicinisch-botanische Glossare erhalten sind, die an Alter und Bedeutung die *Sinonoma* weit übertreffen. G. Löwe, von dem wir eine zusammenfassende Bearbeitung auch dieses Theils der glossographischen Litteratur zu erwarten haben, weist an der eben angeführten Stelle namentlich auf eine im 10. Jahrhundert geschriebene, vaticanische Handschrift hin (cod. Reg. 1260), die mehrere derartige Glossare enthält (s. darüber unten): ich will in Folgendem, der von jenem Ge-

1) Ein paar lateinisch-deutsche botanische Glossare enthält Mones Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, z. B. IV 239 ff., VI 448, VIII 94 ff.; auch der zweite Bericht über das naturwissenschaftliche Seminar der Universität Königsberg 1837 enthält ein solches, s. Meyer Gesch. der Bot. III 408 Anm. All diese Publicationen gehören aber älterer Zeit an.

lehrten ebendort S. 8 an mich gerichteten Aufforderung gehorchend, ein solches mittheilen, welches die älteste Handschrift der Sieneser Stadtbibliothek uns aufbewahrt hat.¹⁾

Eine kurze Beschreibung derselben habe ich im *Hermes* Bd. XVII 243 gegeben. Unser Glossar beginnt auf der zweiten Columne von Blatt 164^r und endet auf der zweiten Columne von 166^r. Es folgen dann, von anderer Hand herrührend, mehrere medicinische Recepte und von 167^r an der *liber medicinalis* des Q. Serenus Sammonicus. Das Glossar ist fortlaufend geschrieben, doch zeigt fast jede Glosse einen grossen Anfangsbuchstaben, und Lemma und Erklärung sind durch einen Punkt getrennt.²⁾ Die zierliche Schrift weist auf den Anfang des 11. oder das Ende des 10. Jahrhunderts hin.³⁾

Was den Inhalt betrifft, so sind in diesem Sieneser Glossar fast ausschliesslich Heilmittel-, insbesondere Pflanzennamen verzeichnet. Nur ein paar andere Glossen sind, namentlich beim Buchstaben A, mit untergelaufen, nämlich ein bis drei Krankheitsnamen⁴⁾ und sogar sechs nicht medicinische, also auf keine Weise hierhergehörige Ausdrücke. Einem mit A anfangenden Wort ist statt des Synonyms eine etymologische Erklärung beigefügt worden.⁵⁾ In der Regel enthält das Lemma die griechische, die Erklärung die lateinische Bezeichnung der Heilmittel, so dass das Glossar im allgemeinen als ein griechisch-lateinisches bezeichnet werden muss. Dies will also auch die Ueberschrift besagen: *ermeneuma hoc est interpretatio pigmentorum* etc. Der gleichlautenden Ueberschrift des ersten ähnlichen Glossars im Reg. 1260 hat man, um darüber von vorn herein keinen Zweifel zu lassen, noch

1) Die Existenz dieses Glossars ist G. Löwe nicht entgangen a. a. O. S. 8: aus äusseren Gründen konnte er keine Abschrift davon nehmen.

2) Wo die Punkte, was selten vorkommt, unrichtig gesetzt sind, habe ich sie meist stillschweigend berichtigt.

3) Es findet sich noch zuweilen offenes *a* und andere Eigenthümlichkeiten der älteren Minuskel (*ʀ*, *ℓ*, *ʒ*), trotzdem darf man die Schrift nicht höher hinaufrücken, als es im Text geschehen ist, s. unten.

4) 46 *apostema · collectio*. 52 *ant(ra)gas · carbunculus*. 62 *almis · lumbric[u]s*. Zu 52 siehe die Anmerkungen; *lumbrici piscatorum* Aët. contr. med. 165 B. Steph. als Heilmittel gebraucht; doch sind 52 und 62 wahrscheinlich Krankheitsbezeichnungen; 57 *alophilos · alienigen[u]s*. 60 *aglicos · salsu*. 63 *acapno · sine fumo*. 69 *ana · h. e. equis mensuris*. 225 *ebedis · boni odoris*. 348 *inas · cellas*. 59 *azamus · fermentum [non habens]* s. u.

5) 67 *alga nascitur in aqua et all[ig]at pedes*.

die Worte *translatum ex graeco in latinum* hinzugefügt. Doch steht gar nicht selten, wengleich immerhin ausnahmsweise, der lateinische Ausdruck voran¹⁾, und noch öfter wird eine lateinische Bezeichnung durch eine andere lateinische erläutert.²⁾ Die griechischen Wörter zeigen häufig neugriechische, die lateinischen romanische Form. Und hier bemerkt man zuweilen sogar dialectische Eigenthümlichkeiten, wie 251 *cardu pan(e)*. Uebrigens sind die Endungen öfter abgekürzt, was durch einen Strich über den letzten Buchstaben bezeichnet wird. Die Reihenfolge ist nur insoweit alphabetisch, als die mit demselben Buchstaben beginnenden Wörter zusammengestellt sind. Innerhalb dieser einzelnen Gruppen ist keine durchgehende Ordnung wahrnehmbar: die Glossen folgen auf einander, so wie sie der oder die Verfasser des Verzeichnisses aus medicinischen Schriftstellern excerpirten oder — was wahrscheinlicher — aus anderen, älteren Glossaren zusammentrugen. Daher begreift es sich auch, wie so häufig dasselbe Lemma zwei- oder dreimal wiederkehren kann, entweder vollkommen identisch oder mit mehr oder weniger grossen, durch Verderbniss bewirkten Abweichungen und mit derselben oder mit verschiedener Erklärung.³⁾ Das Glossar ist nicht vollständig erhalten, sondern bricht im Buchstaben P ab.

Dass der Schreiber der Sieneser Handschrift nicht der Verfasser desselben ist, darüber lassen schon äussere Anzeigen keinen Zweifel aufkommen. Hat er doch zuweilen, insbesondere die griechischen Wörter seiner Vorlage, gar nicht zu lesen vermocht, sondern sich begnügt die Schriftzüge nachzumalen ohne Sinn und Verstand.⁴⁾ Auch dass er das offene *a*, welches doch schon im 10. Jahrhundert abkommt, mitunter beibehält, hat wohl darin seinen Grund, dass er an solchen Stellen nicht völlig im Klaren war, ob in der Vorlage *a* oder *u* gemeint sei. An anderen Stellen hat er *a* und *u* in der That verwechselt.⁵⁾ Auch ist zu häufig das Lemma

1) Z. B. 44. 71. 89. 92. 176. 258. 263. 264.

2) Z. B. 94. 130. 135. 142. 147. 243. 250. 278. 285. 377. 413. 454.

3) Z. B. *ales* 22. *alas* 53. *elas* 249; *agnusperma* 20. 47. *actis* 26. 70. *daucus* 200. 205. 212; *edeismo* 223. *edeismus* 242. *ediosmus* 255, dazu *hidrismus* 319; *conden* 161. *clinidi* 170. *cliniti* 181, und dazu *edeno* 224 u. dergl. mehr.

4) Siehe in der Handschrift besonders 39. 52. 262. 394 u. a., der Druck kann das nicht wiedergeben; oft *t* statt *c*, *m* statt *ni* oder *nt* u. s. w.

5) Z. B. 57 *alienigenas*. 145 *poma*. 320 *hiregorantus*.

ausgelassen.¹⁾ Und die Erklärung *quod supra, ut supra*, die ursprünglich auf das Interpretament der vorhergehenden Glosse zielte, ist hier fast²⁾ stets ohne Beziehung. Wir können aus dem eben Gesagten abnehmen, dass der Schreiber des Senensis aus einer Handschrift etwa des neunten Jahrhunderts copierte. Ein Bruchstück eines ähnlichen medicinisch-botanischen Glossars aus dem 9. Jahrhundert fand ich in dem um eben diese Zeit geschriebenen Codex LXIX der Bibliothek von Monte Cassino auf S. 527.³⁾

Aber die ganze Beschaffenheit unseres Sieneser Glossars leitet dazu an, seinen Ursprung wie den der Gattung, der es angehört, in noch viel ältere Zeit zurückzulegen: die lautlichen Formen mancher griechischen Wörter, die vielfach vorkommenden neugriechischen und romanischen Flexionsendungen, besonders aber das häufige Wiederkehren desselben Lemmas und die oft so seltsamen Verderbnisse und Verstümmelungen namentlich der griechischen Wörter, die am Ende zum Theil im Verhören beim Dictiren ihren Grund haben werden, alles dies weist darauf hin, dass das Glossar durch eine längere Ueberlieferung hindurchgegangen, aus mehreren Quellen zusammengefloßen ist und von verschiedenen Händen Aenderungen und Zusätze erfahren hat.

Die Grundlage all dieser medicinisch-botanischen Glossare haben wir, meine ich, in den mit kurzen Angaben über die Heilkraft und meist auch mit Synonymen ausgestatteten, alphabetischen Verzeichnissen der *φάρμακα ἀπλᾶ* zu erkennen, wie sie nach Galenos Vorgang bei den griechisch schreibenden ärztlichen Schriftstellern üblich wurden und in die von diesen abhängige, lateinische Medicinlitteratur sich fortpflanzten: dafür spricht schon die weitgehende Congruenz der Artikel dieser Glossare mit denen der Simpliciaverzeichnisse z. B. bei Oribasius, Paulus Aeg. u. a. Und die griechisch-lateinischen insbesondere hängen ihrer Entstehung nach aufs engste zusammen mit jenen zahlreichen 'altlateinischen' Uebersetzungen und excerpierenden Bearbeitungen, durch die römische und griechische Aerzte vom 6. bis 8. Jahrhundert vornehmlich den germanischen Barbaren zu dem Adyton der griechischen Heilkunde den Zugang zu eröffnen wetteiferten.⁴⁾ Schriften wie der bekannte Apuleius *de herbis*,

1) S. 29. 30. 41. 196. u. s. f. 2) S. 130. 138.

3) Ueberschrift: *Incipiunt vocabula herbarum*. Anfang: *aspaltu id est bitumen*; Ende: *ramnus id est spina alba*.

4) Vgl. Rose Anecd. II 115 ff.

wie das nach dem Titel aus Galen und Apuleius geschöpfte, auch in die sogenannten *Oribasii medici de simplicibus libri quinque* mit hineingearbeitete dritte Buch des St. Galler Codex 762¹⁾, wie der von Rose Anecd. II 113 besprochene *Galenus de simplicibus medicamentis ad Paternianum* u. a. setzten solche Glossare fast mit Nothwendigkeit aus sich heraus; brauchte man doch dem zu anderem Zweck gefertigten Capitelindex²⁾ nur die Synonyme noch beizufügen, und das Glossar war fertig. Nachdem einmal der Anstoss gegeben war, excerpierte man dann natürlich auch andere medicinische Schriften. So entstanden eine Anzahl kleinerer Glossare, die man dann unter einander oder mit jenem aus den Simplicia-verzeichnissen gewonnenen Grundstock zu einem grösseren Ganzen verband. Durch eine solche, allerdings hier sehr mechanisch und gedankenlos getübte Contamination erklärt sich der oben ange-deutete, eigenthümliche Charakter der in Rede stehenden Glossare des Senensis und Vaticanus. In dem letzteren bezeugt sogar die Ueberschrift durch den Zusatz *de multis compositum* (ms. *compositis*) diese Entstehungsweise ausdrücklich.

Eine Bearbeitung dieser Glossare ist namentlich nach zwei Richtungen hin erforderlich. In erster Linie handelt es sich um die Herstellung oder wenigstens Aufklärung der, wie wiederholt bemerkt, oft bis zur Unkenntlichkeit verderbten und verstümmelten Bezeichnungen. Daran hätte sich dann die wissenschaftliche Ausbeutung vornehmlich für die Geschichte der Botanik und der botanischen Onomasie, in minderem Grade auch für die Geschichte der Heilkunde anzuschliessen. Wie es mir scheint, bietet nach dieser Seite hin unser Sieneser Glossar mancherlei Neues und Interessantes. Aber jeder wird es gut heissen, wenn ich diese zweite Aufgabe den Vertretern der genannten Wissenschaften überlasse.³⁾ Freilich wird es dem in der Geschichte seiner Disciplin bewanderten, die ganze Fülle der Pflanzennamen beherrschenden Botaniker auch vielfach müheloser gelingen in den entstellten Formen der Handschrift die echten, ursprünglichen wiederzuerkennen: indess durfte sich der philologische Herausgeber dieser Aufgabe nicht entziehen. Weitaus die meisten Glossen findet man in den Anmerkungen auf

1) Ebendas. S. 110 ff.

2) Auf dieser Herkunft beruhen vielleicht die vielen Genetivformen der griechischen Wörter in diesen Glossaren.

3) Doch arbeiten ihnen meine Anmerkungen vielfach in die Hände.

ihre ursprüngliche Gestalt zurückgeführt, nur für sehr wenige habe ich eine befriedigende Erklärung noch nicht zu geben vermocht. Allerdings haben mir auch die nothwendigen Hilfsmittel nicht alle zur Verfügung gestanden. Z. B. den *Matheus Silvaticus*, eins der wichtigsten, erhielt ich erst in den letzten Tagen durch die Gefälligkeit G. Löwes, der mir gleichzeitig auch seine Abschrift von den zwei mit dem Sienerer verwandten Glossaren des Reg. 1260 übersandte.¹⁾ Zu einer erschöpfenden Ausnutzung sowohl des einen wie der andern war mir jetzt die Zeit zu kurz bemessen. Viel wird es jedoch nicht sein, was ich übersehen habe. Möglich, dass, wer diese Hilfsmittel zur Verfügung und ausserdem, wie G. Löwe selber, durch lange Beschäftigung mit den Glossen die Kenntniss der gewöhnlichen Verschreibungen und sonstigen Corruptelen sowie die Kunstgriffe zu ihrer Entwirrung hübsch an der Hand hat, auch die wenigen von mir noch übrig gelassenen Aporien zu lösen im Stande ist.²⁾

Die Schrift des Sienerer Codex ist zierlich und sauber, aber klein und an vielen Stellen sehr verwischt und abgerieben und deshalb schwer zu entziffern. Es war mir deshalb äusserst erwünscht, dass der Sienerer Bibliothecar, Herr Dr. Donati, mit gewohnter Liebenswürdigkeit mir eine von ihm selbst gefertigte Abschrift überliess, die ich zum grössten Theil vor dem Codex

1) Die Abschrift des zweiten bricht leider schon bei dem Buchstaben C ab. Das erste, welches auf F. 172^rb beginnt und das ich mit R bezeichnen werde, trägt die Ueberschrift: *Incipit hermeneoma hoc est interpretatio pigmentorum vel herbarum de multis compositis. Translatum ex graeco in latinum.* Die erste Glosse ist: *Aarsicon i. auropigmentum* wie bei dem Sienerer, mit dem es überhaupt im allgemeinen wie im besonderen viele Berührungspunkte zeigt. Andererseits fehlt es freilich auch nicht an Differenzen zwischen beiden, sowohl in Anbetracht der Zahl als des Inhaltes und der Aufeinanderfolge der Glossen. Das Sienerer Glossar übertrifft R bedeutend an Umfang: letzteres weist für die Buchstaben A—O nur 312 Glossen auf gegenüber den 443 des ersteren. — Das andere Glossar des Reg., im Folgenden R² benannt, beginnt auf F. 175^ra. Es ist überschrieben: *Incipit erimian lat. interpretatio herbarum uel pigmentorum.* Es scheint, dem mir vorliegenden Theil nach zu urtheilen, an Umfang R weit zu übertreffen und hinter dem Sienerer nicht sehr zurückzustehen. Es enthält 68 + 33 mit den Buchstaben A und B anfangende Lemmata gegenüber 34 + 16 des R und 79 + 28 des Sen. — Soviel vor der Hand über diese Glossare, die G. Löwe seiner Zeit veröffentlichen wird.

2) Ein paar mir von G. Löwe mitgetheilte Erklärungen bieten die Anmerkungen.

selber mit meiner eigenen confrontiren konnte. Ich bemerke, dass Herr Donati sich eines Reagens bedient hat. Gleichwohl werde ich nur selten über die Abweichungen seiner Abschrift von der meinigen Angaben machen; auch wo er mehr entziffern zu können geglaubt hat als ich, muss ich empfehlen, sich mit meiner Lesung zu begnügen, die, wie gesagt, meist zugleich das Resultat meiner Vergleichung seiner Abschrift mit dem Original enthält. Was überhaupt nicht zu lesen, aber mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit zu ergänzen war, ist in eckige, das, worüber ich im Zweifel blieb, in runde Klammern eingeschlossen, die aufgelösten Abkürzungen sind, wo es mir rathsam schien, durch senkrechte Striche angedeutet worden. Uebrigens gebe ich im Text das Glossar mit allen seinen Verderbnissen wieder. Eine Emendation derselben schien mir um so weniger rathsam, als viele oder die meisten von diesen verunstalteten Wortformen neben den richtigen oder an ihrer Statt Jahrhunderte hindurch im Mittelalter wirklich in Gebrauch und Geltung gewesen sind. Ueber die ursprünglichen Formen geben vielmehr die Anmerkungen Auskunft. Ich entnehme die erforderlichen Nachweise besonders aus Dioscurides, unserer Hauptquelle für die Kenntniss der antiken Pflanzen- und Heilmittelkunde, und ferner aus den nur wenig von einander abweichenden Simplicia-verzeichnissen einiger späteren, wie Oribasius, Paulus Aegineticus u. s. f. Man erhält so eine Anschauung davon, wieweit die Substanz unserer Glossare in jenen enthalten ist. Wenn ich manche Wörter belege, die schon an sich leicht verständlich waren, so leitete mich dabei ausser dem eben bezeichneten Gesichtspunkt auch die Absicht die sachliche Bearbeitung vorzubereiten.

Incipit ermeneumma hoc est interpretatio pigmentorum uel erbarum.

- | | |
|--|--|
| 1. <i>Arsicon · auripimento</i> (m. 2: 3. <i>Arnoglosa · plantagine.</i>
-tum). | 4. <i>Alterdus</i> (vielleicht <i>Altercus</i>) · |
| 2. <i>Ambrosia · appio rustico.</i> | iusquiamo. |

1) ἀρσενικόν Diosc. I 786 Spr. Cels. medic. V 5: *auripigmentum, quod à Graecis nominatur.* Paul. Aeg. 615 B Steph. — 2) ἀμβροσία . . Ῥωμαῖοι . . ἄπιον μ ῥούστικον Diosc. I 565. Paul. Aeg. 613 D. — 3) ἀρνόγλωσσον . . Ῥω. πλαντάγω μίνορ D. I 268. Paul. Aeg. 615 A s. no. 265. 303. — 4) ἵοσκάμος D. I 560. Plin. h. n. 25, 17: *apud Arabas altercum, apud Graecos uero hyoscyamus.* Vgl. Scrib. Larg. c. 49. Celsus II 33. Paul. Aeg. 644 F.

- | | |
|---|---|
| 5. <i>Adragne · portolaca.</i> | 18. <i>Ampelus melina · uitis nigra.</i> |
| 6. <i>Absto · calce.</i> | 19. <i>Agrestis · hoc est lambrusca.</i> |
| 7. <i>Aglaflotis · id est pionia.</i> | 20. <i>Agnuspermo · semen salicis marini.</i> |
| 8. <i>Alos antis · flos salis.</i> | 21. <i>Asaro · bulgagine.</i> |
| 9. <i>Adarcis · quod supra.</i> | 22. <i>ales · id est salis.</i> |
| 10. <i>Artes · idem dictamnu.</i> | 23. <i>Asfodilo · albutio.</i> |
| 11. <i>Ancimis · camemola.</i> | 24. <i>adragnis · idem portulaca.</i> |
| 12. <i>Abdius · barba Iouis.</i> | 25. <i>Anagallis · lulio.</i> |
| 13. <i>Arnia · agnine carne.</i> | 26. <i>Actis · sambucus ebulum.</i> |
| 14. <i>Aizos · quod supra.</i> | 27. <i>Amurca · idem fete olei.</i> |
| 15. <i>Artiotitas · pomas iuniperi.</i> | 28. <i>Agrustis · gramen.</i> |
| 16. <i>Agnasfagne · portolaica.</i> | 29. <i>Alum en scissum.</i> |
| 17. <i>Ampelus leuco · uitis alba.</i> | |

5) ἀνδράχνη D. I 265. Plin. XIII 22 (40): *adrachnen omnes fere Graeci portulacae nomine interpretantur.* Paul. Aeg. 614 A. Vgl. no. 16. 24. — 6) ἄσβεστος D. I 800. R²: *asbisto · calcis flos.* Vgl. no. 426. — 7) παιονία . . οἱ δὲ ἀγλαοφώτιδα D. I 486; ital. *peonia* s. Lenz Botanik 609. — 8) ἀλὸς ἄνθος D. I 796. Doch R²: *alosantus · benedicta maior.* Vgl. M(atheus) S(iluaticus) cp. 34. — 9) ἀδάρκης D. I 803. Paul. Aeg. 611 C. Vgl. no. 35. — 10) δίκταμνος . . οἱ δὲ ἀρτεμίδιον D. I 378 s. — 11) ἀνθεμῖς . . οἱ δὲ χαμαιμῆλον D. I 482. — 12) D. I 545: *Αὐὸς πάγων, Ῥω. Ἰόβις βάρβα.* R²: *agazon* (= no. 14) und *agigon* (s. no. 61) *i. Iouis barba, abdius · azon* (= *agazon* = no. 14). R: *abdius agria i. iugo barba uel semper uiua.* M. S.: *Abchios* und *Abdius siue tigus i. barba iouis.* Diefenbach Glossar. 1857 S. 2: *aberdiosus i. barba iouis.* — 13) ἀρνεία. — 14) ἀείζων D. I 585. Paul. Aeg. 611 D. M. S.: *aizo i. semper uiua*, s. no. 61. — 15) ἄρκευθος . . ὃ δὲ καρπὸς αὐτῶν . . ἄρκευθις καλούμενος . . Ῥω. ἰουνίπερουμ. D. I 103. Paul. Aeg. 614 F. R: *arciotidas i. bacas iuniperi.* — 16) s. no. 5. 24. — 17) D. I 673, vgl. no. 66. — 18) D. I 676. — 19) D. I 672: *ἄμπελος ἀγρία; lambrusca* bei Isidor. orig. XVII 5, 3. Diefenb. Gloss. 314. Zu 17—19 vgl. Paul. Aeg. 613 F. — 20) ἄγνοῦ σπέρμα D. I 129 Ῥω. *σάλιξ μαρίνα.* Paul. Aeg. 611 A. R²: *agnus · salix grossa*, vgl. no. 47. — 21) ἄσαρον D. I 19. Paul. Aeg. 615 C. Aemil. Macer I: *est asarum graece vulgago dicta latine.* R²: *asaro · radix bulgaginis.* — 22) D. I 792, vgl. no. 53. 249. — 23) ἀσφόδελος . . Ῥω. ἀλβούκιουμ D. I 311. Paul. Aeg. 615 F. R: *asfodillos i. sabuci radix siue albutio* und *sabucius scorcia siue ius uel sucus eius.* — 24) S. no. 5. 16. — 25) ἀναγάλλις D. I 311. Paul. Aeg. 613 H. R: *anagalis i. lolium uel zizania siue sabina siluatica.* Vgl. 65. 79. — 26) D. I 665 f.: *ἀκτὴ* . . Ῥω. σαμβούκουμ . . χαμαιάκτη . . Ῥω. ἔβουλουμ. Paul. Aeg. 612 E; vgl. no. 70. 169. — 27) ἀμόργη D. I 134. Paul. Aeg. 613 E: *amurca faex olei.* — 28) ἄγρωστις . . Ῥω. γράμεν D. I 528. Paul. Aeg. 611 A. R: *agrostos i. gramen uel porcina.* — 29–30) *στυπτηρία σχιστή, λευκή* D. I 788. Plin. h. n. 35, 15. 16; vgl. 354.

- | | |
|---|--|
| 30. <i>Alum en album.</i> | 41. <i>sparigus.</i> |
| 31. <i>Alu tāsians.</i> | 42. <i>Amaron · calamedria.</i> |
| 32. <i>Arteros ameus · flores de ameo.</i> | 43. <i>Argemonia · arestolotia longa.</i> |
| 33. <i>Agrius · canape.</i> | 44. <i>aranello · ampilo prasso.</i> |
| 34. <i>Amolu · flos farine.</i> | 45. <i>Altea · euisca.</i> |
| 35. } <i>Adarciscippel · gariofoli.</i> | 46. <i>Apostema · collectio.</i> |
| 36. } | 47. <i>Agnusperma · fructus uerni.</i> |
| 37. <i>Acris · locusta.</i> | 48. <i>Asimti(n) · absentio.</i> |
| 38. <i>Apoquima · sorditia de nave.</i> | 49. <i>Arcea · ursine carne.</i> |
| 39. <i>Ampiloprasso · vissicata aclius.</i> | 50. <i>Adabardane · gigarone.</i> |
| f. 164 ^v col. 1. | 51. <i>Apidia · pera.</i> |
| 40. <i>Anifatu · musto usto.</i> | 52. <i>Ant[ra]gas · carbunculus.</i> |

31) Verstand ich nicht; G. Löwe schlägt vor: *alu tāsians* entstanden aus *alutamisans*, dies verderbt aus *altea iuiscus*, vgl. no. 45 mit Anm. — 32) *ἀνθος ἄμιτος* . . . *Ῥω. ἄμιτουμ* D. I 409. Paul. Aeg. 613 D. Vgl. no. 55. 102. — 33) *κάνναβις ἀγρία* D. I 494. Paul. Aeg. 624 C. R²: *agri · canapis*. M. S.: *agriartimaum i. cannabum siluestre*. — 34) *ἀμυλον* D. I 242. Paul. Aeg. 613 G. R²: *amolom · polemta*. — 35-36) Ich glaubte zuerst, dass hier zwei Glossen ineinander geflossen seien mit Ausfall des einen Lemmas. Aufschluss gab R: *adarces i. capitellos de gariofilo*; vgl. *codium i. capitellum papaueris*. Danach schreibe hier: *capitel|lus| gariofoli*. — 37) *ἀκρίς* D. I 189. Paul. Aeg. 612 E. — 38) *ἀπόχυμα* D. I 100. Paul. Aeg. 614 E. — 39) *ἀμπελοπρασσον* D. I 289. Paul. Aeg. 613 E. Die Erklärung wohl = *uineale allium* (oder *rusticum allium*), s. Langkavel Botanik der späteren Griechen S. 113. — 40) Etwa *anisatum*, worauf dann auch *usto* zurückzuführen wäre? Oribas. 280 F. Steph. — 41) *ἀσπάραγος* D. I 266. Paul. Aeg. 615 D. — 42) R: *amarola i. camitreus* (R²: *camitrius*). M. S.: *amarola i. camedrea*, vgl. 152: *ca[mī]tr[ia] · amarola* und 182: *calamendria · amaron*. — 43) *ἀργεμώνη* D. I 324 ff., *ἡ μακρὰ ἀριστολογία* D. I 344. M. S.: *argemonia latine agrimoniam*. Marc. Empir. 336 B Steph.: *agrimoniae radix — aristolochia longa*. Paul. Aeg. 614 F. — 44) D. I 289 cod. Neap.: *Ῥωμ. ἀριτίλλουμ*. M. S.: *ampeloprasson i. aratillus*, vgl. no. 39. — 45) *ἀλθαία* . . . *ἐνιοὶ δὲ ἰβίσκον καλοῦσιν* D. I 492. Paul. Aeg. 612 F, vgl. no. 31. — 46) *abscessus quae ἀποστήματα Graeci nominant* Cels. med. II 1 S. 28 Dar. Marc. Emp. 393 A. Scrib. Larg. 228 F Steph. *collectio* Plin. h. n. 20, 8. 22, 25. Scrib. Larg. 228 F. — 47) Vgl. no. 20 *uerni* = *uerbenae*? s. Lenz Bot. 191, 529, 531. — 48) *ἀψίνθιον* D. I 367, 371. Paul. Aeg. 615 H. — 49) *ἀρχτεία* Orib. *ιατρ. συναγ.* II 28. 68 (vol. I S. 94. 181 Dar.). — 50) R²: *alabardane · gigarote*; *bardana* Diefenb. Gl. 68. Sin. Barth. 12 b; Marc. Emp. 290 C Steph.: *herba proserpinalis, quae Graece dracontium, Gallice gigarus appellatur* ibid. 291 F; italienisch: *gicaro, gichero*. — 51) *ἀπίδια* D. I 151. Paul. Aeg. 614 D. — 52) *ἀνθρακας* Sin. Barth. 11a. Dief. 637. Plin. XXVI 1 die Krankheit, doch Plin. XVII 4 eine Erdart.

53. *Alas · sale.*
 54. *Adiantum · saxifrica.*
 55. *Ameus · lino.*
 56. *Artos · pane.*
 57. *Alophilos · alienigenas.*
 58. *Agirion tarion · pastenaca.*
 59. *Azamus · fermentum.*
 60. *Aglicos · salsu.*
 61. *Agigon · semen semperuiuo.*
 62. *Almis · lumbricis.*
 63. *Acapno · sine fumo.*
 64. *Acrades · mespola.*
 65. *Anagallicum-cum sold[a]maio[r].*
 66. *Ampellus leucu · uiti[s] alba.*
 67. *Alga nascitur in aqua et alle-
 gat pedes.*
68. *Anterion · berbena.*
 69. *Ana · h. est equis mensuris.*
 70. *Actis euoli radices a sam-
 buco.*
 71. *Apolinarius · mandragora.*
 72. *Acrio · lulio.*
 73. *Afros · spica.*
 74. *Artemisia · febrifugia.*
 75. *Agaro · id est radicis lisa
 aqualis.*
 76. *Afronitro · eris flos.*
 77. *Agatia · sucus rose agre[stis].*
 78. *Agantea · poma de alba sp[ina].*
 79. *Anagallidis · auricula muris.*
 80. *Bazon · rubo.*

53) S. no. 22. 249. — 54) ἀδιαντον D. I 616. Paul. Aeg. 611 C; R²: *adiantus fili[?]cicula quae in arbore nascitur*, vgl. no. 272. — 55) M. S.: *ameus i. reddidomum uel morula uel semen morule rubi*; danach schlägt Löwe vor: *ameus i. mo[rula]* (= lino). — 57) D. I 401: *σταφυλίνος ἄργιος . . οἱ δὲ* (= ῥω.) *παστινάκα*; M. S.: *agriontaphilon i. pastinaca silvestris*; R²: *agera · pastenaca*, s. no. 33 mit Anm. — 59) ἄζυμος. Erklärung verstümmelt aus *fermentum [non habens]* (Löwe). — 60) ἄγλωκος. — 61) Vgl. no. 14 und 12 Anm. — 62) ἔλμυς · *lumbricus*, vgl. S. 522 Anm. 4. — 64) ἀγράδες D. I 151. Paul. Aeg. 615 G. — 65) *consolida maior*, vgl. Sinon. Barth. 10 b. R: (s. phil. Anz. 1882, 8). Dief. 637; vgl. no. 25. 79. — 66) Vgl. no. 17. — 68) Auch R²: *anterinon · uerbena*. Die Wortform gemahnt an *ἀντίρρινον* D. I 614; der Erklärung halber dachte ich an *ἄρριον quod 'uerbasco simile est'* Paul. Aeg. 614 G. D. I 597; M. S.: *antericon* oder *anterion i. flos asfodilli*. — 69) R²: *ana · aequalis mensura*. — 70) Vgl. 26. 169. — 71) *μανδραγόρας* D. I 570. Paul. Aeg. 632 C. Dieselbe Glosse Sin. Barth. 11 b und bei M. S.; derselbe auch *apolinarius i. iusquiamus*; R²: *apollonaris · finita*. — 72) *αἶρα id est lolium* Paul. Aeg. 612 A. D. I 241. — 73) *spica* jedenfalls aus *spīa = spuma* (G. Löwe). — 74) ἀρτεμισία D. I 463. Paul. Aeg. 615 B; *febrifuga* Sin. Barth. 21 a, vgl. D. I 350. — 75) ἀγαρικὸν ῥίζα D. I 338. Paul. Aeg. 610 D; R²: *agoro · gladiolus paludensis*. Vgl. M. S. cp. 22. — 76) ἀφρός νίτρον D. I 797. Paul. Aeg. 615 G. Vgl. no. 264. — 77) R: *agacia i. sucus de prunellis nigris*. R²: *agazea · sucus prunellae ex nigra spīa*. Sin. Barth. 1: *achacia i. sucus prunellarum immaturarum*. — 78) Früchte der *ἀκανθα λευκή* D. I 356. Paul. Aeg. 612 C, vgl. no. 82. 90. — 79) R: *anagalidis i. auricla muris siue confirma*; vgl. no. 25. 65. — 80) D. I 533: *βάτος ῥω . . ρούβουμ*; Paul. Aeg. 617 A, vgl. 82. 90.

- | | |
|---|---|
| 81. <i>Brateus · sawina.</i> | 94. <i>Brasica · [ca]ul[is].</i> |
| 82. <i>Batus · rumice.</i> | 95. <i>Bug.st.a · bovilingua. fol.</i> |
| 83. <i>Balsamo · sisimbria.</i> | 164 ^r col. 2 |
| 84. <i>Balaustia · flores male granat[e].</i> | 96. <i>Bunglusa · l a ppa dra[c]o-</i> |
| 85. <i>Bratiuas · quod supra.</i> | n[is]. |
| 86. <i>Buglussa · bovis lingua.</i> | 97. |
| 87. <i>Brionia · cucurbite agrest[is].</i> | 98. <i>Benna · rusera (od. tusera).</i> |
| 88. <i>Batica · lingua canina.</i> | 99. <i>Br</i> |
| 89. <i>Bitumen · spalto iudaico.</i> | 100. <i>bulgagine.</i> |
| 90. <i>Batus · mura domestica.</i> | 101. <i>Braci[us] (od. Bratius) · se-</i> |
| 91. <i>Bissasa · [ru]ta.</i> | men |
| 92. <i>Basilisca regia · basilicon.</i> | 102. <i>ameus.</i> |
| 93. <i>Br[o]mus · avena l[a]ter ligu-</i> | 103. <i>Bub(l . . .) · (aqualenis?).</i> |
| <i>mina.</i> | 104. <i>pipula copressi.</i> |

81) βράθυ . . Ἰω. ἔρβα σαβίνα D. I 105. Paul. Aeg. 617A; R: *brateos i. sawina herba*. R²: *brateus · sawina*. Im Sen. vor *t* in *bra^{||||}teus* Rasur, vgl. Sin. Barth. 13b: *brateos uel bracteos* s. no. 85. 101. — 82) Wohl aus λάπαθος s. Paul. Aeg. 629H λάπαθον i. e. *rumex*; D. I 257: λάπαθον . . Ἰω. ζομίκουλα, ζομίξ ακούτους. — 83) σισύμβριον D. I 271 f. s. Meyer Gesch. der Bot. III 408 f. Paul. Aeg. 616B. R: *balsamus rusticus i. susimbrium*; R²: *balsemita · sisimbrius*. — 84) D. I 144: βαλαύστιον . . ἄνθος ἀγρίας ῥοιᾶς Paul. Aeg. 616B. Meyer a. a. O. 377. — 85) Vgl. no. 81. 101. — 86) βούγλωσσον D. I 611. Paul. Aeg. 616G; vgl. no. 95. 96. — 87) M. S.: *brionia i. uitis nigra* (vgl. Paul. Aeg. 617B) . . *et est idem quod sicida uel cucurbitinus uel cucurbite siluestris*; Diefenb. 81: *wild kurbiss*. — 88) βέτεκα s. Langkavel a. a. O. S. 47. 85; Diosc. I 612: *κυνόγλωσσον . . λίγγονα κανίνα*; M. S.: *bete[c]a i. herba quae uocatur lingua canina: et est cinoglossa*. — 89) ἄσφαλτος D. I 100. Paul. Aeg. 615F. Sin. Barth. 12a. cod. Montecass. LXIX p. 527 s. o. S. 524. R²: *bitumen iudaico i. spaltrus*. — 90) ebenso R²; Sin. Barth. 12b: *batus · rubus ferens mora*, vgl. no. 80. — 91) D. I 395: *πίγανον ἄγριον . . Σύροι βησσαῖ*. R: *bisa i. picanon siue ruta*, vgl. Langkavel S. 12. J. Löw aramäische Pflanzennamen S. 371. — 92) Vgl. Sin. Barth. 12b. M. S.: *basilisca i. regia; basilicon i. oximum*, vgl. Langkavel S. 53. 104. — 93) βρωμος . . Ἰω. ἀβέναι. Paul. Aeg. 617A. Zur Erklärung vgl. J. Löw S. 173 λάθυρος. Doch R: *Brobus i. auena in ter legumen*. — 94) R: *brastica i. caulis crispus*. — 95 f.) Vgl. 86. Zu 95 vgl. M. S.: *bugossos i. buglossa*. — 98) R²: *benna · tusera*. In Ermangelung von besserem erinnere ich an M. S.: *tubera i. truffli; tuttera i. pulegium*. — 100) M. S.: *uulgago = baccara* oder *asara baccara*; danach ist hier wohl das Lemma herzustellen; vgl. no. 21. — 101) Vgl. 81. 85; also wohl *semen [sawinae]*. — 102) Vgl. 32. 55. — 103) Im Interpretam. ist die Lesung ganz unsicher; etwa *bulgussa · lingua bovis?* Diefenbach 84; oder *bulbus?* — 104) *cupressi pilulae* Paul. Aeg. 629C.

- | | |
|---|---|
| 105. <i>B.(i)ades · isilia.</i> | 117. <i>Conocarpos · nuclei pinae.</i> |
| 106. <i>B(a)tracion · (a)p(ius).</i> | 118. <i>C(e)ncro · milio.</i> |
| 107. | 119. <i>Ci(nci)das · gallas.</i> |
| | 120. <i>Codia · papaveris flos.</i> |
| 108. <i>Calamitis · nepeda.</i> | 121. <i>Columbaria · uirruena.</i> |
| 109. <i>Carudias · nuces (auel..).</i> | 122. <i>Cacreos · semen ferole.</i> |
| 110. <i>Coloquintidas · curcurbita</i> | 123. <i>Camelion · cor[].</i> |
| <i>agreste.</i> | 124. <i>Cinario · cardo.</i> |
| 111. <i>C</i> | 125. <i>Carsidania · colofonia.</i> |
| 112. <i>Cobri · stercora cabrarum.</i> | 126. <i>Codion · ca[put] papaveris.</i> |
| 113. <i>Cabri · b</i> | 127. <i>Ceroda · polecaris.</i> |
| 114. <i>Crino · lilio.</i> | 128. <i>Coconidio . . usci . . .</i> |
| 115. <i>Cronion · cipas.</i> | 129. <i>Cardamonio · eruga.</i> |
| 116. <i>Crcl. minus · trem. l . . .</i> | 130. <i>Cicer erraticus · ut supra.</i> |

105) R²: *boniades i. napsi semen.* M. S.: *boniades i. semen apii;* *apium = setinum*, also vielleicht herzustellen *boniadis i. seliñ.* — 106) *βα-τράχιον* D. I 322. Paul. Aeg. 616 D; R: *butracion i. apium agreste.* M. S.: *batrachion i. apium raninum*, vgl. Dief. 40. — 107) In R folgt auf 106 die Glosse: *berbena i. columbaria siue per[ist]rion.* — 108) *καλαμίνθη* . . *Ῥω. νεπέταν* D. I 383. Paul. Aeg. 624 A; R: *calamita i. mentastro, alii dicunt quod sit nepita;* Langk. S. 54 nach Simon Gen.: *calamtum, calamitis.* — 109) *καρόδια* Paul. Aeg. 624 G, vgl. R: *corodias i. nucis auallanae arbor uel auellana.* — 110) *κολοκυνθίς* D. I 669. Paul. Aeg. 627 B. Sin. Barth. 17 b; vgl. no. 87. — 112) *κόπος* Paul. Aeg. 627 D. — 113) Vgl. M. S.: *cabria i. brassica*, dazu no. 306 mit Anm. — 114) *κρίνον* . . *Ῥω. λίλιουμ* D. I 451. — 115) D. I 289: *κρόμμυον* . . *Ῥω. κέπαμ.* — 116) *κυκλάμιος* . . *Ῥω. ζάπουμ τέρρα* D. I 303. Paul. Aeg. 629 B. Erklärung: *terrae m[a]l[um]*, vgl. R: *cyclaminus i. terrae malus*, Meyer a. a. O. S. 409. — 117) *κώνου καρπός* Paul. Aeg. 629 E. R: *conocarpus i. nux pinea.* — 118) *κέγχρος* . . *Ῥω. μίλιουμ* D. I 240. — 119) Ebenso R; *κικίς* i. e. *galla* Paul. Aeg. 625 G; M. S.: *cicidos i. gallia asiana*, vgl. J. Löw S. 73 und unten no. 158. — 120) *κώδειον* Langk. S. 29. — 121) Vgl. Diefenb. 134. — 122) *κάχρονον* D. I 424, s. J. Löw S. 349; M. S.: *cacreos i. species ferule.* . . *Graeci uocant hanc ferulam nartecos;* vgl. Langk. S. 40. J. Löw 36 f. — 123) *χαμαιλέων* . . *Ῥω. κάρδους* D. I 352 f. Paul. Aeg. 645 H; danach ist wohl hier das Interpretam. herzustellen. — 124) Ebenso R; *κυνάρα* Langk. S. 75, vgl. no. 221. 252. — 125) Vgl. M. S. cp. 182, Dief. 444. — 126) Vgl. no. 120. 150. — 127) R: *cerodio i. poliearis;* *cerodia* im Plin. Valer., s. Meyer a. a. O. II 407; M. S.: *cerula i. puliearis.* — 128) *κόκος Κνιδίος fructus est thymelaeae* Paul. Aeg. 626 H; R: *coconidius i. turpici semen;* Sin. Barth. 16 b, vgl. 179. — 129–130) Siehe Diefenbach 100. Paul. Aeg. 624 E. M. S.: *cicer erraticum . . aliqui dicunt quod sit cardamomum,* vgl. 167.

131. *Cronopus · mala cidonia.* 144. *Castori(o) · [te]sticolus.*
 132. *Celsa · mura domestica.* 145. *Copton · poma copresso.*
 133. *Crisocolla · atripl(i)ce(s).* 146. *Cala(t)eus · atram|entum |*
 134. *carpobalsamo · c(a)ps(a)mo.* *c.et..*
 135. *Comabrum · furfura stridica.* 147. *Columbina militaris · per-*
 136. *Ciconio · (u..c...).* *s(o)natia.*
 137. *Camilia · hedera nigra.* 148. *Coribi · bacas eder(e).*
 138. *Ca..bontis · quod supra.* 149. *Caparis · lappa Herculi.*
 139. *Colopentrion · lingua ceruina.* 150. *Codion agrion · papauer*
 140. *Ca · uiola.* *agres|el.*
 141. *Calcanto · atramentum luci-* 151. *Cis[i]s agria · cucumber*
dum. *agreste.*
 142. *Celt[ē]ca · s(a)lviola.* 152. *Ca[mē]tr[ia] · amarola.*
 143. *Col[c.] camina · spuma erca.* 153. *Clauca · uiola.*

131) R: *coronopodia i. mala cidonia. κορωνόπους* D. I 273. 615. Paul. Aeg. 628 B. J. Löw S. 222. Zur Erklärung vgl. Dief. 118 unter *cydonia*. — 132) Ebenso R; M. S.: *celsa i. mora celsi*; vgl. no. 90. — 133) Eigentlich *χρυσολάχανον*, D. I 261 'Ρω. ἀτριπλικεμ; Sin. Barth. 17a: *crisolocanna · atriplex*, so auch M. S. cp. 45; vgl. Meyer III 402. Doch die Bezeichnungen wurden verwechselt, auch R hat: *crisocola i. adriplcis*. — 134) Paul. Aeg. 625 A: *cassanum quidam balsami fructum esse dicunt*. S. Langk. S. 10; vgl. no. 185. — 135) R: *cantabrae sunt furfures tritici*; Sin. Barth. 14a: *cantabrum i. furfur quando simpliciter triticinum*. — 136) Dief. 117 unter *ciconia*, vgl. no. 160. — 137) *χαμέλαια* D. I 663. Paul. Aeg. 646 B; R: *camilia sicca miliontos* (schr. *sive camiliontos*) *sive edera nigra*. — 138) Wohl *ca[milē]ontis*, vgl. 137 mit Anm. und 123. — 139) *σκολοπένδριον* Paul. Aeg. 640 G. Langk. S. 127; R: *copendrio i. saxifrica sive lingua ceruina*; vgl. Sin. Barth. 24a. — 140) Ob *χαμαίον*? Langk. S. 24. — 141) *χάλλανθον* D. I 779. Paul. Aeg. 645 F. Sin. Barth. 14b; M. S.: *calcantum i. uitriolum*, vgl. no. 146. — 142) *celtica* s. Dief. 111; M. S.: *saliola* od. *salviola i. centaurea*; vgl. Langk. S. 55. — 143) Vgl. no. 263 und R: *calcu cicaumino i. cuprum in olla noua coctum et minutatim pulueratim*; Interpretament: *spuma (a)er[e]a*. — 144) R: *castorius i. e. castor[e] et sunt testiculi bebiris*; M. S.: *castoreum . . i. testiculi castorei et sunt testiculi animalis quod graece dicitur castor*. Vgl. Sin. Barth. 42a. Paul. Aeg. 625 B. — 145) Schreibe *pomū copressi*, so R; *copto = capito* Dief. 97. — 146) = no. 141, vgl. M. S.: *calcatris* oder *calcitis* und auch Sin. Barth. 13b: *calcatris i. atramentum citrinum*; R: *calcitestus i. adramentus in albore*. — 147) R: *militaris i. uerbena*; M. S.: *columbina i. berbena; personatia . . lappa maior uel bardana*, s. Langk. S. 60. 76 f. Vgl. no. 242. — 148) *κόρυμβοι*. — 149) *πάππας* D. I 318 f. Paul. Aeg. 624 D. — 150) Vgl. no. 120. 126. — 151) *σίκνς* D. I 634. Paul. Aeg. 640 B; R: *cisus agria i. cucumer agrestis*. — 152) Vgl. no. 42. 182. — 153) Ebenso R.

- | | |
|--|---|
| 154. <i>Cam(tian)tis · turbis . .</i> | 170. <i>Clinidi · urtica.</i> |
| 155. . . <i>dion agrion</i> · f. 165 ^r col.1.] | 171. <i>Clinorica · rosa canina.</i> |
| 156. <i>Cr · sagrina · menta sicca.</i> | 172. [C]liorro (oder [C]lietro) ·
gummi. |
| 157. <i>C. norogo · crundenita.</i> | 173. <i>Ciparissum · poma copressi.</i> |
| 158. <i>C(i)citas · gallas.</i> | 174. <i>Camilentis · radices porri.</i> |
| 159. <i>Cionefico · perdicaria.</i> | 175. <i>Crocimata · pruna.</i> |
| 160. <i>Ciconium · ferola.</i> | 176. <i>Cerussa · psimitio.</i> |
| 161. <i>Conden · urtica.</i> | 177. <i>Ciserius · pomice.</i> |
| 162. <i>Casion · cipero.</i> | 178. <i>Centicenteuaper · sulfur ui-</i>
<i>uum.</i> |
| 163. <i>Clinocus · polegio.</i> | 179. <i>Cocconidio · flos mala gra-</i>
<i>nat a .</i> |
| 164. <i>Camepotes · (p)ino terrae.</i> | 180. <i>Citinorias · mala granat a .</i> |
| 165. <i>Cribentē · cera.</i> | 181. <i>Cliniti · oruca.</i> |
| 166. <i>Citrus · citrifolia.</i> | 182. <i>Calamendria · amaron.</i> |
| 167. <i>Cardomo · nasturcio.</i> | |
| 168. <i>Coromegen · lapatio.</i> | |
| 169. [C]amse · euolum. | |

154) Wohl *cam[ileo]ntis*, s. 137. 138 mit Anm. Gal. de simpl. medic. ad Patern. p. 453 (Meyer III 497): *camilia h. e. turbiscum*; M. S.: *turbiscon i. oliuella, camilia = oliuella*. Vgl. Dief. 602. — 155) = no. 150. — 156) Mone Anz. IV 242: *collocassia* wilde minde; M. S. cp. 197: *culcasia* lat. *nero caso*; etwa hier *c[a]sagrina?* — 157) Donati: *crenorogo · crudenina*. Etwa *erundina = schelwort* Mone Anz. IV 244? — 158) Vgl. no. 119. — 159) *perdicalis* oder *perdicium* s. Dief. 425; M. S.: *perdicalis i. paritaria*. — 160) Vgl. no. 136. — 161) *κρίδη* D. I 587; vgl. no. 170. 181. 224. — 162) Sin. Barth. 15 b; M. S. cp. 624. Meyer II 309 f. — 163) *γλήχωνος* Gen. D. I 377. *Ῥω. πολέϊουμ* Paul. Aeg. 618 C; R: *gliconus i. puleius i. erba admirabilis*; vgl. no. 298. 312. 431. — 164) *χαμαπιτυς* Paul. Aeg. 646 A. Sin. Barth. 14 a. — 165) Vgl. M. S.: *cerapeuten* (= *ter . .*) *i. curatio*, also vielleicht *c[erap]eute[n] · c[u]ra*. — 166) Paul. Aeg. 626 E. — 167) D. I 294: *κάρδαμον Ῥω. ναστούρκιουμ*. Paul. Aeg. 624 E; R: *cardamomus uel cardamus i. nasturcius siue crissonus ortensis*. Vgl. no. 129. 130 mit Anm. — 168) Klingt wie *κάρρον μέγα* Langk. 23; zu *lapatio*, vgl. Langk. 89. — 169) M. S.: *capsice* (oder *camsice* cp. 131) *ebulus, capsitis i. ebulus*, wohl aus *χαμαιάκτη*, vgl. no. 26. 70. — 170) Vgl. no. 161. 224. — 171) Wohl aus *κυνόροδος*, vgl. J. Löw S. 276. — 172) Donati: *clietro*. — 173) Paul. Aeg. 629 C. — 174) Wohl *camileontis* s. no. 123. 138. — 175) *κοκκίμηλα* D. I 153. Paul. Aeg. 627 A. Langk. S. 5. — 176) *ψιμίθειον* D. I 769. Paul. Aeg. 646 G; R: *cerossa i. simicium siue puluer plumbi*, vgl. no. 204. 339. 447. — 177) *κισσήρεως* Genet. D. I 792. Paul. Aeg. 626 C. — 178) D. I 790. Paul. Aeg. 622 D. Zu Grunde liegt *θειον ἄπυρον*, vgl. R: *tiopero i. sulfur uiuus*. M. S.: *thionapiron i. sulfur uiuum*. — 179) Vgl. no. 128. — 180) = *κινδάνια*, vgl. *cicinoria* bei Plin. Val. (Meyer II 407) und M. S. cp. 168. — 181) Vgl. no. 161. 170. 224; im Interpret. lies *urtica*. — 182) Vgl. no. 42. 152.

- | | |
|--|---|
| 183. <i>Ciostidus · spuma argenti</i> | 197. <i>Cerofolio.</i> |
| <i>Coloris aurose.</i> | 198. <i>Cetarea · silica.</i> |
| 184. <i>Cleomatis · aristolotia fenum.</i> | 199. <i>Cameus · gumen.</i> |
| 185. <i>Cassamo · semen balsami.</i> | |
| 186. <i>C[a]rpesio · semen euoli.</i> | 200. <i>Daucus · pastenaca.</i> |
| 187. <i>Camitreos · britonica.</i> | 201. <i>Dafnis · laurus.</i> |
| 188. <i>C(r)nico · semen croco ca-</i> | 202. <i>Dafnidon · bacas lauri.</i> |
| <i>balare.</i> | 203. <i>Dictamnium · leporis auri-</i> |
| 189. <i>Cilus · succus.</i> | <i>cula.</i> |
| 190. <i>Ciamedis · sauatia.</i> | 204. <i>Dafsimicius · cerussa.</i> |
| 191. <i>Cirion · coriandrum.</i> | 205. <i>Daucos · feniculi semen.</i> |
| 192. <i>Cicorion · intubo.</i> | 206. <i>Dorcadis · capriolum.</i> |
| 193. <i>Conbalatrius · minio.</i> | 207. <i>Doriginius · uua canina.</i> |
| 194. <i>Conitiae sunt</i> | 208. <i>Decritio · satugia.</i> |
| 195. <i>Colena · origano.</i> | 209. <i>Dendro · abrotano.</i> |
| 196. <i>Cardo siluatico.</i> | 210. <i>Diris · quercos sunt elice.</i> |

183) *χρυσίτις* (ξανθή καὶ σιλβουσα) D. I 765. Paul. Aeg. 646 F sonst *λιθάργυρος* D. I 765. Paul. Aeg. 630 G; M. S.: *crisitis i. lithargyrium ru-*
beum, vgl. no. 370. — 184) *κληματίς* D. I 509 f. Paul. Aeg. 626 F = *aristo-*
lochias s. Langk. S. 99 f. — 185) Vgl. no. 134. — 186) Paul. Aeg. 624 G. —
 187) Vgl. no. 42. Anm. 152. 182; *βρειτανική ἢ βειτονική* D. I 505. M. S.:
brictonica est radix peristereon. — 188) Ich dachte an *κρόκινον* D. I 39 ff.,
 vgl. Meyer II 244 in Apic. I 27. Doch M. S.: *cnicos i. anticrocum*, vgl.
 D. I 680: *κνίκος . . ἄνθος κρόκω ὅμοιον . . . σπέρμα κοιλίαν καθαίρει κιλ.*
 — 189) *χυλός*. — 190) M. S.: *cianides i. fauaria uel fabaria; fabaria =*
fauacia = faba inuversa uel mentastrum. — 191) *κόριον* D. I 410. Paul.
 Aeg. 628 A. — 192) *kichorium* Paul. Aeg. 626 E. *ἴντυβουμ* D. I 274 f., vgl.
 no. 308. — 193) M. S.: *cinnabarius i. minium*. — 194 f.) Schreibe: *conilae*
sive colena · origanum; D. I 374 f.: *ὀρίγανος . . οἱ δὲ κονίλην*, vgl. D. I 603.
 Meyer III 498. Sin. Barth.: *golena i. origanum*. — 196) Das Lemma fehlt,
 vgl. M. S. cp. 126: *cameleonta* und no. 123 oder no. 124. 221. 252. — 197)
 M. S.: *cerofolium i. apium*, vgl. Sin. Barth. 15 b. Meyer III 403. — 198) *κερά-*
τια D. I 147; M. S.: *cecratium i. siliqua*, daraus *ce[c]tarium*. — 199) M. S.:
cameos i. gummi arabicum = κόμμιως, vgl. no. 314. — 200) *δαῦκος* D. I 419.
 401. Paul. Aeg. 618 G. Sin. Barth. 17 b: *quandoque sumitur pro pastinaca*.
 — 201 f.) Paul. Aeg. 618 H. — 202) Meyer II 407. — 203) M. S.: *diptanum*
i. leporis auricula Paul. Aeg. 619 B; vgl. no. 10. — 204) R: *diapsimicius i.*
cerussa alba de aceto confecta; vgl. no. 176. 339. 447. — 205) Vgl. no. 200.
 — 206) M. S.: *dorcas (uel dorcatis) i. capriolus*. — 207) *δορύκνιον* D. I 566.
 569. Paul. Aeg. 619 C; R: *duriginus i. una canina sive strignus*. — 208) Ob
δίκριον? oder *διακύτριον?* *satugia = satureia?* Dief. 513. — 209) D. I 370.
 Paul. Aeg. 610 C. — 210) *δρῦς* D. I 136. Paul. Aeg. 619 D; im Interpret. lies:
sive elice (italien.: *elce*); R: *drius i. roborus*.

- | | |
|---|---|
| 211. <i>Dicam̄ · resina non frixa.</i> | 224. <i>Edeno · urtica.</i> |
| 212. <i>Daucu · anisi semen.</i> f. 165 ^r
col. 2. | 225. <i>Ebedis · boni odoris.</i> |
| 213. <i>Eliotropea · solsequia.</i> | 226. <i>Epitimo · satureia situatim.</i> |
| 214. <i>Elias · oliuas.</i> | 227. <i>Elebrum nigrum · tora.</i> |
| 215. <i>Erembentus · cicer.</i> | 228. <i>Elebro albo · uaradroantra.</i> |
| 216. <i>Erpillo · cicer erraticus.</i> | 229. <i>Enis(mo) · nasturcio.</i> |
| 217. <i>Erena · lana cum sugo.</i> | 230. <i>Eucimo · opopanacu.</i> |
| 218. <i>Eluscia · hedera.</i> | 231. <i>Eresino · radix edere ter-
restri.</i> |
| 219. <i>E(lu)calium · uncula caualli.</i> | 232. <i>Eleneo · oleo sales uinum
mixture.</i> |
| 220. <i>Era · lupus.</i> | 233. <i>Erb(o)cocto · cicer erratico
qui rubea grana habet.</i> |
| 221. <i>Enarra · cardo.</i> | 234. <i>Erpello · cicer erratico.</i> |
| 222. <i>Erigonon · senitione.</i> | 235. <i>Elenon · elena.</i> |
| 223. <i>Edeismo · menta sicca.</i> | |

211) M. S.: *diacume i. resina non frixa.* D. I 96. — 212) Vgl. no. 200. 205. — 213) *ἡλιοτρόπιον* D. I 683 f. Paul. Aeg. 621 H. — 214) D. I 133. Paal. Aeg. 619 F. — 215) *ἐρέβινθος* D. I 245. Paul. Aeg. 620 F; vgl. no. 240. 322. — 216) *ἐρπύλλος* D. I 386. *Ῥω. σεργύλλουμ, οἱ δὲ κερηλάτικουμ (cicer erraticum* Marc. Emp.) Paul. Aeg. 621 A. Vgl. no. 234. 310. 414. — 217) *ἔρια* D. I 202. Paul. Aeg. 620 G; *ἔρια οἰσπηρά* Orib. vol. V 612 Dar. — 218) Wohl = *εὐσκία* s. no. 241, nicht = *ἐλξίνη* Orib. vol. V 611. Paul. Aeg. 620 E; R: *elixine*; M. S.: *elixio i. vetragine uel paritaria*; M. S.: *elix* = *species hederæ.* — 219) Sin. Barth. 20 b; R: *ebulcalium.* M. S.: *ungula caballina uel tussilago uel cameleuce*; vgl. no. 293. — 220) S. no. 72; *lupus* wohl verderbt aus *lulio.* — 221) R: *enenera i. centonodia siue cardo.* M. S.: *enanarra (uel ennara) i. cardus.* Vgl. J. Löw S. 292 ff. s. no. 124. 252. — 222) *ἔριγιέρον* D. I 590. Paul. Aeg. 622 C. M. S.: *erigion siue erigeron uel senition* = *cardo benedictus.* Vgl. J. Löw S. 41 und no. 320. — 223) *ἡδύσμος* D. I 382. Orib. uol. II 636 Dar.; vgl. no. 242. 255. 319. — 224) Vgl. no. 161. 170. 181. Der Guttural verschwindet ähnlich in *enarra* 221, *erattilidus* 273, *eron* 279. — 225) *εὐώδης.* — 226) *ἐπίθυμον* D. I 670. Paul. Aeg. 620 E. Vgl. J. Löw S. 325 Anm. 1; lies *siluatica.* — 227) *ἐλλέβορος μέλας . . Ῥω. βεράτρουμ νίγρουμ* D. I 630. Paul. Aeg. 620 C; lies: *veratrum nigrum,* vgl. no. 357. — 228) *ἐλλέβορος λευκός* D. I 627; lies: *ueratrum album.* — 229) *ἐρύσιμον* D. I 297. Paul. Aeg. 621 A; R: *erisinus i. cardamomus siue nasturcius,* vgl. J. Löw S. 271 und no. 262. — 230) *εὔζωμον* D. I 282, vgl. no. 256; *opoponax* D. I 396. Paul. Aeg. 621 B. J. Löw 190 f. — 231) R: *erisina · radices hederæ(e) terrestris.* — 232) *ἐλαίνεον.* — 233) *ἐρβοκόκκος* oder *ἐρβοκόκιον* Langk. S. 4. — 234) Vgl. no. 216. — 235) *ἐλένιον* D. I 41. Orib. vol. II 632 Dar. Paul. Aeg. 620 B; *ἔνουλα* oder *ἕνουλα* Langk. S. 68. M. S. cp. 239; vgl. no. 276. 321.

236. *Elisifago · salvia.* 251. *Eringio · car dupan.*
 237. *Ecioscolle · glute piscia.* 252. *Eran(ar)a · cardo.*
 238. *Estringus · uua corbina.* 253. *Esperes · citrium.*
 239. *Espalnu · petrata.* 254. *Ericis carpo · radix tamarici.*
 240. *Erbilen · cicer.* 255. *Ediosmus · menta.*
 241. *Euscia · hedera.* 256. *Eucimo · eruga.*
 242. *Edeismus · porconatia.* 257. *Eritrodano · r(o)dna.*
 243. *Escelerata · uerticellata.* 258. *Eraclia · sisimbrio.*
 244. *Edernon · hedera.* 259. *Epoquistidus · flos deademo.*
 245. *Elaterium · cocummere sil-* 260. *Elíquisma · rasuranauis afar.*
 uati|cus|. 261. *Elatin rodino(n) · rosacio.*
 246. *Epneto · transcolano.* 262. *Erisimo · menta.*
 247. *Euegimo · semen erui.* 263. *Es (u)stum · c[al]cu[s] cau-*
 248. *Eg . . serabro · semen a pruno.* *cumino.*
 249. *Elas · sale.* 264. *Eris flos · tracantu.*
 250. *Erba rustica · rosa agreste.* 265. *Erobotano · plantago.*

236) *ἐλελίσφακος* Orib. vol. II 632 Dar. Paul. Aeg. 620 B. R: *lilisfagus i. salvia*. M. S.: *lelisfagus (uel elisfagus = elelisfagus) i. salvia*. — 237) *ἰχθυοκόλλα* D. I 441; Paul. Aeg. 623 F: *ἰχθ. id est gluten piscium*. — 238) *στρόγγυλος* D. I 568 ff. Paul. Aeg. 642 A. J. Löw S. 296; vgl. no. 340. 353. — 239) *ἀσπληνον . . φέεται ἐν πέτραις* Orib. II 619 Dar. Paul. Aeg. 615 D; M. S.: *asplenu i. scolopendrie uenenose*. — 240) Vgl. no. 215. 322. — 241) Vgl. no. 218. — 242) Vgl. 223. 255. 319. Interpret. = *personatia*, s. no. 147. 452. — 243) *scelerata* Dief. 517; *accelerata* Dief. 641. — 244) Zu *edernon* vgl. no. 439. 437. *χαμαιίσσος* und *χαμαιόκτης* sind wohl confundiert. — 245) Paul. Aeg. 620 A: *elaterium uocatur succus fructus cucumeris siluestris*. Vgl. no. 266. — 246) Ich weiss nur zu erinnern an M. S.: *eppeticon i. scopa regia i. herba sancti Iohannis perforata hypericon*. — 249) Vgl. 22. 53. — 251) *ἰρύγγιον* Paul. Aeg. 622 C; lies: *cardu pan(e) = calidus panis*, vgl. no. 356; auch R: *eringio i. cardopanus*. — 252) Vgl. no. 124. 221. — 253) M. S.: *esperis i. citrum*. — 254) *ἐρείκης* D. I 114: *ἐρείκη δένδρον ἐστὶ . . . ὁμοιον μυρίκη*; D. I 499 *ἐρείκης* wohl = *μυρίκης* s. Löw S. 66. Meyer III 493. M. S.: *erice i. tamaricis*. — 255) Vgl. 223. 242. 319. — 256) M. S.: *euzomum i. eruca*, vgl. no. 230. — 257) *ἐρυσφόδανον* D. I 489. Orib. II 634 Dar. *r(o)dna* Dittographie aus dem Lemma; man erwartet als Erklärung *rubia*, Langk. S. 45. — 258) Vgl. Langk. 26. *ἄλφιτον Ἰρακλέους* J. Löw 271. — 259) *ἐποκυστίς* D. I 119. Paul. Aeg. 644 G. Sin. Barth. 25 a, vgl. no. 317; *diadema (herba)* Dief. 179? — 260) Vgl. no. 38. — 261) *ἐλαιον ῥόδινον* Orib. vol. II 631 Dar. — 262) Vgl. 229 mit Anm. — 263) *κεκανμένος χαλκός* D. I 749; *c[al]cu[s]* hat der Schreiber nur sinnlos nachgemalt. — 264) Vgl. no. 76 und zum Interpret. 375. — 265) *ἰεροβότανον* s. Langk. S. 60; vgl. 303. 313. 378. 411.

266. *Elaterio-cocummersilvaticis*. 282. *Fenicus · dactulus*.
 267. *Eger(u)s · puplo*. 283. *Filoñ · appium*.
 268. *Epridim* (od. *Epraedim*) · *cedro*. 284. *Frictis · medulla elfantis*.
 269. *Eleborites · centauria minora*. 285. *Fonias · lauri folia*.
 270. *Egineos · caprofico*. | f. 165^v 286. *Fisalida · iscaria*.
 col. 1. | 287. *Fu · benedicta*.
 271. *Erion · carice*. 288. *Fenitia · elfeta*.
 272. *Edianto · uiola*. 289. *Flea · cortice*.
 273. *Erattilidus · cardo*. 290. *Fenicio · parteco*.
 274. *Eusumo · semen oleastri*. 291. *Flomus · lupicu · la sunt pi-*
 scatoria.
 275. *Euatumo · semen senapis*. 292. *Fisalida · leporis auricula*.
 276. *Enula · elena*. 293. *Fasfara · uncula caballi*.
 277. *Enantes · flores de uite*.
 278. *Eris flos · de eramento*.
 279. *Eron agrion · liliūm agreste*. 294. *Gula · lactis*.
 280. *Extantiu · fleva*. 295. *Gigarta · semen uuae*.
 296. *Gligon · sapa*.
 281. *Facus · lenticula*. 297. *Gun///gulas · rapas*.

266) S. no. 245. — 267) *αἴγειρος* D. I 109. Paul. Aeg. 611 E. — 268) Etwa zu vgl. M. S.: *cedrides* oder *cedodides i. semen arboris cedri*. — 269) *ἐλλεβορίτης* D. I 349 f. *κενταύριον τὸ μικρόν*. — 270) *ἐρινεός · caprificus*. — 271) *ἐρινόν*. — 272) S. no. 54. — 273) *κροκοδειλίδος*? Langk. S. 76. — 274) Nicht = *εὔζωμον*. D. I 282 s. J. Löw S. 93; vielmehr s. M. S.: *censentium i. semen oleastri*, oder *ebuxmeum i. oleastrum*. — 275) Lemma *νάππος*? — 276) Vgl. 235. 321. — 277) *οἰνάνθη* D. I 690. Paul. Aeg. 635 A, vgl. no. 335. — 279) *κρίνον ἄγριον* D. I 451, für die Form s. 224 Anm. — 280) Vgl. no. 289. *φλοιός*; R: *extactin i. gutta primi saponis* (l. *saporis*). Etwa von *ἐκστάζω* und im Sen. das Interpret. unvollständig? — 281) *φακός* D. I 249. Orib. II 697 Dar. — 282) *φοίνιξ* D. I 139. Paul. Aeg. 645 D; R: *finix i. palma cum dautilis*. — 283) *φύλλον* Orib. II 699. R: *filidion i. apium*. — 284) R: *fictui i. medulla deicle factis* (l. *de elefante*); vgl. D. I 219: *περὶ μυελῶν*. — 285) Lemma wohl = *folia*, vgl. Sin. Barth. 21 b. — 286) *φυσάλις* s. Löw S. 297. Sin. Barth. 21 a; *iscaria* = *scariola*? — 287) M. S. cp. 274. Orib. II 699. Dief. 71. — 288) R: *finicio i. alfide*; R²: *alfeta · herba tinia*. — 289) *φλοιός* s. no. 280. — 290) R: *finicio i. pellis partica*; M. S.: *fenutio i. pellis partica*. — 291) *φλόμος* D. I 595. Paul. Aeg. 645 C; R: *faluius i. lupicula siue paritaria*; hier lies: *siue piscatoria*, vgl. Meyer II 406 unter *camipides*. — 292) Vgl. no. 286. 203. — 293) S. Sin. Barth. 20 b: *farfara i. ungula caballina*, vgl. Langk. S. 66; s. no. 219. — 295) Orib. II 625 Dar. M. S.: *gigarta* (cp. 333 *girgata*) *i. arilla siue semina uae*; vgl. G. Löwe a. a. O. S. 3 f. — 296) *γλυκόν*. — 297) *γογγύλη* D. I 254. Paul. Aeg. 618 E; R: *gun-gulus i. rapa uel genilido*.

- | | |
|--|---|
| 298. <i>Glignonus · polegio.</i> | 312. <i>Gliconus · polegium.</i> |
| 299. <i>Gleuā · musto.</i> | 313. <i>Geras · berbena.</i> |
| 300. <i>Glicisidis · pionia.</i> | 314. <i>Gummeus · gummi spano.</i> |
| 301. <i>Geniotilis · mercurialis.</i> | 315. <i>Gleucon · mustum.</i> |
| 302. <i>Gongilidus · rapa.</i> | |
| 303. <i>Gerobone · plantago.</i> | 316. <i>Hiscus · uiscus.</i> |
| 304. <i>Glancion · semen feniculi aut</i>
<i>pastenaca.</i> | 317. <i>Hipoquistide · erugine cam-</i>
<i>pano.</i> |
| 305. <i>Glaucio · flore elisirici.</i> | 318. <i>Hicar · aniso.</i> |
| 306. <i>Gambri · brasica.</i> | 319. <i>Hidrismus · menta.</i> |
| 307. <i>Gaunaticon · grana uuae.</i> | 320. <i>Hiregorantus · se[ni]tione.</i> |
| 308. <i>Geris · intibo.</i> | 321. <i>Heleno · helena.</i> |
| 309. <i>Glautia · uiola.</i> | 322. <i>Herbetin · cicer.</i> |
| 310. <i>Gigosi · serpullo.</i> | 323. <i>Hyrius · gladiolo.</i> |
| 311. <i>Gingiber agreste · rubo ca-</i>
<i>nino.</i> | 324. <i>Hyris illica · quod supra.</i> |
| | 325. <i>Hiaerubo · heruo.</i> |

298) S. 163. 312. 431. — 299) γλεῦκος vgl. 315. — 300) γλυκισίδη η καὶ παιωνία Orib. II 626 Dar. — 301) Ebenso M. S., vgl. Langk. S. 15. Paul. Aeg. 631 E. R: *genitolus i. gerante siue partiminon uel germenbota uel mercurialis und lazanzus i. erba mercurialis siue ermbota.* — 302) γογγυλῖς. Orib. II 626; vgl. no. 297. — 303) Vgl. no. 265. 313. 378. 411. — 304) R: *glacon i. semen fenicula; glaucio i. flos pastinacae.* — 305) γλαύκιον D. I 441 vgl. J. Löw 205 und Grotefend, die Stempel der römischen Augenärzte S. 59. — 306) κράμβη D. I 262. Paul. Aeg. 628 E. R: *gambris i. brasica und kambri i. brasica hoc est raua caulis; M. S.: cambri i. caulis.* — 307) Vgl. no. 295. — 308) Orib. II 683: *σέρης . . τινὲς δὲ κυχόριον.* D. I 275: *Ῥω. Ἰντιβουμ ἀγρέστου.* M. S.: *geris i. intubus.* R: *gesris i. intuba;* vgl. 192. — 309) Ebenso R; M. S.: *glaucion i. uiola.* — 310) ζυγίς D. I 386, vgl. no. 216. 234. 414. — 311) ζγγίβερις D. I 300. Zur Form vgl. ausser 310 auch 318. 358; Langk. S. 102. — 312) Vgl. no. 163. 298. 431. — 313) ἱέρᾶ (βοτάνη) D. I 548 f. M. S. cp. 240. Langk. 60; vgl. 265. 303. 378. 411. — 314) Vgl. no. 199. — 315) Ebenso M. S. vgl. no. 299. — 316) ἱξός D. I 442. Paul. Aeg. 623 A. M. S.: *hixus i. uiscus;* vgl. no. 330. — 317) Vgl. no. 259. M. S.: *erugo campane i. prassium i. marrubium;* R: *hiarin i. eruginis campanus;* vgl. Sin. Barth. 25 Anm. 10. — 318) R: *hycoar i. anisus;* M. S.: *iegar i. baucia uel daucus agrestis.* Vielleicht = ζιγάρι D. I 608 (vgl. 310. 311). — 319) Vgl. no. 223. 242. 255. — 320) D. I 590: *ἰριγέρων . . Ῥω. ἔρβουλουμ, οἱ δὲ σενέκιουμ.* R: *hyrigerontos i. sinicion,* vgl. no. 222. — 321) Vgl. no. 235. 276. — 322) Vgl. no. 215. 240. — 323) Ebenso R; ἱρίς D. I 9. Paul. Aeg. 623 D. Sin. Barth. 25 b: *greos.* Diefenb. Gl. 309. — 324) *illyrica* D. I 9 und die Stellen der vorigen Anm. — 325) ἔροβος = ὄροβος.

- | | |
|---|--|
| 326. <i>Iris illirica · soldagine.</i> | 337. <i>Ius calcu lepetis calcu spuma ferri.</i> |
| 327. <i>Irius · follonicatoria.</i> | 338. <i>Ipur(i)s · ca(u)d(a) caualli.</i> |
| 328. <i>Ipies · ulmus.</i> | 339. <i>Ipsimitiuo · cerussa.</i> |
| 329. <i>Iptirius · filetis.</i> | 340. <i>Istringus salutaris (. . . ba cā-pana).</i> |
| 330. <i>Iaxus · viscus de quercu.</i> | 341. <i>Iteas · salix.</i> |
| 331. <i>Indicena · uit[<i>l</i>]onica.</i> | 342. <i>Ipaturium · radices argemonio.</i> |
| 332. <i>Ipsicis · cortix salicis.</i> f. 165 ^v col. 2. | 343. <i>I(sm̄)rnion · oles atro siue mola ordet.</i> |
| 333. <i>Iu siue iarin · erugine cam-
pa na .</i> | 344. <i>Ires elirica · soldagine.</i> |
| 334. <i>Ismirnis · mirra.</i> | 345. <i>Ipiquistitus · ballo canino.</i> |
| 335. <i>Inantes · flores de uite sal-
vatica.</i> | 346. <i>Idroscenus · argento uiuo.</i> |
| 336. <i>Iste</i> | |

326) Vgl. no. 323 f. 344. — 327) *f[u]llonicatoria* wohl = *herba fullo-*
num = *saponaria* oder *osatis* d. i. wohl *isatis* M. S. cp. 108, vgl. M. S.: *isatis . .*
est herba qua tingitur blauetum. J. Löw S. 347. — 328) *πελέα* D. I 110.
Paul. Aeg. 638 D; vgl. no. 457. — 329) *πίρις* Ἰω. *φίλις φανάρια . . οἱ δὲ*
φίλικεμ D. I 676 f. Paul. Aeg. 638 D; vgl. no. 458. — 330) R: *ixus i. uirga*
quercua; vgl. no. 316. — 331) *οὐεττονική* D. I 503. Langk. S. 59. Lemma:
indigena. — 332) R: *ipsius i. cortex salicis*; M. S.: *psidia i. flos mali gra-*
nati uel cortex = sidia; vgl. Meyer III 377. — 333) Vgl. no. 317. 351;
schreibe *ius* (= *ίός*) *siue . .* — 334) *σμίρνα* D. I 78 ff. Paul. Aeg. 641 B;
R: *ismirnos i. murta*; M. S.: *smirra i. myrta*. — 335) Vgl. no. 277. —
336) R stimmt in diesem Buchstaben auffallend mit Sen. überein, 335—341
bringt R in derselben Reihenfolge, nur nach 335 noch eine Glosse einschiebend.
So lässt sich 336 aus R mit Sicherheit ergänzen: *istatus i. acsungia tau-*
rina s. D. I 211: *περὶ στέατος ταυρίου*. Vgl. M. S.: *axungia = adeps*
taurina cp. 70 und 599. Auch für *isatis* als Lemma von 327 spricht jener
Umstand. — 337) *ίος χαλκοῦ λεπίς χαλκοῦ*. R: *ius calco i. lipidus calco*
siue spuma ferri. M. S.: *ius i. erugo uel flos aeris*; vgl. no. 369. — 338)
ἵπουρις D. I 540 f. Paul. Aeg. 623 C; R: *iporis i. herba quae dicitur cuda*
caballina. — 339) Vgl. no. 176. 204. 447. — 340) Vgl. 238. 353; R: (*i*)*stri-*
gnus i. erba salutaris. Im Interpret. ist die Lesung ganz unsicher; wahr-
scheinlich *salutaris, uua lupina*. — 341) *ιτέα* D. I 130. Paul. Aeg. 623 E. —
342) *εἰπατώριον* D. I 535. Paul. Aeg. 621 B; R: *hispaturio i. radix agri-*
moniae. D. I 536: *ἔνιοι ταύτην ἀργεμώνην* (codd. *ἀρτεμισίαν*) *ἐκάλεσαν*
πλανηθέντες; vgl. no. 43. — 343) D. I 414: *ἵποσέλιον . . οἱ δὲ σμίρμιον*,
Ἰω. *ὄλους ἄτροου*. Paul. Aeg. 641 C. Zum Interpret. vgl. 440: *simila orde[i]*;
mola hordei Dief. 365. — 344) R: *hilisirica i. soldago quae est multum*
bona contra disenteriam. M. S.: *soldago i. iris illyriaca* vgl. 323 f. 326. —
345) R: *ipocistidus i. rofa canis quam rosam caninam appellant*; vgl. 259.
317. — 346) R: *idroceros i. artus uiuos. ἰδράγγρος* D. I 776.

- | | |
|--|--|
| 347. <i>I. pocerotis · sudor uerbicum.</i> | 361. <i>Leuco · uiola alba.</i> |
| 348. <i>Inas · cellas.</i> | 362. <i>Lutrus · nitro nigro.</i> |
| 349. <i>Isatis · do . . . os qui tintores berogo uocant.</i> | 363. <i>Lutus · tripholium domesticum.</i> |
| 350. <i>Intiba siluatica · urrigena.</i> | 364. <i>Licion · licio.</i> |
| 351. <i>Iarin · erugine campana.</i> | 365. <i>Lutus · ros marino.</i> |
| 352. <i>Iteoflion · ulmi cort[ex].</i> | 366. <i>Ladano · spuma elefanti.</i> |
| 353. <i>Istrignus · uua lupina.</i> | 367. <i>Limniasias · frandus senopide.</i> |
| 354. <i>Istiptiria · alumen.</i> | 368. <i>Limnisius · centauria.</i> |
| 355. <i>Isatis · canape.</i> | 369. <i>Lepitis calco · spuma ferri.</i> |
| 356. <i>Iringio · pane calido.</i> | 370. <i>Litargiro · spuma argenti.</i> |
| 357. <i>Iliburo · uarabo.</i> | 371. <i>Libanotidus · rosmarino.</i> |
| 358. <i>Iusti agria · mercuride.</i> | 372. <i>Leontipodia · pede leonis.</i> |
| 359. <i>Isio · berola.</i> | 373. <i>Ligusperma · agnusperma.</i> |
| 360. <i>Lapsidium · lapsina.</i> | 374. <i>Leuco · arbor pupuli.</i> |

347) R: *ipostara i. succus cum lana ouium subtus ascellas.* M. S.: *isopi cerotum i. succus lane ouium*; Sin. Barth. 25 b. οἶσπος D. I 204. — 348) οἰνός oder οἶνη hier = οἰνεών. — 349) R: *isatis i. uias dus unde tingunt persum*; M. S.: *isatis i. aluta, alupision uel pison quo tinctoros utuntur; aluta (alupta, alupison, alutut) = lenticula aquatica, lentigo aquae, graece labar uel straciotis*; D. I 593: *ποτάμιος στρατιώτης. borago* bei Langk. S. 48. — 350) Vgl. no. 192. 308. — 351) Vgl. no. 333. 317. — 352) Richtiger *salicis cortex*. — 353) Vgl. no. 238. 340. — 354) Vgl. no. 29 und 30. — 355) Vgl. 349. 327. — 356) Vgl. no. 251. — 357) Vgl. no. 227 f. — 358) Corruptiert aus *λινό-ζωστις*. D. I 682: *οἱ δὲ Ἐρμού βοτάνιον Ῥω. ἔρβα μερικουριάλις μάσκουλα.* Paul. Aeg. 631 E. Zur Form vgl. 310. 311. 318. — 359) M. S.: *ision i. cameleombante*, s. cp. 126. — 360) *λαμψάνη-λάψανα* D. I 259. Orib. II 656. J. Löw S. 178. M. S.: *leppidion i. lapsana*. — 361) D. I 471: *λευκόιον . . Ῥω . . βίοια ἄλβα.* Paul. Aeg. 630 D: R: *leocula i. uiola alba*. — 362) Paul. Aeg. 631 F: *litrum siue nitrum*; R: *litron i. nitrus*. D. I 737. — 363) D. I 600: *λωτός ἡμερος . . οἱ δὲ τρι(φ)όλιον.* Paul. Aeg. 632 A. — 364) R. *licius compositus est bonus ad oculos lacrimosos.* Paul. Aeg. 631 G; vgl. Villefosse et Thédénat *cachets d'oculistres romains* S. 29 ff. — 365) D. I 424: *λιβανωτις ἦν Ῥω. καλοῦσι ῥοσμαρίνονμ.* Paul. Aeg. 630 E; R: *libanotis i. ros marinus cefarius siue zaber*. — 366) *λάδανον* D. I 120. Paul. Aeg. 629 G; aber die Erklärung passt dazu nicht; R: *lapano i. spuma de elefanto*. D. I 190: *ἐλέφαντος ὀδόντος ῥήνισμα*. — 367) R: *limnis frigidis sonopidus*. Etwa *frundes sinapis*? — 368) D. I 347 ff.: *λιμνήσιον = πενταύριον μέγα oder μικρόν*. — 369) Vgl. no. 337. D. I 752. — 370) Vgl. no. 183. — 371) Vgl. no. 365. — 372) D. I 612: *λεοντοπόδιον*. Paul. Aeg. 630 B: *λεοντοπέταλον*. — 373) *ἀγνός ἢ λύγος* D. I 129; vgl. no. 20. 47. — 374) *λεύκη* D. I 109. Paul. Aeg. 630 D. R: *leuce*; vgl. no. 267.

375. *Lipidus calco · tracantio.* 388. *meleas persicus.*
 376. *Lopea · culsco.* 389. *Molibus · plumbum.*
 377. *Lupulo · ummo ... (iceo).* 390. *Me...s · .e.n(a) ..*
 378. *Lirobotanum · uiruena.* 391. *Milmeruia (od. Milmoruia) ·*
centonodia.
 379. *Lituesperma · milio ceruino.* 392. *Ma(no) m(ari)s ... | f. 166^r*
col. 1. |
 380. *Lapacio · rodenape.* 393. *M(a)ll(atia) · malua.*
 381. *Lidenia · cucorbi...taria.* 394. *Miri(c)is · tamaricus.*
 382. *Lectro · gumme.* 395. *Meu · siscer.*
 383. *Lacca · ancusa.* 396. *M(al).....us · malua agrestis.*
 384. *Lipidium · lapsina. [naria.* 397. *M...s terrae arsto da.*
 385. *Litus ainatitus · petra sangu-* 398. *Margettis · ferola.*
 386. *Malatia · malua silua(tica).* 399. *M(a)lonterida · sugia..*
 387. *Melantio n(i)g....*

375) Vgl. no. 264. 337. 369. Die Erklärung wohl aus *calcanton* = *χαλκάνθρον* D. I 779 das mit dem hier in Frage kommenden, sachlich verschiedenen *χαλκοῦ ἄνθος* D. I 750 zusammengefallen ist. — 376) *λούφα* — *κολοκάσιον* D. I 310. M. S. cp. 197: *culcasia*. — 377) R: *lupido i. humolonus*, vgl. Langk. S. 91 über *humulus lupulus*. — 378) *ἑροβότανον* vgl. no. 265. 303. 313. 411. — 379) *λιθόσπερμον* D. I 488. Paul. Aeg. 631 D. Langk. S. 49; sonst *mitium solis*. — 380) R: *lapacio i. rudember*; Meyer II 410: *‘rodonabis* vielleicht entstellt aus *rhododaphne* i. e. *nerion*; vgl. Langk. 89. — 381) Verderbt aus *ἐλατήριον*, vgl. no. 427. 245. 266. 110. — 382) *ἤλεκτρον* Paul. Aeg. 622A. M. S. cp. 238. — 383) M. S. cp. 2: *aecara, grece anchusa, latine lacca* D. I 523. Langk. S. 48. — 384) Vgl. 360. — 385) *αἵματίτης λίθος* D. I 810. Paul. Aeg. 630 H. — 386) *μαλάχη ἀγρία* D. I 492. Paul. Aeg. 632 B. — 387) R: *malantino i. gittus*. M. S.: *melantium i. git; git est nomen equiuocum ad cuminum ethiopicum et ad nigellam*, vgl. Löw 366. Also entweder: *melantion i. g[ittus]* oder *melantio · nig[ella]*. — 388) *μηλέα περσική* Orib. II 664 Dar. ohne Interpret. — 389) *μόλυβδος* D. I 759 f. Paul. Aeg. 633 E. — 390) M. S. cp. 535: *meu* = *anetum agreste*. Vielleicht *meios-* (D. I 12 Ald.) [*an*][*e*][*l*]*ū a*[*g*]*ῥ*? — 391) R: *mileorbia uel mileforbia i. centonitica siue serpinaca* (Plin. *proserpinaca*); *millemorbia* Dief. 361, vgl. Langk. S. 89. Meyer III 498; vgl. M. S.: *milmorbia* und *centummodia*. — 392) Lesung zu unsicher. — 393) Vgl. no. 386. — 394) *μυρίκη* D. I 113. Paul. Aeg. 634A; vgl. no. 254. — 395) R: *meu i. sister uel pilus ceruinus*. M. S.: *sister i. aretum agreste i. meu*; vgl. no. 390. Meyer II 422. — 396) R: *melanagrius i. malua agrestis*; M. S.: *malsagria i. malua agrestis*. — 397) Donati: *melsiterrae arsto cuceturida*. R: *malum terrae i. aristologia rotunda*. Also zu lesen: *m[alu]s terrae · ar[isto]lochia ro[tu]n[da]*. M. S.: *malastoraca i. aristologia rotunda*; vgl. no. 116. — 398) *μαγύδαρις* D. I 432. 434. (*καῦλος ἐμπερῆς νάρι θηκι*) vgl. Langk. S. 40. — 399) M. S.: *melanteridas i. sugia de furno uitri*. D. I 783: *μελαντηρία*; vgl. no. 409.

400. <i>mmorura domestica</i> .	410. (<i>Me</i>) <i>lancion · sorba</i> .
401. <i>M(e)uasspereas · flores de meo</i> .	411. <i>Merobalano · ueruina</i> .
402. <i>· lucidum</i> .	412. <i>Menti orionon̄ · menta sicca</i> .
403. <i>Mass(a)cula · lana</i>	413. <i>Milio ceruino · saxafrica</i> .
404. <i>Maliloto · trifolio pratense</i> .	414. <i>Morig . . . · serpullo</i> .
405. <i>Modeo (oder Mocleo) · feces mor(at)i</i> .	415. <i>Meuelus · medulla ceruina</i> .
406. <i>Moli(bi)dinis · plumbi pul- uera</i> .	416. <i>Morale · perdicale</i> .
407. <i>Misius · atramento lucido</i> .	417. <i>Megante · sparago</i> .
408. [<i>Me</i>]gonus · papauer.	418. <i>Mente orion'on̄ · nepeta</i> .
409. <i>Malanterida · sugia de furno uitrario</i> .	419. <i>Mellacaria · gladiolo</i> .
	420. <i>Merincorios · millefoba</i> .
	421. <i>Massaliastica · radix libesti</i> .
	422. <i>Merigine · mirra</i> .

400) Etwa *orica domestica*? — 401) R hat: *micanum i. semen de meu*, vgl. no. 32. 390. 395. — 402) Wohl = 407, vgl. no. 141. 146. — 403) Donati: *massacula lana marisia*. R: *massacula i. marina lana*. — 404) R: *mililoto i. trifolio protensus*. D. I 388: *μειλιωτος* Paul. Aeg. 632 G; vgl. no. 363. — 405) No. 403 bis 406 in R in derselben Reihenfolge, also entspricht dieser Glosse in R: *momoco i. flos de morario*. Meyer III 406: *morarii i. morus nigra*. — 406) R: *molepditus i. pulueres plumbi*. *μολύβδαινα* D. I 764. Paul. Aeg. 633 E. — 407) *μίσυ* D. I 782. Paul. Aeg. 633 D; vgl. no. 402. — 408) *μήκων* D. I 554. Paul. Aeg. 632 H. — 409) R: *melanterius-sugia de furno uitrario*, vgl. no. 399. — 410) S. M. S. cp. 654. D. I 153. Langk. S. 9. J. Löw S. 285 ff. — 411) Das Lemma verderbt aus *ίεροβότανον*, vgl. 313. 378, auch 265. 303; *myrobalanon*, woran es anklingt, ist etwas anderes, s. Meyer II 409. — 412) *μέντη όρίγανον* s. Apul. cp. 93 (bei Langk. 54): *Graeci eam minthen agrian, alii minthen ori(ga)non, . . . Itali nepetam*. — 413) Vgl. no. 379. Mone Anzeig. IV 247: *licospermatiss · semen saxifragae*. M. S. cp. 198. Meyer III 533. — 414) Vgl. no. 216. 234. 310. Das Lemma lautet wohl *morig[an]us*; woraus dies verderbt, ist nicht klar. Der Sache nach passte *τραγορίγανος . . όριγάνω η έρπύλλω άγρίω όμοιος* D. I 376. — 415) *μέτελος* Paul. Aeg. 633 H. R: *meelo i. omnis medulla a bestiarum uel besticiis*. D. I 219: *μυελών δε κράτιστός έστιν έλάφειος*. — 416) Vgl. no. 159. *m[u]rale* auch dem Wortsinn nach = *pari(et)aria*; vgl. Langk. S. 90. — 417) *μνάκανθα* D. I 266. M. S.: *miacantus i. sparagus, miacanta i. spargula*. — 418) Vgl. 412. 108. — 419) Vgl. no. 323 f. 326. 344. Dem *mellacaria* liegt wohl *μακαίρισα* s. Langk. S. 105 (D. I 521: *μαχαιρόνιον*) oder ein verwandter Ausdruck zu Grunde, wenn es nicht Dittographie des folgenden Lemma ist. — 420) Die Erklärung *millefolia* D. I 602 *μυριόφυλλον* 'Pw. *μυλλεφόλιουμ*; zum Lemma vgl. Langk. 20: *belli cor andium*. — 421) Vgl. no. 445. Dief. Gl. 327: *libisticum* oder *leuistica*. M. S.: *ligusticus i. leuisticus a liguria regione dictus*; vgl. Meyer II 246. — 422) *μυρίχη* oder *μυρίδις, μύριά* D. I 603. Paul. Aeg. 634 b.

423. (*N*)ardus[ta]cius-spica ner|di|. 435. Oleratro · petrosilino.
 424. Nartigus · ferola. 436. Oridacus · lactuca.
 425. Nerutta (od. nerutia) · plan- 437. Odico · ebolo uel camoa-
 tago. cr|is|.
 426. Narbistum · calce uiua. 438. Ocimo · eruga.
 427. Napeus · senape. 439. Odernon · ebolo.
 428. Nuetia (od. Nueria) · cucur- 440. Opis mictus tannosta pepor-
 bita. ciñ (od. poporcñ).
 429. Nu(ctili....)sus · bulbus. 441. Orime · simila ordet.
 442. Octonis · celaedonia maior.
 430. Oxus · acetum. 443. Onfation · musto de una
 444. Partimino · mercuriales.
 431. Oligonus · polegium. 445. Pancugirius · libestica radiç.
 432. O(nixo) medio · fleua acero 446. Pallioris · cicer domestico.
 medio.

423) νάρδου σπάγος Paul. Aeg. 634D. Sin. Barth. 31 b. J. Löw 368; R: *nardus taci*us i. *spica nardus*. — 424) D. I 426: νάρθηξ . . Ρω. φέρουλαμ. Paul. Aeg. 634D: νάρθηκος i. e. *ferulae semen*, vgl. 160. 398. — 425) Lemma = *neurata* oder dergl., s. Langk. 86: ἐπτάνευρον. D. I 268: ἀρόγλωσσον — πολύνευρον; vgl. no. 3. 265. 303. — 426) ἄσβεστος, vgl. no. 6. — 427) Paul. Aeg. 634D, vgl. no. 275. — 428) Wie *idenia* 381 wohl aus *ελατήριον* verderbt, vgl. noch 245. 266. 110. — 429) R hat *narcissus i. bulbus empne* (= ἐμπετικός) i. *solisequia et hanc potimilla*, daraus ist vielleicht auch unsere Glosse verderbt und gekürzt. — 430) D. I 706. Paul. Aeg. 635 E. — 431) = γλήγωνος, vgl. no. 163. 298. 312. 431. — 432) Donati: *onitromedio*. — 433) D. I 691. 700. Paul. Aeg. 635 C. Dief. n. gl. S. 6. Die Erklärung richtiger in no. 443. — 434) Vgl. no. 230. Im Interpret. Donati *peucrano*. Vielleicht ist *peucedanum* gemeint, das jedenfalls eine dem *opopanax* ähnliche Substanz war und auf ähnliche Weise gewonnen wurde. Vgl. M. S. cp. 354 mit cp. 374. — 435) *olus atrum* vgl. 343. — 436) θριδαξ D. I 279. Paul. Aeg. 622 F; M. S.: *thridax i. lactuca*. — 437) R: *odicus i. ebolus uel camoactus*. M. S.: *odicus i. ebulus*, vgl. no. 439 und 26. 70. 169. — 438) Vgl. no. 256: *eucimon*. Langk. 27. — 439) Vgl. 437. 244. — 441) R: *orimen i. simula orde*i; vgl. Sin. Barth.: *simila tritici est medulla siue farina purissima*; M. S.: *orismus i. simula de ordeo*; vgl. no. 343. — 442) ὀθόνιον . . χελιδόνιον μέγα D. I 330. Paul. Aeg. 635 A; M. S.: *othonia* (od. *othonion*) i. *celidonia maior*. — 443) D. I 691 δμφάκιον, vgl. 433. — 444) D. I 682: παρθέριον . . Ρω. ἔρβα μερκουριάλις μάσκουλα. — 445) R: *panicus rigidus i. libisticae radix*. M. S.: *pana cosritza i. ferula agrestis*; also jedenfalls aus *πάνακος ῥίζα* entstanden. Ueber *libestica* vgl. no. 421. — 446) παλίουρος D. I 116. Paul. Aeg. 636D. Sin. Barth. 33 a. R: *pollicis i. cicer domesticus*. M. S.: *paluiron est herba lanaria uel cicer domesticus*.

- | | |
|--|--|
| 447. <i>Psinic(io) · cerussa.</i> | 457. <i>Pteleas · ulmus.</i> |
| 448. <i>Piganon · ruta.</i> | 458. <i>Pterius · silce.</i> |
| 449. <i>Ponfolica · follicolata.</i> | 459. <i>Pinus · triticus.</i> |
| 450. <i>Poletrica · capillo Venere.</i> | 460. <i>Picia · coacolus.</i> |
| 451. <i>Pituina · resina cruda uel pinia.</i> f. 166 ^r col. II. | 461. <i>Ponord(i) · rosada.</i> |
| 452. <i>Policronia · porcinatia.</i> | 462. <i>Pice uoconteca · pice sicca.</i> |
| 453. <i>Poletricum · coriandrum agreste.</i> | 463. <i>Priapisco · satirion.</i> |
| 454. <i>Passo · sapa.</i> | 464. <i>Prason · porrus.</i> |
| 455. <i>Piganon agrion-ruta agrest e .</i> | 465. <i>Piper longo · qui non per-maturat.</i> |
| 456. <i>Pituina · resina pinea.</i> | 466. <i>Prasion · marrubium.</i> |
| | 467. <i>Persterion · uiruena.</i> |

447) Vgl. no. 176. 204. 338. — 448) *πήγανον* . . Ῥω. *ροῦτα* . . D. I 391. Paul. Aeg. 637 B. — 449) *πομφόλυξ* D. I 742. Paul. Aeg. 638 A. Sin. Barth. 34b: *ponfiligos i. . . fuligo de fornace eris*; vgl. M. S. cp. 594. — 450) *ἀδίαντον*, *οἱ δὲ πολύτριχον* . . Ῥω. *χιγκινάλης* D. I 616; Simon Gen. bei Langk. 128: *adiantum . . uel politricon, capillus veneris*. — 451) *πιτυῖνη (ξητίνη)* D. I 95. M. S.: *pituina resina, quam nos abietalem dicimus*. — 452) Ueber *personatia* vgl. Langk. S. 76. M. S. cp. 387. — Nach no. 147 wird so auch *uerbena* (= *columbina, militaris*) genannt. Synonyme derselben sind auch *δύχρωμον, πάγχρωμον*. Also wird das Lemma auf *πολύχρωμον* zurückgehen. — 453) Vgl. no. 450. Bei D. I 616 ist *κόριον ἄγριον* zu emendieren. — 454) R: *passus i. sapa*. — 455) Vgl. no. 448. — 456) Vgl. no. 451. — 457) R: *penteleas i. ulmus cuius folia plagas glutinant*. Paul. Aeg. 638 D; vgl. no. 328. — 458) Vgl. no. 329. Paul. Aeg. 638 D. R: *ptereas i. folius (l. filicis) cuius radix occidit latos lumbricos*. — 459) *πυρός* D. I 233. Paul. Aeg. 638 E. R: *pyrus i. triticum h. est frumentum*. — 460) *πιτύα* D. I 206. Paul. Aeg. 638 F. Interpret.: *coagulum*. — 461) M. S.: *pinorde i. rosata* (vgl. R: *pituina i. lauricata*). R: *pinordes i. rasina picis siccae*. — 462) R: *pice pontica i. pix sicca*. D. I 100. Paul. Aeg. 637 B. — 463) M. S.: *priapiston i. satyrion*. D. I 475. Meyer III 499. — 464) D. I 287: *πράσον* . . Ῥω. *πόρροθυμ*. Paul. Aeg. 638 B. — 465) D. I 299: *ἔστι δὲ τὸ μὲν μακρὸν (πέπερι) . . ὑπό-μικρον διὰ τὸ ἄωρον*. Paul. Aeg. 636 F. — 466) D. I 454 f.: *πράσιον* . . Ῥω. *μαρροῦβιονμ*. R: *prasius i. marrubius albus*. Paul. Aeg. 638 B. — 467) D. I 548: *περιστεριών*. Paul. Aeg. 636 H. R: *peristrion i. columbaria*.

Halle, im Mai 1883.

JOHANNES SCHMIDT.

EIN KAPITEL AUS DER FORMALEN LOGIK, ANGEWENDET AUF ARISTOTELES UND PLATON.

I.

Jeder positiven Aussage lässt sich eine negative, und jeder negativen eine positive, desselben Prädicates von demselben Subject gegenüberstellen: a ist b, a ist nicht b; a ist nicht b, a ist b. Die beiden einander so entgegengestellten Aussagen (*ἀντιφατικῶς ἀντιχείμεναι* Aristot. *de interpr.* 7 p. 17 b 16) stehen im Verhältniss des sogenannten contradictorischen Widerspruches, der jedes dritte ausschliesst (*principium exclusi tertii*): eine von beiden muss stets wahr, eine nicht wahr sein, gleichviel ob es sich um seiendes oder nichtseiendes handelt; eine dritte Möglichkeit giebt es nicht. Sokrates ist entweder krank oder er ist nicht krank, gleichviel ob er ist oder nicht ist: wenn er nicht ist, so ist zwar falsch, dass er krank, aber wahr, dass er nicht krank ist (Aristot. *Kateg.* 10 p. 13 b 27).

Der Grund ist leicht einzusehen. Denkt man sich den Begriff b (krank) als einen Kreis innerhalb des unbegrenzten Umfangs alles denkbaren (y), so ist was nicht b ist alles denkbare (y) — b, und darum mit $b + \text{nicht } b (=y)$ der Umfang alles denkbaren erschöpft. Es muss also jedes beliebige a (Sokrates) entweder in den Umfang von b oder von dem was nicht b ist fallen; ein drittes giebt es nicht.

Von diesem Verhältniss des contradictorischen Widerspruches unterscheidet sich sehr wesentlich eine andere Art des Gegensatzes. Weiss — wenn wir dies und schwarz, worauf für den vorliegenden Zweck nichts ankommt, hier nach der volksthümlichen Auffassung als Farben wollen gelten lassen — weiss ist nicht blau; aber mit weiss und blau ist der Begriff der Farbe nicht erschöpft:

denn ausser ihnen giebt es andere, und wenn wir alle Uebergänge mitrechnen, eine unendliche Anzahl anderer Farben. Dem weiss steht im Verhältniss des contradictorischen Widerspruches das was nicht weiss ist, dem blau alles was nicht blau ist gegenüber: denn durch weiss und nicht weiss (blau und nicht blau) ist der ganze Umfang des Begriffes der Farbe, in weiterem Sinne sogar der Umfang alles denkbaren, erschöpft, durch weiss und blau aber mit nichten. Jeder irgendwie gefärbte Gegenstand muss entweder weiss oder nicht weiss (blau oder nicht blau), aber durchaus nicht entweder weiss oder blau sein: denn im ersteren Falle ist jedes dritte ausgeschlossen, bei dem anderen Paar der Gegensätze — man nennt sie *conträre* nach Aristoteles, der Aussagen, die in diesem Verhältniss stehen, als *ἐναντίως ἀντικείμενα* bezeichnet — mit nichten (*ἀντιφάσεως μὲν οὐδὲν ἔστι μεταξύ, τῶν δὲ ἐναντίων ἐνδέχεται* Aristot. Metaphys. 10, 4 p. 1055 b 1).

Aus dem gesagten erhellt sofort, dass das negative Glied des contradictorischen Widerspruches allemal gleich der Summe aller *conträren* Gegensätze des positiven Gliedes in dem Umfange des Begriffes sein muss: nicht weiss ist gleich der Summe aller Farben ausser weiss.

Die *conträren* Gegensätze werden nicht alle in demselben Verhältniss zu einander gedacht. Weiss und blau stehen sich anders gegenüber als weiss und schwarz. Stellen wir uns die Farben mit allen ihren Abtönungen im Uebergange in einander auf einer zwischen zwei Punkten verlaufenden Linie vor, so würden weiss und schwarz, gewissermassen als am weitesten von einander entfernt, die beiden Endpunkte derselben sein, alle anderen Farben zwischen ihnen in der Continuität der Linie liegen. Diese als Endpunkte oder als Extreme gedachten *conträren* Gegensätze (Aristoteles bezeichnet sie als *ἐκ διαμέτρου ἀντικείμενα*, vgl. Trendelenburg *Elem. logices Aristot.* p. 72 Anm. 1) werden im folgenden *polare* Gegensätze genannt werden.

Die Zahl der *polaren* Gegensätze ist wie die der Glieder des contradictorischen Widerspruches stets zwei; aber die ersteren sind allemal zwei unter mehreren coordinierten und schliessen deshalb nie mit innerer (logischer) Nothwendigkeit das dritte aus.

Die Zahl der *conträren* Gegensätze hängt von dem Umfange des Begriffes ab. Dichotomische Begriffe umfassen nur zwei *conträre* Gegensätze, weil sie nur zwei Theilungsglieder (Arten) haben;

bei ihnen fallen also die conträren — jedoch ohne logische Nothwendigkeit — mit den polaren Gegensätzen zusammen. Die Litteratur aller Völker zerfällt (bisher) in Poesie und Prosa: jedes litterarische Werk gehört also zu dieser oder jener, und wenn nicht zu der einen, so zu der anderen; ein drittes giebt es — in Folge der historischen Entwicklung der Litteratur — (bisher) nicht.

Die meisten Begriffe sind polytomisch und umfassen als solche eine Mehrzahl von conträren Gegensätzen; eine besondere Betrachtung erheischen für den vorliegenden Zweck die trichotomischen.

Wenn man die Winkel in rechte, spitze und stumpfe theilt; wenn die Raumbegriffe trichotomisch, vorn — hinten, rechts — links, oben — unten, mit dem gemeinsamen Zwischenbegriff der Mitte gefasst und dem analog die Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geschieden wird: so hat man aus Gründen einer nicht durch die Logik gebotenen Zweckmässigkeit an Stelle der in der Natur der Sache liegenden Polytomie einer unbegrenzten Vielheit die Trichotomie gesetzt. Die Zahl der conträren Gegensätze im Begriff des Winkels ist, entsprechend der Zahl der Punkte in der Peripherie des Kreises, unendlich: die Dreitheilung setzt, abgesehen von der Unterordnung der gestreckten und mehr als gestreckten Winkel unter die stumpfen, willkürlich 90° als Theilungsgrenze, weil die diesseit und die jenseit und die in diese Grenze fallenden Winkel je unter einander gewisse Eigenschaften gemein haben. Auch innerhalb der Begriffe des Raumes und der Zeit ist die Zahl der conträren Gegensätze, gerade wie die der Nüancen der Farbe, der Natur der Sache nach unendlich; und auch der an Stelle dieser Polytomie gesetzten Trichotomie, vermöge deren, um mich eines nahe liegenden Bildes zu bedienen, ein Punkt ohne Ausdehnung in der Mitte einer nach beiden Seiten hin ins unendliche verlaufenden Linie als Grenzscheide angenommen wird, liegt eine logische Nothwendigkeit nicht zu Grunde. Ganz ähnlich ist es mit denjenigen Tugendbegriffen (nach Aristoteles), innerhalb deren statt der Polytomie unendlich vieler Arten des menschlichen Handelns zwischen zwei Extremen von unbeschränkter Ausdehnung nach je einer Seite, die als Fehler zu bezeichnen sind (*ἔνδεια* und *ὑπερβολή*), als *μεσότης*, als grenzscheidende Linie die Tugend gedacht wird (feig — tapfer — tollkühn, geizig — sparsam — verschwenderisch).

II.

Die vorstehende Erörterung wird das Verständniss von einigen verwickelteren Fragen, deren Lösung die Aufgabe dieser Zeilen ist, wesentlich erleichtern.

Wenn in Aussagen desselben Prädicats von demselben Subject, die in der Qualität, d. h. als positiv und negativ, einander entgegengesetzt sind, zugleich die Unterschiede der Quantität (Allgemeinheit, Besonderheit) aufgenommen werden, welche Verhältnisse ergeben sich?

Aristoteles sagt (*de interpr.* 7 p. 17b16, Uebersetzung von Trendelenburg in den Erläuterungen zu den Elementen der Aristot. Logik. S. 19): 'Eine Bejahung steht einer Verneinung im Verhältnisse des' contradictorischen 'Widerspruches (*ἀντιφατικῶς*) gegenüber, wenn der eine Satz das allgemeine (*καθόλου*) bezeichnet, der andere, dass dasselbe nicht allgemein sei, z. B. alle Menschen sind weiss, nicht alle Menschen sind weiss; kein Mensch ist weiss, einige Menschen sind weiss (*ἔστι τις ἄνθρωπος λευκός*); im Verhältnisse des' conträren 'Gegensatzes (*ἐναντίως*) die allgemeine Bejahung und die allgemeine Verneinung, z. B. alle Menschen sind weiss, kein Mensch ist weiss; alle Menschen sind gerecht, kein Mensch ist gerecht. Deswegen können diese nicht zugleich wahr sein', wohl aber — kann man mit Trendelenburg S. 22 hinzusetzen — beide zugleich falsch, wie z. B.: Alle Dreiecke sind rechtwinklig, kein Dreieck ist rechtwinklig; es sind eben einige rechtwinklig.

Diese Ausführung ist, obwohl sie bisher weder in Betreff ihrer Wahrheit noch der Echtheit ihrer Abstammung von Aristoteles angezweifelt worden zu sein scheint, zum Theil nicht richtig.

Erinnern wir uns, dass von zwei einander contradictorisch widersprechenden Urtheilen 1) nothwendig eines wahr, eines falsch ist; 2) jedes dritte ausgeschlossen wird; und dass 3) das negative Glied des contradictorischen Widerspruches gleich ist der Summe aller conträren Gegensätze.

Nun sagt Aristoteles: die beiden Urtheile 'alle Menschen sind weiss' und 'nicht alle Menschen sind weiss' stehen im contradictorischen Widerspruch. Aendern wir in diesem Beispiel nur das Prädicat 'alle Menschen sind allwissend' und 'nicht alle Menschen sind allwissend', so erhellt sofort, dass diese beiden Urtheile

(und ebenso auch jene) nicht im Verhältniss des contradictorischen Widerspruches stehen können. Denn sie sind 1) beide nicht wahr, und sie lassen 2) ein drittes zu, welches das wahre ist, nämlich, dass kein Mensch allwissend ist. Denkt man sich die Begriffe (Mensch und weiss oder allwissend) als Kreise, so sind für die gegenseitige Lage derselben drei Fälle¹⁾ möglich, die im conträren Gegensatz zu einander stehen: 1) der eine Kreis fällt ganz in den andern — dass sie beide zugleich congruent sein und sich vollständig decken können, ist für die vorliegende Erörterung unerheblich — 2) sie schneiden einander, d. h. sie decken sich theilweise, 3) sie schliessen einander gegenseitig aus. Der erste Fall entspricht dem Urtheil 'alle Menschen sind sterblich', der zweite dem Urtheil 'nicht alle²⁾ sind weiss', der dritte dem Urtheil 'kein Mensch ist allwissend'.

Der Fehler der Ausführung bei Aristoteles liegt in der Verbindung der Negation mit einer Subjectsbestimmung (alle), während sie, um das Verhältniss des contradictorischen Widerspruches herzustellen, zum Prädicatsverbum hätte gezogen werden müssen.³⁾

1) Genau genommen unendlich viele, die aber alle unter einen der drei fallen. Man vergleiche was oben über die Raumbegriffe und ähnliche gesagt ist, und die drei Fälle in dem Beweise des Satzes über Centri- und Peripheriewinkel.

2) Das Urtheil 'nicht alle sind weiss' hat denselben logischen Werth wie die beiden (subconträren) Urtheile 'einige sind weiss, einige sind nicht weiss'. Der Gegensatz dieser Urtheile 'liegt nur in dem Schein des Ausdrucks', Trendelenburg Erläuterungen S. 22. 'τὸ γὰρ τινὶ (näml. ὑπάρχειν) καὶ τὸ οὐ τινὶ (ὑπάρχειν) κατὰ τὴν λέξιν ἀντίκειται μόνον' Aristot. Anal. pr. 2, 15 p. 63 b 23. Sie fordern sich gegenseitig als Complemente wie die Theile eines von einem zweiten geschnittenen Kreises, von denen der eine ohne den anderen unvollständig sein würde. Wenn (nur) einige Menschen gerecht sind, so müssen nothwendig einige nicht gerecht sein; und wenn (nur) einige nicht weiss sind, so müssen einige weiss sein. Mit Unrecht sagt Trendelenburg ebendasselbst, subconträre Urtheile aus denselben Begriffen könnten nicht beide zugleich falsch sein. Gewiss ist das möglich. 'Einige Menschen sind sterblich, einige sind nicht sterblich'. Vielmehr sind alle sterblich. 'Einige Menschen sind allwissend, einige sind nicht allwissend'. Vielmehr ist keiner allwissend. Das wahre ist, dass sie beide zugleich entweder richtig oder unrichtig sind.

3) Drei Satztheile lassen drei Beziehungen der Negation zu: nicht alle sind weiss; alle — sind nicht — weiss; alle sind — nicht weiss. Nur die mittlere entspricht dem Verhältniss des contradictorischen Widerspruches, ist aber zu leicht mit der dritten zu verwechseln. Vgl. auch Trendelenburg Erläuterungen S. 8, Elementa S. 57. 8.

Da im Deutschen wegen der Beschränktheit der Wortstellung die Zweideutigkeit noch grösser wird, so wird es nützlich sein, eine zwar nicht schöne, aber dafür ganz unzweideutige Umschreibung anzuwenden. 'Es ist der Fall' und 'es ist nicht der Fall, dass alle Menschen weiss (allwissend) sind'. Dies sind in der That zwei Glieder eines contradictorischen Widerspruches: denn ein dritter Fall ist nicht möglich; und das negative Glied des Widerspruches umfasst die beiden conträren Gegensätze des positiven Gliedes: denn wenn es nicht der Fall ist, dass alle Menschen weiss (allwissend) sind, so sind entweder einige weiss (allwissend) oder es ist keiner weiss (allwissend). Conträre Gegensätze sind mithin: alle, nicht alle (einige, einige nicht), kein, und unter diesen sind alle — kein die beiden polaren.

Ebenso wenig stehen die beiden Urtheile 'kein Mensch ist weiss', 'einige Menschen sind weiss' im contradictorischen Widerspruch, wie sofort das Beispiel zeigt 'kein Mensch ist sterblich', 'einige Menschen sind sterblich'. Beide Urtheile sind falsch, vielmehr sind alle Menschen sterblich. Der contradictorische Widerspruch wäre 'kein Mensch ist sterblich' und 'es ist nicht der Fall, dass kein Mensch sterblich ist'; das negative Glied desselben würde die beiden conträren Gegensätze umfassen 'alle sind sterblich (weiss)' und 'einige sind sterblich (weiss)'.

Danach ist auch die Stelle Anal. pr. 2, 15 p. 63 b 23 zu berichtigen, von welcher oben (S. 550 Anm. 2) ein Theil citirt wurde. 'Nach dem Ausdruck' (die Uebersetzung von Trendelenburg, Erläuterungen S. 20) 'heissen vier Arten von Urtheilen entgegengesetzt, z. B. alle und keine, alle und nicht alle (einige), einige und keine, einige und nicht einige, aber der Wahrheit nach sind es nur drei: denn einige und nicht einige stehen sich nur dem Ausdruck nach entgegen. Von diesen (drei) bilden die allgemeinen, alle und keine, einen (conträren) Gegensatz, z. B. alle Wissenschaften seien gut, keine Wissenschaft sei gut; die übrigen sind im Verhältniss des (contradictorischen) Widerspruches entgegengesetzt'. — Vielmehr sind, abgesehen von den subconträren (vgl. S. 550 Anm. 2), alle aufgeführten Gegensätze, wie der eben gegebene Nachweis hinlänglich zeigt, lediglich conträre.

III.

In Platons Protagoras (329 c ff.) wird die Frage behandelt, ob es eine Tugend gebe oder mehrere. Protagoras ist der Ansicht, *δικαιοσύνη*, *σωφροσύνη*, *δσιότης* u. s. w. seien Theile eines ganzen, der *ἀρετή*, und zwar nicht unter sich und mit dem ganzen gleichartige Theile wie die des Goldes, sondern an sich und ihren Functionen (*δυνάμεις*) nach specifisch verschiedene wie die des Gesichtes. Denn es brauche durchaus nicht ein Mann alle zu besitzen; vielmehr gebe es tapfere, die nicht gerecht, gerechte, die nicht weise seien. Demnach, schliesst Sokrates, wäre z. B. die *δικαιοσύνη* nicht *δσιον*, sondern *μη δσιον*, die *δσιότης* nicht *δίκαιον*, sondern *μη δίκαιον*, ἀλλ' *ἀδίκον ἄρα, τὸ δὲ* (nämlich *τὸ δίκαιον*) *ἀνόσιον* (331 a). Dem Paradoxen dieser Folgerung sucht sich Protagoras, da er über ihre logische Zulässigkeit kein klares Urtheil hat, lediglich durch Ausflüchte zu entziehen, und Sokrates muss in Folge dessen eine neue Erörterung beginnen (332 a ff.), die er auf die Natur der Gegensätze begründet. Sie lässt in Folge der damals noch mangelhaften Ausbildung der logischen Terminologie Schärfe des Ausdrucks vermissen, ist aber trotzdem durchaus verständlich und unzweideutig. *ἀφροσύνη* und *σωφροσύνη*, *ισχύς ἀσθένεια*, *τάχος βραδυτής*, *καλὸν αἰσχρόν*, *ἀγαθὸν κακόν* sind *ἐναντία* (*πᾶν τοῦναντίον* 332 a). Solcher Gegensätze sind aber immer zwei und nicht mehrere (332 c). Wenn also *ἀφροσύνη* Gegensatz zugleich der *σωφροσύνη* und der *σοφία* ist (332 e, 333 a), so muss *σωφροσύνη* und *σοφία* dasselbe sein (333 b) u. s. w.

In Bezug auf diese Beweisführung bemerkt Stallbaum (Proleg. zum Protag. S. 23 ff., Ausg. v. Kroschel S. 10 und 16), Sokrates meine sie nicht ernstlich, sondern bediene sich ihrer nur hinterlistig (*captiose*), um den Gegner durch seine dialektische Ueberlegenheit zu verwirren; und Bonitz (Plat. Studien² 247 mit Anm. 4) trägt Bedenken sie 'als von Platon ernstlich gemeint anzusehen', erstens weil 'die Geschicklichkeit, mit welcher die Anerkennung der zwei *ἐναντία* von *ἀφροσύνη* an die weitest entfernten Stellen des Beweisganges gebracht ist', 'viel mehr für das Bewusstsein und die Absicht einer Täuschung als für die unbefangene Entwicklung ernstlicher Ueberzeugung' spreche; zweitens weil der Satz *σωφροσύνη καὶ σοφία ταὐτό* erheblich weiter gehe 'als die sonstigen

Äusserungen Platons über das Verhältniss der einzelnen Tugenden zu einander'.

Das Gewicht dieser Gründe ist nicht zu verkennen und wird vielleicht noch verstärkt durch einige andere Beobachtungen. Der Dialog ist durchweg mit grosser Ironie nicht bloss gegen den Hauptgegner, sondern auch gegen seine Berufsgenossen geschrieben; die dem Sokrates ganz gegen seine sonstige Methode der kurzen Fragen und Antworten in den Mund gelegte längere Auseinandersetzung über das Alter und die Verbreitung der Philosophie in Hellas giebt sich unzweifelhaft als eine Parodie der früheren Rede des Protagoras über Alter und Verbreitung der Sophistik zu erkennen; und auch die sokratische Auslegung des simonideischen Gedichtes gilt, mag sie nun ernsthaft gemeint sein oder nicht, ausgesprochenermassen lediglich dem Nachweise, dass man in Dichterstellen jede beliebige Ansicht hineinbringen könne, bei der Forschung nach Wahrheit also von so unsicheren Beweismitteln absehen müsse.

Nichtsdestoweniger scheinen zwei Gründe für die entgegengesetzte Ansicht noch schwerer zu wiegen. Bonitz findet sehr mit Recht im Protagoras nicht bloss die Tendenz zu zeigen, wie der grosse Tugendlehrer sich selbst zu Falle bringt; auch nicht bloss die, die Dialektik als die einzig fruchtbare Forschungsmethode in das rechte Licht zu setzen; sondern er findet darin — im Gegensatz zu Schleiermacher — auch eine reale Ausbeute in der von den verschiedensten Seiten in Angriff genommenen Untersuchung über das Wesen der Tugend. Giebt man dies zu, so wird man zwischen den Theilen des Dialogs, in welchen die übermüthige Laune des Sokrates ihr Wesen treibt, und denen, welche das Wesen der Tugend zu erforschen suchen, wohl zu unterscheiden haben. Die Parodie in der Rede über Alter und Verbreitung der Philosophie ist so offenkundig, dass sie niemand, auch Protagoras und den Zuhörern (oder Lesern) nicht, entgehen konnte; und die Auslegung des simonideischen Gedichtes schliesst mit der ausdrücklichen Erklärung, dass auf diesem Wege die Wahrheit nicht zu finden sei. Die Untersuchung dagegen über das Verhältniss der einzelnen Tugenden zu einander ist so gänzlich frei von übermüthigem Humor, so schlicht und sachgemäss, dass nicht bloss Protagoras, was ja beabsichtigt sein konnte, sondern auch die Zuhörer und Leser, deren logische Bildung doch gewiss noch weit unter der des Protagoras stand, ganz ebenso wie jener — und dies konnte nicht beabsichtigt

sein — durch den Ton der Unterhaltung über den vorausgesetzten Zweck getäuscht werden mussten. Auf diese Weise hätte Platon, da weder in der Untersuchung selbst noch im weiteren Verlaufe des Dialogs die geringste Hinweisung auf die Absicht einer Mystification, die doch nur auf die Verhöhnung des Gegners gerichtet sein konnte, zu finden ist, rein zu seinem eigenen Vergnügen, ohne jeden Nutzen mit Bewusstsein einen Betrug ausgeführt, ohne ihn später unschädlich zu machen; was um so sonderbarer wäre, als sicher zu erwarten stand, dass über kurz oder lang ein scharfsichtigerer ihn entdecken würde. In dieser Frage wird man einem Manne, der ihr freilich nur als Dilettant gegenübersteht, nämlich Grote (Gesch. Griechenl. III 591 der deutsch. Uebers.) zugeben müssen, dass eine solche Annahme — er spricht von Stallbaum — Platon 'zu einem unaufrichtigen Streiter, einem Sophisten im modernen Sinne macht, gerade in dem Augenblicke, wo der Commentator dessen reine und erhabene Sittlichkeit als Gegenmittel gegen die angebliche Verderbtheit des Gorgias und Protagoras rühmt'.

Und ferner: das ganze Verfahren Platons bei jener Erörterung schliesst den Gedanken an einen bewussten Trugschluss aus, während in einem Zeitalter, welches noch nicht in dem Besitz der durch Aristoteles geschaffenen Logik noch auch wie wir durch methodischen Unterricht in der Grammatik für die scharfe Erfassung logischer Verhältnisse vorbereitet war, ein Irrthum in solchen Dingen sehr begreiflich ist. Sokrates will ganz ernsthaft ermitteln, was sich aus des Gegners Behauptungen ergibt: wenn Protagoras' Ansicht richtig sei, so müssten die angegebenen Folgerungen gezogen werden. Und darum verfährt er in der ganzen Untersuchung, von der die Rede ist (331 a — 333 a), in dem Gefühl der aus dem Mangel einer festen logischen Terminologie entspringenden Schwierigkeiten mit der peinlichsten Vorsicht und Genauigkeit. Mit der grössten Gründlichkeit geht er langsam, Schritt für Schritt, vorwärts, wendet die Betrachtung nach allen Seiten, um nur eine bestimmte und unantastbare Fassung der Begriffe zu gewinnen; er ringt mit dem Gedanken und dem Ausdruck und sucht durch allerlei Umschweife, die uns sonderbar und überflüssig erscheinen (besonders 332 a ff.), dem Irrthum und dem Zweifel jede Hinterthür zu verschliessen. Bei einem solchen Ernst ist absichtliche Hinterlist undenkbar; wenn ein Fehlschluss unterläuft, so macht er ihn bona fide, nicht um dem Gegner Verlegenheiten zu bereiten.

Doch wie dem auch sei, dass die Beweisführung an mehreren logischen Fehlern leidet, ist unbestreitbar. Für unseren Zweck genügt es, aus der ganzen Untersuchung zwei Behauptungen herauszuheben:

- 1) dass *ἀφροσύνη* und *σωφροσύνη* (und ähnliche) Gegensätze sind, die jedes dritte ausschliessen, und dass mithin *σοφία*, wenn sie auch ein Gegensatz zu *ἀφροσύνη* sein sollte, mit *σωφροσύνη* zusammenfallen müsste;
- 2) dass die *δσιότης*, wenn sie nicht ein *δίκαιον* sei, ein nicht *δίκαιον*, sondern ein *ἄδικον* sein müsse.

Die logische Unrichtigkeit der ersten Behauptung hat Bonitz (S. 247) in aller Kürze, aber vollkommen ausreichend aus der Verwechslung des contradictorischen Widerspruches mit dem conträren Gegensatz abgeleitet; in Betreff der zweiten wird eine kurze Erörterung nicht überflüssig sein.

Es giebt in unseren Sprachen eine Reihe von Bezeichnungen für Eigenschaftsbegriffe, welche durch Zusammensetzung mit einer dem griechischen *α* privativum gleichbedeutenden Vorsilbe (lat. *in*, deutsch *un*) in ihr Gegentheil verkehrt werden. Entsprechend der in der Grammatik hergebrachten Bezeichnung dieser Vorsilbe wird der auf diese Weise gebildete Gegensatz, für welchen meines Wissens ein besonderer Name nicht gebildet ist, im folgenden der *privative Gegensatz* genannt werden. Da nun die Negation, zu dem Eigenschaftswort gesetzt, eine ähnliche Wirkung hat wie die privative Vorsilbe, so ist es von Wichtigkeit, den logischen Werth beider Ausdrucksweisen genau zu ermitteln. Auf den ersten Blick hat es ganz den Anschein, als ob sie beide in durchaus gleicher Weise zur Bezeichnung des contradictorischen Widerspruches dienten. 'Ungerecht' und 'nicht gerecht' scheinen vollkommene Synonyma zu sein und zusammen mit 'gerecht' jedes dritte auszuschliessen. Eine kurze Betrachtung genügt um zu zeigen, dass dies ein falscher Schein ist. Während nämlich 'gerecht' und 'nicht gerecht' als Begriffe, die wirklich im contradictorischen Widerspruch stehen, nicht blos ihre besondere Begriffssphäre, sondern den gesammten Umfang alles denkbaren erschöpfen, haben die privativen Gegensätze nicht einmal in der ersteren Beziehung diese Kraft. Ein Ding kann nicht blos schädlich oder unschädlich, sondern sogar nützlich, ein Mann nicht blos gläubig oder ungläubig, er kann auch abergläubisch sein; es kann jemand nicht

blos freundlich oder unfreundlich, sondern auch gleichgültig, das Wetter kann nicht blos erträglich oder unerträglich, sondern auch angenehm und prachtvoll sein. Wir haben hier wieder eine Reihe von Begriffen, die eigentlich polytomisch ganz ebenso wie die Raumbegriffe und andere, von denen oben die Rede war, meist dreitheilig gedacht werden.

Alle diese Begriffspaare stehen zu einander im Verhältniss des conträren Gegensatzes; und wie viele andere Gegensätze zwischen ihnen stehen, wird nicht durch die Gesetze der Logik bestimmt. Auch unter ihnen giebt es dichotomische Begriffe, bei denen also der conträre Gegensatz mit dem polaren zusammenfällt, wie z. B. gleich und ungleich.

Was nun aber die Tugendbegriffe mit ihren privativen Gegensätzen insbesondere betrifft, so können sie ihrer Natur nach nur von solchen Wesen ausgesagt werden, die freien Willen besitzen, und von Handlungen derselben, welche einer sittlichen Verantwortung unterliegen. Ein Mann kann gerecht und ungerecht sein; aber ein Thier ist, weil es sittlich unfrei ist, weder gerecht noch ungerecht. Daraus erhellt, dass auch hier von dem das dritte ausschliessenden Widerspruch nicht die Rede sein kann. Das Thier ist nicht gerecht, nicht ungerecht, sondern keines von beiden, gerade so wie ein grün gefärbter Gegenstand weder schwarz noch weiss, sondern keines von beiden ist. Ja selbst menschlich gedachte Wesen können in diesem Falle sein. Ein Silen, ein Triton sind, weil ihre Natur nicht in Beziehung auf sittliche Verantwortung gedacht wird, weder gerecht noch ungerecht; und auch ein schlafender oder wahnsinniger Mensch, so wie jeder, dessen Zustand ihn dauernd oder vorübergehend der sittlichen Verantwortung enthebt, ist weder gerecht noch ungerecht, sondern keines von beiden.

Bedarf es noch einer weiteren Ausführung, um darzuthun, dass Platon mit seiner sorgfältig und gründlich angelegten Auseinandersetzung Schiffbruch gelitten hat, weil er etliche scheinbar nicht sehr erhebliche Grundbegriffe der formalen Logik nicht genau genug gesondert hat? In der That besitzt der versuchte Nachweis, dass die *δσιότης*, wenn sie nicht gerecht ist, ungerecht sein müsste, denselben logischen Werth wie etwa der Einfall, ein Stein sei, weil er nicht gerecht ist, nothwendigerweise ungerecht.

Der Verf. dieser Zeilen würde wünschen sie nicht geschrieben zu haben, wenn man glauben könnte, er habe beabsichtigt auch nur um eines Haares Breite die Verehrung zu mindern, welche die Welt zwei Männern wie Platon und Aristoteles schuldet. Kleine Versehen wie die im vorstehenden nachgewiesenen sind nichts als Sonnenstäubchen in der Fluth von Licht und Anregung, die seit Jahrtausenden von ihnen über Generationen von Menschen auströmt. Aber *amicus Plato, amicus Aristoteles, magis amica veritas.*

Weimar.

THEODOR KOCK.

LECTIONES PLAUTINAE.

Qua ratione quibusve rationibus Plautus in poetarum Atticorum comoediis barbare vertendis versatus sit multum interest ut aliquando cum cura quaeratur, siquidem certius de fabularum indole et satis mirifica quarundam condicione sic demum parari posse videtur iudicium. quod si conferendi et contentendi singula, ut de Plocio Menandri Caeciliana, nemo potestatem fecit, interim quae habemus excutienda sunt et quatenus licet prodeundum. hodie quod tangam unum et parvum est, sed quod praeter alia docere possit accidisse ut indolem Atticam a Plauto non praetermissam indocti librarii obscurarent, docti editores alieno fuco delibutam infuscarent.

Non abstinuisse novae comoediae poetas ab hominibus, qui litterarum musicaeque artis aliqua nobilitate florerent rebusve publicis operam darent vel morum pravitate innotuissent, nominatim perstringendis et Meinekius hist. cr. p. 436 monuit et luculento nuper exemplo Hirzelius demonstravit, qui Diogenis Laertii et Numeni narratiunculam de Lacyde philosopho a servulis eluso ex fabula Nubium Aristophanae non ita dissimili fluxisse intellexit (s. p. 1 sq.). sic Zenonem eiusque sectatores Philemo in Philosophis traduxisse videtur, tetigit in Babylonio Harpalum, in Pedisequo Agyrhium, Stilponem Megarenses Diphilus in Nuptiis, Timotheum auloedum in Iugaria, Ctesippum Chabriae filium in Parentalibus: eundem Menander in Ira, qui praeter omnium amicas, quibus nemo parcebat, identidem nomina regum philosophorum nepotum parasitorum, raro *τῶν πολιτευομένων* (ut Philippidis, cf. Athen. XII 552e) fabulis inseruit. Euenum poetam laudasse ab Ausonio dicitur, cf. Bergk. poet. lyr. II 273. sui quoque rerumque suarum subinde poetas mentionem iniecisse nec improbabile est et indicatur locis qualis hic Athenaei (XIII 594d) *ὅτι δὲ καὶ Μένανδρος ὁ ποιητῆς ἦρα Γλυκέρας κοινόν, ἐνεμεσήθη δέ. Φιλήμονος γὰρ*

ἑταίρας ἔρασθέντος καὶ χρηστὴν ταύτην ὀνομάσαντος διὰ του δράματος, ἀντέγραψε Μένανδρος ὡς οὐδεμιᾶς οὔσης χρηστῆς.

Talia detersisse poetas Romanos et consentaneum est et Plauti Terentique fabulis comprobatur, alterius cavisse contenti ne nimis atticae evenirent, alterius permulta inmiscientis quibus magis romanae viderentur. non tamen ubique omnia deterserunt. sic in Persae scaena novissima Plautus saltatorum celebrium nomina Hegeae et Diodori (v. 824. 826) servavit, quorum certe apud Romanos nulla erat notitia. sic Menandreae fabulae Bacchidum v. 911 quod interrogat erum Chrysalus: *satin est si plura ex me audiet hodie mala, quam audivit umquam Clinia ex Demetrio*, certe et Lambinus Meursius Salmasius et novicii commentatores errant, qui personarum notae alicuius fabulae nomina esse arbitrantur. Demetrius fortasse Phalereus est, Clinia incertus aliquis, rhetores ambo et insigni exemplo in comitio iudiciove alter ab altero conviciis profligatus.

Iam viam mihi muniisse videor ad tractandum Mostellariae locum qui est in extrema fabula v. 1149 sq. ibi Theopropides senex conloquens cum Tranione servo, qui erum multis modis ludificatus nunc in arae praesidio conlocatus argutatur et magna verba facit, cumque filii amico Callidamate, qui patris animum filio reconciliare studet, haec ait secundum Camerarii coniecturam quam secutus est Ritschelius, non demutarunt Lorenzius aut Vssingius:

quid ego nunc faciam, si amicus Demipho aut Philonides —
interrumpit sermonem Tranio (intercidisse versiculum Ritschelio certum visum est, dissentiunt Lorenzius et Vssingius):

*dicito eis, quo pacto tuos te servos ludificaverit,
optumas frustrationes dederis in comoediis.*

illos igitur si sequimur, Theopropides amicorum quorumlibet nomina profert (ut Demaeneti coniugis sodales enumerat Artemona Asin. 865) quibus ad deridendum paratis dumtaxat ne comperta fiant quae sibi acciderint veretur. sed cur hos potissimum, quietos senes eiusdemque cuius ipse condicionis, effecturos audimus ut spectaculum in scaena Theopropides populo exponatur? minime eadem res est quod in Caecili aliqua fabula haec sunt senis ad cutem detonsi verba (frg. inc. 3): *ut me hodie ante omnes comicos stultos senes vorsaris atque ut luseris lautissime*. etenim hic aut comicum senem semet appellat, ut, quod saepe fit, ipsa se comoedia profiteatur, aut comparat cum comico sene: Plautinum illum cavere servus iubet ne in comoediis quae passus sit appareant, ubi Demiphoni scilicet et

Philonidi innotuerint. ergo in nominibus istis quaerendum est aliquid quo Tranionis orationi praecipuum pondus accedat. atque haec est in libris forma versus 1149:

quid ego nunc faciam si amicus dephilo aut philomontes,
(*phino montes* B pr. m.), Bothius cum prius nomen ita restituit ut scriberet *Diphilus*, idem in metrum peccavit neque ultra quicquam intellexit. non primo casu posita sunt nomina, sed tertio; non interruptit senis sermonem Tranio sed excipit, scripsitque Plautus:

Th. *Quid ego nunc faciam?* Tr. *Si amicus Deiphilo aut Philémoni es, dicitis eis quo pacto tuos te servos ludificaverit: optumas frustrationes dederis in comoediis.*¹⁾

ergo erum quo se vertat iam nescientem servus impudenter impudens ad poetas comicos relegat haud sane ignobiles, similiter illi timendum esse indicans atque Gnathaena timet Machoniana *φυλαττομένη μάλιστα Δίφιλον, μή δ᾽ ἄν δίκην μετὰ ταῦτα κωμωδομένη* (Athen. XIII 579 f.).

Lepidum Attici poetae lusum retinens Plautus non ignota nomina spectatoribus se obrudere sciebat, quem Diphili Sortientes vel Rudentem (quibus nuper adiecit Studemundus Vidulariam), Philemonis Mercatorem vel Trinumnum aliasve eorundem poetarum fabulas iam ante Mostellariam docuisse nihil impedit quominus credamus. atque de ipsius Mostellariae exemplari graeco unum est quod versu illo recte intellecto iam compertum habemus: eius scilicet auctorem Diphili Philemonisque aequalem fuisse, quaerendum igitur inter novae comoediae poetas 'veteres', ut cum actionum scaenicarum laterculo loquamur qui medio fere a. Chr. saeculo secundo compositus est. iam comoediae graecae titulum *Φάσμα* fuisse prologista quidem nullus narrat, sed testimonio, ut Ritscheli vidit (parerg. p. 159), Festus est bis Mostellariae versus sic adferens: '*Plautus in Phasmate*' (v. 240 p. 162, v. 728 p. 305). eam ne Menandri intellegamus nobilem comoediam (nobilem dico quam Xenocle archonte Monimus histrio in scaena repetierit, cf. act. inst. Athen. III p. 119), felici casu prohibemur; eius enim translatae a Lusio Lanuvino argumentum Donatus ad Eun. prol. 9 enarrat. porro Meinekii opinionem de Theogneti fabula *Φάσμα ἢ Φιλάργυρος* cogitantis idem refutavit Ritscheli (l. s. et p. 272), nec sane aut decem versuum fragmentum in

1) Quod iam plane perpolitus legitur locus, Buechelero acceptum referant lectores. ipse scripseram: *quid ego nunc faciam, si amicis Deiphilo aut Philemonei* — et praecidi a Tranione sermonem cum prioribus existimabam.

Mostellariae argumento locum inveniat aut alterum titulum ex Migsargyridae danistae nomine (v. 568), formati ut Miccotrogi parasitae nomen Stich. 242, quisquam explicatum eat. restat, de qua ut par erat Ritschelius cogitavit, *Φάσμα* Philemonis. cuius fabulae quod fragmentum adfert Athenaeus XI p. 481 d *ἔπιεν ἡ Πρόδη | κυμβίον ἀκράτον. P. κατασέσειχ' ἑμᾶς καλῶς* sive haec alia ratione emendanda esse videantur (cf. Meinekius com. V p. 99), certe de symposio, quale in Mostellaria instituitur dictum fuit. Mercatore et Trinummo, quae Philemonis nomen prae se ferunt, comparandis cum Mostellaria non multum iuvabimur, quandoquidem comparandi certa ratio vix inveniri possit. hoc unum monere licet, in Trinummo ut in Mostellaria senem peregre redeuntem occupatam invenire propriam domum, a servolo utrumque certiolem fieri, in fine fabulae domum recipere utrumque. res est singularis argumenti quamque unius eiusdemque poetae ingenio deberi facile nobis persuadeamus.

Ergo verisimile est suae ipsius comoediae Philemonem suum Diphilique nomina inseruisse, iocose sui, honorifice Diphili mentionem fecisse. hoc intellecto demum leporem suum et acumen Attici poetae ioco vindicavimus. ipse iocus ad id genus pertinet quod, ut dramatis naturae optime convenit, et apud aliarum nationum comicos poetas et apud Plautum haud raro deprehendimus, ut scilicet persona comica de scaenicis rebus, poetis, fabulis, histriionibus loquatur tamquam vitam non fabulam agat. haec fere fideliter transtulisse Plautum de exemplari suo probabile est. sic quae leguntur Trin. 706 *facile palmam habes: hic victust: vicit tua comoedia; hic agit magis ex argumento et versus meliores facit* Atticorum, non Romanorum scaenam spectant et consuetudinem. comparat autem Lesbionici et Lysitelis altercationem cum comico certamine Stasimus, non ipsam cuius pars est actionem intellegit: Lysitelis comoediam, cuius et auctor est et actor, cum argumento i. e. inventionem, tum versibus i. e. elocutionem (nam nihil hic subtilius quaerendum) vincere dicit. quae eiusdem generis apud Plautum praeterea inveniuntur componere non inutile erit, siquidem facile cum alienis confunduntur. Pseud. 1081 *nugas theatri: verba quae in comoediis solent lenoni dici, quae pueri sciunt* e. q. s. Asin. 174 *nam neque fictum usquamst neque pictum neque scriptum in poematis, ubi lena bene agat cum quiquam amante, quae frugi esse volt.* Rud. 1249 *spectavi ego primam comicos ad istum modum sapienter dicta dicere atque eis plau-*

dier e. q. s. Pers. 465 *tragici et comici numquam aequae sunt meditati*. Poen. III 2, 4 *quin edepol conductior sum quam tragoedi aut comici*. Cas. V 1, 9 *nec fallaciam astutiorum ullus fecit poeta atque ut haec est fabre facta ab nobis*. cf. Capt. 778. Mil. 213. Truc. 931 (V 39). Pseud. 401 et fortasse Amph. 987. contrarium huic genus est multo usitatius multoque magis cum Atticae comoediae, cuius parabasis primaria pars fuit, natura coniunctum, ut consulto spectatores admoneantur fabulam esse quod agatur non vitam. contrarius igitur Persae Poenulique versibus modo propositis alter Poenuli locus est III 1, 47 sq. (51 *didicimus tecum una, ut respondere possemus tibi*). huc pertinent creberrimae spectatorum compellationes et alia multa, quorum partem tetigit Lorenzianus in Pseuduli editione p. 35, huc qui certe ut multi eius generis Plauti proprius est Bacchidum locus de pervulgato triumphandi honore (1072 sq.) et, quo proxime idem ad poetarum Atticorum morem a quo profecti sumus accessit, eiusdem fabulae locus de Pellione Epidicum agente (213 sq.). adde ex Philemonianis fabulis quod de chorago vestes in nugatorias personarum commutationes commodante dictum est Trin. 858 (Pers. 159, cf. Curc. 464), denique Merc. 1007 *eadem brevior fabula erit* (Pseud. 388 *sat sic longae fiunt fabulae*). cf. Trin. 990. Merc. 159. 264. Most. 510.

Dignam Philemonem Mostellariam esse nemo negabit, quamquam in Plauti fabula non omnia videntur Attico poetae imputanda esse. Philematii meretricis cum Scapha ancilla nimis ductum conloquium quin Plautus de suo amplificavit non dubito. sed qui ibi leguntur versus 274—281, quos Vssingius ipsius Plauti non esse opinatur, vel apud graecum poetam extitisse ostendunt Horati in duodecima iamborum ecloga de vetula meretrice *αίσχρολογούμενα* v. 7 sq. quae cum aperte secundum Plauti locum composita sint, ex ipso Plauto materiam sibi carminis Horatium sumpsisse credi non potest: expressit Philemonem. inlustrat adfinitatem in quo dissimilis est Petroni locus c. 23 ab interpretibus Horati conlatus. idem Horatius cum c. II 13, 5 talia de sceleratae arboris primo cultore decantat: *illum — crediderim — penetralia sparsisse nocturno cruore hospitis*, quo illum potius respexisse putemus quam ad Philemonis scaenam, cuius locum huc pertinentem ut Plautus dedit subscribam (nam eget emendatione) 475 sq.:

Tr. *Capitale scelus est. Th. quid id est? non intellego.*

Tr. *Scelus, inquam, factumst iam diu antiquom et vetus:*

id adeo nos nunc [demum] factum invenimus.

Th. *Quid istuc scelerist aut quis id fecit? cedo.*

Tr. *Hospes necavit hospitem captum manu:*

iste, ut ego opinor, qui has tibi aedis vendidit.

Th. *necavit? Tr. Aurumque ei ademit hospiti*

eumque hic defodit hospitem ibidem in aedibus.

scilicet et hic et in Horati carmine de fundi aediumve priore aliquo possessore agitur. neque enim indignum est cognitu, etiam in lyricis Horatium sese ostendere novae comoediae lectorem, cuius usum et consuetudinem in saturis apparere nota res est; in Lucili saturis eiusdem vestigia sollerter indagavit nuper Fridericus Marx stud. Lucil. p. 39. 47 al.

Ut Philemonem in Phasmate sui comoediarumque mentionem fecisse putamus, sic in alia Plauti comoedia adlusionem video fieri ad certam certi poetae fabulam. Pseudulus postquam Calidoro argentum promisit Simonem erum conspicatus advenientem haec secum loquitur (v. 412):

ex hoc sepulcro vetere viginti minas

effodiam ego hodie, quas dem erili filio.

sepulcra senes anusque Attici de more appellabant, *τύμβους* senes, anus *σορούς*, serio Euripides (Med. 1209. Heraclid. 166), iocose comici (Ar. Vesp. 1365. Lys. 372, cf. Bergk. ad Daetal. frg. 16; Macho Athen. 580 v. 44 al.); pervulgata inde in palliata convicia, cf. Lorenz. ad l. sed minime pervulgatum est ex sepulcro argentum effodi. nescio num Plautus sciverit quo haec spectent, ignorasse spectatores Romanos sponderi potest, Athenienses statim agnoverunt. Luscius Lanuvinum audimus Menandri Thesaurum sedulo ut faciendum putabat convertisse. eius fabulae argumentum Donatus enarrat ad Eunuchi prol. v. 10: *adulescens, qui rem familiarem ad nequitiam prodegerat, servum mittit ad patris monumentum, quod senex sibi vivus magnis opibus apparaverat, ut id aperiret, inlaturus epulas, quas pater post annum decimum caverat sibi inferri. sed eum agrum, in quo monumentum erat, senex quidam avarus ab adolescente emerat. servus ad aperiendum monumentum auxilio usus est senis, thesaurum cum epistula ibidem repperit. senex thesaurum tamquam a se per tumultum hostilem illic defossum retinet et sibi vindicat e. q. s. 1)* (cf. Mus. Rhen. XXXVIII p. 322). utrubi-

1) Queroli scriptor quod Euclionem busto simulato thesaurum abscondentem facit, id fortasse ad Donati narrationem accommodavit.

que igitur servus thesaurum ex paterno sepulcro desumptum erili filio destinat; non videtur dubium esse quin Atticus poeta dum ista scribit Menandri Thesaurum spectaverit. qui si fuit ipse Menander, optime omnia concinunt et magno poetae, quo olim certe non indigna fuit, Plauti fabula vindicata est. sed haec scripta esto suspicio cui num quid aliunde accedat documenti alii vidento. simile quiddam in Asinariae principio evenit, ubi quae Demaenetus senex profert (v. 68 sq.) *volo me patris mei similem, qui causa mea nauclerico ipse ornatu per fallaciam quam amabam abduxit ab lenone mulierem; neque puduit eum id aetatis sucphantias struere et beneficiis me emere gnatum suum sibi*, ea in Onago Demophilus ad comediae alius et fortasse ab ipso scriptae argumentum adludens posuisse videtur.

Ad Mostellariam redeo, a cuius exodo quoniam initium cepi, nunc versus aliquot prologi emendare conabor, magno poeta dignissimi. cui si condones *πρόσωπον προτακτικόν*, cuius usus ne ab Aeschylō quidem alienus est, tam vivido colore sermones distincti, tam certa notatione personarum mores descripti sunt, tam plane et artificiose praeparatum fabulae argumentum, ut iucundissima quaeque spectatori expectatio subnascatur. cuius scaenae (quam non inutile est conferre cum compari Casinae Diphiliae exordio) locus est valde corruptus, quem inde a v. 38 sic dedit Ritschelius eumque in omnibus secutus Lorenzius:

Grumio. *Quam confidenter loquitur. Tranio. At te Iuppiter dique omnes perdant: fu, oboluiſti alium,*
 40 *germana inluyies, [rus merum,] hircus, hara suis,*
canes capro commixta. G. Quid vis fieri?
non omnes possunt olere unguenta exotica.
si tu oles, [at istis ego placere hau postulo
munditiis,] neque superior cum ero accumbere,
 45 *neque tam facitis, quam tu vivis, victibus*
[aetatem exigere et deliciis voluptariis].

addidi v. 43—46 Ritschelii supplementa, quae more valde laudabili ille ad indicandam sententiam et structuram, quales olim fuissent, proposuerat. elucet autem neque augeri utiliter sententiam additamentis istis neque quicquam illam quidem sibi desiderare supplementi. quod si structura mutilatae speciem praebet, in corruptela, non in iactura verborum eius rei causam latere arbitrabimur. atque in libris quidem BCD fere sine discrepantia haec leguntur:

38 G. *Quam confidenter loquitur fue. T. At te Iuppiter
dique omnes perdant. oboluiſti alium.*

40 *germana inluvies rusticus hircus hara ſui
canem capram commixtam. G. Quid vis fieri?*

42 *non omnes poſſunt olere unguenta exotica,
ſi tu oles, neque ſuperior quam erus accumbere*

44 *neque tam facetis quam tu vivis victibus.*

(38 fut at C 40 ſuis ⚭ 41 canā D; caprā B; commixta D 43 quam erus om. CD). optime intellexit Ritschelius v. 40 vocem *rusticus* interpretis eſſe nec recuperari poſſe genuinam, cogitari multa poſſe; ad germanam inluviem apte accedat *stercus* ab Vſſingio hirci nomini ſubſtitutum. Vſſenero vocabulum glosſematicum *rullus* reponenti (Mus. Rhen. XXIV p. 331) non ſine ratione oblocutum eſſe Vſſingium puto. ſimili corruptela laborare videtur v. 43, ubi aptiſſimum quidem eſt quod Ritschelius emendavit *cum ero*, ſed dubitandum de origine ſcripturae in uno B apparentis: quam interpretamenti ſuſpectam habet Vſſingius, ne id quidem ſine ratione. interim ſimpliciſſimo dicendi genere ſententiam exprimamus quam poetae reddendam eſſe ſatis conſtat:

*non omnes poſſunt olere unguenta exotica,
ſi tu oles, neque lubidoſt cum ero accumbere,
neque tam facetis quam tu vivo victibus.*

proprius ad traditas litteras accederet *cupidost*, ſed Plautinum non foret (*lubido eſt* Pſeud. 552 Epid. 97. 240 Poen. I 1, 17 V 5, 43 Men. 83 Trin. 865; *eſt lubido* Trin. 626. Pers. 121); nam aliter comparatum eſt quod legitur Trin. 676. reſtant quae antecedunt Tranionis conuicia. atque v. 38. 39 optime emendarunt Loewius et Goetzius ad *Asin. praef. p. XXIX* (una opera optime emendato *Asinariae* verſu 894) adſcita Charisii et aliquot lexicorum glosſa de *fufae* interiectione putoris aliquid perhorreſcente. magis oblitterata eſt v. 41 priſtina eorum verborum ſpecies quae ſic fere in libris leguntur: *canem capram commixtam*. certe quod leni mutatione ſubſtituit Scaliger *canes capro commixta* quodque Brixius *canes capra commixta*, valde ea improbabilia ſunt, languor merus et non aptae argutiae; atque feliciter accidit ut *hircus* priore verſu occupatus caprum capramque ſimul hoc verſu excludat. nam mirifice Vſſingius hircum potius exulare iuſſit. item feliciter accidit ut omnem iſtam commixturam donet nobis locus perſimilis *Persae* fabulae, cuius v. 406 ſic vociferatur *Toxilus* adverſus lenonem:

*eho, lutum lenonium,
commictum caeno stercilinum publicum.*

ibi scilicet codices ut Mostellariae loco inter se consentiunt non recte praebentes *commixtum*, nisi quod in palimpsesto haec ipsa litterula, quae est *c* vel *x*, Ritschelio non apparuit. iam plane geminum hunc esse illius loci elucet ubi in *capr-* illo nihil aliud latere quam graecum *κοπρ-* intellectum est. ergo ut leno Toxilo *commictum caeno stercilinum*, sic Tranioni Grumio audit: *caeno κοπρῶν commicte*. vestigium veri reliquit codicis B librarius dum *caprān* exarat, i. e. *capram* correctum ex *capran*. non idem est *κοπρῶν* quod stercus et certe maius; cf. etiam Poen. IV 2, 4 (*leno*) *luteus* — *caeno conlitus*, Cas. I 25 *ex sterculino effosse*. quod si quis graecum vocabulum latinis inmixtum servuli personae parum convenire putet, sic loqui servorum Plautinorum proprium est. exemplo sunt in Pseudulo multa (443. 483. 712, cf. Lorenzium p. 31), Stichi exodus, Cas. III 6, 8 Truc. 558 (II 7, 7) Trin. 419. 705. 1025 Poen. I 1, 9 (ubi si legas *gerrae germanae*, *γνήσιαι φλναγίαι*, aliquid saltem legas) Epid. 678 Mil. 438. serviliter loquitur Ergasilus Capt. 880 sq., humili dicendi genere Ballio Pseud. 211: non frequentia in ore ingenuorum et liberaliter educatorum qualia Trin. 187 Truc. I 1, 60: frequentissima graeca vocabula latine declinata.¹⁾ talem igitur Tranioni orationem reddemus:

At te Iuppiter

*dique omnes perdant: fufae, oboluisti alium.
germana inluvis, [stercus], hircus, hara suis,
caeno κοπρῶν commicte! e. q. s.*

Tranioni per ludibrium respondentem haec regerit Grumio:

*o carnuficium cribrum, quod credo fore,
ita te forabunt patibulatum per vias*

57 *stimulis si huc reveniat senex.*

versum mancum, quem supplevit Guyetus *stimulis [acutis] huc si*, Ritschelius *stimuleis terebris* (nam *stimulis* B prima manu), nuper Vssingius *stimulis, si huc [salvos noster] reveniat senex*, paene necessarie hoc sibi supplementum flagitare censeo: *stimulis [carnufices], huc si reveniat senex*. quod v. 382 recte supplevit Muellerus

¹⁾ *onerat aliquam zamiam* non credo Plautum scripsisse Aul. 197: ut explicavit Salmasius (nec potest aliter explicari) verbum non quadrat ad pronomen indefinitum. cf. Langenus p. 124 sq. fuisse credo: *ubi manum inicit benigne, ibi inerit aliqua zamia*.

(nachtr. p. 111) *écce autem [iterum] hic deposivit caput et dormit. suscita*, in memoriam revocat Epidici locum, ubi servo eponymo interroganti (v. 64): *amatne istam quam emit de praeda?* Thesprio respondet: *rogas?* | *Déperit.* dein Epidicus sic: *degétur [igitur] córium de tergó meo*: nam degendi verbum, quod Nonius testatur, non recte abicitur. *igitur* post *degetur* tam facile intercidit quam *iterum* post *autem*. Tranionem denique vilicus pergere iubet in re erili comedenda:

*agite porro pergite
quoniam occepistis, bibite, pergraecamini,
65 este, ecfercite vos, saginam caedite.*

ubi quod Ritschelius sanum non esse putavit, cruce insigne fecerunt Lorenzius et Vssingius, *saginam caedite*, id recte dictum esse, quamquam non acu rem tetigit, intellexit Goetzius (act. Lips. IV p. 353 sq.); qui et imitationes indicavit Symmachi Ausonique et attulit Truculenti versum IV 2, 29 (741 *meane ut inimici mei bona istic caedant?*) cum Lucili v. 900 (*tineae omnia caedunt*) et 634 (*viginti domi an triginta an centum cibicidas alas*). atque Truculenti quidem versu caedendi verbum vindicaverat Kiesslingius in Fleckeiseni annali XCVII p. 622. nimirum caedere quasi et mulcare pabuli abundantiam pecora alitesve sciunt quicumque viderunt bestias avidae edentes. eodem spectat quod legimus Stich. 554 *dúm quídem hercle quod edint addas, meum ne contruncent cibum*, eodem Luciliana illa: *piscium magnam atque altilium vim interfecisti* (v. 705), *fragmenta interfici' panis* (v. 1148) et in epistula Horati I 12, 21 *seu piscis seu porrum et caepe trucidas*. quin hoc loquendi genere fieri videtur ut recte intellegamus Stichi versum 420 *quam multas tecum miserias mulcaverim* (ipse servulus loquitur), quem spectat Placidi glossa p. 66 *mulcantem aerumnas* (cf. Loewius anal. Pl. p. 179). hoc eadem videtur imagine dictum esse qua Staphyla metuit ne malum maerore inmixtum sibi bibendum sit (Aulul. 279); unde proverbium ductum quo utitur Terentius Phorm. II 2, 4 *tute hoc intristi, tibi omnest exedendum. accingere*.

Non pertractare Mostellariam volui: dimittam fabulam ubi duorum versiculorum emendationem addidero. sub finem tertii actus Theopropides Simonis aedes ingressurus canem expavescit in limine obstantem. exhortatur cunctantem Simo v. 851:

nil periclist: age modo.

tám placidast quam [plácida]st aqua. vise: íre íntro audactér licet. sic Ritschelius, qui aliquem certe sensum eo effecit ut aquae epi-

theton adderet. sic apta per se comparatio evasit qualemque invenimus Mil. 664 *leniorem dices (advocatum) quam mutumst mare* vel Stich. 530 *magis (tranquillus) quam mare quo ambo estis vecti*. non cum aqua comparatur placida canis, sed cum oleo Poen. V 4, 66 *ita hanc canem faciam tibi oleo tranquillioem*, e contrario saevientes in mari venti cum canibus Trin. 835. omnino quam non significanter 'aqua placida' posita sit pro mari tranquillo mutove conlatis istis locis facile est ad sentiendum. accedit ut *vis* non apte positum sit ubi non intro visendi potestatem Simo dare volt, sed exhortari ne metuatur canis. cuius generis comparatio fuisset probe sensit Acidalius, qui scribere voluit *tam placidast quam est ovicula*. nempe talia extant in libris: in B *tam placida est quam...a qua. vis. ire* erasis litterulis puncto notatis (corrector: *quam est aqua vise ire*), in C *quam feta qua vis eire*, eadem sed *quauscire* in D. atque *fet* illud ex male intellecto *quamst* subnatum est, reliqua repetitis aliquot litteris sic restituenda:

tám placidast quamst á[gná]: quam vis eíre intro audactér licet.

ad loquendi genus exemplo sit Merc. 726 *audacter quam vis dicitó* (cf. Epid. 16) et Stich. 719 *quam vis desubito*, quorum locorum altero BC, altero Ritschelius *quamvis* non $\epsilon\phi'$ $\epsilon\psi$ scriptum exhibent.

Alter locus est post principia fabulae v. 356 sq. *Tranio postquam in portu senem peregre redeuntem conspexit, haec clamat currens in via:*

*ubi sunt isti plagipatidae, ferritribaces viri,
vel isti qui hosticas trium nummum causa subeunt sub falas
vel ubiquomque denis hastis corpus transfigi solet.*

námque alterum versum, qui sic in libris legitur scriptus: *vel isti qui hastis trium nummorum e. q. s.*, et Buggius (quem sequitur Vssingius) et Ritschelius (ad Trin.² 152) restituerunt. tertio, quem scripsi ut Ritschelius edidit (Camerarius *ubi aliqui quindenis*, Buggius cum Scaligero *alii qui denis*), quid *denae* istae hastae sibi velint nemo verbo dixit neque dici posse videtur. forsitan de quinis hastis Xenophontis peltastarum, de velitum Romanorum quinis septenisve cogitarint; sed haec nihil ad rem. offendisse in numero inepte accurato unus Vssingius videtur, qui talem sententiam proposuit: *ubi cadenti densis hastis c. t. s.* haec autem in libris extant: *ubi aliqui quique denis*, nisi quod in optimo a prima manu haec: *vel aliqui quique denis*. inde quod Ritschelius elicuit *vel ubiquomque* unice sententiae aptum est et ex archetypi correctura facile expli-

catur discrepantia lectionis. ad graviolem offensionem tollendam *ali* trium litterularum suo loco motarum ope utemur scribendo:

vël ubiquomque abiegnis hastis corpus transfigi solet.

quam emendationem adscripto Livi loco tutabimur, ad Sagunti oppugnationem qui pertinet, XXI 8, 10: *falarica erat Saguntinis missile telum hastili abiegnis et cetera tereti praeterquam ad extremum, unde ferrum extabat; id, sicut in pilo, quadratum stuppa circumligabant linebantque pice; ferrum autem tres longum habebat pedes, ut cum armis transfigere corpus posset.*

De *falarica* (cf. Verg. IX 705 *sed magnum stridens contorta falarica venit, fulminis acta modo*, Lucan. VI 198 et cum Livio conferendus Silius I 350 sq.) nota sunt quae praeter rei militaris scriptores (Veget. IV 18 *falarica ad modum hastae valido praefigitur ferro e. q. s.*) Servius tradit ad l. s., Non. p. 555 et Paulus Festi epitomator p. 88 *falarica genus teli missile, quo utuntur ex falis, i. e. ex locis extractis, dimicantes.* ut nominis substantivi vice fungi posset *falarica*, subaudiendum erat *hastae* nomen et audiebatur sine dubio antequam omitti coeptum est. dolendum est quod non integra tradit Nonius Enni verba *quae valide veniunt falarica missa* (v. 534 V.), qui scripsit fortasse *venit hasta falarica*. certior coniectura est qua Truculenti versus sanabimus 892 (IV 4, 39) *ne istum ecastor hodie hastis confectum fallaciis*, nam sic sine discrepantia codices. verbum quod desideratur in *confectum* quaerentes Acidalius *confexim* scripsit, *conficiam* Geppertus, ex *hastis* nuper *hostissim* elicuit Schoellius; *hastis* corruptum esse consentiunt omnes, Camerarii coniectura ante Schoellium contenti *astutis*. sed de Stratophane loquitur Phronesium, imagine utitur quae de milite adproperante et aptissime dicta est et prima se praebet. ait enim:

ne istum ecastor hodie hastis configam falaricis.

configam magis proprie dictum est quam *conficiam*, corruptela ex *confeigam* orta. *hodie* productae vocalis, de qua omnino recte iudicavit Buechelerus, certum exemplum praebet. *falaricis* et quo acumine dictum sit et quam facile in *fallaciis* abire potuerit Novi versus docet 12 R. *me non vocabit, ob eam rem hanc feci fallam* recte a Ribbeckio explicatus (Nonius *fallam pro fallaciam*, item Placidus).¹⁾ nota sunt quae de senibus lenonibus militibus argento

1) [Egit de *falarica* et Livi loco nuper Sieglinus mus. Rhen. XXXVIII p. 356 sq. qui cur *falaricae* vocabuli originem a *fala* segregare velit non satis intellego].

puellave circumducendis vel aliquo dolo ludificandis passim velut de oppugnanda urbe proferuntur a Pseudulis et Chrysalis (cf. Lorenzius Pseud. p. 34, adde e. g. Poen. I 1, 73. Capt. 796 sq. et ex Milite glorioso multa, nam Palaestrio militis servulus gaudet militari elocutione: 266. 334. 1156); apposite Astaphium ancilla et discipula Phronesii v. 169 (I 2, 68) *amator similis oppidist hostilis. quo argumento? quam primum expugnari potis, tam id optimumst amicae.* amator oppugnatur; militi oppidum oppugnanti misere succedit. iam sperari posse videtur aliquid de antecedentis versus (891) emendatione, qui cum sic traditur in libris cum priore praeter initium truncatum incorrupto:

Ast. [Páter] adest pueri. Phr. *sine eumpse adire huc: sine, si is est, modo.*

sine eumpse adire ut cupit ad me ad recta si tenent,
(nam *sine eumpse* pro *sineum ipse* olim correctum est), innumera emendatorum conamina non multum, si quid video, profecerunt. atque duo quidem perspicere mihi videor, primum incorrupta esse quae traduntur praeter ultimam vocem et sic legenda: *sine eumpse adire ut cupit; ad me adrectast* (nam aptissime dictum *ut cupit*); alterum, antequam iterum admitti iubeat advenientem, opus esse ut causa et quasi fulcrum aliquod iterati iussus accedat. nam repetita verba non magis offendunt quam aut Most. 11 *sine modo adveniat senex:* | *sine modo venire salvom quem absentem comes* aut eius generis alia, sed additamento opus est. ergo hic ut prior versiculus mancus est in initio, intercidit quod Astaphii erat, *is est* vel *ipsus est*. certam ultimi vocabuli emendationem acutioribus debeo relinquere. interim haec dabitur sententia:

[Ast. *Ipsus est.* Phr.] *sine eumpse adire ut cupit. ad me adrectast trabes.*

ne istum ecator hodie hastis configam faláricis.

trabem intellego testudinis, quod *machinamentum interdum reducit trabem interdum exerit, ut fortius caedat* (Veget. IV 14). sensus ambiguitatem non quaesivi: inest in verbis. ceterum non eadem est, sed similis adproperantis militis imago, quam depingit secundum scaenae consuetudinem Donatus ad Eun. IV 7, 1 *hic rursus inepti vanitas militis demonstratur ad amicam tamquam ad hostilem exercitum pergentis, irritato animo, concitato cursu, undanti chlamyde, trepidi et quatientis caput.*

Non persanatus est in eiusdem scaenae initio v. 859. Diniar-

chus postquam dixit *libet adire* (nam haec Gruteri emendatio unice sententiae convenit, cf. Muellerus pros. p. 273; codd. *ubi id audivit*, fortasse *adbiti*) *quam penes est mea omnis res et liberi*, propius ad Phronesium accedit. tum illa:

video eccum qui manstutorem meadoptavis bonis.

atque certa ratione emendatum est *med optavit*; non certa *amans tutorem*, nam superfluum est *amans*; non recte servatur *bonis* inserto *suis* (nam sic fere Spengelius et Schoellius: *video eccum qui amans tutorem med optavit [suis] bonis*), nam de puero modo locuta est Phronesium et per totam scaenam locutura, non de re. legendum igitur:

video eccum qui suis tutorem med optavit [li]beris.

plurali utitur eodem quo Dinarchus v. 858, quo Euclio Aul. 736 *quam ob rem ita faceres meque meosque perditum ires liberos*, scilicet filiam unicam.

De aliis duobus Truculenti locis interrogare tantum volo doctiores. altero (I 1, 63 sq.) v. 81 sq. Diniarchus loquitur de Phronesio militem ipsi praeferente:

*eadem postquam alium repperit qui plus daret,
damniosiorem, mihi exine (exinde CD) immovit loco,
quem antehac odiosum sibi esse memorabat mala,
Babyloniensem militem.*

altero (II 2, 64) v. 319 de Stratullace truculento Astaphium:

*vidi equidem exinemintu (exinem intum CD) domito fieri
atque alias beluas.*

satin apparet unum idemque utrubique nomen extare? quod nihil attinet dicere quot modis inmutare critici conati sint. ex quibus Schoellius id recte intellexit, altero loco *Indum* nominari non elephantum quidem sed beluam quaecumque est. sane ignota est. sed conferemus Plini locum VIII 76 *in India et boves solidis ungulis, unicornes, et feram nomine axin hinulei pelle, pluribus candidioribusque maculis, sacrorum Liberi patris*. de axi ista vel axide nihil apud ullum scriptorem indagare potui et tacent doctissimi interpretes. nam quod nostris temporibus homines rerum naturalium periti axin ex Plini loco appellaverunt cervi speciem quandam quae in Gangetica regione invenitur (cf. Geoffroy-Saint-Hilaire et Cuvier hist. nat. viviparorum IV n. 353), suo periculo rem fecerunt ratione nulla commendatam. immo felini generis bestiam indicari Liberi patris mentio satis demonstrat. quae si est

fera Plautina quam quaerimus (atque altero loco legi possit *meo exinem imposuit loco*, nisi inmovendi verbum ex rerum natura expellere mecum vereris, altero fere traditum est *exinem Indum domitum fieri*), dubites de priore vocali. possit *e* pro *a* posita esse ut *bexae* pro *baxae* Men. 391: quod bis factum esse non facile credemus. utut est, declinatum erit nomen eadem ratione qua Archilinis in Truculento, Soterinis in Vidularia et eius generis alia et nota.

Ab extrema, quae nunc est, ordine fabula ad primam transgredior, ut simili ratione satis miram codicum scripturam tueri coner. desperatum dixerunt novissimi editores Amphitruonis locum 549. 550, in quo ut fit cuncta prius temptata sunt quam quod me facturum dixi. Iuppiter ab Alcmena uxore usuraria abscedens noctem, quae ob eius amorem est facta longior (113), dimittit:

546 *nunc te, nox, quae me mansisti, mitto uti cedas die,*
ut mortalis inlucescat luce clara et candida.

atque quanto, nox, fuisti longior hac proxuma,
tanto brevior dies ut fiat faciam, ut aequae disparet

550 *et dies e nocte accedat. ibo et Mercurium subsequar.*

posui ut in codicibus sine discrepantia scripti sunt versus 548—550 (nam 546 *uti* cum Grutero dedi pro *ut*, 547 *inlucescat* cum D pro *inlucescas*, quod qua ratione intellegi possit prorsus me fugit), incorruptos praeter ultimum. hoc dicit Iuppiter: quoniam una nox longior facta est, non committam ut in futurum quoque turbentur temporum vices. ergo quot horis longior nox fuit quam proxima, totidem brevior dies futurus est quam proximus: nox si quindecim horarum fuit, dies fiet novem horarum: tribus igitur horis longior nox, brevior dies quam solet, ut aequa inter noctes duas sit atque inter dies differentia. haec plane et aperte dicta sunt versibus 548. 549, modo *disparet* (scil. a proximo) significare possit quod 'dispar sit, discrepet'. negant omnes nec sane hunc verbi usum in lexicis invenias. sed locum adferam Venanti Fortunati ex ipsa carminum praefatione (p. 2, 13) *cantare apud quos nihil disparat aut stridor anseris aut canor olor.* scio novicium esse poetam et multis vulgaris sermonis maculis infectum. sed vergenti latinitati et incipienti notum est non pauca communia esse et propria, ex communi vivi sermonis fonte hausta: quo pertinet verborum neutralium multorum et deponentium usus, cuius saepe inter veteres poetas et ecclesiae patres nullum medium est

exemplum. hoc igitur quoniam traditum est non eripere Plauto satius erit; sed sententiae nihil addi potest. quod additur *et dies e nocte accedat*, ut coniunctum est cum prioribus, ratione caret. ergo post *disparet* interpungendum finaliter. iam consilium suum effatus est Iuppiter: nunc abscessurus imperium pronuntiat, abeat nox ut diei liber sit accessus:

sēt dies e nócte accedat. ibo et Mercuriū sequar.

nam *subsequar*, quod ut exquisitius tenuerunt omnes, ex sequenti versu (*sequor subsequor te*) ascitum locum iniuria tenet et numerosum versum non potest non confundere. antecedit 544 *iam ego sequar*.

Correctiunculam addo eiusdem comoediae versus 930, quem prioribus rectius tractarunt novissimi editores. Alcmena offensam non ferens et virum personatum relictura v. 929:

*Iuben mi ire comites? Iup. Sanan es? A. Si non iubes,
ibo egomet. comitem mihi pudicitiam duxero.*

Goetzii Loewiique emendatione *iubeo egomet* si carere possimus, bene sit, ut scilicet *ibo egomet* significare possit quod graecum *ἀντὴ εἶμι*: nam comitem nemo videbit et praeter morem incomitatum plebs putabit. *duxero* corruptum esse recte statuerunt illi: *aufero* non satisfacit, quo melius est et sermoni convenientius *duxero*. decet matronae altiore loquendi genere utentis dignitatem quod poeta scripsisse videtur: *comitem mihi Pudicitiam adsero*.¹⁾

Tetigi deponentium usum i. e. verborum quae magis adulta lingua et in omni scribendi genere exculpta plane deposuerunt agendi formam. quorum in numero ut non multa sint quae non probari possit transitum *ἐκ τοῦ ἐνεργητικοῦ εἰς τὸ περιεκτικόν* fecisse paulatim, catalogo talium verborum factum est qualem praeter alios grammaticos Priscianus tradidit I p. 392 sq. ubi quae enumerantur ex 'vetustissimorum' usu verba, ea non omnia certis exemplis licet inlustrare (Neuius II 269 sq.) nec sane omnia Plautinis. opinandi et arbitrandi verba multis multarum fabularum locis comprobantur, *pacisce* et *congraecem* tantum in Bacchidibus apparent, illud restitutum contra codices, hoc servatum in libris sine metri necessitate. *utito* frequens est in Catoniana rerum rusticarum farragine; ibidem c. 151, 4 (p. 96, 3 K.) *nascere* traditum

1) [Ribbeckius mus. Rhen. XXXVIII p. 453 *ibo et pudicitiam egomet comitem duxero*].

est. de imperativo *seque* Kochius egit Mus. Rhen. XXV 617, idem in Fleckeiseni annali CVII p. 840 infinitivum *comminiscere* vindicavit Aululariae versu 69, non valde probabiliter ante v. 76. apud Catonem r. r. 5, 6 (p. 17, 23) *opsequito* ex codice Marciano adnotavit Politianus, 49, 2 (p. 51, 17) *persequito* testium consensu efficitur. quibus fortasse addendus Plauti versus Cist. II 1, 55 *séd tamen ibo et persequam, amens ne quid faciat. cauto opust* (*persequar* codd., et certe versus sunt recte conformati quos damnat Muellerus pros. p. 38); Cist. III 1 *seque me* Kochius. his et aliis a Plauto non alienis addere volo moderandi verbum. nam quod Mil. 270 codices praebent *ego voci moderabo meae*, id mutatum est postquam in palimpsesto apparuit *moderabor*. sed *moderat* Pacuvium et Accium scripsisse scimus et *moderanto* in lege Ciceroniana legitur (de leg. II 22). Plautum contendo *moderes* scripsisse eo Curculionis versu quo traditum est *modereris* (traditum ut *paciscere sequere* alia pro diversi generis formis) et nihil non temptatum in ceteris versiculi vocabulis inmutandis (nuperrima Hasperi coniectura in indice philologo 1883 p. 117), scripsisse ergo Curc. v. 200

hócine fieri ut inmodestis hic te moderes móribus!

nam sanissima sunt omnia optimeque dicta et praeter cetera *fieri* et *hic*. apparet igitur Plautum, quem *moderari* cum accusativo nusquam coniunxisse rectissime observavit Langenus symb. p. 231, significationi propria activae formam quoque convenire voluisse, ergo non *se moderari* dixisse sed *se moderare* ut Pacuvius v. 306 R. *neque tuóm te ingenium moderat neque fraternum ira exilium levat* et Accius v. 303 *viden ut te impietas stimulat nec moderat metus?* cf. Cicero l. s. *popularem laetitiam — moderanto*.

Nota est particulae *ne* significatio qualis in hoc Curculionis versu apparet, media illa inter interrogativam et, cuius vim et usum egregia commentatione ephemeridi philologiae Americanorum (vol. II 5) inserta Mintonus Warren nuper comprobavit, affirmativam. qui quoniam veritatem plane oblivione obrutam resuscitavit, aliis ut fit ipsius vestigia insistentibus potestatem dedit reliquias obliteratas hic illic retlegendi. ergo breviter pauca indicabo quae, quantum video, Warrenus non tetigit. Most. 508 nihil potest aptius esse quam exclamare, non interrogare Tranionem: *hícine percussit! guttam haud habeo sanguinis*. v. 580 hoc suadent libri ut scribamus: *reddeturne igitur faenus?* Tranio. *Reddeturne, abi* (*reddetur nunc abi* codd.) eadem ratione qua *egone?* excipi solet responso *tune*.

cui generi addendum videtur Cas. II 3, 49: Cleostratae dicenti malam rem sibi quaerere Archidamum senem hic regerit *égone?* Cl. *tune. aut quid friguttis? quid istuc tam cupide petis?* (tu nam quid codd.) etiam Pers. 220 (Paegn. *itanest?* S. *itanest*) eadem ratione respondetur, et delendum est interrogationis signum post v. 475: *súmne probus, sum lepidus civis, qui Atticam hodie civitatem | maxumam maiorem feci atque auxi civi femina.* interroganti non omittenda erat secundo loco enclitica. denique acumen quod Truculenti versibus 756. 757 (IV 2, 43. 44) inesse sentimus, ambigua hac particulae ne significatione effici moneo: interrogavit Diniarchus, praefatus uno verbo se elocuturum: *mittin me intro?* Astaphium quasi adfirmaverit ille insequitur: *mendax es, abi: | únnum aiebas, tria dixisti verba, atque ea mendacia.* eiusdem generis talia sunt: Asin. 579 *argenti viginti minas habesne?* L. *hariolare*¹⁾ (Cist. IV 2, 80); Cas. V 4, 13 O. *times ecastor. A. egone?* O. *haud mentire hercle,* et alia quae contulit Gronovius ad Cist. II 1, 31 quaeque docere poterant etiam quaestionem ipsam aut mendacium appellari posse aut vere dictum, ut Rud. 341 Trachalioni quaerenti *non venit?* respondet Ampelisca *vera praedicas.*

Singulare est quod in eadem Rudente olim lectum esse persuasum habeo v. 977:

in mari inventust communi. G. esne inpudenter inpudens?
namque haec sunt in libris:

in mari inventust commune est. G. ne inpudenter inpudens.
scripsit Fleckeisenus:

in mari inventust. G. ne [tu homo's] inpudenter inpudens.
haec autem antecesserunt: Gripus. *Máre quidem commune certost omnibus.* Trachalio. *Adsentio: qui minus hunc communem quaeso mihi esse oportet vidulum?* *in mari inventust communi.* frequentissimum esse *sumne* (ut 1184 *súmne ego sceléstus qui illunc hódie excepi vidulum?*) omnes sciunt.

Inepte eiusdem fabulae versu 752 Labrax leno, postquam Trachalio utramque puellam esse oportere dixit liberam, interrogat: *túae istae sunt?*, respondet ille: *cóntende ergo, utér sit tergo — vérior;* neque quicquam proficiunt correcturae ad hiatum removendum excogitatae a Camerario (*tuaene istae sunt?*) et Fleckeiseno (ep. cr.

1) Non spernendae sunt glossae a Loewio adlatae prodr. p. 10, certe non abiciendae consonantis primitivae reliquiae. cf. Kochius Mus. Rhen. XXV 617. H. Schenkl stud. Plaut. p. 8.

XVII *tuae sunt istae*^P cf. Muellerus pros. p. 711). nemini alii, nedum sibi, vindicare studuerat Trachalio puellas, sed libertati. negare debuit leno ingenuas esse et negasse eum docet servuli responsum. ergo nugas istas esse dixerit ille, vel potius *tricae istae sunt*. cf. Men. 86 *nugae sunt eae*.

Traditam in libris lectionem, ut supra occepi, defensurus sum Menaechmorum versu 249. ubi quod ex Camerarii coniectura Ritschelius recepit *dictum facessas doctum et discaveas malo*, eo poetae manum restitutam esse credi non posse ipse adnotavit. quae alii excogitaverunt (cf. Vssingius p. 403, qui versum misere corruptum esse arbitratur) nihil opus est aut referre aut refutare, quoniam sententia nulla sanior est quam quae legitur in codicibus. servavit verba tradita unus Vahlenus, ut tacendum mihi fuerit nisi leviusculum aliquid de sententiae interpunctione addendum esse videam. quam sic distinctam praebet Vahleni editio:

*dictum facessas: datum edis; caveas malo,
molestus ne sis: non tuo hoc fiet modo.*

sed non duo componuntur (*dictum facessas: datum edis*), ut tertium (*caveas malo*) cum sequenti versu coniungatur, sed tria ista inter se arte copulata absolutum sensum efficiunt:

*dictum facessas, datum edis, caveas malo. —
molestus ne sis, non tuo hoc fiet modo.*

nimirum quam brevissimo in conspectu ponit Menaechmus et complectitur omnia quae servulo ad recte vivendum scire et facere opus sit. respondet ille: *hem, istoc enim verbo esse me servom scio: non potuit paucis plura plane proloqui*. audivit dicto parendum esse, quod ab ero accipiat edendum, malo cavendum i. e. linguae parcendum esse. similis est tripertitae orationis brevitatis v. 401 (395) *prandi in navi, inde huc egressus sum, te conveni*. iam quod ad hiatum attinet, qualem ego Plauto non imputo, scribant quibus placet *edis datum*. mihi placet intactum relinquere quod fortasse in exemplum relinquetur rei aliquando cognoscendae. interim recordari lectorem iubeo anapaestos Truculenti v. 571 (II 7, 18) *des quantum vis, nusquam apparet neque datori neque accéptrici*, 'qui non constat versus nisi producta prima in *datori*. qua ex re vetustissimis Latinis idem in hoc vocabulo iuris aut licentiae fuisse concludo quod in *statu statura statim*, quo Graeci *δωτῆρας* et *δοτῆρας* variarunt'. verba sunt Buecheleri ex indice Bonnensi 1878/79 p. 24.

Item ad codices redeundum, non in vulgari lectione persistendum videtur alio eiusdem fabulae loco qui est in cantico alterius Menaechmi v. 571 sq. (558 V.). qui dum clientes non pauperes et bonos sollicitis patronis uti praedicat, sed eos *qui neque leges neque aequom bonum usquam colunt*, sic pergit in describendis eius generis hominum moribus v. 580 (568 V.):

*datum denegant quod datumst, litum pleni,
rapaces, viri fraudulenti,
qui aut faenore aut periuriis*

583 *habent rem paratam: mens est in querelis.*

quae ultima est sententiola, apte comparatur cum similibus a Brixio: sic Persae personati animus est in navi (Pers. 709), coqui Terentiani animus in patinis (Eun. IV 7, 46). ergo litigatoris istius mens quasi habitat in querellis. quas vero querellas intellegamus? certe iudiciales. ad defraudatores querellas hoc sensu referri non posse Brixius sensit: rettulit ad expostulationes eorum quibus fraus facta sit. quod sententiae contrarium esse manifestum est. ipse autem indicavit, querellarum in vetustiore latinitate, i. e. ante Petronium (c. 15), non apparere significatum ex usu forensi posteriorum temporum derivatum. quem ad Plautinam aetatem pertinere posse negant iuris periti. omnino vox quantum video nec Plautina nec lecta ante Lucretium, rei constanter adhibetur litis vocabulum. atque ne traditum quidem est *in querelis*, sed in CD hoc legitur: *mensae inquo ire lis*, idem fere secunda manus in B intulit, cuius de pristina lectione accuratius nos edocuit Spengelius libri nuper editi p. 247: *mensae inquo* re Lis*, qui post o erasum esse a vel n vel e tradit (*mensae inquo re Lis* Ritschellius enotaverat). apparere puto hoc subesse librorum scripturae: *mens est in qua re lis* i. e. in ea re in qua lis est mens est illorum, eis in rebus operam suam libentissime conlocant quae praebeant aliquam litigandi materiam et occasionem. hic acquiescendum foret nisi Ambrosiani hanc enotatam haberemus scripturam, quae ut mutilata est ita certa ratione supplenda et confirmabit Palatinorum scripturam et confutabit: nempe NQVOL apparuit in A Ritschelio. unde profectus Bergkiius in indice Halensi a. 1862/63 p. 8 (cf. ind. 1862 p. 9) magna et irrita molitus est, recte tamen perspicuus ille querellarum mentionem ferri non posse. nos vocabuli quod unum expectamus initium L litteram esse concludemus et hanc Ambrosiani scripturam restituemus: *mens est in quo lis est*, quo ipsam Plauti

manum restitutam esse confidimus. pergit autem v. 586 (570): *quibus ubi dicitur dies, simul patronis dicitur*: nam et necessarium est in initio pronomen nec ferri potest aut *uiris ubi*, quod in BC traditum est (*his viris* Bergkii), aut *iuris* quod in Vaticano: *illis* Lambinus.

Alio loco litterarum ductus in Ambrosiano comparentes supplemento suo in integrum restituam. de Pseuduli v. 933 quem unus servavit codex rescriptus haec tradit Loewius Anal. Pl. p. 170:

'v. 933 haec legi: QVIMAGISTERMIHIESAN — DEROVTS^{(B)P}CIAS. ^{2-31.}_I
magister bene repperit Buggeus. restat iam vox antepaenultima, quam *superavero* verbo synonymam esse patet. non habeo quod omni ex parte litteris enotatis sufficiat. inter N autem et D spatio contineri possunt RI vel ELI vel TV vel HI vel similes litterae'. elucet scripsisse Plautum:

*tē quoque etiā dolis atque mendaciis,
qui magister mihi es, an[ti]dibo, ut scias.*

quod si R litteram revera in codice extare iterata examinatio docuerit, aut corruptam esse aut *antidiero* substituendum esse consequetur. nota sunt locutionis exempla: Cas. II 3, 9 *nam postquam amo Casinam, magis niteo, munditiis munditiam antideo* (ut pridem restitutum est) Bacch. 1089 *solus ego omnis longe antideo stultitia et moribus indoctis* Pers. 779 *solus ego omnibus antideo facile miserumus hominum ut vivam* (ubi optime Ritschelii: 'omnis nescio an usus Plautinus postulet') Cist. II 1, 3 *qui omnes homines supero antideo cruciabilitibus animi* Trin. 545 *Campanus genus | multo Surorum iam antidit patientiam* (*patientia* codd.).

Quae proxime sequitur in eadem fabula scaena fere incipit a versu qui nondum correctus legitur quoniam ut Menaechmorum loco quem modo tractavimus corruptelae facilis quae videbatur correctio esse recepta est. Pseudulus Ballionem conspiciens compellat Simmiam: *heus tu, nunc occasio et tempus*, tum ille: *tecum sentio*. iterum Pseudulus, ut in B scriptum est (v. 959):

ingredere in viam dolos ego et hic in insidiis ero

quocum consentiunt CD, nisi quod *dolos et ego et* in illis legitur. atque Ritschelii quidem evidenter emendavit *egomet*. in codicibus correctum est *dolis*, cui Ritschelii *dolo* substituit, ut iam legatur

ingredere in viam dolo: egomet hic in insidiis ero.

in viam et proprio sensu accipi potest et translato ut Trin. 4

Curc. 31 Mil. 793. si translato accipitur, superfluum est *dolo*, si proprio, mirifice languet; praeterea *hic* minime flagitat oppositam sibi loci notionem, quoniam gestu suo insidiarum locum actor indicare solet. *dolos* recte traditum est, corruptum *viam*. transpone *in dolos viam* et corrige:

ingredere in dolos tu iam: egomet hic in insidiis ero.

similiter locutus est Poen. III 3, 41 *ut ingrediuntur docte in suco-phantiā*, consimiliter Mil. 357 *age nunc iam insiste in dolos: ego huc procul recedam*. qui locus in memoriam revocat eiusdem Militis scaenam III 4 extremam, ubi ut illic de partibus inter actores dispertiendis res est. Periplecomenus senex postquam mulierculis conducendis et instruendis operam se daturum pollicitus est, Pleusicli adolescenti de sua parte ulterius sciscitanti Palaestrio haec respondet (810):

*ego enim dicam tūm quando usus pōscet. interēd tace,
ut nunc etiam hic agit actutum partis defendas tuas.*

nam sic corruptum codices exhibent alterum versum; discrepant eo quod pro *nunc* in CD legitur *cum*. quo nisus Ritschellius scripsit *ut tum, quom etiam hic aget*, Ribbeckius *at tum quom rem hic aget*, Vssingius cum Schmidtio *ut tum quom etiam hic agit, [tu] actutum*. adnotavit idem: '*hic Periplecomenus est; sed nec etiam nec actutum apte dicitur*'. quorum quod primo loco posuit, et verum est et ab omnibus intellectum; quod tertio verissimum; quod secundo non verum: nam apte dictum est *etiam hic* quoniam et Palaestrio et Philocomasium iam egerunt, Pleusicli agendum erit: aget nunc etiam Periplecomenus. nihil hic corruptum est praeter *agit* quod non a *cum* aliquo pendet sed ab *ut*. desideratur quod pronomini *hic* opponatur suppletum a Schmidtio *tu*. ergo qui intellegere volt sententiam, dissolvat in particulas suas adverbium pro *tum* vel *deinde* ut positum est soloecē positum:

ut nunc etiam hic agat ac tu tum partis defendas tuas.

Periplecomeni orationem in eiusdem actus prima scaena non minus leni emendatione persanabo. nam quod traditum est v. 678 in B:

liberae sunt aedis liber sum autem ego met uolo libere,*
eorum verborum postremum in *vivere* corrigendum esse Hauptius vidit (opusc. III 400) et adnotata est in margine codicis B varia lectio *bibere*. ergo ex archetypi correctione fortasse repetendum quod in CD legitur *ego me tuuolo libere*. quae praeterea muta-

verunt Ritschelius (*liberum*), Hauptius (*liberum autem me v. v.*), Ribbeckius (*liberum egomet me*), Buggius (*liber autem*) ea aut non tangunt vulnus aut non recte ei medentur. scripsit poeta:

Ubrae sunt aedes, liber sum autem ego: mei volo vivere
et pergit Periplecomenus v. 683: *hercle vero liberum esse med id multo lepidiust.* non minus certum mihi videtur, quod fortasse non item aliis videbitur, eiusdem fabulae v. 451 non scripsisse poetam:

Phil. *hosticum hoc mihi*

domiciliumst, Athenis domus est. Scel. At erus [hic]. Phil. ego istam domum

neque moror neque vos e. q. s.

ut post Bothium et Ritschelium omnes edunt, interrumpentes continentem Philocomasii orationem languidissimo Sceledri dicto ceterum violentissimi. scilicet in libris hoc habes: *Athenis domus est acherusa ego istam domum (ac erus ego CD)*; unde hoc potius Plauto reddendum est: *Athenis domus est Atticis, ego istam domum e. q. s.*; cf. v. 100 *Athenis Atticis* et frequenter ut notum est.

Prope finem fabulae v. 1336

temptabam spiraret an non. aurem adnotam oportuit
satis memorabile est codicum corruptelam *aurem at nostam* (sic CD, *aut eum ad nostam* B) eo potius ducere ut scribamus *aurem adpostam oportuit*: memorabile, nam concisis istis participiorum formis in dactylico demum metro civitas data est (Plautus *suppostrix* Truc. 763, sed *supposita* Epid. 490), a Lucilio potissimum et Lucretio, qui etiam simplici *postus* usus est, quod ante eum vitasse videntur. Ennium scimus *repostos* scripsisse (Serv. Aen. I 26), unde sumpsit Horatius (epod. 9, 1), ne illicitam sibi et Archilocho solutionem admitteret, primus ille aequalium poetarum et semel: nam et in carminibus et in sermonibus saepe plenas formas posuit, Vergilius concisas non ante Aeneidem.

Nomina propria, quale modo restituimus, in Plauti libris fere non affixit tam inmedicabili vulnere temporum iniuria, quam e. g. factum crebro videmus in Propertio. plerumque aut graeci nominis non intellecta forma, ut in Mostellariae loco quem primum in hac commentatiuncula posui, aut antiquius quoddam flectendi sive scribendi genus errori ansam dedit. huc pertinet quod in Poenulo legitur II 25 (473 Ritschelii opusc. V p. 561) *de illac pugna pentetronica*: nominis scilicet primum elementum esse graecum *πτηνο-*, id Gronovius intellexit ut par erat, qui scripsit *ptenor-*

nithica (*pterornithica* Heraldus praeierat); Ritschelius dubitanter *ptenanthropica*. et magis lepide formatum est et magis nisi fallor Plautine, quod ad librorum scripturam propius accedit, *ptenolatronica*: sic miles Antaemonide non minus gloriosus centum se homines occidisse praedicat in *Scytholatronia* Mil. 43. item graeco nomine obscurato depravatam esse opinor Asinariae versum 656. quo loco Argyrippus adulescens Leonidae servo viginti minas in crumina ostentanti sic subblanditur (654 sq.):

*di te servassint semper,
custós erilis, decus poplí, thensaurus copiarum,
salus interioris corporis amorisque imperator.*

interioris corporis tolerarunt priorum temporum critici plerique et Fleckeisenus; corruptum esse cum manifestum est (nec dubitarunt novissimi editores Goetzius Loewius Vssingius, cf. Muellerus pros. p. 211), tum codicis B scriptura confirmat qui pro *corporis* praebet *hominis*. nec recte factum videtur quod a DE profecti Goetzius et Loewius proposuerunt *salus vitae cordis corporis*; ne id quidem laudamus quod olim utramque scripturam inter se conciliandam esse putavit Goetzius: laudandus eo quidem nomine Vssingius, quod unum *hominis* re vera traditum esse intellexit. apparet enim numeris sustinendis invecum esse *corporis*. in his igitur *hominis amorisque imperator* quid lateat quaerentes particula 'amori' subiecta docet non item separate positum esse amoris imperatorem atque decus populi et thensaurum copiarum, sed coniunctum fuisse amorem cum alio eiusdem generis nomine. ergo scripsisse conicimus poetam *Hymenis Amorisque imperator* et duo nomina iuxta posuisse ut postea Ovidius fecit (met. I 480) *nec quid Hymen, quid Amor, quid sint conubia curat*. interrogabis quid meretrici cum Hymenaeo: eadem ratione dictum sit qua *πολύμμενον* vocasse videtur eiusdem farinae puellam Anacreo (frg. 159: *πολύμμενον* ut legit Eustathius non quadrat ad *πανδοσίαν* et *λεωφόρον*: formatum illud ut *πολυλλίμενος*), qua *talassio talassio* clamatur in Vergiliano poemate catal. 13 (5), 16, qua Petroni capite 26 Gitonis et virgunculae nuptiae celebrantur. sed Plautus etiam Cist. I 1, 45 lenam de Gymnasio sua sic loquentem facit: *haec quidem ecaster cottidie viro nubit nupsitque hódie, nubet mox noctu*. sic in Casinae prologo v. 85 *argentum si quis dederit, ut ego suspicor, ultro ibit nuptum, non manebit auspices*. praeterea Philaenium suam eadem lege possidere cupit Argyrippus qua in Truculento Babylonensis

miles qui quasi uxorem sibi habebat anno Phronesium (392, II 4, 38). Hymenis aut Hymenaei alias apud Plautum mentionem non fieri minime mirum est: cantatur Hymenaeus ut in Menandrea aliqua fabula (schol. Ar. Av. 1736) Cas. IV 3 in veris scilicet nuptiis, ubi postquam identidem decantarunt *Hymen o hymenaeae io!* (codices v. 3 et v. 10 coire videntur in *Hymen o hymenaeae io hymen*), sic lamentatur senex libidinosus (v. 11):

*périi hercle ego misér: dirupi mé cantando 'hymendee io',
et illo morbo quo dirumpi cupio non fit copia,*

nam sic corrigenda quae leguntur in libris *cantando hymenaeum licet | illo morbo q. d. c. non est copia.* sed redeamus ad Asinariae versum cuius emendandum restat initium: *salus interioris.* quod cum sine dubio nominativum vel vocativum contineat altero nomine simili ratione determinatum atque quae praecedunt *custos erilis, decus popli, thesaurus copiarum,* tam multa cogitari possunt quae et per se probabilia sint et ad traditos litterarum ductus prope accedant, ut incerta evadat emendatio. quod proponam altioris generis elocutioni qua in blanditiis istis componendis uti videmus poetam bene convenit:

salus maeroris, Hymenis Amórisque impéror.

maeroris vocabulum Plauto frequentatum est et de amoris miseriis usurpatum e. g. Epid. 105 *meum maerorum meumque amorum summam edictavi tibi* et Cist. I 1, 61 sq.:

*méd excrucio, méa Gymnasium, mále mihist, male máceror,
dóleo ab animo, dóleo ab oculis, dóleo ab aegritúdine:
quid ego dicam nisi stultitia meá me in maerorém rapi?*

Non graviore mutatione, sed fortasse audaciore emendare conabor Epidici versum aliquem de quo mira multa protulerunt interpretes. Periphanes senex postquam ab Epidico se ludibrio habitum esse sensit, haec secum solus v. 517:

*quid nunc? qui in tantis positus sum sententiis,
ei seic data esse verba praesenti palam!*

sic Goetzius, qui in Ambrosiano legi refert *qui nunc quintantis positus seis sententis;* sequenti versu *eis* pro *ei* codices praeter A. qui in eisdem inter v. 517 et qui iure eum excipit intercedunt tres versus, eos et omittit Ambrosianus et interpolatos esse recte iudicatum est, nisi forte aliunde inlati sunt cum corruptelis. ipsum versum 517 aliorum commentis merito reiectis Gronovius rettulit ad populi scita sive senati consulta quibus auctoris Periphanis nomen

crebro fuerit praescriptum: quasi traditum legamus 'qui tot praescriptus sum sententiis'. alii emendare conati sunt: *qui tot vel tantis potitus sum sententiis, qui tantis auctus sum sententiis*. quibus rectiorem viam ingressus erat Gronovius, probe intellegens rerum publicarum usum et peritiam sibi adscribere Periphanem, qui pergit de Apoecide sodali loquens v. 522:

*ac me minoris facio prae illo, qui omnium
legum atque iurum fctor condíctor cluet;*

nempe de utroque Epidicus v. 188 *iam ego me convortam in hirudinem atque eorum exsugebo sanguinem, | senati qui columen cluent*. unde profectus restituo: *qui in antis positus sum senatuis*. eadem metaphora Cleostrata Alcesimum (Cas. III 2, 6) appellat *senati columen, praesidium populi*, verbis eisdem quibus Epidicus elocuta, ut apud Terentium Ciceronem Horatium Senecam Octaviae scriptorem Silium legimus *columen familiae, rei publicae, rerum, Asiae, patriae, Ausonii regni*. sic Pindarus (Ol. 2, 81) ὃς Ἐκτορῷ ἔσφαλε, *Τροίας ἄμαχον ἀστραβῆ κίονα*, Archilochus in epigrammate A. P. VII 441

*ὑψηλοῦς Μεγάτιμον Ἀριστοφόωντά τε Νάξου
κίονας, ὧ μεγάλη γαί', ὑπένερθεν ἔχεις*

ignotus poeta A. P. app. 220

*καὶ γὰρ ἐγὼ κείνων εἴμ', ὧ ξένε, λείψανον οἴκων,
στῦλος ἐν Οἰνομάου πρὶν ποτ' ἐνοῦσα δόμοις e. q. s.*

cui facem praetulerat Euripides Iph. T. 57 *στῦλος γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρσενες*, cf. v. 50. talibus exemplis accessit illud: *Lucili columella hic situ' Matrophanes* (Luc. 519). Plautum igitur non columen hoc loco vel columnam, sed ironico cum colore antas in comparisonem vocasse conicimus fere duas tantum in ipsis aedium frontibus positas. 'antae dictae sunt quadrae columnae' Non. p. 30; latera ostiorum dicit Festi epitomator p. 16, 15, cf. p. 8, 10. in litteris non ante Vitruvium legitur vocabulum, sed vetustum esse titulus docet CIL. I 577 (v. 12 *ex eo pariete antas duas ad mare vorsum proicito longas p. II crassas p. I*): fabricorum et architectorum in usu pridem fuisse certum est, apud scriptores desiderari non mirum, a librariis obscuratum et ita quidem ut factum videmus obscuratum esse consentaneum. de genetivo *senatuis* fortasse magis dubitabunt qui bis extare videant *senati*, plenior formam apud Plautum nusquam tradi (cf. Ritscheli opusc. IV p. 170); sed ne id quidem certum est scripseritne *senati* an *senatuis columen* istis locis poeta. *sen-*

tuos, non aliter, identidem legitur in epistula de Bacchanalibus, *senati* primum in Minuciorum sententia, in C. Poplici monumento *senatus*. testatur *senatus* inter alia Nonius p. 484 aliique non pauci, *senatus domus fluctus* scribendum esse docuerunt Varro et Nigidius (Gell. IV 16), *annis* et grammatici et Terenti codices praebent Heaut. II 3, 46. eundem Terentium Hec. V 1, 9 scripsisse *ne nomen mi obstet quaestus* egregie intellexit Fleckeisenus, ubi *quaestus obstet* libri praebent, Donatus *quaestui*. idem Ad. V 4, 16 *nunc exacta aetate hoc fructi pro labore ab eis fero*, ubi Helenius Acro apud Charisium p. 130 *et huius fructus ut senatus veteres extulerunt*. certe Plautus *et frustratui sumptui usui dixit et usu*: Pseud. 305 *eho paenitetne quanto hic fuerit usui? | non est usu quisquam amator nisi qui perpetuat data* (cf. Buecheler. declin. p. 110 W.). quod si emendavimus versiculum, corruptelae indicia unus Ambrosianus praebet, in quo lectum est *quintantis* ('perdubia n priore') et *sententeis*. idem vero de verbo quoque controversiam movet, non *positus sum* exhibens sed *positus seis*: quod quoniam exquisitius est nec sane elocutionis legibus adversarium, non ausim sic praeterire: praesertim cum non prorsus recte *qui* — *positus sum* excipi videatur istis: *ei sic data esse verba*; rectius dicturus erat *mihi*, ut re aliter comparata coniecit Buechelerus. magis dubiam reddit pronomini formam ab Ambrosiani scriptura *ei* discrepans reliquorum *eis*. quare hanc demum suspicor integram et genuinam esse loci speciem:

*quid nunc? qui in antis positus sis senatus,
tibi sic data esse verba praesenti palam!*

deinde quod statim in primam personam transitum facit *ac me minoris facio prae illo* (nam in *atque me* non credo aliud latere), non aliter facit quam e. g. Pseudulus v. 394 sq. in EI aliam latere pronomini formam, quae ad ista *tis mis mi (sis* Prisc. II p. 2. 3 H.) accedat ex analogia recte formata quamque in linguae monumentis non extare ita tantum explices, ut usu et consuetudine eliminatam esse dicas: hanc non coniecturam esse volo sed quod factum esse possit indicatum. certe accurate considerandum est utrum secundum Buecheleri rationem (de declin. p. 113 W.) an ex pristina flexionis diversitate iudicandum sit de eis locis qui plane ostendunt Plautum novisse *tibi* monosyllabum praeter disyllabum. addo autem locis a Buechelero adlatis hos, quorum nullus non aliqua emendatione temptatus est: Curc. 271 *petas ne forte tibi even(i)at ma-*

gnám malum (cf. Merc. 774) Capt. 558 *Hégio fit quód tibi ego dixi, gliscit rabies, cáve tibi* 572 *esse ais? ego inquam. tunc huic credis? plús quidém quam tibi aut mihi* (sic scilicet pronuntiandum ne claudicet versus) Poen. V 2, 95 *undé sum oriundus. det dent tibi omnes quae velis* Cist. II 1, 33 *sátin tibi istuc in córde certumst? quín ego commentor quidem* (quem versus alia ratione non facile defendas). conferendi etiam Menaechmorum versus 738 (723 V.) *tun tibi hánc surreptam dicere audes quám mihi* et 827 (817 V.) *tibi aut adeo isti quae mihi molésta fit quoquó modo (fit pro est posui; v. 389 (383) ad quem Vahlenus lectorem revocat scribendum censeo égon te iússi cóquere? certo, tibi [mi] et parasitó tuo).* idem Buechelerus attendit ad eundem pronominis dativum *tibi* frequenter ante septenarii caesuram positum, quo loco frequentius etiam *mihi mi* legitur, cuius generis unum locum adscribam tribus de causis: primum quoniam emendandus est, nam sic legendum Mil. 1364 sq.:

PAL. *Cógitato idéntidem, tibi quám fidelis fúerim.*

si id facies, tum demum scibis, tibi qui bonus sit, qui malus.

PYRG. *Scio et perspexi saepe.* PAL. *Verum quom antehac, hodie*
maxime

scies: immo hodie me tuom factum faxo post dices magis.

(PAL. altero loco addidi, ante *scies* delevi; 1367 *hodiem eorum* CD, *hodie eorum* B, reliqua secundum codices); deinde quia inter *scibis* et *scies* hic variatur ut inter *usui* et *usu* Pseud. 305. 306, inter *tibi* monosyllabum et disyllabum Capt. 558: item Pers. 218 *scies* 219 *scibis*, Capt. 265 *sciam* — *nescibo*, Bacch. 848 *faxo* 849 *fecero* (cf. Aul. 788. 789, Freti frg. ap. Gell. III 3, 8), Men. 745 *simitu* 748 *simul* aliaque et nota quae nec ignorare oportet neque oblivisci. denique v. 1365 pro *scibis tibi* in B legitur *sciuiisti*, errore ut videtur, sed non inmemorabili; sic in Ambrosiano Mil. 570 (*ignóscam tibi istuc*) exaratum est TIISTVC et superscriptum BI.

Aliam pronominis personalis formam non magis confidenter Plauto tribuam, quamquam disertum ei testimonium non deest. *calim* pro *clam* ab antiquis dictum esse legimus in Festi epitome p. 47, *ut nis pro nobis, sam pro suam, im pro eum.* differentia inter *nis* et *nobis* flexionis esse videtur qualis inter *eis* et *ibus*, *queis* et *quibus*; extritam consonantem Buechelerus innuit (de decl. p. 130 W.). nuper titulo latino vetustissimo *nois* et *vois* vindicare studuerunt Bréal in scholae Romanae Francogallorum miscellaneis

II p. 157 et Carolus Pauli altital. stud. p. 22. Plauto num tribuenda sint monosyllaba *nobis* et *vobis* tantum docere possunt si qui sunt versus qui admissa tali pronominis mensura nullam ultra praebeant depravationis suspicionem. ergo simpliciter subscribam quae eius generis deprehendisse mihi videor: Capt. 250 *em istuc si potes | mémoriter meminisse, inest spes nobis in hac astútia* (cf. Mueller. pros. p. 115), cf. 216 *vobis sumus própter hanc rem quom quae vólumus nos*, sed repono lyrica de quibus dubitare liceat. Curc. 84 *ego nobis afferrí cénsui. quin tú taces?* (ferri Fleckeisenus, cf. Men. 759 [750 V.]). Stich. 742 *mórem vobis geram meae deliciae, nam ita me Venus amoéna amet (morigerabor meae Ritschelius)*. Rud. 1136 *vós tamen istaec, quidquid istic inerit, vobis habébitis (vos tum vobis istaec q. inerit isti h. Fleckeisenus, cf. Muellerus p. 227)*. Merc. 699 *sed quisnam hinc a nobis éxit? aperitúr foris (hinc vel sed omittunt) 988 iam óbsecro hercle vobis habete cúm porcis cum fiscina (vobiscum habete Servius; habete vobis Acidalius)*. Poen. I 2, 12 *bináe singulis quae datae nobis ancillae (ancillae nobis post Bothium legitur); V 2, 118 pol istám rem vobis bene évenisse gaúdeo (bene vortisse Muellerus p. 390)*. corrupti versus non pauci sunt, quorum emendatio facilius procedit adsumpto *nobis vobis* monosyllabo; sed his diutius inmorari non iuvat: unum alterumve adferam ut Merc. 894, ubi codices: *nón longe hinc abést a nobis. quin ergo commonstras set ut vides*, ubi *sei vides* certum est, *ut* fortasse sequenti versui debetur ubi ante *videam* restituit Vssingius. delent post Guyetum *ergo*, quo aegre caremus (cf. 582 *quin ergo imus?* all.); fortasse *monstras* reponendum pro *commonstras*, quod et post *ergo* facile oriri potuit et ex v. 897 (*commonstrabo*) inferri. rasuram inter *a* et *nobis*, quae in B apparet, correcturae tribuas ex duplici lectione natae, qualem verborum contextum occupasse et alias frequenter videmus et v. 888. 941. item vocabulum aptum per se et bonum delendum erat criticis Asin. 530 *écastor nobis periculum magnum et familiae portenditur: Pylades magnum induxit, Bothius nobis — et*. transponi potest *ecastor* post *periculum*; item v. 482 *tibi quidem supplicium, cárnufex, de nobis detur? atque etiam e. q. s., ut versus fiat, detur post carnufex*. denique Poen. V 4, 43 *séd quis homost? amicus vobis. qui quidem inimicus non sit* in Ambrosiano legitur, in reliquis aut *i. non est aut non inimicus est: reposito siet pro sit et pronuntiato vobis monosyllabo optimus evadet versus. haec esse credo quae ex Plauti fabulis adferri in rem pos-*

sint; unum addo, in Terenti Phormione II 3, 71 postquam Phormio dixit *proximo iussast dari* quod Demipho respondet: *ita, proximo quidem: ad nos unde aut quam ob rem?* (*ohé*), neque *ad nos* neque *at nos* me quidem intellegere: si *at nobis* legas, recta sit sententia. alia ex Terentio quantum scio non possunt adferri. nam Hec. III 3, 20 *omnibus nobis ut res dant sese, ita magni atque humiles sumus* dactylus excusari potest, quamquam Lachmanno *se* scribendum videbatur pro *sese*, cf. ad Lucr. p. 116. *at nos*, ut hoc addam, pro quo traditum est *ad nos*, restituendum est Stich. 694, ubi fere omititur cum editione principe; ecce locus in transcurso emendatus, cuius in mentem venit dum finem imponere volo disputationi meae (v. 693 sq.): *suum quemque decet: quibus divitiae domi sunt, scaphis cantharis | batiacis bibunt, at nos nostro Samiolo poterio. | tamen nos bibimus, tamen efcimus pro opibus nostra moenia.*

Subiciam autem, id quod faciendum videtur ei qui hoc scribendi genere usus sit, laterculum locorum Plauti de quibus novi aliquid protulerim. quod si quid prolatum est forte ab alio occupatum, veniam petimus et vicissim facile dabimus.

Amph. 549 sq. p. 572; 930 p. 573. *Asin.* 68 sq. p. 564; 482 p. 586; 530 p. 586; 579 p. 574; 656 p. 581. *Aul.* 197 p. 566. *Bacch.* 912 p. 559. *Capt.* 250 p. 586; 558. 572 p. 585. *Cas.* II 3, 49 p. 574; IV 3, 11 p. 582. *Cist.* I 1, 61 sq. p. 582; II 1, 33 p. 585; II 1, 55 p. 574. *Curc.* 84 p. 586; 200 p. 574; 271 p. 584. *Epid.* 65 p. 567; 517 p. 582; 518 p. 582. *Men.* 249 p. 575; 389 p. 585; 584 p. 576; 585 p. 576; 738. 827 p. 585. *Merc.* 699 p. 586; 894. 988 p. 586. *Mil.* 451 p. 579; 678 p. 578; 810 p. 578; 1336 p. 579; 1364 sq. p. 585. *Most.* 38 sq. p. 564 sq.; 57 p. 566; 65 p. 567; 274 sq. p. 562; 358 p. 568; 475 sq. p. 562; 508 p. 573; 580 p. 573; 852 p. 567; 1149 p. 559 sq. *Pers.* 220. 475 p. 574. *Poen.* I 1, 9 p. 556; I 2, 12 p. 586; II 25 p. 580; V 2, 95 p. 585; V 2, 118 p. 586; V 4, 43 p. 586. *Pseud.* 412 p. 563; 933 p. 577; 959 p. 577. *Rud.* 752. 977 p. 574; 1136 p. 586. *Stich.* 420 p. 567; 695 p. 587; 742 p. 586. *Trin.* 706 p. 561. *Truc.* 82. 319 p. 571; 756. 757 p. 574; 859 p. 570; 891 p. 570; 892 p. 569.

Scr. Kiliae mense Iunio.

FRIDERICUS LEO.

ZU CICEROS BRIEFEN AN ATTICUS.

Die nachfolgenden Bemerkungen zum XII. und XIII. Buch der Briefe Ciceros an Atticus haben den Zweck, Ort und Zeit der Abfassung dieser Briefe, soweit es möglich ist, festzustellen. Die ersten 34 Briefe des XII. Buches habe ich nach diesen Gesichtspunkten besprochen im Programm des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin, Ostern 1883¹⁾, und hierbei darauf aufmerksam gemacht, dass die handschriftliche Ueberlieferung dieser beiden Bücher für die Abgrenzung der einzelnen Briefe keinerlei Handhabe bietet, wir also berechtigt sind, die Briefe nöthigenfalls anders abzutheilen, als es gewöhnlich geschieht (s. daselbst S. 13).

Mit Recht hat schon C. G. Schütz XII 35, 1 zu 34 gezogen, so dass der neue Brief beginnt mit *antequam proxime discessi* (M). 35, 2 hat aber einen zu unbestimmten Inhalt, als dass es ein besonderer Brief sein könnte. Wir erwarten, dass Cicero zunächst ganz allgemein gehaltene Aufforderung an Atticus, zu erwägen, unter welchen Bedingungen das seiner verstorbenen Tochter Tullia zu errichtende Denkmal ein *fanum* werden könne, sich auch in bestimmten einzelnen Wünschen äussert, was nach der jetzigen Abgrenzung erst im 36. Briefe geschieht. Besonders ist es unwahrscheinlich, dass Cicero zwar 35 von dem Denkmalsgesetze sprechen, aber erst im folgenden Briefe Atticus bitten sollte, es zu lesen und ihm mitzutheilen (36, 1). Auch hat 36 durchaus den Charakter eines ersten Briefes von dem neuen Aufenthaltsorte; ein Schreiben des Atticus liegt noch nicht vor. 35, 2 und 36 sind also zu einem einzigen Briefe zu vereinigen. Dieser und die folgenden Briefe bis 44, denen XIII 26 anzuschliessen ist, weil sich dieser Brief mit dem Inhalte jener augenscheinlich aufs mannigfachste berührt, sind im Mai 45 in Astura geschrieben, wie schon v. Gruber (*Quaestio*

1) Einige Briefe des XV. Buches habe ich in dieser Weise behandelt in meinem Beitrag zur 'Festschrift zu der zweiten Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums', Berlin 1881, S. 225 ff.

de tempore atque serie epistolarum Ciceronis, Stralsund 1836 S. 25 f.) aus XII 39 § 2, 40 § 3, 45 § 2 und XIII 26, 2 geschlossen hat.

In dieser Reihe ist zunächst XII 38 in zwei Briefe zu zerlegen. Denn zu Anfang von 38 erfahren wir ausdrücklich, dass Cicero an diesem Tage von Atticus keinen Brief erhielt. Und doch heisst es § 3 *quod putas oportere . . . graviusque quosdam scribis de me loqui*; § 4 *ut scribis tibi Othonem dixisse . . . quamvis ab iis abhorreas ut scribis*. Dies kann sich nur auf den Brief des Atticus beziehen, mit welchem er Ciceros Brief XII 37 beantwortet. Denn das Ergebniss der Anfrage bei Otho, zu der ihn Cicero 37, 2 auffordert, liegt 38, 4 vor. Ebenso sind die Worte über Drusus in 38, 4 hervorgerufen durch eine sich auf ihn beziehende Aeusserung des Atticus aus Anlass von Ciceros Bemerkung 37, 2. Dasselbe Verhältniss scheint stattzufinden zwischen 37, 4 *quod me a maestitia avocas* und der diesbezüglichen Ausführung Ciceros 38, 3 und 4. Als Schluss eines Briefes sind erkennbar die Worte *tu, quoniam necesse nihil est, sic scribes aliquid, si vacabis* (§ 2). Dadurch dass nun 38, 1 und 2 am Tage nach 37, dagegen 38, 3 und 4 erst am zweiten Tage nach 37 geschrieben ist, erhalten wir erst die Zeit, die nothwendig ist, wenn des Atticus Erwiderung auf 37 soll berücksichtigt werden können (s. Progr. S. 22). Aus demselben Grunde kann Cicero eine Aeusserung des Atticus über Asinius Pollio 39, 1 nur dann erwarten, wenn zwischen seiner ersten Erwähnung des Pollio (38, 2) und jener zweiten ein Tag dazwischen liegt, nämlich der, an welchem 38, 3 und 4 geschrieben wurde.

Weiterhin ist die überlieferte Reihenfolge der Briefe nicht diejenige, in der sie geschrieben wurden. Denn 43 a. E. schreibt Cicero mit Bezug auf den Ort, an welchem das Denkmal der Tullia errichtet werden sollte: *sed ut ad te heri scripsi, considerabis etiam de Tusculano*. Dies kann sich nur beziehen auf 41, 3 *sin autem tibi Tusculanum placet, ut significasti quibusdam litteris, tibi assentiar*. Und dass die Reihenfolge in der That ist: 42, 41, 43, 44, zeigt die sich erst bei dieser Ordnung ergebende zunehmende Bestimmtheit von Ciceros Entschluss, wohin er nach den Iden gehen wolle: 42, 3 — 41, 1 — 43, 1 — 44, 3. Dann ist jedoch der Schluss von 42 von *venerat mihi in mentem* an zu 43 zu nehmen. Denn aus diesen Worten geht hervor, dass Cicero zu der Zeit, da sie geschrieben wurden, von dem Aufenthalt des Atticus schon Gewissheit hatte, sie können also nicht vor, sondern müssen nach 41, 1

geschrieben sein (*scire volebam ubi esses, si abes aut afuturus esse, quando rediturus esses*). Nebenbei sei bemerkt, dass 43, 1 statt *scies ante utrumque*, das trotz der Sinnlosigkeit des Ausdrucks durch alle Ausgaben geht, *scies ante utrum* (vgl. 41, 1) zu lesen und *que* entweder zu streichen oder zu den folgenden Worten zu nehmen ist, zu deren Enträthselung es vielleicht beitragen kann.

Auf XII 44 folgt XIII 26. Denn hier lassen die Worte *faciam te statim certiozem* und Ciceros Bitte, Atticus solle einen Brief fertig machen und ihm entgegenschicken (*tu litteras conficies*), die Abreise von Astura als unmittelbar bevorstehend erkennen. Zu XII 44, 3 *scies igitur fortasse cras, summum perendie* passt dann am nächsten Tage *sed cras scies* (XIII 26 a. E.). Auch zeigen Ciceros Aeusserungen zu Anfang von XIII 26, die sich auf den Erwerb eines Gartengrundstücks bei Rom für das Denkmal der Tullia beziehen, im Vergleich zu den dieselbe Angelegenheit betreffenden in XII 44, 2 eine weitere, entschiedenere Stufe der Erwägungen und des Entschlusses. Mit den Worten *revolvor identidem in Tusculanum* (XIII 26, 1) ist erinnert an XII 41, 3 — 43, 2 — 44, 2. — Hieraus ergibt sich die sichere Herstellung der Worte, die im Med. lauten: *proficiscar hinc, ne relictus videar; quo autem lanio conor equidem in Tusculanum*. Statt *lanio* liest man mit Malaspina *Lanuvium* und lässt Cicero fragen: *Quo autem? Lanuvium?*, während dieser Ort als letztes Ziel der Reise gar nicht in Betracht kommt, vielmehr auf der Reise nach Rom oder Tusculum — und nur zwischen diesen beiden Orten will sich Cicero noch entscheiden — am Wege lag. Und Ciceros Absicht, Lanuvium zu berühren, ist, wie das Ende des Briefes zeigt, durchaus nicht mehr fraglich. Geradezu abgeschmackt aber ist es, wenn Wesenberg liest: *quo autem? Lanuvium; conor equidem in Tusculanum*, also Cicero die zweifelnde Frage, die er aufwirft, sich auch gleich selbst beantworten lässt. Aus *lanio* ist vielmehr mit der editio princeps Romana herzustellen *Lanuvio* und zu lesen: *quo autem? Lanuvio conor equidem in Tusculanum*. Die Voranstellung von *Lanuvio* erinnert Atticus daran, dass er schon weiss, Cicero wolle zunächst jedenfalls nach Lanuvium (XII 41, 1; 43, 1; 44, 3), um hier einen Tag zu verweilen.

Der Brief, mit welchem er seiner Ankündigung von 44, 3 (*scies igitur fortasse cras, summum perendie*) und XIII 26, 2 (*sed cras scies*) entspricht, ist XII 46, wo er nach den Eingangsworten *vincam opinor animum et Lanuvio pergam in Tusculanum* die

Gründe angiebt, warum er sich nun doch überwinden wolle, das Tusculanum wiederzusehen, obgleich mit demselben wegen des Todes der Tullia, die dort starb, für ihn die schmerzlichsten Erinnerungen verknüpft waren. Somit ist dieser Brief am Tage nach XIII 26 anzusetzen. Nun findet sich am Ende von XII 46 nichts, was auf den Schluss eines Briefes hindeutete. Ebensowenig eignen sich die ersten Worte von 47 zum Anfang eines Briefes, sondern enthalten die Folgerung aus dem 46 mitgetheilten Entschlusse. 'Ich habe mich entschlossen, von Lanuvium nach dem Tusculanum zu gehen, nicht nach Rom, du also wirst den Besuch, den du mir machen willst, ausführen, jedoch nur, wenn es dir nicht unbequem ist; kann doch, um was es sich für uns handelt, brieflich erledigt werden. Auch bin ich nöthigenfalls bereit nach Rom zu kommen. Hierüber also entscheide dich nach den Umständen.' Ferner lässt das Perfectum in *ut scripsisti* (47, 1) erkennen, dass der Brief des Atticus, auf den Cicero sich hiermit bezieht, nicht an dem Tage erst angekommen ist, an welchem Cicero diese Worte schreibt, während für *de Mustela ut scribis* und das Weitere ein eben angekommener Brief des Atticus vorliegt. Endlich schliesst Cicero die Erörterung über Mustela, Otho und die Clodia ab mit den Worten: *sed haec coram*. Diese bestimmte Erwartung, mit Atticus bald zusammen zu sein, verträgt sich nicht mit der Unbestimmtheit, mit der Cicero es Atticus in den Anfangsworten von 47 überlässt, ob er zu ihm kommen oder eine briefliche Erledigung der schwebenden Fragen vorziehen wolle. Wir werden also die ersten Worte von 47 bis *poteris* zu 46 ziehen und mit *de Mustela ut scribis* einen neuen Brief anfangen, der die Antwort bildet auf einen des Atticus, in welchem dieser, wie wir aus *sed haec coram* sehen, von neuem Cicero seinen Besuch ankündigte.

Um festzustellen, wie weit dieser Brief zu rechnen ist, müssen wir XII 48 einer genaueren Betrachtung unterziehen. In diesem müssen die Worte *sentiebam omnino, quantum mihi praesens prodesse, sed multo magis post discessum tuum sentio* unmittelbar nach einem Besuche des Atticus bei Cicero geschrieben sein, während die Worte *ego te in Tusculano exspecto* dies nicht erkennen lassen und viel besser in eine Zeit passen, in der der erste Besuch des Atticus noch bevorsteht. Höchst seltsam wäre auch bei unmittelbar vorangegangenen Besuche des Atticus die Aeusserung, mit der Cicero seine Erwartung, dass jener bald zu ihm kommen werde,

begründet, indem er sich auf eine Ankündigung des Atticus beruft, die dieser in einem Briefe an Tiro ausgesprochen hatte. Konnte Cicero nicht selbst und ohne Umwege dieses Versprechen von Atticus erhalten, wenn dieser soeben bei ihm war? Sehr schlecht passt überdies die Bestimmtheit, mit der Cicero in der ersten Hälfte des Briefes den Besuch des Atticus erwartet (*ego te in Tusculano exspecto*), zu der Alternative, die er am Ende desselben offen lässt (*aut ego ad te totus aut tu ad me quod licebit*). Der Brief besteht also aus zwei mit einander nicht vereinbaren Theilen, deren zweiter mit *sentiebam omnino* beginnt und zum nachfolgenden Briefe gehört, zu dessen Anfang er sehr gut passt, während die erste Hälfte noch zum vorhergehenden Briefe zu nehmen ist. *Omnino* (*sentiebam omnino*) bezieht sich nicht auf die vorangehenden Worte *ego te . . . exspecto eoque magis*, sondern auf die nachfolgenden *sed multo magis*. Den Brief in der jetzt üblichen Weise abzugrenzen, mochte die Erwähnung von des Atticus Besuch und die Bemerkung veranlassen haben, dass er nun wieder zu Hause sei. Gerade das aber ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass Cicero unmittelbar nach einem Besuche des Atticus ihm geschrieben haben sollte: du bist gewiss froh, nun wieder zu Hause zu sein. Die Aeusserung *domi te libenter esse facile credo, sed velim scire, quid aut tibi restet aut iamne confeceris* ist vielmehr von derselben Art wie XII 44, 3 *quod domi te inclusisti ratione fecisti; sed quaeso confice et te vacuum redde nobis* und wie 42, 3 *venerat mihi in mentem monere te, ut id ipsum quod facis faceres; putabam enim commodius te idem istud domi agere posse*. Alle diese Bemerkungen beziehen sich darauf, dass Atticus einige Tage vor Ciceros Abreise von Astura sein *suburbanum* verliess oder überhaupt nicht dorthin ging, um sich in seinem Hause in Rom ausschliesslich der Erledigung seiner Geschäfte zu widmen. Wie nun in 47 anfangend von den Worten *de Mustela ut scribis* alle die Gegenstände wieder berührt werden, von denen Cicero XII 44 und Atticus in seiner nun vorliegenden Antwort auf diesen Brief geschrieben hatte (*Mustela, Clodia, Otho, Hirtii liber, Philotimus*), so kommt Cicero auch auf den obigen Satz aus XII 44, 3 wieder zurück. Die diesbezüglichen Worte zu Anfang von 48 gehören also unzweifelhaft zu 47, und die darauf folgenden *ego te in Tusculano exspecto* passen zu 47, 2 *sed haec coram*. Somit reicht der Brief, der mit *de Mustela ut scribis* (47, 1) anfängt, bis *te putare opus esse* (48).

Da nun nach dem Bisherigen auf 44 sogleich XIII 26 folgt, am Tage nach diesem Brief aber XII 46 + 47, 1 bis *ut poteris* geschrieben ist und hierauf der Brief folgt, mit welchem Cicero des Atticus Erwiderung auf 44 beantwortet, 47, 1 von *de Mustela ut scribis* an bis 48 *opus esse*, so ist für 45 zwischen diesen Briefen kein Platz. Dass er in der That erst nach dem letzten von diesen vier geschrieben sein kann, zeigt sein Inhalt. Der Aufenthalt auf dem Tusculanum steht hier fest (45, 2 *in Tusculano eo commodius ero*), was doch erst seit dem letzten jener vier Briefe der Fall ist. Und nur nachdem es in diesem geheissen hat: *domum tuam pluris video futuram vicino Caesare* (47, 3), kann Cicero jetzt schreiben *de Caesare vicino scripseram ad te quia cognoram ex tuis litteris* (45, 3). Ferner spricht er 47, 3 noch genau von einem *liber Hirtii*, wie 44, 1, begnügt sich dagegen 45, 3 kurz zu sagen *pervolga Hirtium*, nimmt also an, Atticus wisse jetzt, was gemeint sei. Endlich zeigt der grössere Nachdruck, mit welchem er 45, 3 den Atticus zur Veröffentlichung der Schrift des Hirtius über Cato auffordert, im Vergleich zu dem diesbezüglichen Satze in 47, 3, dass jene Stelle nach dieser geschrieben ist, nicht umgekehrt. Da nun Cicero 45, 2 Besuchen des Atticus auf dem Tusculanum erst noch entgegenseht, ein solcher also noch nicht stattgefunden hat, so ist 45 anzusetzen zwischen den letzten jener vier Briefe und den in der Ueberlieferung darauf folgenden, welcher nach dem ersten Besuch des Atticus auf dem Tusculanum geschrieben ist, anfängt mit den Worten *sentiebam omnino* (48) und sich in 49 fortsetzt. Nun darf aber 45 auch nicht mehr nach Astura verlegt werden. Denn XII 42 bis *scribam ad te* ist, wie der Brief selbst ergibt, VI Id. Maias geschrieben, also 41 V Id., 42 von *venerat mihi* an + 43 IV Id., 44 III Id., XIII 26 prid. Id., XII 46 + 47, 1 bis *poteris*: Id., 47 *de Mustela* bis 48 *opus esse*: postridie Idus. Da Cicero an dem zuletzt genannten Tage von Astura nach Lanuvium gehen und hier bleiben will (41, 1; 43, 1; 44, 3), so muss der auf diesen Tag angesetzte Brief entweder noch in Astura unmittelbar vor Ciceros Aufbruch oder in Lanuvium geschrieben sein. Und zwar ist das letztere der Fall. Denn schon XIII 26 (prid. Id.) bestellt sich Cicero einen Brief des Atticus nach Lanuvium (*tu litteras conficies*) und für den folgenden Brief (Id.) liegt ein Schreiben des Atticus nicht vor. Längst aber weiss dieser, dass Cicero postrid. Id. nach Lanuvium kommt (42, 3; 41, 1;

43, 1; 44, 3), hier also und an diesem Tage trifft der bestellte Brief ein, den Cicero mit 47 *de Mustela* bis 48 *esse* sogleich beantwortet. Und da des Atticus Antwort auf diesen Brief in 45 schon vorliegt, so gehört 45 entweder noch nach Lanuvium oder auf das Tusculanum. Die Anfangsworte des Briefes in seiner jetzigen Abgrenzung kann Cicero aber nur in Astura geschrieben haben (45, 1 *ego hic duo magna syntagmata absolvi; nullo enim alio modo a miseria quasi aberrare possum*), wo er in den vorhergehenden Tagen sehr eifrig schriftstellerisch thätig war (XII 38, 1; 40, 2; XIII 26, 2; XII 46). Auch die nächsten Worte *tu mihi, etiam si nihil erit, quod scribas, quod fore ita video, tamen id ipsum scribas velim, te nihil habuisse quod scriberes, dum modo ne his verbis* setzen noch eine gewisse Dauer des Briefwechsels voraus, während um die Zeit der Uebersiedelung nach dem Tusculanum der Besuch des Atticus nahe bevorsteht. Diese ersten Zeilen von 45, 1 sind dagegen sehr an ihrer Stelle, wenn man sie dem vorhergehenden Briefe zurechnet. Sie bilden einen passenden Briefschluss, während die Worte *de Attica optime* geeignet sind, einen Brief zu eröffnen, und an 47, 3 erinnern. Um uns nun für den noch übrig bleibenden Brief zwischen Lanuvium und dem Tusculanum zu entscheiden, kommt es an auf den Satz: *in Tusculano eo commodius ero, quod et crebrius tuas litteras accipiam et te ipsum nonnunquam videbo; nam ceteroqui ἀνεκτότερα erant Asturae, nec haec quae refricant hic me magis angunt: etsi tamen ubicunque sum, illa sunt mecum*. So die Ueberlieferung; doch dass sie nicht richtig ist, beweist, wie schon Graevius bemerkte, der Gebrauch von *magis*, sobald man unter *hic* Astura versteht, wie dies z. B. bei Baiter und Wesenberg der Fall ist. Da nun, wie wir sahen, an Astura nicht zu denken ist, Cicero jedoch nur Astura und das Tusculanum mit einander vergleicht, so muss unter *hic* das Tusculanum verstanden werden. Dann aber hat *nec* keinen Sinn, sondern ist mit Corradus und Graevius in *nunc* zu ändern und nach *Asturae* stärker zu interpungieren. Dieser Brief aber ist hiernach schon auf dem Tusculanum geschrieben.

Was nun die Ansetzung auf die einzelnen Tage betrifft, so sind, da Cicero die dreissig Tage des April bei Atticus war (s. Progr. S. 24), XII 42 bis *scribam ad te* aber VI Id. Maias geschrieben ist, die sechs Briefe 35 § 2 + 36 — 37 — 38 § 1 und 2 — 38 § 3 und 4 — 39 — 40 auf die neun Tage Kal. bis VII Id. Mai. zu vertheilen. Nun

schreibt Cicero 42, 1: *ego ad te fere cotidie mittam*, und wir sahen doch, dass in den auf 42 folgenden Tagen auf jeden derselben ein Brief kommt. Daher muss die Gewohnheit der vorangehenden Tage für diese Aeusserung bestimmend gewesen sein, in diesen Tagen also Cicero *fere cotidie*, somit nicht jeden Tag geschrieben haben. Es kommt also darauf an, unter jenen neun Tagen die drei zu ermitteln, auf welche kein Brief kommt. Einer von diesen liegt vor dem Brief XII 37. Denn am Tage vor diesem treffen zwei Briefe von Atticus ein und ausserdem erhält Cicero einen Brief von dem Freigelassenen Aegypta (37, 1). Da gewiss nicht alle drei Briefe spät am Abend eingetroffen sein werden, so hätte Cicero alle drei nicht erst am folgenden Tage berücksichtigt, wenn er am Tage des Eintreffens dieser Briefe überhaupt an Atticus geschrieben hätte. Ferner ist zwischen 39 und 40 mindestens ein brieffreier Tag anzunehmen; denn es heisst am Ende von 39 *quoniam et abes — sic enim arbitror — et scribendi necessitas nulla est, conquiescent litterae, nisi quid novi exstiterit*. Ob nun der dritte brieffreie Tag noch zwischen 39 und 40 oder zwischen 40 und 42 liegt, oder ob er vielleicht noch auf die Kal. des Mai zu legen, der erste dieser sechs Briefe also erst VI Non. geschrieben ist, lässt sich nicht entscheiden. Doch kann man hiernach wenigstens sagen, dass 35 § 2 + 36 geschrieben ist Kal. Mai. oder VI Non. Mai., 37 V oder IV Non. Mai., 38 § 1 und 2 IV oder III Non., 38 § 3 und 4 III Non. oder prid. Non., 39 prid. Non. oder Non., 40 VIII Id. oder VII Id. Mai. Die Daten für die folgenden Briefe s. oben S. 593, wo nur zu XII 44 hinzuzufügen ist: + 45, 1.

Die zweite Hälfte von 48 gehört, wie schon bemerkt, zum folgenden Briefe. Wenn es nun zu Anfang des hierdurch neu entstehenden Briefes heisst *quam ob rem, ut ante ad te scripsi, aut ego ad te totus* cet. (48), so muss hiermit derselbe Brief an Atticus gemeint sein, wie weiterhin in den Worten *heri enim misi qui videret* (Tironem sc.), *cui etiam ad te litteras dedi* (49, 2), und zwar ist dies XII 50, wo *ipse Romam venirem ut una essemus* die Worte sind, auf welche Cicero mit *ut ante ad te scripsi* zurückweist. Vergleicht man mit den angeführten Worten aus 49, 2 den Anfang von 49, 1 *heri non multo post, quam tu a me discessisti*, so ergibt sich, dass 50 noch an dem Tage geschrieben ist, an dem Atticus nach Rom zurückkehrte, 48 von *sentiebam* an + 49 am folgenden.

Die Reihenfolge der drei nächsten Briefe (XII 51, 52, 53) ist

die überlieferte. Hierauf folgt XIII 2, 1 und ist als besonderer Brief von dem Rest von XIII 2 zu trennen. Denn wenn Cicero XII 50 schreibt *cum Sexti auctioni operam dederis, revises nos*, und XII 51 *exspecto te, a Peducaeo utique: tu autem significas aliquid etiam ante, verum id quidem ut poteris*, so müssen zwischen diesen Worten und jener Versteigerung noch eine grössere Anzahl von Tagen liegen; ein Aufenthalt in Rom von einiger Dauer ist aber auch XIII 2, 1 für Atticus noch vorausgesetzt, wenn Cicero hier schreibt *Pisonem* (convenies sc.), *sicubi de auro; Faberius si venerit, videbis, ut tantum attribuetur, si modo attribuetur, quantum debetur; accipies ab Eröte*. Vergleicht man hiermit XIII 28, 1 *de Faberio autem cum venerit* und erwägt man, dass zwischen XIII 2, 1 und XIII 28 mindestens noch XIII 27 liegt, so wird man zugeben, dass in ein und demselben Briefe mit XIII 2, 1 nicht auch die Erwartung gestanden haben kann, Atticus werde am folgenden Tage zum Besuch auf das Tusculanum kommen, wie sie XIII 2, 3 ausgesprochen ist: *cras igitur auctio Peducaei: cum poteris ergo*. Die sich hier unmittelbar anschliessende Bemerkung über Faberius (*etsi impedit fortasse Faberius*) sieht auch ganz anders aus als die obige in XIII 2, 1 und scheint die Anwesenheit des Faberius in Rom zur Voraussetzung zu haben. Nun sind die Anfangsworte von XIII 2, 1 *gratior mihi celeritas tua quam ipsa res: quid enim indignius? sed iam ad ista obdurimus et humanitatem omnem exuimus* nicht anders zu verstehen, als wenn man sie darauf bezieht, dass Cicero seinen Brief an Cäsar erst Balbus und Oppius zur Begutachtung vorlegen muss und Atticus jetzt den Brief an diese beiden abgegeben hat. Die Bitte, dies zu besorgen (XII 51, 2), und die Anfrage, wie es damit stehe (XII 52, 2), müssen der Aeusserung in XIII 2, 1 vorausgegangen sein, dagegen muss auf diese folgen, was XIII 1, 3 zu lesen ist: *exspecto quid istis placeat de epistola ad Caesarem* (XIII 1, 3); des Atticus Bericht hierüber liegt dann XIII 27 und 28 vor. Hieraus ergibt sich die Reihenfolge XII 51; 52; 53; XIII 2, 1; 1; 27; 28. Sehr passend wird hierdurch XIII 1, 3 *si hortos inspexeris* näher herangerückt an XIII 27, 2 *sed redeo ad hortos. plane illuc te ire nisi tuo magno commodo nolo; nihil enim urget* und XIII 28, 1 *hortos quoniam hodie eras inspecturus, quid visum tibi sit cras scilicet*.

Wenn übrigens Cicero von seinem Brief an Cäsar und dem Gutachten des Balbus und Oppius über denselben XIII 28, 2 sagt:

nescio quid e quercu exsculperam, quod videretur simile simulacri: in eo quia nonnulla erant paulo meliora quam ea, quae fiunt et facta sunt, reprehenduntur; quod me minime paenitet: si enim pervenissent istae litterae, mihi crede nos paeniteret, und hiermit übereinstimmend in dem vorhergehenden Briefe (27, 1) *nec mihi in hac quidem re quicquam magis ut vellem accidere potuit, quam quod σπουδῆς nostra non est probata*, so kann, was diesen zuletzt angeführten Worten unmittelbar vorangeht, nicht lauten *quid quaeris? valde me paenitebat*. Vielmehr ist vor *valde* ein *non* einzuschieben. Denn diese Worte können sich nur ebenso wie die beiden andern angeführten Aeusserungen auf das ablehnende Verhalten des Balbus und Oppius beziehen, nicht etwa darauf, dass Cicero bedaure, überhaupt einen Brief an Cäsar geschrieben zu haben. Ist er doch grundsätzlich bereit, sogleich einen neuen zu schreiben (28, 2).

Zu XIII 28 ist 29, 1 bis *hoc putavi te scire oportere* hinzunehmen, was, wie ich sehe, auch R. Klotz bemerkt hat. Denn *hoc manu mea* (28, 3) bezieht sich ebenso wie XII 31, 3 (s. das Programm S. 22 f.) nicht auf das Vorhergehende, sondern auf das Nachfolgende. Zu XIII 29, 1 bemerkt Boot: 'Videtur Atticus hunc Thalnam alicui cognatae aut fortasse filiolae suae maritum destinare voluisse'. Wenn derselbe auch hinzufügt: 'sed omnia in coniectura sunt posita', so ist doch klar, dass Cicero hier dem Atticus eine ganz vertrauliche Mittheilung macht, die er nur für Atticus bestimmt (*hoc putavi te scire oportere*) und der Mitwissenschaft des Schreibers entziehen will (*hoc manu mea*). Lässt er doch auch den Nicias nicht merken, warum er ihn zu einer Aeusserung über Thalna veranlasst (*cum quasi alias res quaererem*). Sonderbar wäre es auch, wenn Cicero dem Atticus die Abreise des Nicias, nach der jetzigen Abtheilung der Briefe, eigenhändig meldete (28 a. E.), von der bei diesem eingezogenen Erkundigung aber, deren Ergebniss für Atticus doch gewiss wichtig ist, erst im nächsten Briefe Mittheilung machte. — Wie sehr mit Unrecht Wesenberg *haec manu mea* schreibt statt *hoc manu mea*, zeigt *hoc putavi te scire oportere*.

Der nächste Brief ist 29, 2 und 3 mit Hinzunahme von 30, 1 bis *dederas* (deren Nothwendigkeit auch R. Klotz nicht entgangen ist). Denn nachdem 29, 2 und 3 von nichts weiter als von den Gärten die Rede gewesen ist, heisst es *de hortis satis*. Hierdurch werden wir angeregt zu der Erwartung auf etwas mehr, als bei der jetzigen Abgrenzung in diesem Briefe noch folgt. Andererseits

muss 30, 2 *commodum ad te miseram Demean, cum Eros ad me venit* zu Anfang eines Briefes stehen. Diese Worte zeigen zugleich, dass der Brief 30, 2 und 3 an seinem Abfassungstage der zweite ist. Dass jedoch nicht der in der Ueberlieferung unmittelbar vorangehende Brief der erste dieses Tages ist, ergibt folgende Erwägung. Zu 30, 2 *auctionem biduum* ergänzt Boot mit Recht *prolatam esse* (vgl. XIII 14, 1). Weiterhin aber heisst es *te ut spero perendie* (30, 3). Hierin liegt ausgesprochen, dass Atticus am Tage der Versteigerung, die Cicero wiederholt als die des Sextus Peducaeus bezeichnet, unmittelbar nach derselben zu Cicero kommen sollte. So hatte sich dieser das auch längst gedacht und daran die ganze Zeit, in der diese Briefe geschrieben sind, festgehalten (XII 50; 51, 1; XIII 2, 3). Nun wird 29, 3, also bevor die Hinausschiebung der Versteigerung um zwei Tage bekannt geworden ist, der Tag, an welchem Atticus bei Cicero eintreffen, also die Versteigerung des Peducaeus ursprünglich stattfinden sollte, mit *cras* bezeichnet (*cras aut te aut causam*). Rechnet man hierzu die zwei Tage, um welche die Versteigerung verschoben ist, so ergibt sich, dass an dem gemeinsamen Abfassungstage der beiden Briefe der Tag der voraussichtlichen Ankunft des Atticus nicht mit *perendie* bezeichnet werden könnte, sondern, vom Abfassungstage der Briefe gerechnet, einen Tag nach *perendie* liegen müsste. Der Brief 29, 2—3 + 30, 1 ist also am Tage vor 30, 2—3 geschrieben, an demselben Tage jedoch wie dieser Brief und unmittelbar vor ihm XIII 31. Jenem *cras* in 29, 3 entspricht *aut hodie* (31, 1), und da Demea den Brief des Atticus gebracht hat (31, 1), auf welchen Cicero 31 antwortet, so ist er es auch, der dieses Antwortschreiben Ciceros an Atticus überbringt (*commodum ad te miseram Demean, 30 § 2*). Die Richtigkeit dieser Umstellung wird dadurch bestätigt, dass durch dieselbe eine sehr passende Annäherung stattfindet einerseits zwischen Ciceros Bemerkung über seinen Brief an Cäsar in 31, 3 und seinen diesbezüglichen früheren Aeusserungen (27; 28), anderseits zwischen der Erörterung über die Legaten des Mummius in 30, 3 und den nachfolgenden Besprechungen desselben Gegenstandes (32; 5; 4; 6).

Am nächsten Tage ist XIII 2, 2—3 geschrieben; denn es heisst hier § 3: *cras igitur auctio Peducaei: cum poteris ergo*; auf demselben Tag fällt auch noch XIII 32 (§ 1 *alteram a te epistolam cum hodie accepissem, nolui te una mea contentum*), wo des Atticus Antwort auf 30, 3 vorliegt.

Nun ist der Abfassungstag von XIII 31 (§ 1): V Kal., d. h., wie der Anschluss an die zuletzt datierten Briefe lehrt, V Kal. Iun. Auf diesen Tag fällt also auch noch 30, 2—3. Ferner ist anzusetzen: XIII 2, 2—3, sowie XIII 32: IV Kal. Iun., XIII 29, 2—3 + 30, 1: VI Kal., XIII 28 + 29, 1: VII Kal., 27: VIII Kal., 1: IX Kal., 2 § 1: X Kal., XII 53: XI Kal., 52: XII Kal., 51: XIII Kal., XII 48 von *sentiebam* an + 49: XIV Kal., XII 50: XV Kal. Iun. Auf diesen Tag fällt auch der Besuch des Atticus auf dem Tusculanum (XII 47. 48. 49. 50). XII 45, 2 und 3 von *de Attica optime* an ist somit XVI Kal. Iun. geschrieben. An dieser Ordnung wird auch dadurch nichts geändert, dass, wie sich herausstellen wird, einer jener Briefe noch einen Zuwachs erhält.

Zunächst ist jedoch XIII 33 in zwei Briefe zu zerlegen, wie schon P. Manutius (bei Graevius im Anhang S. 142) vermuthete und R. Klotz befolgte. Die Worte *de Varrone loquebamur, lupus in fabula* (§ 4) lassen keine andere Deutung zu, als dass Cicero und Atticus von Varro sprachen; sonst hätte Cicero, wenn er sich nicht in Räthseln bewegen wollte, doch nothwendig angeben müssen, mit wem er über Varro sprach. Somit sind diese Worte entweder unmittelbar oder ganz kurze Zeit nach einem Besuch des Atticus bei Cicero geschrieben; denn nur wenn das Gespräch über Varro eben erst stattgefunden hat, ist das Sprüchwort *lupus in fabula* anwendbar. Ein solcher Besuch des Atticus fand aber in der Zeit, in welcher die erste Hälfte von 33 geschrieben ist, nicht statt. Denn diese gehört, wie die Vergleichung des Inhalts lehrt, in dieselbe Zeit wie XIII 32, XIII 4 und XIII 5, in der ein Besuch des Atticus bei Cicero erst noch bevorsteht. Auch ist es unwahrscheinlich, dass in einem und demselben ohne Unterbrechung geschriebenen Briefe (denn zur Annahme einer solchen nach § 3 fordert keinerlei Anzeichen auf) von dem Erwerb eines Theiles der scapulanischen Gärten erst ganz zuversichtlich die Rede ist (§ 2), dann aber in einer Weise, die ihn vollkommen in Frage stellt (§ 4). — Was es mit *H. in Capitolio* (33, 2) für eine Bewandniss habe, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Boot bemerkt dazu: 'Ex iis qui de notis veterum scripserunt, non discimus, quomodo *H. satis bene h. l. explicetur, et adiecta Capitolii mentio plane otiosa est, neque recte in fine sententiae addita. — Credo in margine archetypi scriptum fuisse *Hinc incipit alia* sc. epistola, eaque verba corrupta ut nunc leguntur Tullianis esse interposita'. Für diesen*

durchaus nicht unwahrscheinlichen Fall lässt sich mit Bestimmtheit versichern, dass die Worte dann an einer ungehörigen Stelle in den Text gedrungen sind, weil da, wo sie stehen, für das Aneinanderstossen zweier Briefe nicht das mindeste Kennzeichen vorliegt. Es liesse sich denken, dass diese Worte in der Handschrift, aus der sie in die späteren übergingen, zwischen zwei Columnen standen und in die linksseitige aufgenommen wurden, während sie zur Erläuterung der rechtsseitigen dienen und anzeigen sollten, dass mit den Worten *de Varrone loquebamur* ein neuer Brief beginnt.

Wie schon bemerkt, berührt sich XIII 33, 1—3 im Inhalt vielfach mit XIII 32, XIII 4 und XIII 5. Hierher gehört auch noch XIII 6, sowie derjenige Brief, der aus XII 5 auszuschneiden ist, von den Worten *de Caelio tu quaeres* (§ 2) bis *hunc igitur locum expedies* (§ 3, s. Progr. S. 13 ff.). Und zwar folgt XIII 5 (*misi tibi Torquatium*) unmittelbar auf XIII 32 (*Torquatus Romae est; misi ut tibi daretur*). Sodann ist XIII 33, 1—3, weil hier immer noch wie 30, 3 und 32, 3 von einem einzigen Tuditanus die Rede ist, während XIII 4, 1 und XIII 6, 4 Vater und Sohn unterschieden werden, vor diesen beiden Briefen anzusetzen. Die Richtigkeit der so entstehenden Reihe (32, 5, 33 § 1—3, 4, 6) wird bestätigt durch die Art, wie bei dieser Folge die Erörterung über die Legaten des L. Mummius, die zuerst 30, 3 auftaucht, sich sachgemäss fortspinnend und erledigt. 30, 3 richtet Cicero nicht nur die Frage an Atticus, wer die zehn Legaten des L. Mummius gewesen seien, sondern erklärt zugleich, dass nach seiner Erinnerung ausser Albinus auch Sp. Mummius und Tuditanus dazu gehörten. Des Atticus Antwort auf diese Anfrage liegt XIII 32 vor und befriedigte Cicero nicht; dieser wünscht hier vor allem Auskunft über jenen Tuditanus, nächst dem auch darüber, wer die übrigen gewesen seien (32, 3). Inzwischen theilt Atticus in einem neuen Briefe Cicero seine Zweifel darüber mit, ob Sp. Mummius, den dieser bei seiner Anfrage unter den zehn Legaten genannt hatte, auch wirklich dazu gehörte, und Cicero stimmt ihm hierin bei, bleibt jedoch bei seiner Meinung, dass Sp. Mummius mit seinem Bruder Lucius bei Korinth gewesen sei (5, 1). Der nächste Brief des Atticus, der XIII 33 § 1—3 vorliegt, enthält die gewünschte Auskunft über Tuditanus noch nicht; Cicero schreibt daher Atticus, wie er sich hierüber Gewissheit verschaffen könne (33, 3). Das Ergebniss der Nachforschungen des-

selben liegt XIII 4 vor; es zeigt sich, dass zwischen zwei Tuditani, Vater und Sohn, unterschieden werden müsse. Hierauf kommt Cicero XIII 6 noch einmal zurück und begegnet gleichzeitig den Bedenken des Atticus, die dieser noch immer in Betreff des Sp. Mummius hatte. Die Anerkennung der Bemühung des Atticus schliesst das Ganze (6, 4).

Die Geschlossenheit der Kette, die diese fünf Briefe bilden und in der kein Glied fehlt, ist festzuhalten für die Ansetzung von XIII 3. Weil sich hier die erste Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Brutus findet, während diese in XIII 5 und 4 schon als bekannt vorausgesetzt wird, so ist jener Brief vor diesen beiden geschrieben. Gegen die Reihenfolge 32, 3, 5, 33 § 1 bis 3, 4 spricht aber der Widersinn, der darin läge, dass die Antwort auf den ersten dieser Briefe (32), die wir 33 § 1—3 vor uns haben, auf die Beantwortung des zweiten (3), die in 5 vorliegt, folgen würde. Daher ist 3 vor 32 anzusetzen. Ein besonderer Platz ist aber nach den obigen Ausführungen für einen neuen Brief vor 32 nicht aufzutreiben. Daher bleibt nichts übrig, als XIII 3 mit dem Brief XIII 2 § 2 und 3 zu einem einzigen Briefe zusammenzunehmen. Zu der oben erschlossenen Thatsache, dass nach diesem Brief (XIII 2 § 2 und 3 + XIII 3) an demselben Tage noch ein zweiter geschrieben ist, nämlich XIII 32, passt nun sehr gut die Angabe über die Tageszeit, zu der nach 3, 1 nun der ganze Brief XIII 2 § 2 und 3 + XIII 3 geschrieben ist: *A te litteras expectabam, nondum scilicet. Nam has mane rescribendam.*

Aus dem Gesagten ergibt sich zwar nicht mit derselben Sicherheit wie für die bisher behandelten Briefe, jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit folgende Datierung: XIII 5: III Kal. Iun.; XIII 33, 1—3: prid. Kal. Iun.; XIII 4 Kal. Iun.; XIII 6: IV Non. Iun. Der bezeichnete Brief aus XII 5, der sich seinem Inhalte nach hier anschliesst, ist also Anfang Juni geschrieben.

XIII 7 zerfällt in zwei Briefe. Denn unmöglich kann Cicero in demselben Briefe, in welchem er dem Besuch des Atticus noch an demselben Tage entgegensieht (§ 2), auch geschrieben haben: *rescribes igitur quicquid voles, dummodo quid* (§ 1). Auch bildet § 2 nothwendig entweder den Anfang eines Briefes oder selbstständig den Inhalt eines solchen. Den Brief 7, 1 nicht noch in die Zeit der zuletzt datierten Briefe zu verlegen veranlasst der Mangel an Stoff zum Schreiben, der sich hier kundgibt (*iam enim*

non reperio, quid te rescripturum putem), während doch in jenen Briefen immerwährend reicher Stoff vorliegt. Wir dürfen hiernach annehmen, dass nach den zuletzt datierten Briefen der Besuch des Atticus bei Cicero eintrat, von dem schon lange die Rede ist (XII 50; 48 a. E.; 51, 1; XIII 29, 3; 31, 3; 30, 2; 2, 3; 5, 2; 33, 2; 4, 2; XII 5, 2). Aus XIII 7, 2 (*iussi equidem ei [Bruto] nuntiari te quoad potuisses expectasse eius adventum*) sehen wir, dass er diesem Briefe voranging und einige Zeit dauerte. Wenn nun auch 7, 1 nicht mit 7, 2 zu einem Briefe zu vereinigen ist, so passt der Brief doch gut in die Zeit nach einem solchen Zusammensein mit Atticus, wird also, entsprechend seiner überlieferten Stelle unmittelbar vor 7, 2 geschrieben sein. Als Abfassungszeit dieser beiden Briefe lässt sich etwa die Mitte des Juni ansehen. Nachdem Atticus in seinem ersten Aufenthalt auf dem Tusculanum vergeblich auf das Eintreffen des Brutus gewartet hatte und nach Rom wieder zurückgekehrt war, wird er von Cicero zum zweiten Mal auf das Tusculanum gerufen, als Brutus kam (7, 2). Am Tage nach seiner Rückkehr von diesem zweiten Besuch schrieb Cicero XIII 9, 1 *commodum discesseras heri*. XIII 8 gehört in eine spätere Zeit, denn weder für einen dritten Aufenthalt des Atticus bei Cicero (*modo enim discesseras*) in dieser Zeit findet sich irgend welches Anzeichen, noch ist der Brief an jenen ersten Besuch anzuschliessen. Denn wäre dies der Fall, so müssten mit den hier erwähnten Iden die des Juni gemeint sein. Während aber nicht die leiseste Andeutung dafür vorliegt, dass Cicero Mitte Juni Veranlassung hatte nach Rom zu gehen (*te Idibus videbo cum tuis*), wird sich dies für die Iden des Quintilis mit Sicherheit herausstellen.

Die beiden nächsten Briefe, XIII 9 und 10, sind unmittelbar oder doch kurz vor der Reise Ciceros nach Arpinum geschrieben, die er 9, 2 ankündigt und XI Kal. Quint. antrat (10, 3), also etwa zwischen XVI und XIII Kal. Quint. Da Cicero 10, 3 sich noch eine Auskunft von Atticus erbittet (*explanabis igitur*), auf diese aber in den folgenden Briefen, die schon in Arpinum geschrieben sind, nicht mehr zurückkommt, so haben wir mindestens einen Tag, also XII Kal., zwischen XIII 10 und der Abreise nach Arpinum zu denken. In jene Zeit passt nun auch das Eintreffen der Nachricht von der Ermordung des Marcellus, auf die Cicero XIII 10 mehrfach zurückkommt. Wenn dieser auch den Brief noch nicht hatte, in welchem ihm Servius Sulpicius hiervon Mittheilung machte

und der pr. Kal. Iun. geschrieben war (*ad fam.* IV 12), so konnte doch zwischen XVI und XIII Kal. Quint. die Nachricht hiervon in Rom sein, weil Marcellus VI Kal. Iun. in Piraeus dem tödlichen Streiche des Magius Chilo erlag (*ad fam.* IV 12, 2) und bei schneller Beförderung ein Brief zwischen Rom und Athen in 21 Tagen ans Ziel kam (*ad fam.* XIV 5, 1, vgl. C. Bardt *Quaestiones Tullianae*, dissert. Berol. 1866 S. 23).

Die Reise vom Tusculanum nach Arpinum dauerte zwei Tage (s. Festschrift d. Friedrichs-Werderschen Gymnasiums 1881 S. 233 f.), also XI und X Kal. Quint.

Die nächsten Briefe sind, wie schon bemerkt, in Arpinum geschrieben. Doch ist einer unter sie gerathen, der in eine spätere Zeit gehört und jetzt die erste Hälfte von XIII 21 (§ 1—3) bildet. Denn wir lesen § 1: *a Quinto exspecto; proficiscens enim e Tusculano VIII Kal. ut scis misi ad eum tabellarios*. Cicero wollte aber nicht VIII Kal., sondern XI Kal. Quint. vom Tusculanum nach Arpinum abreisen (XIII 10, 3), und dass er seinen Plan geändert habe, ist nirgends zu ersehen. Ferner fordert Cicero den Atticus auf, eine Aenderung in den *Academicis*, die die Uebersetzung von *ἐποχή* betrifft, rückgängig zu machen und dies auch Varro mitzutheilen, wenn dieser etwa auch in seinem Exemplar die Aenderung vorgenommen haben sollte (21, 3). Dies kann also nur geschrieben sein, nachdem Varro die *Academica* schon erhalten hatte, während des arpinatischen Aufenthalts wird jedoch noch von Cicero und Atticus darüber verhandelt, ob sie ihm überhaupt gewidmet werden sollen (XIII 12; 13; 14; 16; 18; 19; 21, 4—5; 22), und selbst in den ersten Tagen der darauffolgenden Zeit ist dies noch zweifelhaft (23, 2; 24; 25, 3). Wenn es endlich heisst: *id non esse eiusmodi didici heri, cum ad villam nostram navis appelleretur*, so passt dies nur auf ein an der See gelegenes Landhaus des Cicero. Wenigstens ist uns über die Schiffbarkeit des Fibrenus oder des Liris an der Stelle, an welcher der Fibrenus in ihn mündet und Arpinum liegt, nichts bekannt. Dies alles verweist den Brief in den Aufenthalt zu Astura am Ende des Quintilis (XIII 34).

Dass die Abgrenzung der Briefe von Arpinum der Verbesserung bedarf, zeigt schon die blosse Zählung derselben. XIII 19 ist III Kal. Quint. geschrieben, nicht etwa noch an demselben Tage wie der vorhergehende Brief, IV Kal. (19, 1), weil Cicero den Boten, der soeben den weiten Weg von Rom nach Arpinum zurückgelegt

hat, nicht noch an demselben Tage wieder zurückgeschickt haben wird, weil ferner der Brief so lang ist, dass wir annehmen können, Cicero habe sich dazu Zeit gelassen. Bei der weiten Entfernung zwischen Rom und Arpinum ist es überhaupt unwahrscheinlich, dass an einem Tage zwei Briefe von dem einen der beiden Endpunkte abgegangen seien und es findet sich dafür kein Beispiel. Lassen wir nun von den acht vorangehenden Briefen täglich einen geschrieben sein, so kämen wir mit XIII 11 auf XI Kal., mit XIII 12 auf X Kal., also auf die beiden Tage, die von der blossen Reise ausgefüllt wurden, während Cicero XIII 11 und 12 offenbar doch schon in Arpinum, somit XIII 11, da hier noch kein Brief des Atticus vorliegt, am ersten Tage des dortigen Aufenthalts, IX Kal. Quint., und XIII 12 VIII Kal. geschrieben hat. Nehmen wir nun hinzu, dass Cicero sich erst am Abfassungstage von XIII 12 entschliesst, die *Academica* von Catulus und Lucullus auf Varro zu übertragen (12, 3), schon im nächsten Briefe aber schreibt (13, 1): *totam Academiam ab hominibus nobilissimis abstuli, transtuli ad nostrum sodalem et ex duobus libris contuli in quattuor*, so werden wir ihm zu diesem umständlichen Geschäft ausser dem Abfassungstage von XIII 12 wenigstens noch einen Tag Zeit lassen müssen. Zwischen 12 und 13 liegt also ein brieffreier Tag. Hieraus ergibt sich, dass aus den acht Briefen 11—18, deren Reihenfolge augenscheinlich richtig ist, fünf gemacht werden müssen, oder vielmehr, da 11 und 12 richtig abgegrenzt sind, aus den sechs Briefen 13—18 drei. Dies ergibt sich aber auch aus diesen Briefen selbst. Bei der jetzigen Abtheilung derselben stellt sich die wunderliche Thatsache heraus, dass immer auf einen Brief, in welchem sich Cicero nach der kranken Attica erkundigt (13, 15, 17), einer folgt, in welchem dies nicht geschieht (14, 16, 18). Wir müssen vielmehr annehmen, dass Cicero dies in jedem Briefe thut, den er nach XIII 12 vor dem Eintreffen neuer Nachrichten von Atticus (XIII 19, 1) an ihn schreibt. Auch hierdurch also kommen wir dazu, aus den sechs Briefen drei zu machen, indem wir 14 mit 13, 16 mit 15, 18 mit 17 zusammenlegen. Dann ist 17 + 18 der Brief, mit dem Hilarus IV Kal. von Arpinum abging (19, 1). Der Anfang dieses Briefes V Kal. *expectabam Roma aliquid* (17) bezieht sich nun auf die Worte des vorhergehenden *quo autem die has Valerio dabam, expectabam aliquem meorum* (15), 15 + 16 ist also V Kal. geschrieben. Wenn Cicero in diesem Briefe erklärt, keinen Stoff

zum Schreiben zu haben (15), und dann doch noch etwas folgt (16), so bildet dies kein Hinderniss, 15 und 16 zusammenzuthun, da sich in 15 + 16 in der That durchaus nichts findet, was nicht schon in den beiden vorangehenden Briefen (12 und 13 + 14) stände. Auch XII 41 fängt an mit *nihil erat quod scriberem* und doch folgt ein ganz ausführlicher Brief. Wie sollte es sich auch für Cicero verlohnt haben, einen besonderen Boten mit einem Brief von Arpinum nach Rom zu schicken, in dem nichts weiter stand, als dass er Atticus nichts mitzuthemen habe? Der Anfang von 15 ist zu verstehen: es ist heute der dritte Tag, dass ich von dir keine Nachrichten von Attica habe; die zwei Tage, die zwischen diesem Brief und XIII 12 liegen, sind der brieffreie Tag nach 12 (VII Kal.), und der Abfassungstag von 13 + 14 (VI Kal.). Wenn Cicero schon in dem zuletzt genannten Briefe sagt: *illud etiam atque etiam consideres velim, placeatne tibi, mitti ad Varronem quod scribis* (14, 3), während dies doch der erste Brief nach XIII 12 ist, in welchem Varro zur Sprache kommt, und Atticus noch so oft ohne *etiam atque etiam* zu derselben Erwägung aufgefordert wird, so erklärt sich dies dadurch, dass er in demselben Briefe schon einmal (13, 1) von der Uebertragung der *Academica* auf Varro gesprochen und Atticus aufgefordert hatte, ihn über Varros Wünsche aufzuklären. — Auch die Zusammengehörigkeit von 17 und 18 wird in unverkennbarer Weise dadurch dargethan, dass Cicero, nachdem er (17) hervorgehoben, wie alt des Atticus Brief schon sei, in welchem er ihm von der Krankheit seiner Tochter geschrieben hatte, fortfährt (18): hieran siehst du, wie unangenehm es ist, durch weite Entfernungen von einander getrennt zu sein, wie schön hingegen, nahe bei einander zu weilen; als ich auf dem Tusculanum war, war es, als ob wir mit einander sprachen, so häufig wechselten die Briefe.

Da Cicero am Tage nach den Nonen frühmorgens auf dem Tusculanum sein will (14, 1; 16, 2), so sind prid. Non. Quint. und die Nonen auf die Rückreise von Arpinum nach Tusculum zu rechnen. Auf die sechs Tage pridie Kal. bis III Non. Quint. entfallen somit noch die drei Briefe 20, 21 § 4—7, 22. Denn irrthümlich meint man, dass auch noch 23 und 24 in Arpinum geschrieben seien. Diese beiden Briefe gehören vielmehr schon nach Tusculum; denn nur hier, nicht in Arpinum konnte ein am Vormittag in Rom geschriebener Brief noch an demselben Tage

eintreffen (23, 1). Auch hat kurz vor 23 ein Besuch des Atticus bei Cicero stattgefunden und der erstere hierbei die *Academica* schon fertig gesehen (23, 2), nicht aber in Arpinum sollte Atticus Cicero besuchen, sondern erst in Tusculum (22, 4). Unter jenen sechs Tagen müssen also drei brieffreie sein. Wir können mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Cicero, nachdem er vier Tage hintereinander an Atticus geschrieben und mit dem letzten dieser vier Briefe (XIII 19) den lange erwarteten und endlich eingetroffenen des Atticus beantwortet hatte, einen oder zwei Tage nicht geschrieben, sondern die Antwort auf 19 abgewartet habe. Ferner macht keiner der drei Briefe den Eindruck, unmittelbar vor der Abreise von Arpinum geschrieben zu sein; vielmehr lassen in dem letzten die Worte *ego ut constitui adero atque utinam tu quoque eodem die* (22, 4) noch einigen Zwischenraum. Wir können also mindestens einen Tag vor der Abreise ausser Rechnung lassen. Somit sind von den bezeichneten sechs Tagen die drei mittleren diejenigen, an welchen die drei Briefe anzusetzen sind. Deren Reihenfolge aber ist 21 § 4—7, 20, 22. Denn 22, 5 schreibt Cicero: *alteris iam litteris nihil ad me de Attica*. Ueber Attica lag aber in dem Briefe des Atticus, der 21 § 4—7 beantwortet wird, allerdings eine Nachricht vor (21, 6), dagegen nicht in demjenigen, den Cicero mit 20 beantwortet. Auch ist wahrscheinlich, dass 20, 1 *a Caesare litteras accepi consolatorias* und 22, 5 *epistolam Caesaris misi, si minus legisses*, sowie 20, 3 *itaque ut constitui adero* und 22, 4 *ego ut constitui adero* in zwei aufeinander folgenden Briefen stand. Die Zerlegung von XIII 20 in zwei Briefe, die R. Klotz vornimmt, so dass der zweite mit *fratrem credo* beginnt (§ 3), ist unwahrscheinlich, weil die beiden dadurch entstehenden Briefe innerhalb dieser Briefreihe jeder für sich einen zu dürftigen Inhalt hätten. Hiernach ist zu datieren 21 § 4—7: Kal. oder VI Non. Quint., 20: VI oder V Non., 22: V oder IV Non. Quint.

An den Nonen des Quintilis traf Cicero wieder in Tusculum ein (12, 4; 16, 2), um hier am nächsten Tage in einer Erbschaftsangelegenheit zu verhandeln (14, 1); Atticus sollte, wenn möglich, gleichzeitig mit Cicero in Tusculum eintreffen, jedenfalls aber am folgenden Tage Beistand leisten (22, 4 a. E.). Dass dies auch wirklich geschah, zeigt 23, 2 (*ut vidisti*), und dass sich diese Stelle gerade auf den Besuch des Atticus bezieht, von dem jetzt die Rede ist, ist deshalb nicht zweifelhaft, weil in 23 ebenso wie in den

letzten Briefen aus Arpinum die Widmung der *Academica* an Varro noch unentschieden ist. Dies ist derselbe Besuch des Atticus, der erforderlich ist zum Verständniss desjenigen Briefes, welcher jetzt die zweite Hälfte von XIII 33 bildet (s. oben S. 599 f.). Wenn dieser Brief anfängt mit den Worten: *de Varrone loquebamur, lupus in fabula*, so wissen wir nun auch nach Massgabe der vorangehenden und nachfolgenden Briefe, dass von der Widmung der *Academica* an Varro die Rede gewesen sein wird. Die Verlegung des Briefes in diese Zeit wird dadurch gesichert, dass hier das Gesetz über die Stadterweiterung zur Sprache kommt (33, 4), nach dem sich Cicero auch in einem der letzten Briefe aus Arpinum erkundigt (20, 1). Die Iden, an denen Cicero zur Versteigerung der scapulanischen Gärten in Rom sein will (33, 4), sind hiernach die des Quintilis. Genau in diese Lage der Dinge passt auch XIII 8; Atticus ist hier soeben von Tusculum wieder nach Rom abgegangen (*modo enim discesseras et paulo post triplices remiseras*) und Cicero stellt seinen Besuch bei ihm für die Iden in Aussicht (*te Idibus videbo cum tuis*). Genau in diese Zeit passt auch die Bücherbestellung, die Cicero hier macht. Denn die *Academica* sind fertig, ebenso die Schrift *de finibus bonorum et malorum* (21, 4; 23, 2). Auf Dialektik und Ethik sollte nun die Physik folgen, d. h. die Schrift *de natura deorum*. Zur Abfassung einer solchen lässt er sich in unserem Briefe Panätius *περὶ προνοίας* kommen und mochte hierzu durch die Schrift des Posidonius *περὶ θεῶν* veranlasst worden sein, die er in *de natura deorum* nachweislich ausgiebig benutzte. Der hier gleichfalls bestellte Auszug des Brutus aus Caelius ist benutzt *de nat. deor.* II 8. Einige Tage nach unserem Brief bittet Cicero den Atticus (39, 2) um *Φαίδρον περὶ θεῶν* et *Ἀπολλοδώρον* (so Hirzel statt *Παλλάδος*: Untersuchungen zu Ciceros philos. Schriften I S. 218); um dieselbe Zeit ist er mit der Widerlegung der Epikureer beschäftigt, die wir im 1. Buch *de nat. deor.* finden (38, 1).

Die Briefe also, die Atticus erhielt, nachdem er postridie Non. bei Cicero in Tusculum gewesen und wieder nach Rom zurückgekehrt war, sind: zuerst XIII 8, sodann 33 § 4 und 5, nächst dem 23. Hierauf folgt 24; doch ist hiermit der Anfang von 25 bis *hoc fieri et oportet et opus est* zu verbinden. Denn diese Worte *de retentione rescripti* cet. bringen die Aufforderung von 23, 3 am Schlusse des nächsten Briefes (24) Atticus nur aufs neue in Er-

innerung. Und wie Cicero im 24. Briefe vor allem andern zuerst von Andromenes gesprochen hatte, so auch Atticus in seinem Antwortschreiben und wieder Cicero im nächsten Briefe (25: *De Andromene ut scribis* cet.). Dies hat R. Klotz unbeachtet gelassen, wenn er zwar auch den Anfang von 25 mit 24 verbindet, in sehr verkehrter Weise aber die lebhaft ansetzenden Worte zu Anfang von 24 (*bis facies ergo ut sciam*) an den Schluss des vorangehenden Briefes hängt.

Den nächsten Brief bildet der Rest von 25. Hieran schliesst sich, wie der Stand der Angelegenheit mit Varro zeigt, 35 + 36, sodann aus demselben Grunde 44. Diese Widmung der *Academica* an Varro ist für die Zeit und Reihenfolge dieser Briefe ein so sicherer Fingerzeig, dass es ganz unmöglich ist, irgend einen derselben in eine spätere Zeit zu verweisen. Und zwar zeigt der Fortgang dieser Angelegenheit von 35 + 36 (*Varroni scribis te simulac venerit, dati igitur iam sunt, nec tibi integrum est*) zu 44 (*tu tamen ausus es Varroni dare*), dass dieser Brief unmittelbar nach jenem geschrieben ist, dass also zwischen beiden nicht noch ein Brief eingeschoben werden darf. Mit 44 ist jedoch 43 zu verbinden. Denn zunächst passt auch 43 genau in diese Zeit. Cicero wollte ursprünglich pridie Id. Quint. nach Rom gehen (25, 2), verschiebt aber in Folge der in 43 vorliegenden Zuschrift des Atticus seine Abreise um zwei Tage (*sunt omnino mihi quaedam agenda Romae, sed consequemur biduo post*). Ans 33, 4 wissen wir schon, dass er zur Versteigerung der scapulanischen Gärten an den Iden in Rom sein, jedoch zwei oder drei Tage später eintreffen wollte, wenn nicht gerade jene Versteigerung seine Anwesenheit zu den Iden erforderte (*ista enim me res adducebat. eo adiunxeram ceteras, quas consequi tamen biduo aut triduo post facile potero*). Dieses ganz genaue Hineinpassen in den Stand der Dinge lässt die Verlegung von 43 an diese Stelle des Briefwechsels unzweifelhaft erscheinen. Als selbständiger Brief jedoch hätte er einen zu dürftigen Inhalt. Ueberdies ist ein besonderer Platz für ihn nicht aufzutreiben. Denn aus den ersten Sätzen von 44 ist zu ersehen, dass auch dieser Brief auf einen *ab ludis* geschriebenen Brief des Atticus antwortet, wie 43. Hiermit können in dieser Zeit nur die Apollinarspiele gemeint sein, deren letzter Tag auf III Id. Quint. fiel (s. Mommsen im *Corp. inscr. lat.* I 396). 44 ist also spätestens prid. Id. Quint. geschrieben, aber auch nicht früher, weil auch so noch die Unterbringung der voran-

gehenden sechs Briefe (XIII 8, 33 § 4 und 5, 23, 24 + 25 Anfang, 25 Rest, 35 + 36) zwischen des Atticus Besuch auf dem Tusculanum (postrid. Non.) und dem Abfassungstage von 44 (prid. Id.) nur unter der Voraussetzung möglich ist, dass XIII 8 entweder noch am Abend des Tages geschrieben ist, an welchem Atticus bei Cicero war, oder am Morgen des folgenden, an dessen Vormittag auch noch 33 § 4 und 5 geschrieben wurde (23, 1); die letztere Annahme ist wegen *discisseras* und *remiseras* in XIII 8 die wahrscheinlichere. Hiernach ist es unmöglich, zwischen XIII 8 und 44 an irgend einer Stelle noch einen besonderen Brief einzuzwängen, einen besonderen Platz könnte 43 also nur nach 44 erhalten. Dies aber ist wiederum deshalb unmöglich, weil des Atticus Benachrichtigung, Cicero brauche nicht an den Iden in Rom zu sein, bei diesem doch spätestens am Morgen des Tages eintreffen musste, an welchem er nach Rom zu gehen beabsichtigte (25, 2 *ego Romam pridie Idus*). auch 43 also spätestens pridie Idus geschrieben ist. 43 und 44 bilden also einen einzigen Brief, und wir müssen uns entschliessen, *suaves tuas litteras* nicht als Briefanfang anzusehen, wozu die Worte ja sonst sehr geeignet wären, sondern als Ausruf der Freude mitten im Brief, wie ad Att. II 12, 1. — Wir haben also zu datieren: XIII 8: VIII oder VII Id. Quint.; 33 § 4 und 5: VII Id. Quint.; 23: VI Id.; 24 + 25 Anfang: V Id.; 25 Rest: IV Id.; 35 + 36: III Id. Quint.; 43 + 44: prid. Id. Quint.

Für die Briefe der nächsten Zeit ist die Lage des Aufenthalts in Astura festzustellen, der 38, 2 in Aussicht gestellt wird, während dessen 34 geschrieben ist und den wir nicht zu lange nach den zuletzt besprochenen Briefen ansetzen dürfen, weil Cicero, wie wir S. 603 sahen, während desselben noch eine Aenderung der Lesart in den Academicis vornehmen lässt. Dass in der That mit VIII Kal., wie Cicero 21, 2 und 34 als Tag seiner Reise nach Astura angiebt, VIII Kal. Sextiles gemeint ist, dieselbe also in die letzten Tage des Quintilis fiel, zeigt die Vergleichung von ad Att. XIII 46 mit ad fam. VI 19. Dieser Brief ist einige Zeit vor Cäsars Rückkehr aus Spanien in Astura geschrieben (*ego me Asturae diutius arbitror commoraturum, quoad ille quandoque veniat*). Während Cicero hier dem Lepta, an den der Brief gerichtet ist, von der Uebernahme der Besorgung einer Spende, durch die er sich bei Cäsar in Gunst setzen wollte, abräth, sehen wir ad Att. XIII 46, 2 Lepta doch mit einer solchen betraut. Der Aufenthalt in Astura muss also vor

XIII 46 stattgefunden haben. Dieser Brief aber ist prid. Id. Sext. geschrieben. Denn er beginnt: *Pollex quidem, ut dixerat ad Idus Sextiles, ita mihi Lanuvii pridie Idus praesto fuit*. Dies ist zu verstehen: 'Pollex hat sich entsprechend seiner Ankündigung, zu den Iden bei mir sein zu wollen, in Lanuvium prid. Id. bei mir eingestellt'. *Ad Idus* ist unbestimmter als *Idibus*, wie auch für uns 'zu den Iden' unbestimmter als 'an den Iden'. Für diese Ausdrucksweise ist ausser den Stellen, die Boot anführt (ad Att. I 3, 2 *ad mensem Ianuarium*; ad fam. IX 5 z. Anf. *ad Nonas*) besonders lehrreich ad Att. XIII 16, 2 *ego ad Nonas quemadmodum dixi* verglichen mit der Angabe genau derselben Zeit in 12, 4 *dices igitur, — me circiter Nonas in Tusculano fore*. Mit Unrecht also haben Schütz und Baiter *ad Idus Sextiles* streichen wollen. Aber auch wenn dies nicht dastände, würden die Worte *pridie Idus* zusammengenommen mit ad fam. VI 19 genügen, um zu beweisen, dass hier die Iden des Sextilis gemeint sind, der Aufenthalt in Astura also auf die letzten Tage des Quintilis fällt. Denn welche Unmöglichkeiten sich ergeben würden, wollte man beides um einen Monat zurückverlegen, braucht nach allem Bisherigen nicht des näheren ausgeführt zu werden. Die Hinausschiebung auf den September aber verbietet sich dadurch, dass Balbus 46, 2 Cicero mittheilt, Cäsar werde zu den römischen Spielen eintreffen; diese fanden den 4. September und die folgenden Tage statt.

Nachdem also Cicero kurz nach den Iden des Quintilis nach Rom gegangen war, kehrte er bald wieder auf das Tusculanum zurück. Denn hier ist 38 geschrieben (38, 2). Hieran schliesst sich, wie der Inhalt dieser Briefe zeigt, 39, 40, 41. Sodann scheint er wiederum kurze Zeit in Rom gewesen zu sein (39, 2; 40 a. E.; 41 a. E.). Der Brief unmittelbar vor 38, den er zu Anfang dieses Briefes erwähnt, ist verloren; diesen aber meint Cicero vermuthlich, wenn er 39, 2 schreibt: *libros mihi, de quibus ad te antea scripsi, velim mittas*.

VIII Kal. Sext. ging Cicero entweder von Tusculum aus oder über Tusculum (21, 2) nach Astura (34). Da wir wissen, dass er VIII Kal. das Tusculanum verliess (21, 2), so ist die Meinung Boots nicht mehr haltbar, Cicero habe mit dem Zusatz, den er 34 zu *Asturam veni VIII Kal.* macht: *vitandi enim caloris causa Lanuvii tres horas acquieveram*, vielleicht erklären wollen, weshalb er nicht schon IX Kal. in Astura angekommen sei. Jener Zusatz wird viel-

mehr erst verständlich, wenn man mit Schütz *vesperi* einschreibt. Und zwar ist der Ausfall des Wortes am erklärlichsten, wenn es hiess *Asturam vesperi veni VIII Kal.*; die gleichen Anfangsbuchstaben des nächsten Wortes lenkten dann das Auge ab.

Wie *acquieveram* zeigt, ist 34 nicht noch am Tage der Ankunft in Astura geschrieben, sondern am folgenden, also VII Kal. Sext. Der letzte Brief während dieses Aufenthalts ist 47b. Denn dass dieser hierher gehört, zeigt die Krankheit des Balbus, von der auch in dem schon angezogenen Briefe ad fam. VI 19 die Rede ist, sowie die Erledigung des Geschäftes mit Publilius, zu der Atticus in 34 aufgefordert wird. Der Abfassungstag des Briefes 47b ist III Kal. Sext. Denn Kal. soll Cicero im Senate sein, er trifft also prid. Kal. in Rom ein (*cras ante meridiem domi; tu — — apud nos pr. Kal. cum Pilia*), geht aber noch am Abfassungstage des Briefes von Astura nach Antium (*hodie Antii*). Auf die drei Tage VI, V und IV Kal. sind ausser 21 § 1—3 noch zwei andere Briefe anzusetzen. Denn in Astura ist auch XII 9 geschrieben (s. Progr. S. 20). Der behagliche Naturgenuss, dem Cicero sich hier wieder hinzugeben im Stande ist, weist den Brief diesem dritten Aufenthalt in Astura zu, und passt nicht zu dem tiefen Schmerze, der ihn in Folge des Todes der Tullia während des ersten Aufenthalts in Astura im März 45, aber auch noch während des zweiten im Mai ganz und gar beherrscht; schreibt er doch noch am Ende dieses letzteren: *neque enim ista [Tusculani] maior admonitio, quam quibus adsidue conficior et dies et noctes* (XII 46). Auch wird die Möglichkeit, nicht zu lange in Astura verweilen zu können, zu Anfang von XII 9 in ganz derselben Weise mit der Beziehung auf einen früheren Brief begründet, wie am Ende von 34. Wenn Cicero sich ad fam. VI 19, 2 in entgegengesetzter Weise äussert (*ego me Asturae diutius arbitror commoraturum*), so muss er aus des Atticus Antwort auf ad Att. XIII 34 und XII 9 ersehen haben, dass er länger bleiben könne; ad fam. VI 19 ist also später geschrieben, als diese beiden Briefe, ad Att. XII 9 dagegen unmittelbar nach XIII 34, also VI Kal. Sext.

Dass XII 9 an seine jetzige Stelle verschlagen wurde, wo er, abgesehen von XII 10, ganz allein steht, kann ich mir nur durch irgend welche äussere Verbindung mit XII 10 erklären. Indem derjenige, der die Briefe veröffentlichte, XII 10 hierher verlegte, weil dieser Brief zufällig ähnlich anfängt wie der folgende, nahm

er auch XII 9 mit, vielleicht nur deshalb, weil 9 und 10 bei einander lagen. Giebt man die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung zu, so würde 10 auf 9 folgen, also V Kal. Sext. geschrieben sein, XIII 21 § 1—3 aber IV Kal. Sext.

Kal. Sext. geht Cicero wieder nach Tusculum (47b, 2). Am Tage darauf (48, 1: *heri nescio quid in strepitu videor exaudisse, cum diceres, te in Tusculanum venturum*) ist 48 geschrieben, folgt also entsprechend seiner überlieferten Stelle auf 47b, sodann noch an demselben Tage (37, 1 *has alteras hodie litteras*) 37, wie aus den Worten hervorgeht, die sich auf die Absendung der *laudatio Porciae* beziehen (48, 2; 37, 3).

Unmittelbar nach dem Besuch des Atticus, um welchen Cicero 48, 1 bittet, ist 45 geschrieben (§ 1 *post discessum tuum*). Da die Aeußerung über einen etwaigen Ausflug nach Puteoli in 47a sich zurückbezieht auf 45, 2, und in eben jenem Briefe die Worte *idem Pollex remittendus est, ut ille cernat* nur wiederholen, was zuerst 46, 3 zu lesen ist (*metuebam ne ille [Vestorius] arcessendus esset: nunc mittendum est, ut meo iussu cernat; idem igitur Pollex*), so ist die Reihenfolge dieser Briefe die überlieferte. Nun ist schon erwähnt, dass 46 prid. Id. Sext. anzusetzen ist, und es sei zur Sicherung dieser Thatsache hier noch darauf hingewiesen, dass der Brief, wie das Ende desselben zeigt, am Abend geschrieben wurde, gewiss doch also am Abend des Tages, dessen Vorfälle Cicero erzählt (§ 1 *Pollex — — mihi Lanuvii pridie Idus praesto fui*), nicht erst am Abend des folgenden. Also ist 45 III Id. Sext. geschrieben, und 47a Id. Sext. Hierzu stimmt es, wenn es 47a heisst: *Dolabella scribit, se ad me postridie Idus*.

Auch 49, 50, 51 sind, wie ihr Inhalt zeigt, in der Reihenfolge geschrieben, in der sie überliefert sind, und zwar kurze Zeit nach den zuletzt besprochenen Briefen. Denn 51, 1 wird auf die Unterredung mit Balbus in Lanuvium hingewiesen (*cum mihi Balbus nuper in Lanuvino dixisset*), welche prid. Id. stattfand und 46 von Cicero besprochen wird. Doch müssen wegen der Neuheit der Gegenstände, die in diesen Briefen zur Sprache kommen, und weil Dolabella nicht mehr auf dem Tusculanum ist (47a a. E.; 50, 1), zwischen 47a und 49 mehrere Tage liegen. Der letzte dieser drei Briefe aber ist spätestens IX Kal. Sept. geschrieben (51, 2). Daher werden wir mit Wahrscheinlichkeit datieren: XIII 49: XII oder XI Kal. Sept., 50: XI oder X Kal., 51: X oder IX Kal. Sept.

An das Ende des Jahres 45 gehören die beiden allein noch übrigen Briefe des XIII. Buches, 52 und 42. XIII 52 erzählt Cicero den Besuch, den ihm Caesar am dritten Tage der Saturnalien (§ 1), d. i. XIV Kal. Jan., auf dem Puteolanum machte, und dieser Brief ist hier entweder noch an demselben Tage oder am Morgen des nächsten geschrieben, einige Tage später, also Ende December, XIII 42 auf dem Tusculanum.

Um das Ergebniss dieser Untersuchung übersichtlich zu veranschaulichen, schliessen wir mit einer

Chronologie

sämmtlicher Briefe des XII. und XIII. Buches.

Im Jahre 46:	Abfassungs- Ort.	Abfassungs- Zeit.
XII 2	Rom	April erste Hälfte
XII 5, 4	Tusculum	Juni zwischen Nonen und Iden
XII 3	"	" bald nach den Iden
XII 4	"	" " " " "
XII 5 Anf. bis <i>Lucilium sua</i>	"	Quintilis
XII 6	"	interc. prior erste Hälfte
XII 7	"	" " " " "
XII 8	"	" " " " "
XII 11	"	" " " " "
XII 1	Arpinum	VIII Kal. interc. post.
Im Jahre 45:		
XII 13	Astura	Non. Mart.
XII 14	"	VIII Id. Mart.
XII 15	"	VII " "
XII 16	"	VI " "
XII 18	"	V " "
XII 17	"	IV " "
XII 18 a	"	III " "
XII 19	"	prid. " "
XII 20	"	Id. Mart.
XII 12	"	XVII Kal. April.
XII 21	"	XVI " "
XII 22	"	XV " "
XII 23	"	XIV " "
XII 24	"	XIII " "
XII 25	"	XII " "
XII 26	"	XI " "
XII 27	"	X " "
XII 28	"	IX " "
XII 29	"	VIII " "
XII 30	"	VII " "
XII 31 § 3 + 32	"	VI " "
XII 31 § 1 und 2	"	V " "
XII 34 + 35 § 1	"	IV " "
XII 35 § 2 + 36	"	III " "
		Kal. Mai oder VI Non. Mai.

Im Jahre 45:	Abfassungs- Ort.	Abfassungs- Zeit.
XII 37	Astura	V oder IV Non. Mai.
XII 38 § 1 und 2	"	IV oder III " "
XII 38 § 3 und 4	"	III oder prid. " "
XII 39	"	prid. Non. oder Non. Mai.
XII 40	"	VIII oder VII Id. Mai.
XII 42 bis <i>scribam ad te</i>	"	VI Id. Mai.
XII 41	"	V " "
XII 42 von <i>venerat mihi</i> an + 43	"	IV " "
XII 44 + 45 § 1 (<i>bis verbis</i>)	"	III " "
XIII 26	"	prid. " "
XII 46 + 47 § 1 <i>bis poteris</i>	"	Id. Mai. "
XII 47 <i>de Mustela</i> bis 48 <i>esse</i>	Lanuvium	XVII Kal. Iun.
XII 45 von <i>de Attica</i> an	Tusculum	XVI " "
XII 50	"	XV " "
XII 48 von <i>sentiebam</i> an + 49	"	XIV " "
XII 51	"	XIII " "
XII 52	"	XII " "
XII 53	"	XI " "
XIII 2, 1 (<i>bis Erote</i>)	"	X " "
XIII 1	"	IX " "
XIII 27	"	VIII " "
XIII 28 + 29 § 1 (<i>bis oportere</i>)	"	VII " "
XIII 29 § 2 und 3 + 30 § 1 bis <i>dederas</i>	"	VI " "
XIII 31	"	V " "
XIII 30 § 2 und 3 (von <i>com- modum</i> an)	"	V " "
XIII 2 § 2 und 3 + XIII 3	"	IV " "
XIII 32	"	IV " "
XIII 5	"	III " "
XIII 33 § 1—3	"	prid. " "
XIII 4	"	Kal. Iun. "
XIII 6	"	IV Non. Iun. "
XII 5 von <i>de Caelio</i> bis <i>expedies</i>	"	Anfang Juni
XIII 7, 1	"	Mitte Juni
XIII 7, 2	"	" "
XIII 9	"	zwischen XVI und XIV Kal. Quint.
XIII 10	"	" " XV " XIII " "
XIII 11	Arpinum	IX Kal. Quint. "
XIII 12	"	VIII " "
XIII 13 + 14	"	VI " "
XIII 15 + 16	"	V " "
XIII 17 + 18	"	IV " "
XIII 19	"	III " "
XIII 21 § 4—7	"	Kal. oder VI Non. Quint.
XIII 20	"	VI oder V Non. Quint.
XIII 22	"	V " IV
XIII 8	Tusculum	VIII oder VII Id. Quint.
XIII 33 § 4 und 5	"	VII Id. Quint.
XIII 23	"	VI " "
XIII 24 + 25 § 1 <i>bis opus est</i>	"	V " "
XIII 25 von <i>de Andromene</i> an	"	IV " "
XIII 35 + 36	"	III " "
XIII 43 + 44	"	prid. " "

Im Jahre 45:	Abfassungs- Ort.	Abfassungs- Zeit.
XIII 38	Tusculum	zwischen XV und XII Kal. Sext.
XIII 39	"	" XIV " XI " "
XIII 40	"	" XIII " X " "
XIII 41	"	" XII " IX " "
XIII 34	Astura	VII Kal. Sext.
XII 9	"	VI " "
XII 10	"	V " " (?)
XIII 21 § 1—3	"	IV " "
XIII 47 b	"	III " "
XIII 48	Tusculum	IV Non. Sext.
XIII 37	"	IV " "
XIII 45	"	III Id. Sext.
XIII 46	"	prid. " "
XIII 47 a	"	Id. Sext. "
XIII 49	"	XII oder XI Kal. Sept.
XIII 50	"	XI " X " "
XIII 51	"	X " IX " "
XIII 52	Puteoli	XIV " XIII Kal. Ian.
XIII 42	Tusculum	Ende December.

Berlin.

TH. SCHICHE.

M I S C E L L E N .

ZUM CLIVUS CAPITOLINUS.

1. Von dem Stylobaten des Capitolinischen Juppitertempels ist bekanntlich soviel aufgedeckt, dass die kleinere Seite des Rechtecks (von Osten nach Westen) auf 51 m bestimmt werden konnte (Hermes XVIII S. 106 ff.). Diesem Fundresultate steht die Angabe des Dionysius IV 61 gegenüber, dass der Umfang des Tempels 8 Plethren, eine jede Seite 'ἔγγιστα' 200 Fuss betrage; indessen sei ein Unterschied zwischen den Längs- und Breitseiten von nicht ganz 15 Fuss (*οὐδ' ὄλων πεντεκαίδεκα ποδῶν*). Hiernach würden, diesen Unterschied zu $14\frac{1}{2}$ Fuss angenommen, die längeren Seiten je 207,25 Fuss, die kürzeren je 192,75 Fuss betragen, oder, das Plethron nach dem griechischen Fuss von 0,308 m zu 30,83 m gerechnet, 63,9 m und 59,4 m. Es steht also der durch die Ausgrabungen constatirten Dimension der einen kleineren Seite von 51 m die Angabe des Dionysius gegenüber, dass eben diese Seite 59,4 m betragen habe. Nun ist freilich sicher, dass die Maasse des Dionysius nicht an dem uns vorliegenden rohen Tuffkern genommen sind, sondern an dem verkleideten Stylobaten, dass man also das Maass der gefundenen Seite auf etwa 53 oder 53,5 m erhöhen muss, um die wahre Länge derselben zu erhalten; es bleibt aber trotzdem zwischen dem Ausgrabungsbefund und Dionysius ein Unterschied von etwa 6 m, der unmöglich vernachlässigt werden kann.

Ich habe, um diese Differenz zu erklären, mich in meinem Aufsatz über den Clivus Capitolinus (Hermes XVIII S. 104 ff.) für berechtigt, ja dem greifbaren Resultate der Ausgrabungen gegenüber für verpflichtet gehalten zu constatiren, dass der Umfang des

Tempels nicht 8, sondern nur wenig mehr als 7 Plethren betragen habe, dass also die Angabe des Dionysius ein ungefährer Schätzwert sei. Die Uebertragung des römischen Maasses in das griechische schien mir selbst eine grössere Ungenauigkeit zu motiviren, ausserdem konnte ich mich auf die ungenaue Angabe desselben Dionysius über die Länge des Servianischen Walles berufen, wobei ich freilich nicht genug Werth darauf legte, dass Dionysius selbst dieser seiner Angabe ein *μάλιστα* (*ἑπτὰ μάλιστα ἐπὶ μῆκος σταδίων*) hinzugefügt hat.

Ich bin jetzt anderer Meinung und überzeugt, dass die Angaben des Dionysius nicht nur durchaus correct sind, sondern auch mit dem Ausgrabungsbefund genau übereinstimmen. Noch während des Druckes meines Aufsatzes erschien in den Mittheilungen des deutschen archäologischen Institutes in Athen (VII 3 p. 277 ff.) der erste der Beiträge zur antiken Metrologie von W. Dörpfeld, in welchem er den schlagenden Beweis führt, dass die Griechen niemals nach einem Fusse von 0,308 m gerechnet hätten, vielmehr der in Athen bis in die späteste Zeit übliche Längenfuss gleich dem römischen 0,296 m betragen habe. Danach schon würden sich die oben beigebrachten Maasse des Dionysius auf je 61,35 m für die längeren und je 57,05 m für die kleineren Seiten ermässigen, und der Unterschied zwischen der constatirbaren Seite (53,5 m) des Stylobaten und Dionysius sich von 6 auf 3,5 m reduciren. In demselben Aufsatz stellt nun aber Dörpfeld (p. 278) den Beweis in Aussicht, dass bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. in Rom ein von dem sogenannten römischen Fuss ganz verschiedener italischer Längenfuss von 0,278 m in Gebrauch war. Gleichzeitig schreibt mir H. Nissen, dass er vor zwei Jahren unabhängig von Dörpfeld zum gleichen Ergebniss gelangt sei, das seines Erachtens unabweisbar sei. Steht nun freilich der Nachweis von Dörpfeld noch aus, so ist es doch von höchstem Interesse zu constatiren, dass bei Annahme dieses Längenfusses von 0,278 m die bis dahin räthselhafte Differenz zwischen Dionysius und den Ergebnissen der Ausgrabung völlig verschwindet. Dies Längenmaass zu Grunde gelegt, ergeben sich für die längeren Seiten je 57,6 m, für die kleineren je 53,58 m, also für letztere genau die auf Grund des gefundenen Tuffkerns zu stipulirende Länge. Es ist demnach evident, dass Dionysius die authentischen Angaben über die Grösse des Capitolinischen Tempels überliefert, aber ohne

Ahnung davon, dass dieselben im italischen und nicht in dem gemeinsamen römisch-griechischen Fusse ausgedrückt waren.

2. Ich hatte im Gegensatz zu Jordan, der eine 40 m von der Ostseite des Tempelstylobaten entfernte, parallel mit diesem laufende Mauer für die östliche Areamauer hält, eine weit engere Begrenzung der Area annehmen zu müssen geglaubt (a. O. p. 112). Eine erfreuliche Bestätigung dieser Ansicht scheint durch die letzten Ausgrabungen auf dem Capitol (die übrigens nur zufällig bei Gelegenheit der Einsenkung von Blitzableitern veranstaltet wurden) gegeben. Dressel, der Bull. d. I. 1882 p. 227 ff. darüber berichtet, sagt, dass *sul monte Caprino, a destra di chi esce dal portico di Vignola, 13,80 m prima di giungere al limite fra le rimesse del palazzo Caffarelli e l'ala del palazzo dei Conservatori* der Rest einer Mauer entdeckt worden sei, die in Material, Maassen und Schichtungsweise mit dem Stück der Servianischen Mauer in der via Volturmo genau übereinstimme. Es ist nach seiner Beschreibung kein Zweifel, dass wir es hier in der That mit dem Reste einer alten Umfassungsmauer zu thun haben. Er schliesst seinen Bericht mit den Worten: *questo muraglione ha intima relazione con le sostruzioni del tempio capitolino; ma quantunque la sua direzione (verso Sud, con una piccola inclinazione verso Est) sia essenzialmente quella del muro di sostruzione trovata sotto le rimesse del palazzo Caffarelli, non sembra appartenere al corpo di quelle sostruzioni; poichè prolungando la linea meridionale di queste nel punto ove formavano angolo, tale prolungamento non coinciderebbe col muro recentemente trovato, ma verrebbe a stare innanzi a questo in linea parallela.* Es ist mir bisher nicht gelungen, die Entfernung dieser Mauer vom Stylobaten genau zu constatieren; jedenfalls verbietet ihre Existenz, die weiter vom Tempel entfernt unter den Arkaden des Vignola aufgedeckte Mauer für einen Rest der Capitolinischen Area zu halten.

3. Für den von mir (a. O. p. 118 ff.) angenommenen Gang des Clivus Capitolinus ist es nicht ohne Bedeutung, dass bei denselben Ausgrabungen auf dem Capitol parallel mit der Südwestmauer des Tabulariums ein in sehr starker Neigung zum Forum hinabführender bedeckter Kanal aufgefunden ist, ein sicheres Anzeichen einer daselbst hinabführenden Strasse. Dressel a. O. p. 227 berichtet darüber: *. . . si rinvennero dopo poca profondità grandissimi parallelepipedi di tufo molto compatto e duro color giallognolo, i quali*

erano messi per copertura di un cunicolo abbastanza grande e che sembrava aver una pendenza verso il Foro ancora più forte di quella dell' odierna strada . . . poichè la pendenza era forte, questa copertura di parallelepipedo era costruita a guisa di gradinata.. Für eine endgültige Reconstruirung des Clivus Capitolinus wäre eine genaue Constatierung des Neigungswinkels dieses Kanals von hoher Wichtigkeit.

Berlin.

OTTO RICHTER.

LIVIANUM.

Liv. I 40, 5 legimus: *inde, cum ambo regem appellarent clamorque eorum penitus in regiam pervenisset, vocati ad regem pergunt. primo uterque vociferari et certatim alter alteri obstrepere, coerciti ab lictore et iussi in vicem dicere tandem obloqui desistunt.*

Neminem puto non mirari has duas sententias nulla ratione inter se esse coniunctas. Nam si quidem pastores antequam ad regem adducerentur specie rixae alter alterum obiurgaverunt, significandum erat eos cum essent ad regem adducti *ibi quoque vel tum quoque* vel *rursus* vociferatos esse. Eam difficultatem tollimus scribendo nulla distinctione *vocati ad regem pergunt primo uterque vociferari* e. q. s. Iam verbum quod est *pergunt* satis declarat ne apud regem quidem pastores desiisse rixari, deinde ei verbo apte opponitur quod in fine enuntiati est *desistunt*, tum non iam infinitivi *vociferari, obstrepere* et indicativus *desistunt* inter se respondent, sed utroque loco pariter est indicativus, denique verba *ad regem* quae duplicem antea coniunctionem habebant et cum verbo *pergunt* et cum participio *vocati*, nunc ad unum participium pertinent, quod si non melius at certe haud deterius videtur.

Berolini.

H. TIEDKE.

C. QUINCTIUS VALGUS, DER ERBAUER DES AMPHITHEATERS ZU POMPEII.

Das Amphitheater in Pompeii ist von den *duoviri quinquenales* Gaius Quinctius Valgus und Marcus Porcius auf deren eigene Kosten erbaut und den Bürgern (*coloni*) von Pompeii zum Geschenk gemacht worden; so besagt eine in zwei gleichlautenden Exemplaren an Ort und Stelle gefundene Inschrift (C. I. L. I n. 1246 = X 852). Dieselben Duovirn haben auch das sog. kleine Theater, das *theatrum tectum*, erbaut, dies indess auf einen Beschluss des Stadtrathes hin und ohne Zweifel auf Gemeindegeldern (C. I. L. I 1247 = X 844). Dass von den beiden Collegen C. Quinctius Valgus der angesehenere war, darf man wohl daraus schliessen, dass er regelmässig¹⁾ an erster Stelle genannt wird²⁾; es ist wohl möglich, dass er allein oder doch hauptsächlich die Kosten des Amphitheaters getragen hat.³⁾ Dass er auch ausserhalb Pompeii Ansehen

1) Sowohl in der Inschrift des Amphitheaters als in der des *theatrum tectum*, und zwar in den beiden Exemplaren jeder der zwei Inschriften. Sonst hat man, wenn von einer Inschrift mehrere Exemplare aufgestellt wurden, in den verschiedenen Exemplaren die Namen verschieden geordnet, oder wohl gar nur deshalb zwei Exemplare einer Inschrift aufgestellt, um keinen der in der Inschrift genannten Collegen zurückzusetzen, sowohl in Rom (C. I. L. VI 1234. 1235. 1305 *d. h.*) als in Landstädten, z. B. Tibur (C. I. L. I 1117. 1118), Präneste (C. I. L. I 1136. 1137), Ferentinum (C. I. L. X 5837—5840), Caiatia (C. I. L. X 4585. 4586) und auch gerade in Pompeii (C. I. L. X 803—804. 885—886). Freilich giebt es in Pompeii, auch abgesehen von den Inschriften des C. Quinctius Valgus, einige Ausnahmen von dieser Regel; aber diese mögen ebenfalls durch besondere Verhältnisse veranlasst sein. So konnten z. B. der jüngere der beiden Holconier, die C. I. L. X 833. 834 in derselben Reihenfolge genannt werden, seinen Namen nicht wohl dem des älteren voraussetzen.

2) Auch der Umstand, dass der eine der Duovirn ein Cognomen hat, der andere nicht, spricht — bei Documenten aus republikanischer Zeit — für diese Annahme; vgl. meine Bemerkung zu einer dieselbe Eigenthümlichkeit zeigenden Bauinschrift von Präneste *Bull. dell' Inst.* 1881 S. 208 Anm. 4, und überhaupt Mommsen *Röm. Forsch.* 1 S. 55 ff.

3) Dabei konnte er doch sehr wohl seinen Collegen an der Ehre der Nennung des Namens auf der Bauinschrift participiren lassen. Dies scheint auch sonst vorgekommen zu sein. Vgl. z. B. Mommsen *eph. epigr.* 3 S. 329 in Betreff der von Lucilius Gamala für das Macellum von Ostia in Gemeinschaft mit seinem Collegen M. Turranius gestifteten *pondera*. — Die Kosten der Spiele der curulischen Aedilen des Jahres 58 v. Chr. scheinen ausschliess-

genoss, zeigt eine Inschrift von Aeclanum (C. I. L. I 1230 = IX 1140), nach welcher er von dieser Stadt zum *patronus* ernannt worden war. Diese Inschrift giebt uns auch einen Anhaltspunkt für die Zeit, in der C. Quinctius Valgus lebte; sie bezieht sich nämlich auf die Wiederherstellung der im Bundesgenossenkrieg zerstörten Befestigungen von Aeclanum¹⁾, und nennt als Beamten der Stadt einen *M. Magius Min(ati) f. Surus*, vermuthlich den Sohn des in jenem Kriege für die römische Sache eingetretenen Minatius Magius.²⁾ Die Inschrift gehört demnach in die sullanische Zeit, und mit grosser Wahrscheinlichkeit hat Nissen (Pompeianische Studien S. 119) in C. Quinctius Valgus eines der Häupter der von Sulla in Pompeii angesiedelten Colonisten vermuthet.³⁾ Noch nicht bekannt war Nissen, dass auch an einem dritten Orte, bei Sant' Elia nördlich von S. Germano (Casinum), sich eine auf C. Quinctius Valgus bezügliche Inschrift gefunden hat; es ist eine von ihm einem Clienten oder Freigelassenen gesetzte metrische Grabschrift (C. I. L. X 5282); vermuthlich hat C. Quinctius Valgus im Gebiet von Casinum Besitzungen gehabt, und sind diese Besitzungen von jenem Freigelassenen bewirthschaftet worden. — Aber allem Anschein nach hat C. Quinctius Valgus nicht nur in den Landstädten Pompeii Aeclanum und Casinum Reichthum und Ansehen besessen, sondern sein Name ist auch einmal in den politischen Wirren der Hauptstadt genannt worden. Cicero scheint in den Reden, die er im Anfang des J. 63 v. Chr. als Consul gegen das von dem Volkstribunen P. Servilius Rullus in Vorschlag gebrachte Ackergesetz hielt, wiederholt auf ihn anzuspielen und einmal seinen Namen zu nennen. Mehrere Bestimmungen des Rullus'schen Gesetzentwurfes würden, so meint Cicero, nicht der Plebs zu Gute kommen, sondern den *possessores Sullani*, den Leuten, die in der sullanischen Schreckenszeit es verstanden hatten, grosse Grundbesitzer zu werden, und unter diesen ganz besonders dem Schwiegervater des

lich von Scaurus aufgebracht worden zu sein; und doch nennen die Münzen ihn und seinen Collegen Hypsaeus gleichmässig (Mommsen Gesch. d. röm. Münzwesens S. 627).

1) Appian *b. c.* 1, 51. Vgl. Nissen *Templum* S. 97 A. 1.

2) Vellei. *Pat.* 2, 16.

3) Dass die Inschrift des Amphitheaters aber gerade in das J. 70 v. Chr. gehört, wie Nissen (*Pomp. Studien* 120) will, ist, nach den Ausführungen Mommsens zu C. I. L. X 844, keineswegs ausgemacht.

Antragstellers. Cic. *de lege agr.* II 26, 69: *habet socerum, virum optimum, qui tantum agri in illis rei publicae tenebris occupavit, quantum concupivit: huic subvenire volt succumbenti iam et oppresso, Sullanis oneribus gravi, sua lege, ut liceat illi invidiam deponere, pecuniam condere.* Vgl. I 5, 14. In der einige Tage später gehaltenen dritten Rede geht Cicero näher auf die Sache ein und nennt auch den Namen des Betreffenden (*de leg. agr.* III 1, 3). Nach der Ueberlieferung lautet derselbe *Valgus*; indess ist ein solcher Eigennamen unerhört; am nächsten liegt es in *Valgus* zu ändern (die Ausgaben haben *Valgius*¹⁾). Weiter führt Cicero aus, dass *Valgus* insbesondere fast den ganzen *ager Hirpinus* occupirt habe (III 2, 8) — nun verstehen wir, weshalb man den C. Quinctius *Valgus* in dem alten Hauptort der Hirpinerlandschaft, in *Aeclanum*, zum *patronus* gemacht hatte —, und dass ferner der beste Theil des Gebiets von *Casinum* in seine Hände gekommen war (III 4, 14) — hierzu stimmt vortrefflich die in der Nähe von *Casinum* von C. Quinctius *Valgus* einem seiner Freigelassenen gesetzte Inschrift. Wartet hier nicht ein eigenthümlicher Zufall, so ist der von Cicero erwähnte alte Sullaner mit dem Duovir von *Pompeii* identisch. Wir sehen nun, was für Leute es waren, die *Sulla* in *Pompeii* angesiedelt hat²⁾, sehen auch, welchen Quellen der Reichthum entstammte, mit dem das Amphitheater von *Pompeii* gebaut worden ist. Unser Verständniss der hauptstädtischen Wirren jener Zeit wird damit nicht weit gefördert; dass *Rullus* in seiner politischen Thätigkeit durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu *Valgus* beeinflusst war, brauchen wir Cicero nicht unbedingt zu glauben.

1) Was übrigens, da der Name im Genetiv steht (*eam legem non a vestrorum commodorum patrono, sed a Valgii genero esse conscriptam*), gleichgültig ist.

2) Was es mit der von Cicero wiederholt ironisch hervorgehobenen *bonitas* und *aequitas animi* des alten Sullaners (*de lege agr.* III 3, 13; I 5, 14; vgl. auch *virum optimum* in der oben angeführten Stelle II 26, 69) für eine Bewandniss hatte, können wir nicht mehr erkennen.

ZUR GESCHICHTE DES COMMODUS.

In der Absicht die Zeit genauer zu bestimmen, in welcher Galen lebte, und über die bei den Arabern einige Unsicherheit herrscht, bringt das um 987 Chr. von Muhammed ibn Ishāq verfasste arabische Hauptwerk über die allgemeine Litteraturgeschichte, das Kitāb al Fihrist (ed. Flügel S. 289, 2. Leipzig 1871. 4.) folgendes, hier möglichst wörtlich und daher ungeschickt ins Deutsche übertragene Citat:

‘Es sagt Galenos in dem ersten *lóγος* seines Buches über die Sitten und erwähnt die Erfüllung [nämlich gegebener Versprechungen oder obliegender Verpflichtungen] und erklärt sie für [sittlich] gut und berichtet darin über die Leute, welche durch das wider ihren Herrn [eröffnete] Verfahren in Bedrängniss gebracht und mit Peinigungen [eig. *Widerwärtigkeiten*] heimgesucht wurden, indem von ihnen verlangt wurde, dass sie die Uebelthaten ihrer Herren und den Bericht über deren Vergehen offenbarten, sie aber sich dessen weigerten und die höchsten Peinigungen ertrugen, und dass dies geschehen ist im Jahre 514 Alexanders.’

Abgesehen von dem durch die Zählung nach ‘alexandrinischer’ Aera als Zusatz oder doch als Umrechnung eines syrischen oder arabischen Gelehrten gekennzeichneten Datum geht das Citat ganz sicher auf die von dem Verfasser des Fihrist angegebene Galenstelle zurück: Syrer wie Araber besaßen noch das Buch *περὶ ἡθῶν*, und wie andere gar nicht selten vorkommende Citate daraus kann auch dies jedenfalls nicht von vornherein verdächtigt werden, um so weniger, als man dem ganzen Ausdruck die Aengstlichkeit des mit dem Verfahren der quaestio unbekanntnen Uebersetzers oder Excerptors ansieht, der den Ausdruck *βάσανος* mehr nach dem Zusammenhange umschreibt als treffend wiedergiebt. Ist aber das Citat ächt, so fragt es sich, auf welchen Fall es sich bezieht. Zur Bestimmung desselben dient eine Stelle in des 1269/70 Chr. gestorbenen Ibn Abi Uṣeibi‘a arabischer ‘Geschichte der Aerzte’, in welcher (I 76, 19 meiner in Kairo gedruckten und demnächst erscheinenden Ausgabe) eine Auseinandersetzung über die zur Bestimmung von Galens Lebenszeit dienenden chronologischen That-sachen dem ‘Buche der Ruhmestitel der Aerzte’ (von dem syrischen

Arzte Obeidallah, dem Sohne Gabriels aus dem Hause Bochtjeschu 1031 Chr. verfasst) entlehnt wird. Es heisst daselbst, nachdem vorher bemerkt worden, dass die irrthümlichen Angaben mancher Chronisten über das Zeitalter des Galen u. s. w. insbesondere durch eine Stelle aus dem 'Buche der Sitten' zu widerlegen seien:

'Dies ist der Text des Stückes aus dem Buche der Sitten selbst. Galenos sagt: so haben ja wir in dieser Zeit Sklaven 'gesehen, welche in solcher Weise handelten [noch] über die '[Handlungsweise der] Freien hinaus [oder: 'wie selbst Freie nicht 'gehandelt haben' oder 'gehandelt haben würden'], weil sie in 'ihren Charakteren [sittlich] gut waren; und dies [besteht darin], 'dass, nachdem *فروودوس* [1] gestorben war — und es fiel sein 'Tod in das neunte Jahr der Regierung des Commodus und in 'das Jahr 516 nach der Regierung des Alexander, und es waren 'die beiden Wesire [d. h. natürlich Consuln] in jener Zeit, 'ماطروس [2] und *أبرورس* [3] — zahlreiche Leute in Unter- 'suchung gezogen und ihre Sklaven gefoltert wurden, damit sie 'gegen ihre Herren aussagten was sie gethan hatten.'

Es ist klar, dass wir hier den grössten Theil der Fihriststelle in der vollständigeren Originalfassung haben. Die Authentie dieses zweiten Citates steht noch fester, als die des ersten: solche ganz individuellen und für die Orientalen selbst unlesbaren Namen konnte kein Syrer oder Araber erfinden, und auch sonst sind die bei Ibn Abi Uşeibi'a und seinen Gewährsmännern vorkommenden Citate aus Galen, soweit man sie mit dem vorhandenen griechischen Text vergleichen kann, mehr oder weniger geschickt, aber fast stets mit dem Streben nach Worttreue übersetzt. Was nun die Namen angeht, so ist No. 2 mit ziemlicher Sicherheit als *Maternus* in Anspruch zu nehmen — die arabischen Züge ergeben MATRVS, und der kleine Haken, welcher das N bezeichnet, fällt oft genug in den beim Uebergang durch das Syrische ins Arabische arg verstümmelten Namen aus. Hieraus ergibt sich, dass in No. 3 *Bradua*, der andere Consul des Jahres 185, stecken muss, und, obwohl dieser Name mehr gelitten hat als der vorige, so wird man ihn doch in den Buchstaben .BRVRS deutlich genug wiederfinden, wenn man bedenkt, dass der durch den Punkt angedeutete anlautende Vocal unbestimmter Färbung lediglich durch ein bekanntes Lautgesetz des Arabischen vor der Doppelconsonanz BR gefordert

wird, dass das V ebenso leicht aus D als das folgende R aus V entstellt werden konnte, endlich, dass Galen *Bradua* natürlich mit einem ς am Ende (etwa $B\rho\alpha\delta\upsilon\alpha\varsigma$) schrieb. Es bleibt No. 1. Der Name sieht zunächst wie PROBVS aus. Ueber einen Mann dieses Namens, der zu Commodus' Zeit eine Rolle gespielt, war nichts zu ermitteln. Ich kam daher auf die Möglichkeit, PERENNIS zu lesen: die Vocalbuchstaben O und V werden in diesen Namen vielfach verkehrt gesetzt oder ausgelassen, und statt B kann man bei der Vieldeutigkeit der arabischen Consonantschrift mit demselben Rechte N lesen, PRNS aber ist eine ganz correcte Umschrift für PERENNIS. Da ich mich indes in den chronologischen Verhältnissen nicht zurecht fand, wandte ich mich an Herrn Mommsen, aus dessen gütiger Antwort ich Folgendes mittheilen darf:

‘Da in der von Ihnen aufgefundenen Galenstelle ein namhafter Mann gemeint sein muss, in dessen Katastrophe eine Anzahl anderer Personen verwickelt waren, so ist nach Lage der Sache dadurch an sich schon gegeben, dass Perennis gemeint sein muss. Denn da dessen Sturz dadurch herbeigeführt ward, dass er beschuldigt ward, für seinen Sohn nach dem Thron zu streben (Dio 72, 9; Herodian 1, 9), so müssen nach seiner Katastrophe solche Criminaluntersuchungen gefolgt sein, wie sie hier vorausgesetzt werden. Diese Beziehung auf Perennis bestätigt die Jahrzahl. Die Katastrophe des Perennis wird seit Eckhel (doctr. n. v. 7, 135) allgemein und mit gutem Grund in das J. 185 gesetzt; denn von da an beginnt das Cognomen des Commodus Felix, das nach der vita 8. deswegen von dem Kaiser angenommen wurde. Ich verweise auf Otto Hirschfeld Unters. auf dem Gebiet der röm. Verwaltungsgesch. S. 228, wo Sie die weiteren Erörterungen angeführt finden und bemerke nur, dass die von Zürcher (bei Büdinger Unters. 1, 240) angeführte Inschrift Orelli 1918, wo Commodus diesen Titel bereits 183 führt, insofern nicht in Betracht kommt, als diese nicht von dem genannten Jahre ist, sondern nur eines in diesem Jahre gemachten Gelübdes gedenkt, die Kaiserbezeichnung also ohne Zweifel proleptisch nach der zur Zeit der Setzung des Steines üblichen Titulatur gefasst ist. Dazu passt auch das 9. Jahr des Commodus, da dieser am 27. Nov. 176 Augustus ward (mein röm. Staatsrecht 2 p. 777). Da ich nicht bestimmt zu sagen weiss, was Galenus unter Kaiserjahr verstand, so bleibt hier ein

‘gewisses Schwanken; aber es ist nichts im Wege von 177 ab ‘zu zählen.’

Es bleibt noch das Verhältniss der erklärenden Datierung ‘nach Alexander’ zu dem Kaiserjahre 9 = 185 Chr. klarzulegen. Gewöhnlich meinen Syrer und Araber mit ‘Alexanderjahren’ die Jahre der Seleucidenära, die hier natürlich nicht passen. Es finden sich aber Andeutungen, dass man früher gelegentlich auch von der Besitzergreifung Mesopotamiens durch Alexander, die dem Syrer ja ‘Anfang der Regierung Alexanders’ war, gezählt haben muss. So spricht derselbe Obeidallah, dem wir das Galenfragment verdanken, bei Ibn Abi Uş. I 73, 10 von der ‘Aera Alexanders seit seiner Tödtung des Darius’, obwohl er dann ebd. 11 ff. mit Seleucidenjahren weiterrechnet. Ist nun das Jahr 516 seit der Schlacht von Arbela = 185 Chr., so wird es sehr wahrscheinlich, dass der syrische Uebersetzer oder Erklärer, welcher Galens Texte die Reduction der Jahreszahl hinzufügte, in der That so gerechnet hat. Ich kann auf diese Frage, zu deren bestimmter Lösung weiteres, mir im Augenblicke fernliegendes Material heranzuziehen wäre, nicht näher eingehen; es genügt auch dargethan zu haben, dass das Alexanderjahr 516 mit dem Jahre 9 des Commodus unter Umständen gleichgesetzt werden konnte. Die kleine Abweichung des Fihrist — 514 statt 516 — ist bei der Unsicherheit der grösstentheils in der wissenschaftlichen Chronologie wenig bewanderten Orientalen leicht erklärlich und nicht bedeutend genug, einen Zweifel zu begründen. Wären aber auch beide Daten falsch, so fielen syrische Irrthümer den klaren Worten Galens gegenüber nicht ins Gewicht.

Ist der neue Gewinn, der aus den beiden Fragmenten sich für die Geschichte des Commodus ergibt — dass nämlich an die Katastrophe des Perennis sich eine Anzahl in Rom geführter Staatsprocesse anschloss, bei welchen die gefolterten Sklaven sich standhaft bewiesen — von keiner erheblichen Bedeutung, so schien es doch der Mühe werth hervorzuheben, dass die von Herrn Mommsen gebilligte neuere Ansetzung der Katastrophe des Perennis nunmehr durch das unzweideutige Zeugnis eines Schriftstellers bestätigt wird, der in Rom selbst Zeuge der betreffenden Ereignisse gewesen ist.

Königsberg.

A. MÜLLER.

ΔΕΚΑΡ.

In der *ἱστορία οἰκουμένης* des Theophylactus Simocatta liest man lib. VII 6 (p. 280, 22 ed. Bonn.) hinter einer Notiz, dass ein Aufstand der Mauritaner Karthago in Schrecken versetzt habe, Folgendes: ὁ μὲν οὖν Γεννάδιος τὸ τηρικαῦτα Δέκαρ οὐ στρατηγὸς ἐτύγγανεν ὡν τῆς Λιβύης, τεθραμμένος ἀμυθίτῳ πλήθει τινὶ τὸν κατ' αὐτοῦ συστάνα πόλεμον δόλω τοὺς βαρβάρους κατεπολεμήσατο. So liest auch der bisher noch nicht benutzte Vaticanus 977, aus dem alle übrigen mir bekannten jüngeren Handschriften geflossen sind. Nach dem Zusammenhange kann δέκαρ nur die Bezeichnung einer Würde sein; für eine solche fehlt jedoch jedes andere Zeugnis. Da derselbe Mann in den Briefen des Papstes Gregor I, welcher mehrfach an ihn schreibt, als *patricius et exarchus Africae* (oder *per Africam*) angeredet wird, so liegt es nahe mit Morcelli *Africa Christiana* III p. 338 an die allerdings gewaltsame Aenderung von δέκαρ in ἑξαρχος zu denken. Allein auch diese Fassung der Stelle scheint mir nicht befriedigend; denn weder liegt in der Erzählung ein erkennbarer Anlass vor, weshalb eine solche Abweichung von der gewöhnlichen Titulatur und Rangstufe des Verwalters der Provinz Africa hervorgehoben sein sollte, noch würde Simocatta nach seiner sonstigen schriftstellerischen Eigenart so kurz und abrupt ein solches Vorkommnis berührt haben. Pflegt er doch sonst jede Titulatur, selbst die gewöhnlichste, weitschweifig zu erklären. Der Art des Schriftstellers und dem Sinne der Stelle angemessener, zugleich paläographisch erklärlicher scheint mir die Annahme, ὁ μὲν οὖν Γεννάδιος τὸ τηρικαῦτα δέκαρ οὐ στρατηγὸς ἐτύγγανεν ὡν τῆς Λιβύης sei entstanden aus: ὁ μὲν οὖν Γεννάδιος, ὃς τὸ τηρικαῦτα δὴ καιροῦ στρατηγὸς ἐτύγγανεν ὡν τῆς Λιβύης. Wir hätten dann nichts, als was wir zu erwarten berechtigt sind, die Angabe des Namens des damaligen Provinzialverwalters von Africa, ächt simocattisch in so viel Worten ausgedrückt, als sich möglicher Weise dafür aufwenden lassen. Die Fügung τὸ τηρικαῦτα καιροῦ für das einfache τότε erfreut sich der besonderen Gunst des Autors und findet sich z. B. p. 47, 16; 83, 11; 130, 21; 161, 11; 218, 10; 227, 14; 329, 21; 331, 20 ed. Bonn.

Berlin.

C. DE BOOR.

ΠΕΡΙ ΕΠΙΒΟΩΝ.

In der Liste der uns bekannten Titel von einzelnen der 53 Abtheilungen der grossen historischen Encyclopädie des Kaisers Constantin Porphyrogenetos figurirt von Alters her bis zur neuesten oberflächlichen Besprechung derselben durch Wäschke im Philologus Tom. 41 p. 270 ff. der Titel *περὶ ἐπιβοῶν*. Wir kennen ihn aus einem der Citate, in welchen, in der Form *ζήτηει ἐν τῷ περὶ στρατηγημάτων, ζήτηει ἐν τῷ περὶ ἀνδραγαθημάτων* u. s. w., von einem Bande der Sammlung auf einen andern verwiesen wird, in welchen die Fortsetzung einer Erzählung aufgenommen ist. So steht auch *ζήτηει ἐν τῷ περὶ ἐπιβοῶν* am Rande neben dem Schlusse des Gesandtschaftsexcerpts Appian. Numid. frg. 5 und ist handschriftlich an dieser Stelle sicher beglaubigt. Ueber die mögliche Bedeutung dieses Titels scheint Niemand nachgedacht zu haben, auch nicht Wäschke, welcher ihn den vom Krieg, Heer und dgl. handelnden Titeln zurechnet.

Vom Gebrauche des Wortes *ἐπιβοή* kennen die Herausgeber des Stephanus nur ein Beispiel bei Diog. Laert. V 90, wo es vom Lärm, Geschrei der einen Leichenzug begleitenden Menge gesagt wird. Man könnte allenfalls an die Bedeutung der verwandten Worte *ἐπιβόημα, ἐπιβόησις* im Sinne von 'Acclamation' denken. Bei der Wichtigkeit der Acclamationen im Leben der byzantinischen Kaiser wäre es nicht undenkbar, dass Constantin den Berichten über solche Vorgänge eine besondere Abtheilung eingeräumt hätte. War diese Abtheilung die als *περὶ ἐπιβοῶν* bezeichnete, so muss die Fortsetzung der Erzählung Appians über eine Acclamation gehandelt haben, denn sonst hat die Verweisung auf diese Abtheilung keinen Sinn. Obgleich diese Fortsetzung für uns verloren ist, so kann man doch aus dem Schlusse des Gesandtschaftsexcerpts mit Sicherheit ersehen, dass von Acclamationen u. dgl. nicht die Rede gewesen sein kann. Das Excerpt behandelt die Verhandlungen zwischen Sulla und Bocchus, welche den letzteren bestimmten, an Jugurtha Verrath zu üben, und schliesst: *αὐτός τε Βόκχος καὶ Μαγδάλης φίλος Βόκχου καὶ τις ἐξελεύθερος ἀνδρὸς Καρχηδονίου Κορνήλιος ἐνήδρευσαν ὧδε*. Dies *ὧδε* weist darauf hin, dass die Erzählung von der Ausführung des Verraths unmittelbar folgte. Dies *ἐνήδρευσαν ὧδε* weist aber auch klar darauf hin, was wir unter dem *περὶ ἐπιβοῶν* zu suchen haben, nämlich ab-

solot nichts als eine Corruptel des Titels der bekannten, fragmentarisch in einer Escorialhandschrift erhaltenen Abtheilung *περὶ ἐπιβουλῶν*. Dass nichts gewöhnlicher ist, als die Verwechslung von — *βουλή* und — *βολή* ist bekannt; aber auch die Endung *ῶν* statt *λῶν* erklärt sich leicht aus demselben Umstand, wie die bisweilen vorkommende Lesung *περὶ ἐπιβουλής* statt *περὶ ἐπιβουλῶν*. Die Verweisungen in den Handschriften der Encyclopädie sind meistens stark verkürzt geschrieben, es wird also dastanden haben *πε̅ ἐπιβ̅^λ*. Dies über den vorhergehenden Vocal gesetzte *λ* findet sich aber bereits in allen Handschriften so, dass der kleinere nach links abwärts gezogene Strich wegfällt, und nur der längere Strich gesetzt wird, der dann häufig einem Bogen sehr ähnlich sieht. Der Titel *περὶ ἐπιβοῶν* ist somit zu streichen und der Name des Appian denjenigen Schriftstellern zuzugesellen, welche im Titel *περὶ ἐπιβουλῶν* excerptirt waren.

Berlin.

C. DE BOOR.

REGISTER.

- Abella 164. 197. 202.
 Abellinum 164. 185. 197. 202.
 Abendrothschilderung in Poesie und Kunst 420 A. 1.
 Acerrae 178.
 Aemilius Magnus Arborius p. u. 296.
 Aeschylus *Oresteia* 224. (*Agam.* 1214 f. 1256 f.) 247. (*Choeph.* 605. *Eum.* 723 mit Rücksicht auf Phrynichus) 235. *Φρύγες* 482 ff. *Μυρμιδόνες* 484 f. *Ἱέρειαι* 484 A. *Νιόβη* 485 f. — Vita 483. — Codex Bononiensis 472 ff.
 Aesernia 178.
 Aesis (Aesulum) 197. 202.
 Alba longa 205.
album albor albugo albumen 385.
 Alectrona, Himmelsgöttin 429.
 Alexander Polyhistor, Benutzung der orac. Sibyllina 334 f. Gewährsmann für röm. Archaeologie ebend.
 Alexis (Athen. X 419b) 148.
 Alfaterni 204.
 Alkibiades und Euripides 504 f.
 Alkon, kretischer Schütze 32.
 Allifae 164. 175. 197. 202.
 Alsiurn 197.
 Amalthea, Sibylle von Cumae 337 A.
 Ameria 178.
 Ammianus Marcellinus 289.
 P. Ampelius p. u. 290. 303.
 Anakreon (fr. 159 B) 581.
 Anapäste im attischen Drama 244.
 Ancona 170. 192.
 Anonymus *περὶ πολιτείας Ἀθηναίων* (I 2) 514. (I 6. 14. 15) 515. (II 1) 516. (II 18) 515. (II 20. III 6. 10. 12) 516 f.
antae, Wortgebrauch 583.
antidire 578.
 Antidosis, Bedeutung und Verfahren 442 ff. Urheber 444 A. 1.
ἀντιδοῦναι 447. 463 f.
 Antipater Thess. (*Anth. Pal.* IX 26) 31.
 Antium 191. 196.
ἀπαντᾶν sich zum Termin stellen 456.
 Aphrodite, Braut des Phaeton 416 ff.
 Apollo, Sonnengott 406 A.
 Apollonius Rhod. (*A* 1207. *Γ* 755) 29.
 Aquileia 192. 195. 201.
 Aquinum 175. 191. 193.
 Aratus (*Χάριτες*) 28.
 Arbela, Schlacht bei, als Epoche bei Syrern und Arabern 626.
 Archilochus 264 f.
 Ardea 165. 197.
 area Capitolina 112 f. 618.
 Aricia 174.
 Ariminum 162. 170. 185. 192.
 Aristophanes (*Ran.* 911 ff.) 482. (*Ran.* 923) 482 A. 2.
 Aristoteles (*Eth. Nic.* I 9) 142. (II 8) 145. (IV 8) 142. (V 3) 146. (V 8) 139. (V 10) 143. (VI 7) 138. (VI 13) 141. (VIII 7) 142. (IX 11) 138. (*de anima* I 4) 518. (*de interpr.* 7) 549. *πολιτεία Ἀθηναίων* 478.
 Arpi 199.
 Arretium 165. 179. 197. 202.
 Artemius vicarius urbis agens vice praef. urbi 290. 301.
 Arx von Rom 122.
 Asculum 192 f.
 Asetium 175.
 Atella 179.
 Aternum 179.
 Ateste 172. 192.
ἄτεγγοι πίστεις 13.
 Athanarich 150.
 Augustus, Colonien 172. 186 angebliche 178.
 Augusta Bagiennorum 184.
 Augusta Dertona 184.
 Augusta Perusia 184.
 Augusta Praetoria 172. 185. 192.
 Augusta Taurinorum 181. 185. 192.
 L. Aurelius Avianus Symmachus p. u. 290. 302.
 Auximum 197. 202. 205.
 axis, Name eines indischen Thiers 571 f.
 Bappo p. u. 291. 295.
 Basta 199.

- Beneventum 170. 176. 181. 185. 191. 197.
 Blanda Iulia 181.
 Bocksage von Ikaria bei Tibull 340 f.
 Bononia 172. 192.
 Bovianum undecimanorum 191. 193. 202.
 Bovianum vetus 176. 191. 193.
 Bovillae 174.
 Brauron 254.
 Brixellum 192. 194.
 Brixia 185. 192.
 Bürgercolonien, italische 161 f. Uebersicht derselben 211.

caedere saginam 567.
 Caesar, Colonien 168 f.
 Caiatia 204.
 Calatia 168. 205.
 Canusium 199.
 Capitol 114. 618.
 Capitulum 174.
 Capua 168. 170. 174. 181. 185. 191. 205.
 Casilinum 168.
 Cassius Felix, Handschriften 392 ff.
 Castrimoenium 175.
 Castrum novum Etr. 181. 198.
 Castrum novum Pic. 179. 197.
 Catull (62, 35) und Sappho 417 A. 1.
 C. Ceionius Rufius Volusianus qui et Lampadius p. u. 293.
 Chor, doppelter in Euripides' Phaethon 409.
 Choricus 271 f.
 Chryse 257.
 Chryses 257.
 Chrysothemis 217.
 Cicero (*in Vat.* 8, 24. 14, 34) 160. (*pro Flacc.* 31, 75) 160. (*pro Mur.* 24, 49) 165. (*de leg. agr.* III 1, 3) 622. (*ad Attic.* 1, 19, 4) 165. (XII 43, 1) 590. (XII 45, 2) 594. (XIII 26) 590. (XIII 27, 1) 597. (XIII 33, 2) 599. — Chronologie und Anordnung der Atticusbrieft 588 ff.; vgl. die Tafel S. 613 f.
 Cingulari 205.
 Clivus Capitolinus 104 f. 618.
 Q. Clodius Hermogenianus Olybrius p. u. 290. 300. 303.
 Colonien der Triumvirn 169. 175.
 Coloniae Iuliae 180 f., Augustae 184 f.
 Colonien nach Göttern benannt 164.
columen senati u. ähnl. 583.
 Commodus Felix genannt 625.
 Concordia 181. 192.
 Consentia 179.
contruncare cibum 567.
 Cortona 163.
 Cosa 190. 196. 201.
 Cremona 170. 192.
 Croto 197.
 Cuiacianum fragmentum 345 ff.
 Cumae 179. 181. 198.
 Cupra maritima 179.

 Daktyloepitriten bei Euripides 410.
 Delos Freihafen 154.
 Delphisches Orakel bei Euripides (*Androm.* 1085 ff.) 501.
 δῆμος i. q. δημότης 515 A. 1.
 Demokrates (Timokrates, Menekrates) von Argos, Musiker 488. 491 ff. 508 ff.
 Demosthenes (*Mid.* 78 ff.) 462. (*Leptin.* 40) 457 ff. (Phaenipp. 27) 448 ff. — D.'s Todestag 512.
 Deponentia, lateinische, in activer Form *utere, nascere* dgl.) 573 f.
 Dertona 182. 189. 196.
 Diadumenos Antonianus 158 f.
 Diakrier, ihre Sagen 262.
 Dii Consentes, ihre Porticus 127.
 Dio Cassius (LVII 5) 125.
 Diogenes Laertius (IV 59) 8.
 Dionysius Hal. (IV 61) 107. 616 f. (X 14) 122.
 discriptio Italiae aus augustischer Zeit 198 f.
disparare i. q. *discrepare* 572.
 τὸ δράμα τῶν δευτέρων u. a. 496 A. 1.

 ε für o als Bindevocal 495 A. 2.
 Eigennamen vielfach entstellt 495.
 Electra 214 f. 229.
 Ennius (v. 534 Vahl.) 569.
 Eos s. Kephalos.
 Ἐωσφόρος und Ἑσπερος 417 ff. Sohn des Kephalos und der Eos 421.
 περὶ ἐπιβουλῶν (für ἐπιβοῶν), Titel in den Constantinschen Excerpten 628.
 Epheten 424 A. 1.
 Epigramm auf Tibulls Tod 349.
epilimones 159.
 Epitheta ornantia bei augusteischen Dichtern 342 A.
 Epitriten in spondeischer Form 411.
 ἐποχή 16.
 Eporedia 192. 196. 203.
 ἐπώζειν 487.
 Eratosthenes' Erigone 342. Angebliches Fragment desselben 312.
 Eridanos in Athen 427 A. 2.
 Ἑσπερος s. Ἐωσφόρος. Hesperos von Aphrodite geliebt 419 A. 1.
 Eukleides 129 f.
 Euphorion, Iphigeniasage 259.
 Euripides, Stellung zum Mythos 226.

- Euripides Andromache, Datirung 487 ff.;
 Chorlieder 507 f.; Parodien 509. (V.
 330 ff.) 246. 499 A. 2. (V. 471 ff.)
 500. (V. 732 ff.) 503. (V. 1030 ff.)
 502. Electra, Datirung 223; Behand-
 lung 220 f. (V. 10) 231. (V. 29) 224.
 (V. 39) 231. (V. 40—42) 231. (V. 59)
 232. (V. 277) 231. (V. 309) 230.
 (V. 603. 604) 231. (V. 790) 231.
 (V. 1004. 1005) 222. (V. 1011—1050)
 223. (V. 1051—1054) 231. (V. 1097
 —1099 Kress. fr. 467) 231. (V. 1100.
 1101) 231. (V. 1185) 233. (V. 1214—
 1217) 232. (V. 1384—1393 nach den
 Choephoren) 236. (*Hel.* 767. 1464.
Andromeda) 235. (V. 1579) 246.
Herakles 244. *Ion* Datirung 242.
 (*Ion* 277. *Erechtheus*) 225. 242. (*I.*
T. 15) 220. (V. 34) 254. (V. 209)
 253. (V. 1307) 246. *Ixion* 234.
Kresphontes, Datirung 506 A. 3.
Orestes 240. *Phaethon*, Restitution
 396 ff. 431 ff. *Phoenissen*, Didaskalie
 509. (V. 1758—66) 239.
 Eusebius (*praep. ev.* XIV 7) 2 f.
esperine 353 A.
 Fabius Felix Pasiphilus Paulinus p. u.
 292. 300.
 Fabrateria nova 163 A.
 Faesulae 166. 197. 202.
falarica 569.
 Falerii 176. 190. 196. 202.
 Falerio 173. 198. 202.
 Fanum Fortunae 182. 192.
 Favorinus (*Diog. L.* VIII 3, 23) 492 A.
 Fides, ihr Tempel auf dem Capitol 115 f.
 Firmum 170. 176. 192.
 Flavius Eupraxius p. u. 291. 296.
 Flavius Leontius p. u. 290. 300.
 Florentia 176.
 Forentani 205.
 Formiae 176.
 Forum Appi 205.
 Forum Iulii 181.
 Fregellani 205.
 Fregennae 197.
 Fundi 179.
 Fussmass, italisches 617.
 Gabii 175.
 Gadaldinis Hippokrateshandschrift 18.
 Galenus, Zeit 623 ff. -- *περὶ ἰσθῶν*,
 Fragment, ebend.
γαμβρός Bedeutung 412.
γενέθλια = Todestag 512 ff.
γενέσια und *γενέθλια* 513.
 Glossar, medicinisch-botanisches, von
 Siena 521 ff.
- Goethes Reconstruction von Euripides'
 Phaethon 397.
 Gräber als Versteck für Schätze 563.
 Graviscae 179. 197.
 Griechische Wörter im Munde Plauti-
 nischer Sklaven 566.
 Gromatisches Verzeichniss der Bürger-
 colonien 173 f.
 Grumentum 166.
 Hadria 191. 194.
 Halkyone s. Keyxsage.
 Helena, von Theseus Mutter der Iphi-
 genie 261.
 Helios' Burg bei Stesichoros 397 A.
 Helios' Söhne von der Rhodos 429.
 Herakleides Pont. 129.
 Hermias (*ad Phaedr.* p. 76 Ast) 129.
 Herophile, Sibylle von Erythrai, con-
 fundirt mit der von Marpossos 338.
 Hesiod, Iphigeniasage 251. Phaethon-
 sage 434 ff. Theogonie und *Κατά-
 λογοί* 416 A. *Κήρυκος γάμος* 418 A.
 (*theog.* 986) 416.
 Hesyeh (s. v. *μέρονες*) 431 A. 2.
 Hexameter im attischen Drama 244.
 Hiatus im Chorlied 217.
 Himera, Zerstörung 157.
 Hippokrates (*de aquis* etc.) Handschrif-
 ten 17.
 Hispellum 182. 192.
 Homers *γενέθλια* 511.
 Homer und die Sibyllinischen Orakel
 332. 335 A.
 Homer, Beziehungen zwischen Ilias und
 Odyssee 34 f. Uebersicht der ver-
 wandten Stellen 95. Dolonie 308.
 (K 243 = α 65) 308. (K 157 = ο 45)
 310. (τ 306) 304.
 Horaz *epod.* XII und *carm.* II 13, 5
 nach Philemon 562.
 Hygin (*fab.* 117—119) 237. (*fab.* 152.
 154) 434 ff. — Citate in den Fabeln
 436 A. 1.
 Hylas 29 f.
hymenaeus von Helären 581 f.
ingredi in dolos n. ähnl. 579.
 Inschriften, griechische: auf einer De-
 meterstatuette (*I. G. A.* 3) 97 f.; auf
 Bleitafelchen aus Styra (*I. G. A.* 372)
 101; aus Delos 153; aus Thermae
 (Scipio Africanus) 156; aus Athen
 (Verzeichniss tragischer Sieger) 493 f.
 Miethscontract aus dem Piräus (*Rev.*
arch. 1866 p. 352) 315; aus Larissa
 (*Herm.* XVII 468) 318; von Ios 511.
 römische: aus Hissarlik 150; von
 Pompei (*CIL.* X 814. 852) 620; von

- Aeclanum (CIL. IX 1140) 621; von S. Germano (CIL. X 5282) 621; vom Posilipp (Pollius Felix) 158; von Arbin in Savoyen 181. stadtrömische (*Eph. epigr.* IV 280) 297. (CIL. VI 499) 298.
 Runen, gefälschte 100.
 Interamna (Lirinas) 176.
 Interamnia Praetuttiorum 166.
 Ioniker 247.
 Iphigenie 219. 223. 249.
 Isaios, Interpolationen 362—75; Wiederholungen 368 ff. — (*or.* I 10) 362 ff. (II 8) 363. (II 20) 364. (III 35) 365 f. (III 48) 367. (III 53) 366. (IV 1) 371. (IV 9) 371. (V 2. 13. 16) 376. (VI 17) 376 f. (VI 59) 372. (VII 7) 364 f. (VII 8) 380. (VII 9) 377. (VIII 6. 30) 377 f. (IX 4. 36) 378. (X 11) 380. (X 12) 373. (X 23) 380. (XI 15. 21) 380 f. (XI 22) 373. (XI 28) 374. (XI 32) 380 f.
 Iulia Augusta Florentia 180.
 Iulia Augusta Bagiennorum 181.
 Iulium Carnicum 181.
 C. Iulius Pomponius Pudens Severianus p. u. 295.
 Iunius Bassus p. u. 290. 300.
 Iupitertempel, capitolinischer 106. 616 f.
 Kallimachos, litterarische Kritik 492 A.
 Kallimachos (*epigr.* XXIX) 28. *Phyllis* 31. (*fr. anon.* 37. 287) 518 f.
 Kalondas, Mörder des Archilochos 267.
 Kandalos — Merops 430.
 Κασώλαβα 254.
 κηδέειν 412.
 Kephalos' Gattenmord 423 f.; novellistisch behandelt, Quellenkritik 424 A. 2.
 Kephalos und Eos, Eltern des Phaethon 423. K. Eponymos von Kephale, der Kephraliden und Kephallenen 423.
 Keyxsage 417 A. 2.
 Kirke, Hetäre aus Kyzikos 33.
 Klaganapäste 244.
 Kleon, Politik 499 A. 1.
 Kodros 31.
 Komödie, neue attische, Angriffe auf öffentliche Persönlichkeiten 558 f.
 Kyprien, Iphigeniensage 250.
 Labici 204 A.
 Lakydes 1 f.
 Lampadius (C. Ceionius Rufius Volusianus) 290. 293. 302.
 Larinum 199.
 Lenormantsche Fälschungen 97 f.
 Leonidas von Tarent (*Anth. Pal.* VII 660) 29.
 Lexikon Seguerianum (215, 19) 312. (247, 10) 313.
 Ligures Baebiani [et Cornelianii] 177.
 Linternum 179. 197.
 Livius (I 40, 5) 619. (XXXI 49, 2. XXXIV 10, 4. XXXVI 40, 12) 319. (XXXVI 39, 2) 320. (XXXVII 3) 126.
 Livius Andronicus, Hermiona 509.
 Logik: contradictorische, conträre, polare Gegensätze 546 ff.
 λόγον και εὐθύνας δίδόναι 518.
 λόγοισι (Gegens. ἔργῳ) 225.
 Tr. Loisos 154.
 Luca 171. 190.
 Luceria 191. 194.
 Lucian, ἐγκώμιον Δημοσθένους 510 ff. (*ibid.* c. 50) 511 A.
 Lucus Feroniae 182. 191.
 Luna 177. 197.
 Lygdamus und Ovid 356 ff.
 λυκάβας 304 f.
 Lykambes 264.
 Lykophron (*Alex.* V. 195. 326—329) 255. (V. 329) 477 A. 3.
 Lysias (24, 9) 446.
 Lysikrates, Tragiker 510.
 Macrinus, Hausmeister des Diadumenus Ant. 158 f.
 Magnus p. u. 296.
 Mariangelus Accursius 160.
 Maximinus p. u. 295.
 Maximus p. u. 290. 301.
 Memmius Vitrasius Orfitus p. u. 290. 299. 300.
 Mende, Abfall von Athen 497.
 Menekrates s. Demokrates.
 Menippus 148 f.
 Merops s. Kandalos.
 Minturnae 173. 191. 196.
 Mnesitheos περί κωθωνισμοῦ (*Athen.* I 32 d. XI 484 b) 148 f.
 se moderare 574.
 Monodien im attischen Drama 242.
 mulcare miserias 567.
 Mutina 192. 196. 203.
 Mynniskos, Schauspieler 494.
 Myrtilos 217.
 ne interrogativ und affirmativ 574.
 Nemesis 262.
 Nepet 177.
 Nikander Οἶρακά 422 A. 3.
 nobis vobis monosyllaba 585 f.
 Nola 185. 191.
 Norbani 205.
 Nuceria Constantia 171. 179. 198.

- Numerirungssystem auf den Dodonäischen Bleitafelchen 466 ff.; auf attischen Vasen 471.
 Numenius (Euseb. *praep. ev.* XIV 7) 2 f.
νυμφεύεσθαι Construction 414.
 Nymphodoros *Νόμιμα βαρβαρικά* 30.
- Οἰχάλιας ἄλωσις* 244.
ὀλείζων 516.
Ὀμηρέων, Monat der Ieten 511.
 Orakel des Apollon Koropaios 468.
 Orakel von Dodona: die Antwort auf dem Fragetafelchen 467 A. 2. Emendation: (35, 1 Karap.) 469. (35, 2) 467 A. 2. (38, 1) 467 f.
 Orion und Kephalos 425 f.
 Orsilocheia 260.
ὀρθῶς von Etymologien 406 A.
 Ostia 191. 196.
ὄστις nach einem Plural 406 A.
 Ovid (*ep.* V 61) 32.
- Pacuvius Chryses 257.
 Paestum 166. 197.
 Parentium 182. 198.
παρέξομαι μάρτυρας bei Isaios 376.
 Parma 182. 185. 192. 196.
 Pausanias 252. 259.
 Perennis' Sturz 625 f.
 Pergamener und römische Archaeologie 330 f.
 Periplus, vielleicht von Varro 198 f.
 Persephone mit Artemis identificirt 406 A.
 Perusia 184.
 Petronius (127) 33.
 Sex. Petronius Probus p. u. 295.
φαέθων, φαίνων n. a. Epitheta der Planeten 421.
 Phaethonsage bei Euripides 396 ff.; in alexandrinischer Fassung 396.
 Phaethon Sohn des Helios und der Rhode 426 ff. Sein Mythos in Korinth localisirt 428.
 Pherekrates, parodirt Sophokles' Elektra 224.
 Philammon, Sohn des Apollon 422 A. 3.
 Philemons *Φάσμα* Original von Plautus' *Mostellaria* 560 f. 562 f.
 Philinus, Arzt, Verf. v. *Θηριακά* 33.
 Philodemus (*περὶ εὐσεβείας*) 252.
 Philodemus (*Anth. Pal.* V 123) 31.
φόνος ἀκούσιος und *φόνος δίκαιος* vor dem Areopag 424 A. 1.
 Phrynichos *Alkestis*, *Pleurontierinnen* 235.
 Pisae 182. 190.
 Pisaurum 171. 182. 192. 196.
- Placentia 192. 194.
 Planeten bei Griechen und Syrern 417.
 Platon (*Phaedr.* 258 a. 278 b) 517.
 (*Protag.* 329 c ff.) 552.
 Plautus und Terenz, Verhältniss zu den griechischen Originalen 558 f.
 Plautus, Kritik: s. das Stellenverzeichnis S. 587.
 Plinius (*n. h.* III 5) 189 f. (III 5, 63) 20.
 — Pseudoplinii *medicina*, Handschriften 382 ff.; Zeit 384.
 Pola 182. 192.
 Pollius Felix, sein Landhaus 159.
 Polyphemos, Argonaut 29.
 Polyxenos Tod in den Kyprien 476 f.
 Pompeii 167. 198. Amphitheater und Theater, die Erbauer derselben 620.
 T. Pompeius Albinus 181.
 Pomponius Mela 201.
 ponere: *postus, repostus* u. ähnl. 580.
 Porphyrius (*vit. Pythag.* 11) 519.
 Posilipp, Wasserleitung 158.
 Potentia Pic. 197.
 Praeneste 167. 198. 202.
 Priapea der Tibullausgaben, Ueberlieferung 342 ff.
 Principius p. u. 291. 295.
 Prokrissage 424 A. 2.
 Puteoli 180. 191. 196.
 Pylades 221.
 Pyrgi 197.
- querela* nicht vor Lucrez in Gebrauch 577.
 C. Quinctius Valgus 620 f.
quisque dat. plur. 384.
- Regni Iulienses 181.
 Regio I 204 f.
 Rhode, Tochter des Asopos 426 A. 1.
 Rusellae 191. 195.
- Saena Etr. 182.
 Salernum 197.
 Saturnia 197. 202.
 Scaliger und die römischen Elegiker 349.
 Scenische Anspielungen im Munde komischer Schauspieler 561.
 Scholien zu Aischylos (*Prom.* 436) 481; zu Aristophanes (*Ran.* 78) 491 A. 2. (*Ran.* 911) 483. (*Vesp.* 210) 490 A. 2; zu Euripides (*Androm.* 32) 487. (*Androm.* 445) 489. (*Hec.* 40) 476; zu Homer (*Ω* 544) 429 A. 1.
 Scipio Africanus 157.
 Scolacium 197.
 Scribonius Largus, Handschriften 382 A.
 Sena Gall. 197.

- senatus* und ähnl. Genetive 583 f.
 Senia 191.
 Servius (*Georg.* II 215) 33.
 Setia 177.
 Sibylle von Troas, Erfindung des Demetrius v. Skepsis 327 ff. 335 A. 337.
 Sibyllenorakel, dem Aeneas gegeben, Ort und Zeit 323 ff.
 Signia 177.
 Simmias (Choerob. in *Theod. can.* p. 16) 422 A. 2.
 D. Simonius Iulianus p. u. 292.
 Sinuessa 197.
 Sipontum 197.
 Skione, Abfall von Athen 497.
 Sokrates *πρὸς Εἰδόθεον* 30.
 Sophokles, Abhängigkeit von Euripides 234. Metrik 242 f. *Aias*, Datirung und Vorbilder 234. (*Aias* 191) 217. *Elektra* 214. (*El.* 51) 214. (61) 241. (157) 216. (233—249) 248. (565. 568 f.) 219. (1220) 238. *Oed. C.* durch Eur. Phoen. angeregt 239. *Oed. T.* 218. 235. (*O. T.* 1524—1530) 240. (*Phil.* 678) 234. *Phryges* 482 A. 1. *Trach.* durch Eur. Herakles angeregt 244.
 Sora 171. 182. 191.
 Sparta in Euripides' *Andromache* 498 ff. Stadtpräfecten 289 f. Liste 299.
 Statius (*silv.* 2, 2. 3, 2) 159.
 Stesichorus 224, Iphigeniensage 251. 256.
 Strabo (V 1, 11) 162.
 Suessa 182. 191.
 Suessula 175.
 Suidas (*s. v. κοκκύαι*) 518.
 Sulla, Colonien 163, angebliche 174.
 Sutrium 182. 191.
 Symmachus (*Paneg. in Valent.* 16) 151. (*Rel.* 13) 152.
 Tacitus (*hist.* III 71) 112.
 Tagesanbruch in der Poesie, bei Euripides und Seneca 402 f.
tamarix, medicinische Verwendung 389.
 Tarentum 191. 196.
 Tarracina 197.
 Teanum Sidicinum 180. 191. 195. 202.
 Telesia 167. 177. 198. 202.
 Tempa 197.
 Tenages — Phaeton 429.
 Terentius s. Plautus.
 Terentius (*Phorm.* II 3, 71) 587.
 Tergeste 172. 192.
 Tertullus p. u. 290. 301.
Τέτριξ ὁ Κρής 267.
 Themistius *Πενταετηρικὸς* 151.
 Theokrit (XIII) 29 f.
 Theophylaktos Simocatta (*hist. oecum.* VII 6) 627.
 Theseus, Vater d. Iphigenia 261.
 Thoas 254.
 Thukydides (II 85) 220.
tibi, monosyllabum bei Plautus 584 f.
 Tibulls Gelehrsamkeit 321. Textquellen 343. Priapea 342 ff. Sulpiciagedichte 354 f. Panegyricus 353 f. Publication und Theilung in drei Bücher 352 ff. Epigramm auf T.'s Tod 349. Vita 350 ff.
 Tibull (II 1, 57) 339. 480. (II 5) 321 ff. (II 5, 4) 339 A. (II 5, 68) 337. (IV 7) 355. (Lygdamus III 5, 15—20) 356 ff.
τίμημα 314.
 Timokrates s. Demokrates.
 Trimeter des Euripides 496 A. 2.
 Triumviral - Colonien 169; angebliche 175.
 Truentum 180.
 Tudur 177. 182. 192.
 L. Turcius Apronianus Asterius p. u. 290. 299. 301.
 Tusculum 175.
ubi Glosse für *in qua* 388.
 Ulubrae 177. 202.
 Urbana 168. 198. 202. 205.
 Urbs Salvia 177. 202.
uaxus i. q. *oaxos* 387.
 Valens, Quinquennialien 150.
 Valentinianus 151.
 Valerianus p. u. 295.
 Varro, periplus 198.
 Varro Atac. *Υδροκώων* (Gell. XIII 31) 148 f.
 Veii 177.
 Venafrum 183. 185. 191.
 Venusia 172. 191. 202.
 Vergilius (*Aen.* VIII 22) 29.
 Vettius Agorius Praetextatus p. u. 290. 303.
 Viventius 290. 295. 302.
 Volaterrae 177.
 Volcentani, Volcienes 199.
 Volturnum 180. 197.
 Volusianus II p. u. 296.
 Wechselgesang im attischen Drama 243.
 Zonas Sardinianus 519.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:
CORPUS
INSCRIPTIONUM LATINARUM
CONSILIO ET AUCTORITATE
ACADEMIAE LITTERARUM REGIAE BORUSSICAE
EDITUM
VOLUMEN IX
INSCRIPTIONES CALABRIAE, APULIAE, SAMNII, SABINORUM,
PICENI LATINAE
EDIDIT
TH. MOMMSEN
Cart. 90 Mark.

Berlin, den 10. September 1883.

Georg Reimer.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Römische Chronologie

von

Heinrich Matzat.

Erster Band:

Grundlegende Untersuchungen.

(XII u. 354 S.) gr. 8. geh. 8 Mark.

Zweiter Band: Im Druck.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig erschien soeben:

Untersuchungen

zu

Cicero's philosophischen Schriften

von

RUDOLF HIRZEL.

Dritter Theil:

Academica priora. Tusculanae disputationes.

Mit einem Index zu allen drei Bänden.

gr. 8. Preis M. 12. —

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen:
Die Quellen der Alexanderhistoriker. Ein Beitrag zur griechischen
Litteraturgeschichte und Quellenkunde. Von Arthur Fränkel,
Dr. phil. 30 Bog. gr. 8^o. brosch. Preis 12 M.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Philologische Untersuchungen

herausgegeben von

A. Kiessling und U. von Wilamowitz-Moellendorff.

Sechstes Heft:

Analecta Eratosthenica

scripsit

Ernestus Maass.

(IV u. 153 S.) gr. 8. geh. 3 Mark.

Griechische Literaturgeschichte

von

Th. Bergk.

Zweiter Band. Aus dem Nachlass

herausgegeben von

Gustav Hinrichs.

(XI u. 544 S.) gr. 8. geh. 6 Mark.

Marsyas auf dem Forum in Rom

von

H. Jordan.

Mit drei Tafeln.

(30 S.) gr. 8. geh. 1 Mark 60 Pf.

In meinem Verlage ist heute erschienen und durch jede Buchhandlung
zu beziehen:

CORPUS

INSCRIPTIONUM ATTICARUM

CONSILIO ET AUCTORITATE

ACADEMIAE LITTERARUM REGIAE BORUSSICAE

EDITUM

VOLUMINIS ALTERIUS PARS ALTERA

INSCRIPTIONES ATTICAE AETATIS QUAE EST INTER EUCLIDIS
ANNUM ET AUGUSTI TEMPORA

EDIDIT

ULRICUS KOEHLER.

Cart. 54 Mark.

Berlin, 15. October 1883.

Georg Reimer.

Für die Redaktion verantwortlich: Professor Dr. Robert in Berlin.

Umschlagdruck von W. Pormetter in Berlin C., Neue Grünstrasse 30.